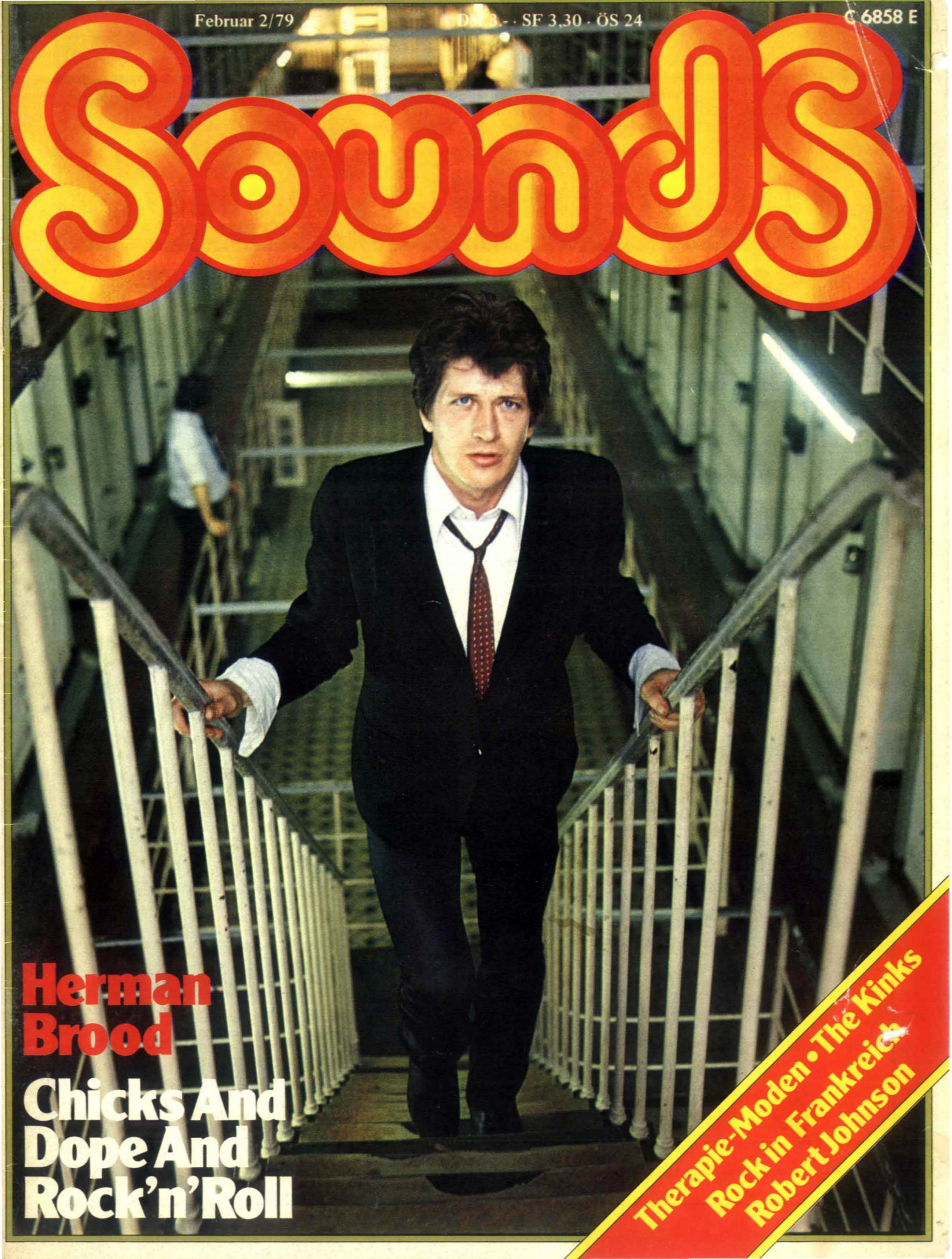
Februar 2/79 DM 3,- · SF 3,30 · ÖS 24 C 6858 E

# Sounds



## Herman Brood

## Chicks And Dope And Rock'n'Roll

Therapie-Moden • The Kinks
Rock in Frankreich
Robert Johnson

# ROCK
## made in Germany

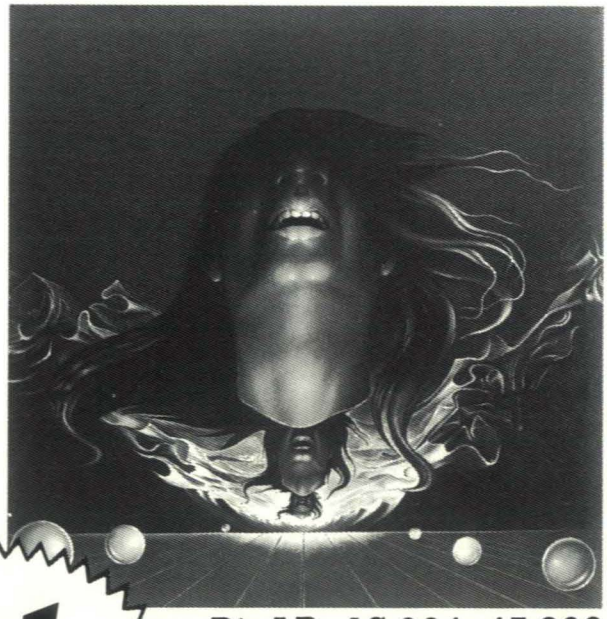
# ELOY ON TOUR

Eine der besten deutschen Gruppen.
Akustisch und optisch.

| |
|---|
| 1.3. Freiburg, Stadthalle |
| 2.3. Stuttgart, Sporthalle Böblingen |
| 3.3. Ravensburg, Oberschwabenhalle |
| 4.3. Lauda-Königshofen, Tauberfrankenhalle |
| 5.3. Offenburg, Oberrheinhalle |
| 7.3. Heidelberg-Eppelheim, Rhein-Neckar-Halle |
| 8.3. Offenbach, Stadthalle |
| 10.3. Bremen, Stadthalle |
| 11.3. Berlin, Eissporthalle |
| 12.3. Hannover, Eilenriedehalle |
| 13.3. Hamburg, Congreß Centrum Saal 1 |
| 14.3. Münster, Halle Münsterland |
| 15.3. Mainz, Rheingoldhalle |
| 17.3. Siegen, Siegerlandhalle |
| 18.3. Essen, Grugahalle |
| 19.3. Köln, Sporthalle |
| 21.3. Saarbrücken, Saarlandhalle |
| 6.4. München, Circus Krone |

Das neue Album
zur Tour:

**Silent Cries And Mighty Echoes**



HARVEST ROCK made in Germany

Die LP: 1C 064–45 269
Die MC: 1C 264–45 269

EMI ELECTROLA

HARVEST

*Jahrgang 11 Heft 2*

# IN DIESEM HEFT

*Februar 1979*

SOUNDS erscheint am letzten Donnerstag jeden Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29 · 2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69

HERAUSGEBER
Jürgen Legath

REDAKTION
Jörg Gülden *(verantw. f. Musikalisches)*
Teja Schwaner *(verantw. f. Außermusikalisches)*

REDAKTIONSASSISTENT
Hans-Willi Andresen

BILDREDAKTION
Hilaneh v. Kories

MITARBEITER
Burkhard Bütow · Walter Gerlach · Manfred Gillig · Bernd Gockel · Walter Hartmann Alfred Hilsberg · Klaus Humann E.O. Jauch · Rainer B. Jogschies · Hans J. Krüger · Bernd Matheja · Jürgen Ploog Harry Rowohlt · Michael Schlüter Ingeborg Schober · Arne Schumacher · Peter Urban

LONDONER BÜRO
Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine

MITARBEITER *(Ausland)*
Steve Strange · Mike Flood Page London · Hank J. Sparkle · Andy McConnell · Los Angeles
Piero Longo, Rom

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot · Frank Taeger · London Features
Manfred Becker

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29 · 2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69
Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig

DRUCK
D+V Paul Dierichs KG & Co., Kassel

REPRODUKTION
Alpha Color GmbH Hamburg

VERTRIEB
IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29 · 2 Hamburg 1
Telefon: 040/248o1 · Telex: 2162401

ABONNEMENT
Inland DM 35 · Ausland DM 40
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

AUSLANDSPREISE
Italien L 1300 · Dänemark dkr 9,75 · Griechenland drs 65

COPYRIGHT
SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

*Seite 36*
**Herman Brood**
**Chicks And Dope And Rock'n'Roll**
*Alfred Hilsberg*

Seine Stimme ist dunkel und rauh, und aus ihr kommen der Blues und der Rock'n'Roll. Die Straße, die Mädchen, die Junkie-Erfahrung, der Rock' n'Roll als Lebensrhythmus – das sind seine Themen. Als Pianist bei Cuby & The Blizzards wurde er bekannt, heute stehen die Leute Schlange, um ihm die Hand zu geben (in Holland). Sagt er. SHPRITSZ heißt seine Platte, und Wild Romance seine Band. Herman Brood ist aus dem Stoff, aus dem der Rock' n'Roll gemacht wird. „Dope Sucks" singt er, und es möge ihm nicht ergehen wie Frankie Lymon. Der war der erste Rock'n'Roller, der am Rauschgift starb.

*Seite 6*
**Dies & Das & Money (Eddie)**

*Seite 20*
**The Kinks**
**Der Doppelte Davies**
*Ingeborg Schober*

Im Mai 1977 und im Oktober 1978, jeweils nach einem Konzert in Münchens „Circus Krone", gab Ober-Kink Ray Davies verschiedene Antworten auf dieselben Fragen...

*Seite 24*
**The Crusaders**
**26 Jahre musikalische Kreuzzüge**
*Peter Urban*

*Seite 26*
**Therapie-Moden & Lebenshilfe-Literatur**
**Warnung! Dies ist die letzte Möglichkeit, Ihr Leben zum Besseren zu wenden!**
*Jürgen Frey*

Wer seine Psyche unter gewissen Blickwinkeln aus der Nähe beäugt, wird an ihr eventuell so viele „Kratzer" entdecken, daß er sich veranlaßt fühlt, irgendwo nach Therapie zu suchen. Wie wirklich sind aber unsere psychischen Gebrechen, und wieviel müssen wir zahlen, um sie zu heilen oder heilen zu lassen? Daß so mancher moderne Seelenhelfer eher den Beutelschneidern zuzurechnen ist oder gar mit den Methoden Dr. Eisenbarts behandelt, findet man erst heraus, wenn die „Lebenshilfe" schon teuer zu stehen kam.

*Seite 32*
**Robert Johnson**
**Ein echter Fuffziger im Plastikzeitalter**
*Steve Strange*

Seine Biografie liest sich wie ein Roman, erzählt von Stax, Isaac Hayes, Eddie Floyd, Ann Peebles u.a. Sein Album CLOSE PERSONAL FRIEND bestätigt seinen Hang zu den fünfziger Jahren. Es irritiert ihn keineswegs, wenn man ihm Nostalgie für eine dahingeschiedene Ära vorwirft. „Ich bin ein Freak, was die Fünfziger angeht", betont er. Falscher Fuffziger, oder echter?

*Seite 42*
**Französischer Rock**
**Käske Ssäh?**
*Elisabeth Daniere*

Die französischen Schlagerstars beherrschen, ob Discoorientiert oder nicht, noch immer die Musikszene unseres Nachbarlandes, und Mireille Mathieu ist auch jetzt noch der ewige Sonntagsgast des französischen Fernsehens. Der Tod von Elvis Presley hat anscheinend keine große Lücke hinterlassen, denn immer noch wird der Rock aus England und Amerika vorbehaltlos gefeiert.

*Seite 47*
**Dr. Funkensteins parliafunkadelisches Ding**
*Bernd Gockel*

Sein Name ist George Clinton. Sein *Parliafunkadelicment Thang* umfaßt vier Unter-Abteilungen (Parlet, Brides Of Dr. Funkenstein, Funkadelic und Parliament) sowie einige Satelliten-Gruppen. Seine Taktik ist R&B – Rhythm & Business. Der Erfolg gibt ihm Recht!

*Seite 50*
**Bücher/Film/Medien-Mix**

*Seite 58*
**Platten**

**Titelfoto:**
*Govert de Roos*

Fotos: Manfred Becker/ Paul Cox (LFI)

# LESERBRIEFE

## Wer will hier wem ein X für'n U vormachen?

Lieber Meister Gillig,

bei all dem Blödsinn, der über Klaus Schulze von der Journaille verzapft wurde und wird, ist Deine Kritik der „X" vom November in der SOUNDS geradezu erfrischend und diskutabel.

Trotzdem sei uns ein paar Anmerkungen erlaubt, da seit dem Erscheinen dieser Kritik circa 6 Seiten Entgegnung hier rumliegen. Ich will's kürzer machen. Daß ich überhaupt darauf eingehe, mag in der immer-noch-Sympathie für SOUNDS liegen, oder an meiner Pedanterie, wer weiß.

Also, Auszüge aus meiner spontanen Reaktion auf Deine „X"-Kritik: Wie hättest Du's denn gern? Simple Verpackung a la „Punk" oder Ton Steine Scherben? Mittelmäßiges Allerwelts-Cover? Auf die generalstabsmäßige Verpackung und Vermarktung anglo-amerikanischer Popmusik fahrt Ihr doch alle ab – wenn ein Einheimischer das versucht, fühlt Ihr Euch befleißigt, das zu kritisieren? Die Metronome ist, scheint's, nicht so wichtig und man hat nix zu verlieren (anders als bei der spendablen WEA oder der CBS). Oder? Die Mechanismen der Vermarktung kennen wir genauso wie Ihr. Mag nun ein Journalist ein Werk nicht, werden diese Mechanismen als Negativum „aufgedeckt", nur um den Urheber zu treffen. Was soll's. (Wieso müssen sich ehemalige James-Last-Musiker entschuldigen?)

Oder konkreter: Auf dem „Genie-Trip" war K.S. schon immer (sonst hätte er längst das Handtuch geworfen gegen die Übermacht der Journaille).

„Penetrant verkaufen läßt": Hast Du was gegen Trakl oder Frank Herbert etc...? Kennst Du sie überhaupt?? Scheinbar doch nicht, also halt den Mund.

Ist Dir ZAPPA LIVE IN N.Y. mit der Hälfte der Zeit (aber zum gleichen Preis – für Nicht-Journalisten) lieber?

Hast Du eine Ahnung, was für Mühe es gekostet hat, gegenüber der Metronome dieses 16-Seiten Heft durchzuboxen....

Den Kontakt zu den „Fans" haben doch wohl wir und nicht Du; und das Beiheft ist für sie und nicht für Dich. In diesem Heft werden endlich einmal immer wiederkehrende Fragen dieser Fans beantwortet. Diese „Bio" ist in letzter Minute und auf K.S.' persönlichen Wunsch hineingenommen worden. Ich muß Dir Recht geben, der Ton ist deplaziert. Doch sollst Du wissen, daß diese „Bio" ursprünglich (und noch immer) ein hier vorrätiges Schreiben ist, das an alle Fans auf Anfrage verschickt wird. Der Tenor dieser „Bio" ist dem Verständnis/Alter/Bewußtsein der Anfrager angepaßt – also sehr persönlich und schon fast „altväterlich". Die Fanbriefschreiber sind im Durchschnitt 13-19 Jahre. Und: Sie stammt nicht von K.S. sondern von mir – aber sei vergewissert, daß ich genau weiß, was K-S-Fans anspricht und was sie wollen. 10 Leitz-Ordner voller Briefe schaffen Erfahrung.

„Falsches Pathos": Wo liegt denn nach Deiner Meinung das „richtige"? In den Tournee-Lügen von Triumvirat? In dem Laser-Reinfall von T.D.? In den von Konzernen bezahlten London-USA-Japan- und Österreich-Trips der Journalisten? Ganz richtig, daß neben der Musik auch die Verpackung beachtet und kristalisiert wird. Aber so halb? Entweder spielt ihr Journalisten voll mit oder stellt Euch voll dagegen. Daß das Spiel verlogen ist, wissen wir auch, aber wir leben hier und heute und wollen leben. Ein Spiel, wie gesagt. Nicht so wichtig. Daß das Cover und Beiheft so wurde wie es ist, liegt an vielen Dingen, nicht zuletzt an uninteressierten Metronome-Leuten. Viele Fehler hast Du sogar übersehen. Im Ganzen sind's 25. Jedenfalls die Fans sind zufrieden. Wir hatten nie zuvor soviele Briefe aus der BRD (und das Auftauchen in der Warteliste der TOP 50 spricht für sich – ohne all den leider schon üblichen Promo-Aufwand).

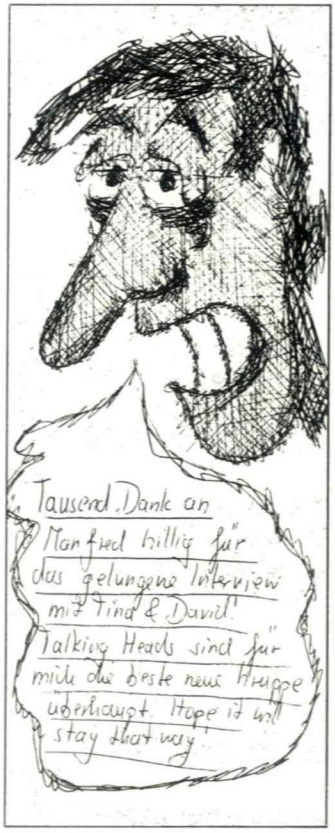
„Die feine und kulturell hochstehende wertvolle Ahnengalerie": Deinen Zynismus kannst Du Dir sparen. Auch wir haben eine Abneigung gegen „Bildungskultur", gegen das, was uns Lehrer mal einpaukten. Hat man das aber überwunden, findet man in der „Zauberflöte" mehr Aussage als in all der täglichen Pop-Scheiße. Oder bei Kleist, oder Trakl. Und Frank Herbert: Sein „Dune" ist im anglo-amerikanischen Raum ein Bestseller ähnlich dem „Herrn der Ringe" oder „Castaneda" oder (Du weißt schon). Aber nicht der Erfolg dieses F. Herbert ist für K.S. ausschlaggebend, sondern sein eigenes Urteil nach der Lektüre. Daß „Dune" *außerdem* Erfolg hat, ist sekundär.

Trotz allem ist es immer noch erstaunlich, daß SOUNDS-Macher bei ihrer Synthesizer-Feindlichkeit (die gesammelten Zitate liegen hier vor) einen Herrn Gillig gewähren lassen. Es ist an der Zeit, daß Euch vielleicht einmal Musiker erklären, was ein Synthesizer ist, was seine Bedeutung ausmacht, was damit richtig/falsch gemacht werden kann... Du bist herzlich eingeladen – auch wenn's nicht London-USA-Japan ist, und kein Sekt oder kaltes Buffet lockt. Vielleicht kann man auch über „Alte Meister" reden – sie sind zu schade und wertvoll, um sie zynisch und leichtfertig, also journalistisch, abzutun. Hätten wir die Wahl zwischen jeder in SOUNDS angepriesenen Platte und Mendelssohn-Bartholdys e-moll-Konzert, so fiele uns die Wahl sehr leicht.

Noch was. Außerhalb jeder Promo-Kiste laufen Dinge ab, die nie ein Journalist erfährt, und die dann zu dem Urteil führen, der Künstler sei auf dem „Genie-Trip". Wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten K.S. von Seiten SOUNDS u.ä. bereitet werden, ist sein Erfolg bei den Zuhörern doch wohl Beweis seiner „Genialität" (das mein ich etwas ironisch).

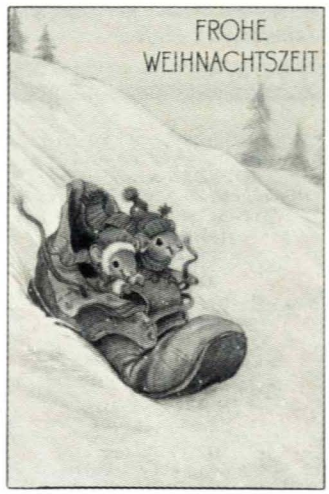
Nichts für ungut, und alles Liebe aus der Heide von der Klaus Schulze Prod.

*K.D. Müller, 31011 Hambühren*




## Zu tief ins Lexikon geschaut!

Also: Warum habt Ihr eigentlich – und dazu noch ohne Kommentar – den Leserbrief von Peter – I speak English – Wenzel abgedruckt? Als Demonstration Eurer Kritiktoleranz etwa? Oder, weil Ihr gedacht habt, daß der Brief auch unkommentiert gegen seinen Verfasser spricht? Wenn sich nämlich jemand „...selbst ins Aus befördert..." hat, dann ja wohl nicht Ihr, sondern Oberlehrer Wenzel selbst! Mich jedenfalls hat diese Mischung aus phantasieloser Ignoranz und besserwisserischer Anmache ganz schön angestunken. Zur Sache: Im *gesprochenen* Englisch gibts 'ne gehörige Portion von Wortwitz und -spielerei, die auf der simplen Tatsache beruht, daß es 'ne Menge absolut gleichklingender Wörter gibt, die aber verschiedene Bedeutung haben; die Schreibweise ist dabei völlig egal! Puuuh! Ehe ich jetzt selbst zu dozieren anfange, lieber ein paar Beispiele (es gibt bestimmt noch bessere, aber die fielen mir so schnell nicht ein):




Genausogut wie Ihr also Little Feat mit „kleine Füße" übersetzen dürft, kann man – zusätzlich zur eigentlichen Bedeutung – Kinks auch als „Könige", Beatles als „Käfer" oder gar Dire Straits als „fürchterliche Spießer" (= straights) verstehen. Da es Oberleerer (sic!) Wenzel ja auch aufs bessere Kapieren von LP-Titeln anzukommen scheint, auch einige Beispiele aus dieser Kiste: Kansas (brrr!): LEFTOVER-TURE, POINT OF KNOWN RE-TURN; REO Speedwagon: YOU CAN TUNE A PIANO BUT YOU CAN'T TUNA FISH... Dasselbe gilt natürlich auch bei Wörtern gleicher Schreibweise und Aussprache: klassisches (?) Beispiel: Hot Tuna (tuna =Tunfisch bzw. Möse). Oder auch der LP-Titel von Rundgrens neuer Scheibe BACK TO THE BARS (bar= Kneipe, Takt, Gitterstab).

Mit der innigen Empfehlung, anstelle des Lexikons auch ruhig ab und zu mal die Phantasie zu strapazieren, schöne Grüße an den Kollegen Wenzel

*vom Schulmeister Fritz Schneider, 1 Berlin 44*

# Für das Echte gibt es keinen Ersatz.

**Reval und Reval mit Filter.**
**Echter Geschmack ist immer ein Erlebnis.**

20 Stück DM 2,70.

Reval: Nikotin 1,2 mg, Kondensat 20 mg
Reval mit Filter: Nikotin 0,8 mg, Kondensat 14 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

GdF Sd 2

# DIES & DAS

*Electric Light Orchestra – Bald Schulden?*

## Aberwitzige Prozesse der finanziellen Art

Die Gruppe ELO, die sich die kostspieligste Bühne leistete, die je für eine Rockgruppe gebaut wurde, wird auf derartige Extravaganzen verzichten müssen, wenn die beiden Herren Artie Mogull und Jerry Rubinstein mit jenen finanziellen Forderungen durchkommen, die sie per Gerichtsverhandlungen bei ELO, deren Plattenfirma Jet sowie deren Vertriebsfirma CBS durchsetzen lassen wollen.

Es geht um Vertragsbruch, den Versuch, sich ein Weltmonopol für ELO-Verkäufe anzueignen, und noch diverse andere, sicher für normale Sterbliche kaum durchsichtige Transaktionen, Verkäufe zu Dumpingpreisen usw. Ganz bestimmt geht es aber nicht um Rock'n'Roll – es geht um mörderische Mengen *greenback* Dollars: Zwischen 100 Millionen (wirklich: Millionen!) und 420 Millionen Dollar bewegen sich die Streitwerte in den gesamten USA, weitere hundertfache Millionen sollen allein in Kalifornien eingeklagt werden. Irgendwie klingt es nicht ganz einleuchtend und auch erschreckend, daß das Business mit der Musik derartige Dimensionen erreicht hat.

## TV-Rock'n'Roll-Geschichten

Der Trend hält (zum Glück) auch in diesem Jahr an: es wird weiter, wenn auch nur im niedrigen Gang, in den bundesdeutschen Fernseh- und Rundfunkkanälen gerockt un' gerollt. Eine neunteilige Sendereihe mit dem Titel „Rock'n'Roll Music" startet Ende Januar im III. Fernsehprogramm und im Westdeutschen Fernsehen (21. 1.), im Hessischen Fernsehen (20. 1.) und in S3 (24. 1.). Nicht so sehr eine umfassende Darstellung der Entstehung und Entwicklung der Rock-Musik ist beabsichtigt, sondern es werden „Geschichten über amerikanische Musik", Rock'n'Roll-Geschichten erzählt. Die Sendung zeichnet keine Star-Porträts, sondern erzählt Geschichten über unbekannte Musiker, von unbekannten Musikern, Geschichten von Lebensbedingungen, unter denen Rock-Musik gemacht wird. Es sind Bilder, Worte, Töne, Gespräche, Eindrücke, die ein Team des NDR in den USA einfing.

Foto: Robert Ellis

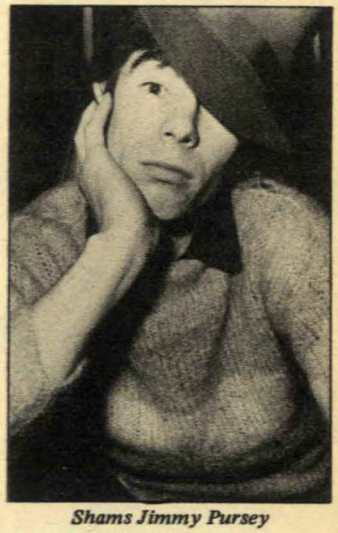
## Das Bild macht die Musik

Zehn Bands werden am 24. Februar in der Hamburger „Markthalle" beweisen, daß Punk auch außerhalb Englands längst nicht mehr aus Pogo und drei Griffen besteht. Diese Punk-Night soll die inzwischen entwickelten Richtungen der New Wave demonstrieren und ist der Abschluß des Ende Januar begonnenen Projektes „Das Bild macht die Musik" (siehe SOUNDS 1/79).

Punk satt gibt es überhaupt im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe. Angekündigt sind nach Wayne County und den Electric Chairs (31. 1.) Siouxie & The Banshees (3. 2.), Herman Brood & His Wild Romance am 9. Februar, die Skinhead-Idole Sham 69 am 14. 2. und die Pirates mit Meister Mick Green am 20. Februar. Bereits um 18 Uhr beginnt am 24. die Punk-Night mit den Gruppen Mittagspause, Male, Syph, Deutsch - Amerikanische Freundschaft (alle Ruhrgebiet), Babbles, Hinterbergers Wut (Hamburg), PVC, Ffurs (Berlin) und Hansaplast aus Hannover. Vorgesehen ist auch ein Auftritt der Zürcher Band Kleenex.

Die Ausstellung selbst ist täglich geöffnet. Von den aktuellen Werbematerialien der Clash, den Rolling Stones inmitten von Börsenberichten, über Dia- und Videoprogramme, Collagen und Objekte gelangt der Besucher in der „Markthalle" zur Präsentation einiger künstlerischer Beiträge von Kevin Coyne, Ex-Vibrator Knox und Andy Partridge (XTC). Drei von wenigen, die sich eine andere Identität als die auf dem Plattencover abgebildete bewahren konnten. Wie Fans gestern und heute die Welt des Rock'n'Roll sehen, wird mit Zeichnungen, Dias, Objekten und Fotos in einer weiteren Abteilung der Ausstellung gezeigt. Im Videoprogramm laufen übrigens u.a. der Stiff-Live-Film und ein Programm mit Auftritten der Sex Pistols in den USA.

Wer sich durch die verschiedenen Ebenen der Ausstellung gearbeitet hat, sollte sich darüber klar sein, daß im Februar noch rund 100 Veranstaltungen im Rahmen des Projektes angekündigt sind. Neben Multimedia-Schaus und den Konzerten in der „Markthalle" von allem die Rock-Film-Retrospektive im Abaton und Blimp-Kino. Beim Thema Film als wesentlicher Faktor von Image-Bildung wird auch der Nostalgiker nicht zu kurz kommen. Einige Höhepunkte: „Pulverdampf und heiße Lieder"/„Hurra – Die Rattles kommen"/„Summer in The City"/„High – Ein Leben in Anarchie"/„Petting"/„That'll Be



*Shams Jimmy Pursey*

The Day"/„Groupie Girl"/„Sex & Drugs & Rock'n' Roll"/„History and Highlights" mit den Rolling Stones/„The Girl Can't Help it" und und und . . .

Bei soviel akustischer und optischer Aktivität sollte eigentlich die Intention der Initiatoren und Veranstalter bestätigt werden: „Wir wollen keine pessimistische Kulturkritik, sondern vor allem zeigen, daß sich von der Basis her immer wieder neue Inhal-

Foto: Simon Fowler/LFI

te und Formen artikulieren, ob sie nun Rock'n'Roll, Beat oder Punk heißen." Wohin das alles noch führen könnte, wird u.a. bei einigen Sonderveranstaltungen vorgeführt. Da gibt es Rock'n'Roll-Performer, Theater und Multimedia-Schaus. Wer von außerhalb Hamburgs noch weitere Informationen braucht, wähle 040/439 53 83 (Alfred Hilsberg) oder 291 88 3464 (Kulturring der Jugend).

*Wonderful world, beautiful Jimmy*

# Cliff kommt

Lange hat es ja gedauert, bis die vielen Reggae-Freunde, die Jimmy Cliff bisher nur im Programm – Kino – Dauerrenner „The Harder They Come" sehen konnten, ihn jetzt live haben können, wenn sie wirklich wollen. Dann kommt er mit der Band Oneness nach Berlin (28.1.), Offenbach (29.1.), Essen (30.1.) und Hamburg (31.1.).

Nach einem ziemlich langen Aufenthalt im Erfolgs-Limbo zeigte der Moslem Cliff mit seinem neuen Album GIVE THANKX zwar nicht Roots oder Rockers, aber erhebliche musikalische Qualitäten.

# Hamburger in dire straits!

In Hamburg, im Oktober letzten Jahres, nach ihrem überwältigenden Debüt, hatten sie es den zweitausend jubelnden Fans versprochen: „Wir kommen wieder!" Nun kommen sie tatsächlich zurück, aber ihre Freunde in Hamburg enttäuschen sie; diese müssen schon weiter, nach Bremen oder Hannover, fahren.

Auf den Bahamas, in Nassau, haben die vier Dire Straits gerade die letzten Arbeiten an ihrer zweiten LP COMMUNICATE (oder doch COMMUNIQUE, wie's im „Melody Maker" stand) abgeschlossen, die wohl im April/Mai erscheinen wird. Und dann, im Mai, kommen sie auch schon *wieder* nach Deutschland, hauptsächlich in die südlicheren Gebiete, Frankfurt, München und noch tiefer. Doch hier die Daten für diesen Monat: 12. 2. Hannover, Niedersachsenhalle; 13. 2. Düsseldorf, Philipshalle; 14. 2. Mannheim, Rosengarten; 15. 2. Köln/Stollberg, Stadthalle (Rockpalast); 18. 2. Bremen, Stadthalle. Bis dann, wir sehen uns da und dort!

*Parkwächter Simmons*

# Küsse im Kino

120 Minuten Horror-Gags und Horror-Musik, das ist der Kiss-Film, der im Hollywood-Vergnügungspark „Magic Mountain" und in der Filmstadt „Culver City" gedreht wurde. „Kiss Meet The Phantom In The Park" heißt das Werk, und wer weiß, vielleicht macht es doch mehr Spaß als die „Grease"-Schmiere. Bis jetzt hat sich aber noch kein Verleih gefunden, der bereit ist, bei uns auf Kiss zu setzen.

# NEWS

In diesem neuen Jahr kommen die **Blender** . . . **Debbie Harry** und **Robert Fripp** werden die Hauptrollen in einer Neu-Verfilmung von Jean-Luc Godards „Alphaville" spielen. . . Nachdem er der unidentifizierten Untertassengruppe diverse Male abhanden gekommen war, verläßt der **Schenker**-Bruder **Michael UFO** jetzt endgültig. Er muß sich von Drogen und Alkohol erholen (meint G.E. Rücht herausbekommen zu haben). Neuer Gitarrist an Bord wird **Paul Chapman** von Lone Star sein. . . **Bill Nelson**, ehemaliger Führer von **BeBop Deluxe**, hat eine neue Band beisammen, die er **Red Noise** nannte (hier in der Redaktion herrscht die Meinung vor, das hieße in unserer Sprache: rote Nase. . . ) Verdammt, nachdem wir euch im letzten Monat berichten konnten, daß die **Doomed** (ehemals **Damned**) ihren Bassisten feuerten, gibt's wieder was Neues: das **Doomed**-Experiment verlief so erfolgreich, daß man sich jetzt wieder **Damned** nennen will . . . **Die Stones** *(some girls, those boys)*, die vielleicht im Sommer in England auftreten werden, sind in Nassau im Studio, obwohl sie schon genug Material für drei Alben beisammen haben. . . Der Christliche Verein Junger Männer (Außenabteilung USA) widersetzt sich intensiv dem Image-schädlichen Einfluß des Disco-Super-Hits „Y.M.C.A." der **Village People** wegen der homosexuellen Anzüglichkeit. „Zeh Vau Jott Emm" heißt die deutsche Version des Titels . . . **Meat Loaf** waren in L.A. an zwei Filmen beteiligt. Wenn die herkommen, müssen bei uns alle Leinwände verbreitert werden. . . Der falscheste Hase, der in diesem Jahr vom **Metzger** kam, lautete „Tschell-Se-Ahh" und betraf einen Titel von **Elvis Costello**... **Fleetwood Mac** arbeiten hart an ihrer nächsten LP. 22 Songs, auf zwei Scheiben. Die **Stevie Nicks**-Komposition „Sister Of The Moon" wird darauf enthalten sein. Daß die Mondschwester demnächst den Strandjungen **Dennis Wilson** heiraten werde, munkelt R.U. Mour... Überall, wo in den englischen Charts zusammengerechnet wird, wer 1978 gewann, stehen **Boney M.** ganz oben (wer hätte das gedacht, Liz?). . . Im Februar wird wohl in England das neue **Chris Spedding**-Solo-Album erscheinen, und ziemlich zur selben Zeit ist auch das Ergebnis seiner Zusammenarbeit mit **Robert Gordon** fällig. Ein Solo-Album auch von **Gary Brooker**, produziert von **George Martin** in den Strawberry Studios. Ob's das erste Procol-Beatles-Album wird? Die **Greedy Bastards** nennen sich jetzt nur noch **Greedies. Steve Jones** und **Paul Cook** waren der Meinung, das höre sich besser an. . . **Kim Fowley** und **Phil Spector** arbeiten zum ersten Mal seit 21 Jahren zusammen. **Fowley** soll zehn Plattenseiten für den Klangwand-Erfinder einspielen. . . **Steve Forbert**, dessen Debüt-Album ALIVE ON ARRIVAL viel verspricht, gilt als eine der neuen Hoffnungen auf dem Folk-Rock-Sektor. . . Von allen jenen Stiffen, die in New York im „Bottom Line" auftraten, kam **Wreckless Eric** am besten an. Der „Melody Maker" kommentierte: „he was a bona fide pisser". (Was auch immer das heißen mag?!) Aus Deutschland ist kaum mehr zu vermelden, als daß so viel Schnee lag, daß sich keiner dafür erwärmen konnte, daß **Grobschnitt** im „Rockpalast" Sieger wurden. . . Die **Blender** kommen aus Bremen, dies Jahr. . .

# Kleenex

## Heisse Sounds aus dem Schwiizerland

*Von Marianne Berna*

Schon mal von einer Schweizer Frauenband gehört, deren erste EP es in einer eminenten englischen Musikzeitung zur „Platte des Woche" gebracht hat? Die wochenlang von den Londoner Radiostationen gespielt wurde? Von der John Peel *himself* sagt: „Eine der frischesten, energievollsten Gruppen seit Jahren?"

Kleenex heißt das rasante Quartett: Marlene Marder, Gitarre; Klaudia Schiff, Baß, Regula Sing, Gesang und Lislot Ha , Schlagzeug spielen noch kein Jahr zusammen, aber sie sind seit ihrem ersten Auftritt die erklärten Publikumslieblinge in dem zur Zeit überhaupt erstaunlich vielfältigen Zürcher Musiksumpf. Wo immer die Vier zu hören sind, da platzt das Lokal fast aus den Nähten; auch uralte Fürze ertappen sich plötzlich beim frenetischen Pogoen, und die Refrains werden von der ganzen Zuhörerschaft im Chor gesungen. „Sie denken, was du denkst, sie sagen, was du sagst – die kleinen schwarzen Pudel, oh, so naiv im Rudel" raspelt die Regula; der vorderste Fan muß sich schwer beherrschen, daß er ihr nicht dauernd am Hals hängt. Die kleinen schwarzen Pudel kommen im „Nice" vor, das auch auf der EP drauf ist. Die Platte ist tatsächlich ein Hit: 'n paar schöne Ohrwürmer, sauber gemacht (schließlich sind mir ja Schweyzer), aber nicht überproduziert – sitzt rundherum bis zum zweimal gefalteten Cover.

Daß auch die Engländer von diesem Produkt eine gute Meinung haben, führte dazu, daß die ganze Erstauflage nach London verfrachtet werden mußte, um die Nachfrage zu befriedigen. Wir Daheimgebliebenen durften dann fast einen Monat warten, bis endlich auch die hiesigen Plattenläden beliefert werden konnten . . .

Man merkt, daß Kleenex ihre eigenen Vorstellungen vom Musikmachen haben. Gesungen wird Deutsch und sowas wie Englisch. „Die Lieder sind natürlich alle von uns. Sie sind einfach, quasi Wegwerfmusik". Eben Kleenex. „Wir haben den Plausch daran und unser Publikum auch!" Au ja! Wann spielt ihr das nächste Mal, Girls?

# Dr. Benway in Jonestown

*Von Jürgen Ploog*

Mit den Worten von William S. Burroughs: „Ich beschäftige mich vorwiegend mit der Frage des Überlebens – mit Nova Verschwörungen, Nova Kriminellen und Nova Polizei. Im Zeitalter der Raumfahrt ist eine neue Mythologie möglich, und auch in dieser werden wir wieder positive und negative Helden haben, je nach ihren Intentionen in Bezug auf diesen Planeten. Für mich liegt die Zukunft schriftstellerischer Bemühungen im Vorstoß in den Raum, nicht in der Orientierung an Zeit –" wurde Anfang Dezember 1978 die Unsichtbare Generation nach New York zur Nova Convention gebeten. Anlaß war, die Ergebnisse von Burroughs' 20jährigen intensiven schriftstellerischen Bemühungen nach Aktualität abzuklopfen, und das Erscheinen seines neuen (wenn auch schon vor Jahren in Frankreich gedruckten) Buches „The Third Mind", in dem es um Anschauungsmaterial aus erster Hand über die Cut-up-Methode geht, das er zusammen mit Brion Gysin erarbeitet hatte.

Eine eigenartige Spannung ging von dem Unternehmen aus, besonders weil es sich um den eher öffentlichkeitsscheuen Burroughs drehte. Aber alles lief bestens. Es begann mit einem *get-together* im Maison Francaise der Columbia Universität, das sich Sylvere Lotringer, einer der Veranstalter, hatte einfallen lassen. Frankreich, wo die Burroughs-Rezeption offensichtlich auf Hochtouren läuft, war mit gewichtig dreinschauenden Spezialisten vertreten. Burroughs zeigte einen Zeitungsausschnitt herum, in dem es um Hintergründe von Jonestown/Guyana ging. Abends traf man sich in dem neu eröffneten Buchladen Books & Co., wo mir Jack Micheline („Moses der Beats") als Lichtblick in der Brandung offensichtlich globaler Manie literarischen Schnick-Schnacks erschien. Burroughs umgeben von Scheinwerfern. Später in dunklen Straßen die langsam verhallende Stimme von Jack Micheline. . .

Am Nachmittag des 1. 12. finde ich mich bei einer „Podiumsdiskussion" mit Maurice Girodias von der Olympia Press, John Calder (Burroughs' englischer Verleger), Richard Seaver von der Viking Press, Udo Breger von Expanded Media Editions und Gerard-Georges Lemaire, einem französischen Kritiker. Ein Hauch von europäischer Krankheit hängt im Auditorium, man spricht vor sich hin, kein Feeling. Girodias erzählt von den Schwierigkeiten bei der Veröffentlichung von „Naked Lunch" vor rund 20 Jahren, man erinnert sich kaum. Calder weist auf die Nützlichkeit konservativer Kritiker hin, deren Engstirnigkeit beim Wort genommen ein guter Ausgangspunkt für offensive Propaganda sei. Im deutschen Blätterwald regt sich kein Finger, wenn man Burroughs als „Klassiker" oder „erstarr-

PHIL MANZANERA
K-SCOPE

⊙2344 127 🖃3100 475

SIDE 1:
K-Scope · Remote Control · Cuban Crisis
Hot Spot · Numbers
SIDE 2:
Slow Motion TV
Gone Flying · N-Shift
Walking Through Heaven's Door
You Are Here

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

polydor DG

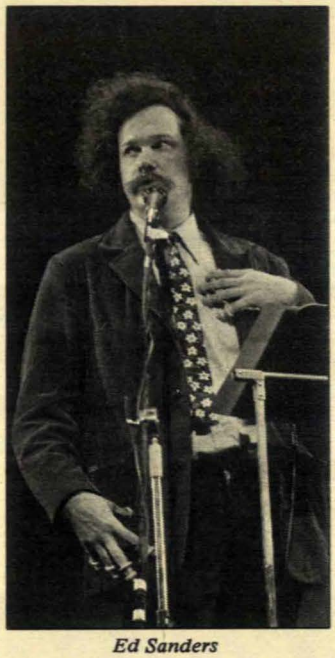
tes Monument" abzuheften versucht. Als die Franzosen anfingen, französisch zu parlieren, leerte sich der Saal. . .

Abends im Entermedia Theater an der 12. Straße lief dann die große Show. Eine Theatergruppe zeigte eine wenig inspirierte Dramatisierung von „A.J.'s Annual Party" aus „Naked Lunch", wo Schock-Elemente, die heute Gemeingut geworden sind, dominierten. Oder wie Patti Smith am nächsten Abend wie beiläufig sagte: „In den 40er Jahren saßen Leute wie Burroughs und Gysin *stoned* herum und sagten die Zukunft voraus." Das allein war schon eine Zeit-Reise, eine Möglichkeit, etwas vom historischen Bewußtsein der Rebellion mitzukriegen. Dann kam Anne Waldman, neben John Giorno Gallionsfigur der sogenannten New Yorker poetischen Schule, hämmerte in routinierter Rock'n'Roll-Manier Gedichte ins Mikrofon. . . das Parkett eingestimmt auf akustische Direktheit, ging voll mit. . .

Ein Höhepunkt zweifellos Merce Cunninghams und John Cages wortloser Dialog von Körpersprache und zeitlos-akustischer Aktion, eine unmittelbare Parallele zu der Stille zwischen den Worten, auf die Burroughs' literarische Technik zielt.

„Nichts ist wahr. Alles erlaubt." Schüchternes Klatschen im Hintergrund, als Ed Sanders, mit einem Synthesizer bewaffnet, altgriechische Balladen im Original vorträgt. Und schließlich: „Der Doktor ist eingetroffen." Burroughs als Dr. Benway in Jonestown/Guyana, wo ein Mann namens Jim Jones seine Version vom Schlußakt der gesellschaftlichen Apokalypse inszeniert hat. Mit vollem Erfolg, wie man an den verschreckten Reaktionen der Massenpresse (die ja bekanntlich der Gralshüter des Status Quo ist) sieht. Wie war's möglich? ist der erschreckte Schrei von Minneapolis bis Miesbach. Die Geschichte der Menschheit als Geschichte unterdrückten Wissens. Und wer und mit welchen Mitteln unterdrückt die Wahrheit? „Diese Sache zeigt mal wieder, was wir wissen und was nicht." Und auch dies: daß Glaube töten kann. Es ist an der Zeit, die wahren Gefahren, die das Raumschiff Erde bedrohen, zu isolieren. „Jemand, der glaubt, daß er alle Antworten weiß, ist geistesgestört."

*Anne Waldman*



*Ed Sanders*

Fälle wie Jonestown sind Beweisstücke für Theorien, die Burroughs seit langem über den menschlichen Zustand aufgestellt hat, und er nimmt die Wahnsinnstat von Jim Jones zum Anlaß für ein Plädoyer seiner Vorstellung.

Es ist spät, und Allen Ginsberg und Peter Orlovsky versprechen, sich kurz zu fassen. Worte und Musik, vertonter Blake und ein gesprochenes Gedicht von Allen für Burroughs, „meinen Freund und Lehrer".

„Literatur hat das Raumzeitalter betreten" war das Motto der Podiumsdiskussion am nächsten Nachmittag mit Timothy Leary, Brion Gysin, Robert Anton Wilson und Les Levine. Nichts von kaputten Zweifeln aus dem Publikum, die man in Europa auf ein solches Thema erwarten müßte, wo man weder auf die technischen Möglichkeiten (in etwa 2 Jahrzehnten sind unabhängige Raumstationen mit 10 000 Bewohnern realisierbar) noch auf das bewußtseinsmäßige Vakuum für solche Unternehmungen eingestellt ist. Zwar hat Leary (verfolgt von berufsmäßigen Kuchenwerfern) noch mit seinem negativen Image zu kämpfen, sind Leute wie Gysin oder Wilson (Autor von „Illuminatus") keine Fachleute für äußere Raumfahrt, doch ihr Verdienst ist, zusammen mit Burroughs auf Interdependenzen von äußerer und innerer Astronautik hinzuweisen. Burroughs: „Ich glaube, daß wir uns in unseren Träumen jede Nacht im Raum bewegen."

Abends steht unerwartet Frank Zappa auf der Bühne und liest die Passage mit dem Sprechenden Arschloch aus „Naked Lunch". Brion Gysin präsentiert Tonbandmutationen, *I Am That I Am*. Und schließlich Patti Smith in langem Mantel und Cowboystiefeln. Sie kniet nieder, die Gitarre wie einen riesigen steifen Schwanz zwischen den Schenkeln. . .

Was bleibt? Nicht die kleinen miesen Reibereien, die am Rand aller solcher Veranstaltungen laufen. Eine *Action*-Hommage (*action* im Sinn von *live-Auftritten*) für einen Mann, der wie kein anderer das schriftstellerische Engagement wörtlich und konkret gemacht hat. Der den Satz: „Es ist an der Zeit, daß der Schriftsteller für sein Wort einsteht" zum Ausgangspunkt seiner Arbeitsweise gemacht hat, der sich mit den Mitteln der Literatur dafür einsetzt, um was es auf diesem Planeten schließlich und letztlich geht: ums Überleben.

Fotos: Ilse Ruppert


BRIAN ENO

The Man Behind :
David Bowie, Dire Straits, Devo etc.

MUSIC FOR FILMS BRIAN ENO

MUSIC FOR FILMS
⊙2344 123 ⊟3100 471

SIDE 1: M 386 · Aragon · From The Same Hill · Inland Sea · Two Rapid Formations · Slow Water · Sparrowfall 1,2,3

SIDE 2: Quartz · Events In Dense Fog · "There Is Nobody" · A Measured Room · Patrolling Wire Borders · Task Force · Alternative 3 · Strange Light · Final Sunset

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

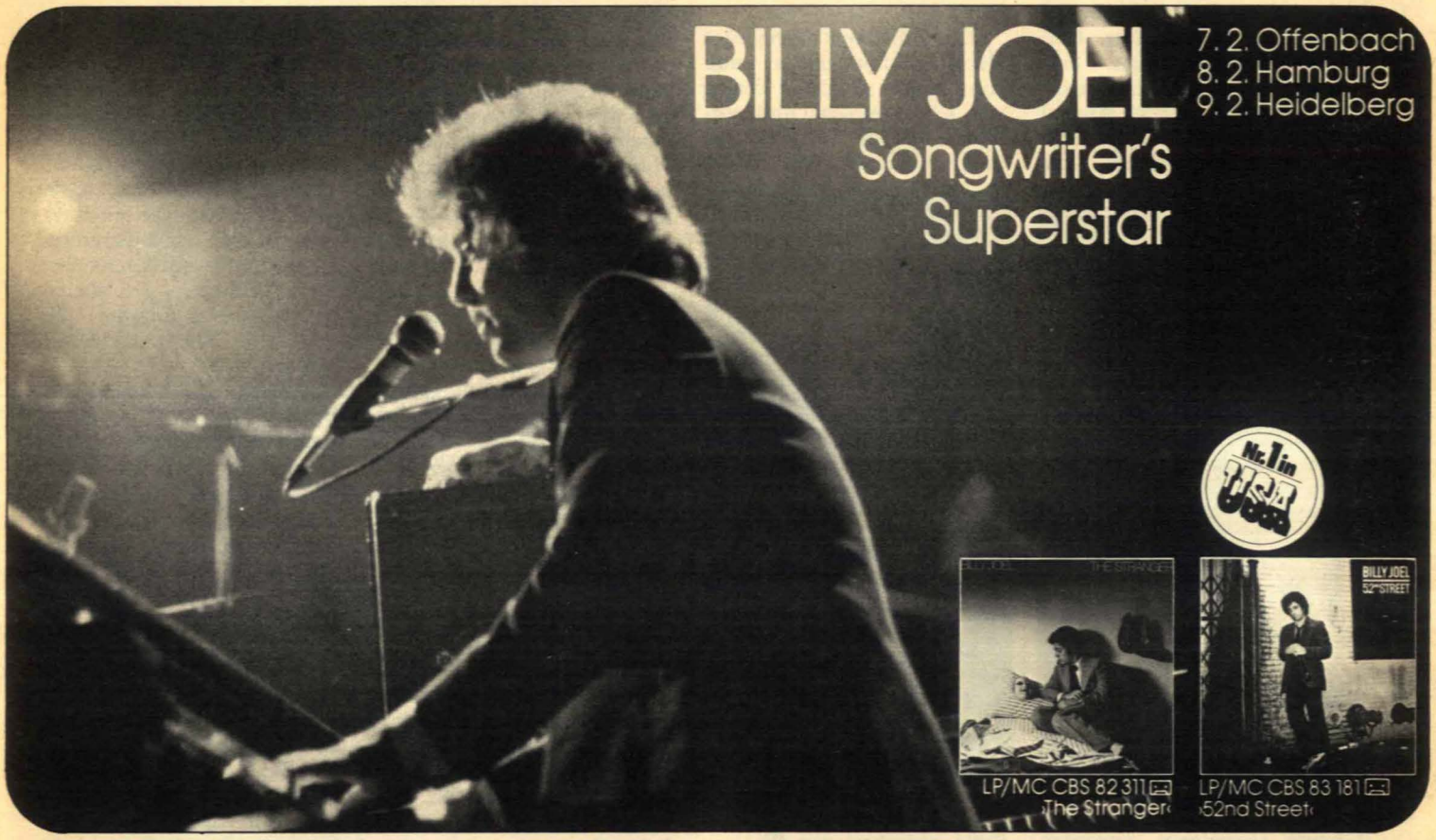
polydor DG

# Get Into Music - G

## BILLY JOEL

Songwriter's Superstar

7. 2. Offenbach
8. 2. Hamburg
9. 2. Heidelberg



Nr. 1 in Disco



LP/MC CBS 82 311
›The Stranger‹




LP/MC CBS 83 181
›52nd Street‹

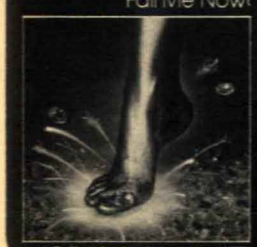
## HERBIE HANCOCK

Jazz goes Funk und singt dazu

& Alphonse Mouzon

30. 1. Mannheim
31. 1. Offenbach
1. 2. Hamburg
5. 2. Berlin
6. 2. Stuttgart
7. 2. Bonn

**neu**
›Feets Don't Fail Me Now‹



LP/MC CBS 83 491

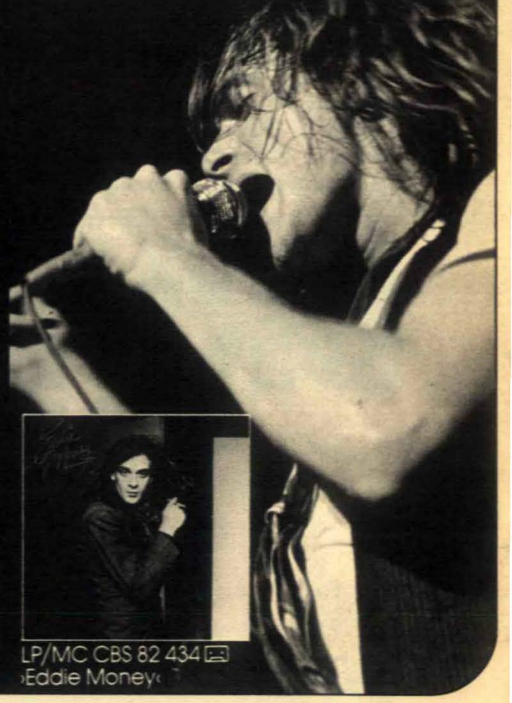



LP/MC CBS 82 240
›Sunlight‹

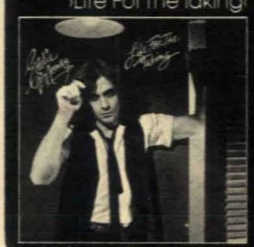
## EDDIE MONEY

Ein Ex-Bulle rockt sich hoch in den Charts

30. 1. Hamburg
1. 2. Mannheim
2. 2. Wiesbaden



**neu**
›Life For The Taking‹



LP/MC CBS 83 159



LP/MC CBS 82 434
›Eddie Money‹

# o Into Concert '79

## CHUCK MANGIONE

Amerikas erfolgreichster Instrumentalist

31.1. Neu-Isenburg
1.2. Bremen

›Children Of Sanchez‹
LP/MC AMLH 66 700

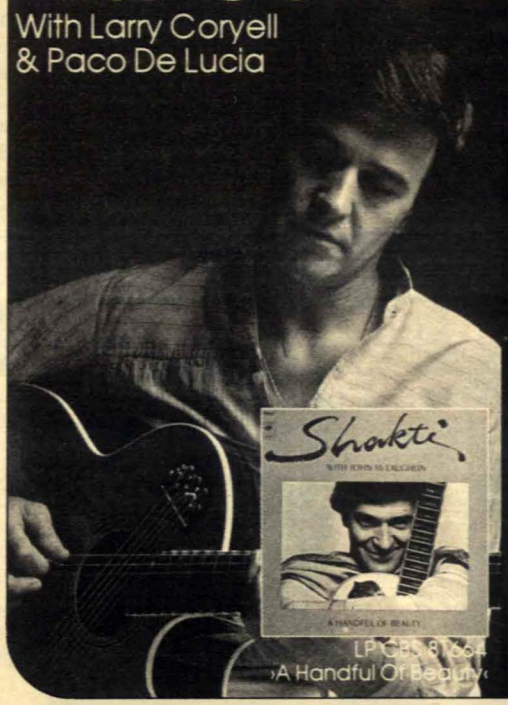
LP/MC AMLH 64 658
›Feels So Good‹

## JOHN McLAUGHLIN

With Larry Coryell & Paco De Lucia

Das Gitarren-erlebnis

30. 1. Hannover
31. 1. Stuttgart
1. 2. Münster






LP CBS 81264
›A Handful Of Beauty‹

LP/MC CBS 82702
›Electric Guitarist‹

30. 1. Hamburg
31. 1. Hannover
1. 2. Stuttgart
9. 2. Mannheim
11. 2. Frankfurt
12. 2. Düsseldorf
13. 2. Berlin
14. 2. München

## JOAN ARMATRADING

Kein Vergleich. Auch wenn man sie mit Dylan und Joni Mitchell vergleicht.

neu
›To The Limit‹

LP/MC AMLH 64 732

LP/MC AMLH 68 433
›Show Some Emotion‹

## GEORGE DUKE

Mit Joan Armatrading auf Tournee

Rechtzeitig zur Tournee die neue LP: ›Follow The Rainbow‹

›Don't Let Go‹
LP EPC 82821

›Reach For It‹
LP/MC EPC 82216

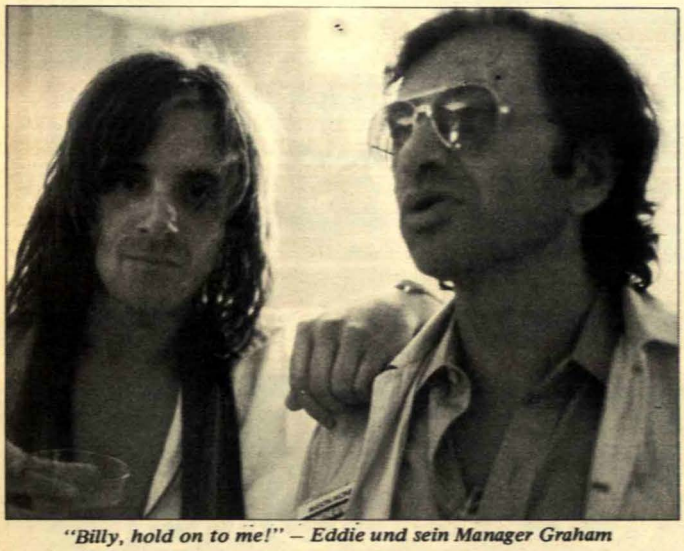
CBS The Family Of Music A&M RECORDS

A&M Records Inc im Vertrieb von CBS Schallplatten GmbH

# Eddie Money

# Mit der goldenen Schallplatte ins Paradies

**Hm, naja, eigentlich hätte ich mich mit Eddie Money lieber in San Francisco getroffen, bei Wally Heider oder in irgendeiner Bar *downtown*, als in Oakland auf der anderen Seite der Bay. Oakland ist ein von Sonne barmherzig beschienener Abwärtstrip, eine hauptsächlich von schwarzem und etwas weißem Industrieproletariat bewohnte Maschine, über die es in einer Literaturzeitung mal ein Gedicht mit dem passenden Titel „Moloch" gab. Es ist einfach zu anstrengend, Armut dort schick zu finden.**



*"Billy, hold on to me!" – Eddie und sein Manager Graham*

Foto: Helmut Werb

*Von Egbert Hörmann*

Aber klar, das Ticket für die U-Bahn mußte ich doch wohl bezahlen, denn Eddie war in Oakland im Studio bei Proben, und Eddie war überhaupt sehr *busy*. Termine, Termine, Termine und der ganze Trip. Schließlich konnte ich mich eigentlich eh glücklich schätzen, als einfacher deutsch-amerikanischer Schreiber ein Interview von Billy Grahams Pressebüro bewilligt bekommen zu haben. Mit einer goldenen Schallplatte und 2 Hitsingles in den Charts war Eddie schließlich *heiße* Ware, die sorgfältig gepflegt werden mußte.

Die „Star Maker-Studios" waren ziemlich schnell auszumachen, und so saß ich abends um 21 Uhr in der modernen Kantine, um mit dem neuen Star zu plaudern. Eddie sieht tatsächlich aus wie eine Mischung aus Vogue-Model Lauren Hutton und einem wirklich nur Perrier trinkenden Udo Lindenberg. Ein gutes Styling, obwohl er sich wieder mal die Haare hätte waschen können. Als ich ihn auf seinen Überraschungserfolg (Debüt-LP-*goes-gold)* anspreche, sieht Eddie aber nicht gerade begeistert aus. War's die falsche Frage? „Ich weiß schon.... aber ich bin einfach im Augenblick so fertig, daß ich jetzt deswegen nicht auf- und abspringen kann, damit du siehst, wie es mich freut." Tatsächlich sieht er sehr übermüdet aus und fast wäre er über seinem Büchsenbier eingenickt – aber kein Wunder, Maria: die letzten 9 Monate war Eddie auf Tournee. Dies war schließlich nur eine kurze dreiwöchige Pause, danach sollte der Rock'n'Roll-Zirkus weiterlaufen. „Ja, ich war in New York, um mit Wolfman Jack die 'Midnight Special-Show' zu machen, außerdem war ich in der David Frost Show. New York ist so *crazy*. Ich hätte wirklich ins Bett gehen sollen, aber dann all die Parties.... und da ich nicht so oft dort bin, nahm ich es eben mit."

Eddie sieht angenehm lässig aus mit dem 2-Tage-Bart, den Jeans, dem Footballsweater und den Tennisschuhen. Nichts vom leichten Uptownschick des Coverfotos. So stellt sich der Fan zuhause den hart arbeitenden, hungrigen Jungrocker-mit-Erfolg vor, der es wirklich verdient hat. Daß das alles nicht nur Pose ist, sehe ich an Eddies Augen: ihre hungrig-intensive Qualität verrät die mageren Lehrjahre in den zahllosen Bars und kleinen Clubs, wo er sich für kurze Zeit sogar mal Eddie Spaghetti nannte.

Die Zeiten sind erstmal vorbei, *your cash ain't nothing but trash* oder wie es bei den Talkshows immer heißt: hat der Erfolg Sie verändert? „Ich weiß nicht... psychisch kann ich das nicht einschätzen... ich meine, es ist ein Prozeß.. materiell gesehen.. ich habe mir ein Haus gekauft, drei Blocks vom alten entfernt.. und dann kriege ich jedes Vierteljahr 'ne neue Telefonnummer, weil ich sonst in der Bude verrückt werden würde. Einen Wagen habe ich immer noch nicht, ich habe so lange keinen gehabt, was soll's. Aber ich bin scharf auf diesen 58er Edsel unten beim Gebrauchtwagentypen...". Wie geht's Billy Graham? „Ich finde, wir arbeiten sehr hart. Bill arbeitet sich für mich wirklich den Arsch ab. Ich meine, für mich ist der Unterschied nicht so groß, da die letzten 5 Jahre in den Clubs fast genauso *heavy* waren. Ah, da fällt mir ein, ich hab jetzt noch 'ne Master Charge-Kreditkarte."

Ab und zu wird unser Gespräch von ein- und ausdriftenden Musikern unterbro-

deutschlands größtes angebot an professionellen, amerikanischen gitarrenoldies

**music center hamburg**

MARTIN Gitarren: S- Modelle (breites Griffbrett), D 76, M- Modelle, + die normalen Seriemodelle
+ WASHBURN + MOSSMAN + OVATION + GIBSON + GUILD + EPIPHONE + LEVIN + DOBRO + BOZO +
Jazzgitarren: alle großen Modelle von GIBSON sind im Laden vorführbereit, + GRETSCH + EPIPHONE etc
gebr. Gitarren: günstig über 120 Modelle fast aller amerikanischen Markenfabrikate

exclusiv für Norddeutschland — Synthesizer WASP 2 Oszillators, 2 Envelopes, 100% stimmfest, etc., ab 15.2.1979 mit getrennter Tastatur lieferbar !!! — neu 950.-- DM

Verstärker: 300W AMPEG SVT, gebr., komp. Fender- und Peavey- Serien, bis zu 4W PIGNOSE- Verstärker
FENDER RHODES PIANOS, neu 2100.-- ; alle Modelle auch gebraucht am Lager, Werksgarantie
HAMMOND P 100, M 3, C 3, M 2, LESLIE 147, gebr. 760, gebr.
Percussion: 3 Conga- Kombinationen LATIN PERCUSSION, kompl. Drum Sets ROGERS, LUDWIG, SLINGERLAND
REMO + EVANS + PAISTE + STICKS
Günstig : In Zahlung- genommene Verstärker und Boxen bis zu 300 W Leistung, technisch okay.

music center hamburg - bernhard kurzke - talstr. 70 - 2000 hamburg 4 - tel. 040 / 31 52 78 + 31 60 00

*Einer geringen Auflage (200) der Clash-LP GIVE EM ENOUGH ROPE wurde im UK zu Promotion-Zwecken dieses Plakat beigegeben, das offensichtlich zeigen soll, wo „Guns On The Roof" ihre beherrschende oder befreiende (?) Funktion ausüben. Daß die politische Sichtweite der Clash richtig ist, mag angezweifelt werden, jedenfalls sollte damit wohl eine Aussage gemacht werden, die dem einfachen Käufer und in Deutschland auch den Medien nicht zugänglich gemacht wurde.*

chen, die Eddie um Zigaretten anschnorren. „Ich habe Oakland wirklich vermißt. All meine Freunde sind hier. Deshalb wollte ich das Haus auch in der alten Nachbarschaft haben. Ich lebe immerhin seit 10 Jahren hier. Nach den Monaten *on the road* hatte sich Eddie eine stoisch-pragmatische Philosophie zugelegt: die Motels, die Gigs, die Meilen... ist alles wie Gemüse. „Du magst es oder du magst es nicht. Du weißt einfach, daß es gut und wichtig für dich ist, also.. außerdem haben wir Konzerte mit den Eagles, den Doobies und den Stones. Mir macht's Spaß."

Warum „Baby Hold On" so erfolgreich war? „Es ist ein sehr melodischer Song, sehr romantisch und außerdem ist der Break wirklich gut. Ich glaube, viele Typen haben sich einfach stark damit identifiziert. Als ich den Song schrieb, war ich selbst sehr verliebt, das kommt in der Stimme raus. Man merkt sowas."

*Mr. Money am Mikro – ohne Uptownschick*

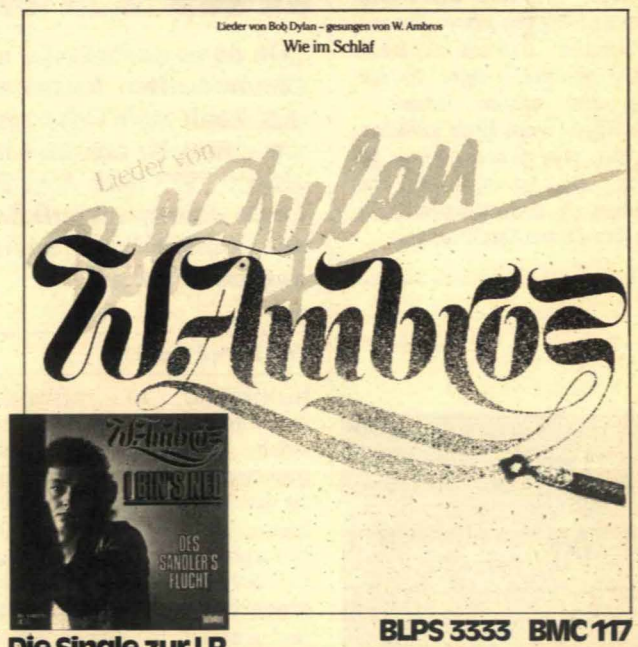
Foto: Helmut Werb

Wir wechseln in einen anderen Raum über, wo Eddie mir ein *rough tape* der neuen Platte vorspielt. Besonders gut finde ich „Nobody In The World Was Home Today", eine neue potentielle Hitsingle. „Life For The Taking" und „My Friend" werden diejenigen überraschen, die ihn mehr als harten Rocker kennen. „Die neue LP ist anders als die erste. Ich denke, sie ist mehr *sophisticated*. Einige Songs sind wirklich sehr *soulful*, wie zum Beispiel „Too Much Soul", das ich mit Lee Garrett geschrieben habe. Ich habe nur noch die Lyrics etwas verändert, da sie nicht ganz mit meiner Realität übereinstimmten. Zu viele Cadillacs! Sonst ist der Song sehr *motown*. Der Rest ist aber wirklich scharfer Rock. Ron Nagle, der für die Tubes geschrieben hat, hat 'fearless love' beigesteuert."

Wenn man Eddies Background (kurze Polizistenkarriere in New York, Clubarbeit in der Bay Area) kennt, kommt einem ein Song über einen Revolverhelden in Oklahoma doch etwas wenig authentisch vor – der Mann wird im dritten Vers gehängt. „Das darfst du nicht so direkt verstehen. Ich versuche Songs individuell, gleichzeitig aber auch universell zu machen und meistens ist es doch so: je individueller du sprichst, desto allgemeiner ist es verständlich." Stimmt, Eddie. Ich blicke auf die Uhr und wir beschließen, mit einer Truppe von Leuten auf einen Drink zu „Mc Nally's Pub" zu fahren. „McNally's Irish Pub" sieht aus wie eine Kneipe, die sich Amerikaner nach dem Besuch des Films „Ryans Tochter" eingerichtet haben, aber sehr locker, sehr *honky tonk* – da kann man von 12 Uhr mittags bis zum Tod rumhängen. Dolly Parton jubelt aus der Jukebox, daß es 'ne Party gibt. Eddie wird von der Stammkundschaft mit lautem Hallo begrüßt. Wenn er auch eine Goldene über der Wohnzimmercouch hängen hat und unter einem proppevollen Terminkalender leidet: hier ist er immer noch *good old eddie*.

Anzeige

WOLFGANG AMBROS
singt Bob Dylan
WIE IM SCHLAF




BLPS 3333 BMC 117

Die Single zur LP
BL 11401

bellaphon

Verlagsrechte:
WARNER BROS. MUSIC GMBH GERMANY
Neue Welt Musikverlag
Rolf Budde Musikverlage, Berlin

# Giorgios Überraschung

Der Giorgio Moroder aus Südtirol mag dem einen oder anderen Hitparaden-Altfreak noch als Schöpfer solch unvergeßlich geistreicher Bubblegum-Liedchen wie „Yummy, Yummy, Yummy", „Bla-Bla-Diddley" oder „Looky-Looky" ein Begriff sein, vielleicht aber auch von seinem großen Erfolg „Son Of My Father". Disco-Fans werden wissen, daß Freund Giorgio Donna Summer produziert, mit ihr von Höhepunkt zu Höhepunkt treibt und dabei auch nicht vorm guten alten „Mac Arthur's Park" zurückschreckt.

Nur wenige jedoch, darunter vermutlich ein paar aufmerksame Kinogänger, werden bemerkt haben, daß der Mann mit dem goldenen Disco-Riecher, dessen eigene LP FROM HERE TO ETERNITY (Disco mit „Star Wars"-Touch und viel Vocoder) in den USA seltsamerweise sogar vom „Rolling Stone" gelobt wurde, daß dieser Giorgio eine Filmmusik gemacht hat, die den Vergleich mit ehrwürdigen Größen nicht zu scheuen braucht. Ohne vorherige Erfahrungen in diesem Metier hat Giorgio den atmosphärisch dichten Soundtrack für „12 Uhr nachts/ Midnight Express" geliefert, den's jetzt auch auf Platte gibt. „Da will ich schaun', daß ich das Beste draus mache", sagte er Anfang des letzten Jahres – und Ehre, wem Ehre gebührt: Er hat was Gutes draus gemacht. Das ist doch mal was anderes als das dumpfe Dröhnen des Disco-Dschungels.

Anzeige

CIRCUS
JAZZROCK
DER SUPERLATIVE

*Die Engländer, die in Amerika mehr gelten*

# Charlie
# In Deutschland nur Erdnüsse

**„Ob du es glaubst oder nicht: Als wir uns 1970 Charlie tauften, hatten wir nicht die leiseste Ahnung, daß damit auch Coke gemeint war. Naiv, wie wir waren, ist uns das Lichtlein erst aufgegangen, als wir 1975 nach Amerika kamen und die Leute drüben uns aufklärten, daß wir mit Namen wie „Charlie" und „Lines" ein delikates Thema angefaßt hätten."**

*Von Bernd Gockel*

Inzwischen, so versichert Drummer Steve Gadd, seien solche Wissenslücken durch praktische Versuche endgültig geschlossen worden. "Probleme mit hellhörigen Zollbeamten oder Polizisten hat es deswegen eigentlich nie gegeben. Im Gegenteil. Einmal ging ich bei einem Gig in den Staaten auf den Topf und – was seh ich: Zwei Cops in Uniform, die da einen dicken Joint durchziehen. Als der eine mich dann noch fragt, ob ich nicht auch mal wolle, hab ich natürlich gedacht: 'Aufgepaßt, hier will dich jemand austricksen.' Aber nicht die Bohne! Alles absolut *cool*. Oder du sitzt etwa in New York im Taxi, nachmittags um zwo, und denkst dir: 'Nanu, wonach riecht's denn hier?' Und du guckst, und du guckst nochmal, und da sitzt doch tatsächlich die Taxifahrerin, so 50, und zieht lässig einen durch.

Fürwahr, fürwahr, das Land von Milch und Honig. Wenn Steve und seine Kollegen auf Amerika zu sprechen kommen, leuchten die Äuglein hell auf. Während sie in ihrer Heimat England völlig ignoriert werden, hat sie Amerika als eine der unterhaltsamsten Live-Gruppen entdeckt. „Wir sind gerade sechs Monate ununterbrochen unterwegs gewesen. Wenn wir es wollten, könnten wir sogar das ganze Jahr lang touren. Entweder als *headliner* in Hallen zwischen drei- und fünftausend Zuschauern, oder als Vorprogramm zu Leuten wie den Doobie Brothers in den 20.000er Arenen. Und ich sag dir: Wir haben noch nicht einen einzigen Gig gehabt, bei dem das Publikum nicht voll abgefahren ist.

In Amerika sind die Leute gar nicht so an Trends interessiert, sondern wollen eine Band, mit der sie *good time* haben. Aber in England....? Ich darf garnicht daran denken! Da hockst du vor dem Fernseher und siehst plötzlich 15jährige Schnösel, die irgendeinen Freak-Hit gehabt haben und nun von den Medien riesengroß aufgeplustert werden. Es geht überhaupt nicht mehr um die Musik. Solange du da in dem kleinen Kasten auftauchst, hast du es geschafft. Die Musikszene in England ist für mich einfach tot. Es gibt kaum wirkliche Rock'n'Roller. Sie sind alle furchtbar *trendy* und lassen sich mehr von den Medien als von ihrem eigenen Geschmack beeinflussen. Du kannst für zwei Monate ein Star sein, und dann lassen sie dich fallen wie eine heiße Kartoffel."

Der Ärger, daß sie in ihrer Heimat England so schnöde übersehen werden, sitzt offensichtlich tief. Ein Schicksal, wie es Charlie aber sicher nicht als einziger englischen Gruppe widerfahren ist. Bands, die nicht über das notwendige Arsenal von Medien-Manipulationen verfügen, sind in der Tat im Vereinigten Königreich noch übler dran als anderswo. Unkomplizierte und schnörkellose Gruppen wie Man oder Help Yourself hatten in England eigentlich nie eine Chance – und Charlie, die musikalisch aus der gleichen Ecke kommen, dürfte es vermutlich nicht anders gehen. „Man und Help Yourself, das waren wirklich exzellente

Gruppen. Wobei wir uns von ihnen wahrscheinlich dadurch unterscheiden, daß wir viel mehr mit Harmony-Vocals arbeiten. Aber ohne das heiße Image kannst du dort einfach nichts besehen. Wir sind eben nur eine langweilige alte Gruppe. Aber wir haben auch keine Lust, von der London Bridge zu springen, nur um damit die Publicity-Maschinerie anzuwerfen.

Die Presse macht es diesen Leuten einfach zu leicht, weil sie auf jeden Gag sofort einsteigt. Und das tut manchmal schon weh. Wenn du selbst zehn, fünfzehn Jahre lang hart gearbeitet hast und siehst, wie jemand, der nicht die Bohne spielen kann, wichtiger genommen wird als du, dann machst du dir natürlich Gedanken. Das einzig Gute an England ist, daß es dich sehr unsanft auf den Boden der Realität zurückholen kann. In Amerika ist alles so *easy*, es geht zu wie in einer großen Familie. Du triffst Musiker in der Bar, und sie sind noch genauso freundlich wie damals, als sie noch nicht ihre Gold- und Platin-LPs gescheffelt hatten. Alle sind hilfsbereit, weil sie wissen, daß sie letztlich im gleichen Boot sitzen. In England weiß sogar der Türsteher am Bühneneingang alles besser und will dir vorschreiben, was du zu tun hast. Und erst die Promoter! In Amerika kommt ein Veranstalter hinter die Bühne, kümmert sich um dich und fragt, welchen Drink er dir einschütten darf. In England kannst du schon froh sein, wenn sie dir eine Schale Erdnüsse auf den Tisch knallen."

Ob Deutschland für sie nun Erdnüsse oder Drinks bereithalten wird, steht noch in den Sternen. Charlie waren zu Fernsehaufnahmen erstmals im Lande und möchten so bald wie möglich *live* spielen. Ihre drei hörenswerten LPs sind zwar alle hierzulande veröffentlicht, haben bislang aber noch nicht die angemessene Resonanz gefunden. Ohne umfangreiche Tourneen wird auch in Deutschland der Knoten sicher nicht platzen. Immerhin haben sie hier mit einem Problem kaum zu kämpfen: Mit den „15jährigen Punk-Schnöseln", die ihnen in England das Leben so schwer machen.

# Linden lebt

**Oder: die „Hannover Szene" beginnt, sich an den Haaren aus dem Sumpf der ewigen Verwechslungen zu ziehen.**

*Der Pub, aus dem die Platte kam*

*Von Dr. Wu*

Ich habe oft genug am eigenen Ohr erfahren müssen, was es heißt, aus Hannover zu kommen, Musik machen und bekanntmachen zu wollen. An den entscheidenden Stellen bei Plattenfirmen und Medienvertretern stößt man zumeist auf höflicherweise nur spöttisch verzogene Mundwinkel oder aber unverhohlen bissige Bemerkungen, weil aus dieser Stadt nun einmal die von Fans und Kritikern am heißesten umstrittenen deutschen Rockbands kommen. Auch in dieser und einer in Köln erscheinenden Zeitschrift werden Frank Bornemanns Eloy und Klaus Hess' Jane im ständigen Wechsel und mit Vorliebe verrissen oder aber einfach ignoriert. Ob dies nun zu Recht oder Unrecht geschieht, sei hier ausnahmsweise einmal dahingestellt. Jetzt gibt es ein Dokument kollektiven musikalischen Schaffens des „Anderen Hannover", aufgenommen in einer Lindener Eckkneipe, fern von Metronomes und EMIs ahnungslosen Talent-Scouts, ohne Laser-Kanonen und Roadieschutz.

Die über hundertjährige „Hurlebuschecke" feierte Anfang November das einjährige Jubiläum ihrer Wiedereröffnung, und aus diesem Anlaß gab es ein Fest, bei dem außer geladenen Gästen auch einige der erfahreneren Session-Musiker Hannovers anwesend waren. Ein Live-Mitschnitt dieses Abends ist jetzt als LP für alle diejenigen erhältlich, die bereit sind, sich davon zu überzeugen, wie gut Hannover rock'n'rollen kann.

Die Jungs von der Rue de Charlotte (eben in dieser Straße befindet sich die „Hurlebuschecke") konnten es an diesem Abend jedenfalls. Nat Adderleys „Worksong" zu Anfang der Platte klingt jedenfalls weder nach Aufnoch nach Anwärmen und „The Fire Down Below" von Bob Seger geht mir, der ich eigentlich mehr Jackson Browne um diese Jahreszeit höre, ganz schön in den winterkalten Fuß. Daß die Gruppe, die sich nur ganz locker zusammenfindet, wenn irgendjemand mal einen Gig aufgetan hat, auch eigenes Material hervorragend präsentieren kann, ohne dabei sofort zwangsläufig teutonisch zu klingen, beweist der Titel „Sweet Ram".

Der Blues bzw. Rhythm & Blues darf auf so einer Pub-Platte natürlich ebensowenig fehlen wie Oldies von den Beatles. Für letztere sorgten die Brüder Fritz und Karsten Hamburg (auch aus Hannover), für die blauen Klän-

Foto: Michael A.J. Foedrowitz

## MUSIC NEWS

**Musik aus der Steckdose**
hat Jean Michel Jarre zu Weltruhm verholfen. Nachdem jahrelang deutsche Elektroniker in Frankreich groß waren, brach er mit „Oxygène" in die teutonische Phalanx ein. Die Debüt-LP wurde vergoldet, ebenso (nach nur 2 1/2 Wochen!) der Nachfolger „Equinoxe". „Tag- und Nachtgleiche" heißt diese neue LP, aus der als Appetithäppchen „Equinoxe V" als Single vorliegt.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★

**Letzte Solotrips der Roxy's**
Vor sechs Jahren gab Brian Ferry für „Roxy Music" seine Solokarriere auf, die er '76 wieder weiter strickte. Sein großartiges „Sign Of The Times" fand „nicht mehr das Publikum, das ihn einst in die Hitparaden gehievt hatte. Die jüngeren wandten sich den Sex Pistols, die Älteren Man Tran im Palladium und die Intellektuellen Kraftwerk zu, bis sie ihren Nervenzusammenbruch hatten", meint Londons „New Musical Express".
Ferry dachte wohl ähnlich, denn in den letzten 78er Wochen holte er sich seine alten Kumpels wieder zusammen, denn ROXY MUSIC KOMMT WIEDER. Zuvor haben letzte Solo-LP's abgeliefert: Gitarrist Phil Manzanera mit „K-Scope" und Elektroexperimentator Eno mit der Zusammenstellung „Music For Films", die an die instrumentellen Stücke von „Another Green World" erinnert.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★

**Stars für Unicef**
Aus Schweden kommt jetzt „Chiquitita", nein, das ist kein Druckfehler, so heißt der neue ABBA-Titel. Die langerwartete Single erlebte ihre Premiere am 10. Januar in der Gala für UNICEF. Die Bee Gees präsentierten mit viel Glitzer vor TV-Kameras und Radiomikros für 250 US-Stationen ihre neue Single „Too Much Heaven" (aus dem im Februar kommenden Album „Spirits Having Flown") und Superstars John Denver, Andy Gibb, Kris Kristofferson usw.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★

**Sanfte Onions**
„Alle Leute glauben, wir sind so wie die Musik zu den Bud Spencer-Filmen", klärten Guido und Maurizio de Angelis ein Mißverständnis auf. Die erfolgreichen italienischen Filmkomponisten, die als Oliver Onions jetzt auf Polydor singen, mögen lieber Gänsehäutiges. Ihre gekonnten Streicheleinheiten nach Noten bringen sie nun endlich auf der neuen LP „Bulldozer".

Lesen was zu hören ist
Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

ge – und die von der Leine können sich mit denen von der Alster jederzeit messen – die Kähler und Scholz Band, deren Rhythmusgruppe nahezu identisch mit der Rue de Charlotte ist.

Das einzige, was die Platte eigentlich nicht zu bieten hat, ist Perfektion. Aber die wäre sicher nicht nur fehl am Platze, sondern für die Musik, die sehr gut rockt und schwingt – was auch an den Reaktionen des Publikums hörbar wird – absolut tödlich gewesen.

Linden, bis vor einigen Jahrzehnten Hannovers Arbeitergetto, heute eher Studenten- und Ausländerviertel und Spielwiese für Sanierungshaie und Immobilienspekulanten, lebt gut, solange hier solche Musik gemacht wird; und hoffentlich lebt damit auch eine Szene auf, „unterhalb" jener „heiße-Eisen-Rockprominenz" von der Leine.

P.S.: Wer Interesse an dieser Platte hat, d.h. sie bestellen möchte, sollte nicht die Redaktion, sondern umgehend die *Hurlebuschecke, Allerweg 13, 3000 Hannover, Tel: 0511/4 58 16 13* kontakten.

# KLEINANZEIGEN

*Ich suche* Eric Burdon-Liveaufnahmen aller Art, im Tausch gegen andere Liveaufnahmen. Cornelius Ritter, Postfach 83, 4019 Monheim 1.

*Sgt. Pepper* (Beatles) Bildplatte (limitiert!) gegen Höchstgebot zu verkaufen. Uwe Gräf, Lambertusstr. 85, 5143 Wassenberg 4, Tel. 02432/26 35.

*Kühlwasser* Acoustic Blues sucht Auftritte im süddeutschen Raum. Die Grundlage unserer Musik ist Folk-Blues, was dabei rauskommt, kommt auf unsere jeweilige Stimmung an. Kontakt: Jürgen Wilcke, Schalksburgstr. 155, 7470 Albstadt 1, Tel. (07431) 5 55 70. Livin' The Blues!

*Suche* dringendst folgende SOUNDS-Hefte: 1/76, 2/76, 7/76 - 11/76, 2/75, 3/75, 11/75, 1/74-5/74, 11/74, 1/72 - 9/72, 12/72 und alle früheren SOUNDS-Hefte. Preise nach Vereinbarung. Angebote an Dieter Glaß, Mühlenstr. 6, 4000 Düsseldorf 1.

*Verkaufe* Singles (Punk, Reggae, Oldies, farbig, 7", 12") Badges, Patches, Cassetten, Photos; Liste gegen 50 + 20 Pf Brfm. Mundt, Müllerstr. 134, 1 Berlin 65

*Günstige Festpreise.* Hunderte von US-Raritäten. Mad River, auch EP, Chocolate, Watchband, Shivas, Beautiful Day, Sidewalks, Nazz, Dragonfly, Brummels, Autosalvage, Kaleidoscope, Prunes, Lovecraft, Alex Spence, Leaves, Ford Theatre-Trilogy, Hearts & Flowers, Electric Lucifer, Day Blindness, Century Zoo, Markley, Wizzards, Levitt & McClure, Standells, Rockets, Youngbloods, Salvation, viele obscure exzellente Platten, vieles unter 10,-. Rückporto, Dieter Schulz, Brühlstr. 9, 7430 Metzingen.

*2. große Auktion:* Über 50 Raritäten! Liste gegen 0,50 DM Rückporto. Auszug: Fever Tree/for sale, Blues Image, Skid Row, Bloodrock, Love, Deviants, Electric Prunes, Chocolate Watchband, Alabama State Troupers, Harpers Dizarre, Blue Mountain Eagle. Peter Heck, 2 Hamburg 50, Barnerstr. 55.

*Neuwertige* Schallplatten (ca. 200 Verschiedene) preisgünstig zu verkaufen. Liste gegen 0,50 DM Rückporto an Michael Czisch, Barnerstr. 55, 2000 Hamburg 50

*Hits Feb.:* Sex Pistols, Ramones, Devo, Petty, Yippie! Über 100 Motive! Eigendruck ab 20 Stück! Vertrieb von Fancines und Punk-Books. Liste gegen DM 1,– über Rip off Badges, Feldstr. 48, 2 Hamburg 6, Tel. 040/43 37 36.

*Live-Mitschnitte*, Raritäten auf Cassette aus privater Sammlung. Liste gegen 1,– DM Rückporto. Dirty Dandy, Am Scherfenbrand 47, 5090 Leverkusen.

*Suche* SOUNDS-Hefte 1/75 und 7/75. Eduard F. Ortner, Kernstockgasse 23, A8200 Gleisdorf

*Unser neuer* Katalog ist fertig! Wenn Ihr Euch für die Gedichte des *fieldmarshals* Smith interessiert oder noch nicht dahinter gestiegen seid, was Bob Dylan mit Allen Ginsberg zu tun hat, dann schickt uns eine 60-Pf-Briefmarke und Eure Adresse! Pociao's Books, Herwarthstr. 27, 53oo Bonn.

*Verkaufe*/Verauktioniere Plattensammlung: Singles 68-71, viele gesuchte LPs (Julian's Treatment Doppel, Scaffold, First, alle Home/Juicy, Lucy/Warhorse). Bitte umfangreiche Liste anfordern bei: Ma Deva Samanya, Karolinenstr. 21, Hs. 5, 2 Hamburg 6.

*Suche* LPs oder Bandaufnahmen - Mick Softley's „Sunrise"; Grease Band's SoloLP; Paul Horn at Taj Mahal; Ravi Shankar mit Orchester; May Blitz „second"; Out of Focus; Komiks: „Illustrierte Klassiker"; „Winnetou" (Indianermagazin). Angebote + Preise an Günther Kreuziger, Worblingerstr. 35, 7700 Singen.

*Aufgemerkt!* Wegen rigoroser Sammlungsverkleinerung aktuelle und rare LPs, Singles, Filmplakate & -fotos, viele Pop-Raritäten, Zeitschriftenjahrgänge & -einzelhefte, Taschenbücher, Live-Action-Fotos, Flohmarktzeugs uva. Sammlersachen jetzt billig (oder im Tausch) bei: Schröder, Wallstr. 14, 6501 Wörrstadt. Dicke Liste nur gegen 1,- Porto! Zu-Huhugrapschen!

# TOURNEEN

### Tri Atma

3. 2. Bremerhaven, Schleuse; 4. 2. Wennigsen, Zomby; 7. 2. Frankfurt, Sinkkasten; 9. 2. Karlsruhe, Kleine Stadthalle; 10. 2. Wiesbaden, Treffpunkt Nero; 15. 2. Hamburg, Onkel Pö; 17. 2. Osnabrück, Manila; 28. 2. Hamburg, Logo

### Konstantin Wecker

27. 2. Braunschweig, Stadthalle; 28. 2. Kassel, Stadthalle

### Kraan

21. 2. Stuttgart, Gustav-Siegel-Haus; 23. 2. Huetzel, Welcome; 27./28. 2. Berlin, Kant-Kino; 28. 2. Göttingen, Stadthalle

### Status Quo

1. 2. Stuttgart-Sindelfingen, Messehalle; 2. 2. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle; 3. 2. Frankfurt, Festhalle; 4. 2. Essen, Grugahalle; 5. 2. Köln, Sporthalle; 6. 2. Münster, Halle Münsterland; 7. 2. Hannover, Eilenriedehalle

### Scorpions

18. 2. Dortmund, Westfalenhalle 2; 19. 2. Bremen, Stadthalle 2; 20. 2. Münster, Münsterland-Kongreßsaal; 22. 2. Recklinghausen, Vestlandhalle; 23. 2. Düsseldorf, Philipshalle; 25. 2. Hannover, Eilenriederhalle; 26. 2. Kiel, Ostseehalle; 27. 2. Kassel, Stadthalle; 28. 2. Berlin, Neue Welt

### Queen

1. 2. Köln, Sporthalle; 2. 2. Frankfurt, Festhalle; 8. 2. Innsbruck, Olympiahalle; 10./11. 2. München, Basketballhalle; 13. 2. Stuttgart, Sporthalle Böblingen; 15. 2. Saarbrücken, Saarlandhalle

### Imre Köszegi Group
(ungarische Jazz-Rock-Gruppe)

1. 2. Aachen; 2. 2. Viersen, VHS; 3. 2. Bad Salzuflen; 4. 2. Enger, Forum; 5. 2. Paderborn, Takt; 6. 2. Hamburg, Onkel Pö; 7. 2. Bremen; 9. 2. Bonn; 10. 2. Braunschweig, Lucklum; 11. 2. Wennigsen/Barsinghausen; 12. 2. Hannover; 14. 2. Erlangen; 16. 2. Nürnberg; 17. 2. Regensburg; 18. 2. Konz

### Clannad

30. 1. Heidelberg, Aula der Uni; 31. 1. Göttingen, Stadthalle; 1. 2. Kassel, Stadthalle; 2. 2. Recklinghausen, Städt. Saalbau; 3. 2. Markoldendorf, Ev. Kirche; 5. 2. Hamburg, Logo; 6. 2. Kiel, Ball Pompös; 8. 2. Hannover, Rotation; 9./10. 2. Berlin, Quartier Latin

### Franz K.

2. 2. Bochum, Ruhrlandhalle; 3. 2. Paderborn, Reismann Gymnasium; 6. 2. Aalen, Stadthalle; 16. 2. Oberhausen, Revierpark

### Eela Craig

1./2. 2. Lugano; 3. 2. Biberach, Stadthalle; 4. 2. Sindelfingen, Stadthalle; 5. 2. Bietigheim, Kronenzentrum; 6. 2. Zürich, Volkshaus; 7. 2. Bad Homburg, Kurtheater; 8. 2. Landau, Marienkirche; 9. 2. Wittlich, Atrium d. Cusanusgymnasiums; 10. 2. Düsseldorf, Schumann-Saal; 11. 2. Mülheim/Ruhr, Stadthalle; 13. 2. Andernach, Christopherus-Saal; 14. 2. Hamm, Kurhaus; 15. 2. Essen, Saalbau; 17. 2. Oldenburg, Weser-Ems-Halle

### Thommie Bayer + Thomas L. Breuer

31. 1. Hirschau, Freizeitzentrum; 1. 2. Erlangen, Kulturtreff; 2. 2. Schorndorf, Club Manufaktur; 3. 2. Backnang, Jugendzentrum; 6. 2. Heidelberg, Aula; 7. 2. Bad Salzuflen, Club Litfass; 8. 2. Osnabrück, Lagerhalle; 9. 2. Münster, Zimmertheater; 10. 2. Frankenthal, Haus der Jugend

### Joan Armatrading

30. 1. Hamburg, CCH; 31. 1. Hannover, Kuppelsaal; 1. 2. Stuttgart, Liederhalle; 11. 2. Frankfurt, Oper; 12. 2. Düsseldorf, Philipshalle; 13. 2. Berlin, Philharmonie; 14. 2. München, Deutsches Museum

### Chuck Mangione

1. 2. Bremen, Universität; 2. 2. Hamburg, Musikhalle

### Billy Joel

4. 2. München, Deutsches Museum; 5. 2. Erlangen, Stadthalle; 7. 2. Offenbach, Stadthalle; 8. 2. Mannheim, Rosengarten; 10. 2. Hamburg, Musikhalle

### Herbie Hancock

30. 1. Mannheim, Rosengarten; 31. 1. Offenbach, Stadthalle; 1. 2. Hamburg, Musikhalle; 5. 2. Berlin, Neue Welt; 6. 2. Stuttgart, Liederhalle

### Eddie Money

30. 1. Hamburg, Markthalle; 1. 2. Mannheim, Rosengarten; 2. 2. Wiesbaden, Wartburg

### Circus

30. 1. Wattwil, Kantonsschule; 1. 2. Chur, Hotel Drei Könige; 2. 2. Biel, AJZ Gaskessel; 3. 2. Bern, Gaskessel; 17. 2. Baden, Jugendhaus Kornhaus

# FLASH RECORDS

**3104 Unterlüß**
Postfach 42

★

*Neuerscheinungen aus den USA:*

**Doobie Brothers** – Minute By Minute. 14,90 DM
**Moon Martin** – Shots From A Cold Nightmare 15,90 DM
**Flint** – Flint 15,90 DM
**Rodney Crowell** – Ain't Living . . . , mit A. Lee, J. Burton, R. Cooder, E. Harris, Dr. John etc., sehr schöne LP 16,90 DM
**Jesse Barrish** – Jesse Barrish, produziert von Marty Balin 16,90 DM
**Frank Zappa** – Martian Love Secrets 16,90 DM
**Lou Reed** – Take No Prisoner, Live DoLP 21,90 DM
**Bliss Band** – Dinner with Raul, produziert von Jeff Baxter 15,90 DM
**J. Geils Band** – Sanctuary 14,90 DM
**Jim Morrison and Doors** – An American Prayer 15,90 DM
**Jay Ferguson** – Real Life Ain't That Way 14,90 DM
**Genya Ravan** – Urban Desire 16,90 DM
**Kingfish** – Trident 16,90 DM
**Crimson Tide** – Crimson Tide, mit W. Perkins 14,90 DM
**Rhead Brothers** – Black Shaheen 14,90 DM
**Willie Nelson** – Live, DoLP 21,90 DM
**Snail** – Snail 14,90 DM
**Grateful Dead** – Shakedown Street 15,90 DM
**Shawn Phillips** – Transcendence 14,90 DM
**Jimmy Buffett** – You Had To Be There, Live DoLP 19,90 DM
**Terry Reid** – Rogue Waves 15,90 DM
**Dr. Hook** – Pleasure and Pain 14,90 DM
**Richard Torrance** – Anything Possible 15,90 DM
**Starz** – Colosseum Rock 15,90 DM
**Todd Rundgren** – Back To The Bars, Live DoLP 19,90 DM
**Spirit** – Made In Germany, live 14,90 DM
**April Wine** – First Glance 14,90 DM
**Poco** – Legend 14,90 DM
**K. u. A. McGarrigle** – Pronto Monto 16,90 DM
**Mark-Almond** – Other Peoples . . 15,90 DM
**Dr. John** – City Lights 15,90 DM
**Canned Heat** – Human Condition 14,90 DM
**Levon Helm** – L.H., neu 14,90 DM
**Starcastle** – Real To Reel 15,90 DM
**Boyzz** – Too Wild To Tame 15,90 DM
**Network** – Nightwatch 15,90 DM
**Frank Zappa** – Studio Tan 15,90 DM
**Neil Young** – Comes A Time 14,90 DM
**Kenny Loggins** – Nightwatch 15,90 DM
**Hall al Oates** – Along The Red Ledge 14,90 DM
**Blue Öyster Cult** – Some Enchanted Evening 15,90 DM
**Randy Bachmann** – Survivor 14,90 DM
**Jesse Colin Young** – American Dreams 16,90 DM
**Southside Johnny** – Hearts of Stone 15,90 DM
**Steely Dan** – Greatest Hits, DoLP 21,90 DM
**Jerry Jeff Walker** – Contrary To Ordinary 16,90 DM
**Cockrell/Santos** – New Beginnings, Ex- B. Day und P. Cruise 16,90 DM
**Doucette** – Mama Let Him Play 16,90 DM
**Shel Silverstein** – Songs and Stories 16,90 DM
**Stoneground** – Hearts of Stone 16,90 DM
**Spirit** – Live Lp + Single Stone Free, limit. 16,90 DM
**Ram Jam** – Portrait of The Artist 15,90 DM
**Rita Coolidge** – Love Me Again 15,90 DM
**Leo Kottke** – Burnt Lips 14,90 DM
**Burton Cummings** – Dream . . 15,90 DM
**The Cars** – Cars 16,90 DM
**Van Morrison** – Wavelength 14,90 DM
**Firefall** – Elan 15,90 DM
**Stephen Bishop** – Bish 14,90 DM
**Mike Pinera** – Isla, Ex B. Image u. I. Butterfly 12,90 DM
**Billy Falcon and Burning Rose** – Manhattan Island 16,90 DM
**Joe Cocker** – Luxury 14,90 DM
**Bob Seger** – Stranger in Town 14,90 DM
**Ben Sidran** – A Little Kiss 14,90 DM
**Music from Woodstock Mountains** – mit Butterfield, Sebastian, Andersen, Muldaur etc. 16,90 DM
**Dick Wagner** – D. W., Ex-L. Reed-Band 12,90 DM
**California Jam II** – Live DoLP mit Santana, Aerosmith, Dave Mason etc. 19,90 DM

**David Peel and The Lover East Side** – An Evening with D. P. (live) 14,90 DM
**RUSH** – The Archives, Dreier LP in limitierter Auflage 19,90 DM
**Al Jarreau** – All Fly Home 15,90 DM
**L. Ronstadt** – Living In The USA 15,90 DM
**Black Oak Arkansas** – I would rather be sailing 14,90 DM
**David Bromberg Band** – Bandit 14,90 DM
**Heart** – Dog and Butterfly 15,90 DM
**Chicago** – Hot Streets 15,90 DM

*Neuerscheinungen aus England:*

**Trapeze** – Running 14,90 DM
**George Hatcher** – Rich Girl 14,90 DM
**Gary Moore** – Back On The Streets, Ex-Thin Lizzy 16,90 DM
**Japan** – Obscure Alternatives 14,90 DM
**British Lions** – Trouble With Woman 16,90 DM
**Lindisfarne** – Magic In The Air, Live DoLP, sehr gut 22,90 DM
**Steve Hillage** – Live Herald, DoLP 19,90 DM
**Gary Boyle** – Electric Glide, coloured 17,90 DM
**Stan Webb's Chicken Shack** – That's The Way We Are 14,90 DM
**Kate Bush** – Lionheart 16,90 DM
**Queen** – Jazz 16,90 DM
**Ian Gomm** – Holiday Album, Ex-Brinsley Schwarz 14,90 DM
**Ian Matthews** – Stealin' Home 14,90 DM
**Andy Mac Kay** – Resolving Contradictions 14,90 DM
**Sally Oldfield** – Water Bearer 14,90 DM
**ELO** – Three Light Years – Dreier LP in schöner Kassette, enthält On The Third Day, Eldorado und Face The Music 39,90 DM
**Patrick Moraz** – P.M. 14,90 DM
**Robert Johnson** – Close Personal Friend 16,90 DM
**Whitesnake** – Trouble 14,90 DM
**Meal Ticket** – Take Away 14,90 DM
**Spertramp** – Breakfast In America 15,90 DM
**Roxy Music** – Reunion LP 16,90 DM
**Thin Lizzy** – Live and Dangerous, DoLP 16,90 DM
**B. Marley** – Babylon . . , Live DoLP 19,90 DM
**Judas Priest** – Killing Machine 16,90 DM
**Deep Purple** – Singles A's and B's 11,90 DM
**Hawklords** – 25 Years On 15,90 DM
**D. Swarbrick** – The Ceildih Album 14,90 DM
**Gordon Giltrap** – Fear . . 16,90 DM
**Phil Manzanera** – K-Scope 15,90 DM
**Stretch** – Forget The Past 14,90 DM
**Eno** – Music For Films 16,90 DM
**Rod Stewart** – Blonde's . . 16,90 DM
**Ashley Hutchings** – Kicking . . 15,90 DM
**Wishbone Ash** – No Smoke Without Fire, mit zusätzl. Live-Single 16,90 DM
**10cc** – Bloody Tourists 16,90 DM
**Barclay J. Harvest** – Twelve 16,90 DM
**Crawler** – Snake Rattle and Roll 15,90 DM
**Cat Stevens** – Back To Earth 14,90 DM
**Them** – Belfast Gypsies 14,90 DM
**Dave Swarbrick** – Lift The Lid 14,90 DM
**Steve Gibbons Band** – Down . . 16,90 DM
**Steve Harley** – Hobo . . 14,90 DM
**Bryan Ferry** – The Bride . . 16,90 DM
**Soft Machine** – Alive and Well 14,90 DM
**Eric Burdon** – Survivor 14,90 DM
**Little River Band** – S. Catcher 12,90 DM
**Colin Blunstone** – Never Even 14,90 DM

*Jazz-Rock-Neuheiten:*

**Chick Corea** – Secret Agent 16,90 DM
**Larry Carlton** – L.C., Solo LP des Crusaders-Gitarristen 15,90 DM
**Hancock/Corea** – Solo Concert, DoLP 21,90 DM
**Carlos Santana** – Solo LP 16,90 DM
**Barbara Thompsons** – Jubiaba 15,90 DM
**Jukka Tolonen Band** – Montreaux Boogie 14,90 DM
**Lenny White** – Streamline 16,90 DM
**Tom Scott** – Intimate Strangers 15,90 DM
**Johnny Guitar Watson** – Giant 15,90 DM
**Janne Schaffer** – Nightwork 15,90 DM
**Billy Cobham** – Simplicity 15,90 DM
**Les McCann** – The Man 15,90 DM
**Chuck Manione** – Children of Sanchez, DoLP 21,90 DM
**Dudu Puwana** – Diamond Express 14,90 DM
**Gary Boyle** – Electric Glide 14,90 DM
**Brand X** – Masques 14,90 DM
**Phil Upchurch** – Phil Upchurch 15,90 DM

*Achtung!!! Neue Versandbedingungen ab 28. 1. 1979!!!*
*Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5,– DM Kosten. Bei Bestellungen über 100 DM tragen wir die Portokosten, die Post kassiert dann lediglich die Zahlkartengebühr und (bei Paketen) die Zustellgebühr. Wir behalten uns vor Bestellungen zu teilen, dadurch entstehen 1,20 DM Mehrkosten. Falls keine Teilung gewünscht wird, bitte vermerken.*
*Lieferungen ins Ausland: 1–3 LP's 4,50 DM / 4–6 LP's 7,– DM / ab 7 LP's 10,– DM. Vorüberweisung nur auf das Postscheckkonto Hannover, Nr. 3955 69-303. Konto Dresdner Bank Celle, Nr. 4 212 708.*

**Larry Coryell** – Live At Montreux 14,90 DM
**George Duke** – Don't Let Go 14,90 DM
**Zibigniew Seifert** – Z. S. 12,90 DM
**Volker Kriegel** – Elastic Menu 16,90 DM
**Jukka Tolonen** – A Passenger 14,90 DM
**Stanley Clarke** – Modern Man 14,90 DM
**Thijs Van Leer** – Nice . . 15,90 DM
**Brothers Johnson** – Blam 14,90 DM
**Gato Barbieri** – Tropico 14,90 DM
**Rune Gustafsson** – Move, mit Pekka Pohjola, George Wadenius, Janne Schaffer, etc. 14,90 DM
**Miroslav Vitous** – Miroslav 14,90 DM
**Randy Weston** – Blues To Africa 14,90 DM

*Neuerscheinungen aus Europa und BRD:*

**Adelbert von Deyen** – Sternzeit 14,90 DM
**Folk Friends** – Session-DoLP mit H. Wader, Werner Lämmhirt, Finbar Furey, Derrol Adams etc., mit Booklet 24,90 DM
**Eno, Möbius, Rödelius** – After The Heat 14,90 DM
**Ihre Kinder** – Die Erste 14,90 DM
**Lutz Rahn** – Solo Trip 14,90 DM
**Novalis** – Vielleicht Bist Du Ein Clown 16,90 DM
**City** – City 14,90 DM
**Eberhard Schoener** – Video Magic 15,90 DM
**André Heller** – Basta 16,90 DM
**Herman Brood + His Wild Romance** – Shpitsz 14,90 DM
**Tangerine Dream** – Force Majeur 14,90 DM
**Bad News Reunion** – Live Im Logo 13,90 DM
**Friedemann** – Songs for A Beginning 16,90 DM
**Wolfgang Riechmann** – Wunderbar 16,90 DM
**Ernst Schultz** – Irgendsoein Lied 16,90 DM
**Kraan** – Fly Day 15,90 DM
**Triumvirate** – A La Carte 15,90 DM
**Franz K.** – Wir haben Bock auf Rock 16,90 DM
**Werner Lämmerhirt** – W. Spots 16,90 DM
**Popol Vuh** – Brüder d. Schattens 16,90 DM
**La Düsseldorf** – Viva 14,90 DM
**Jean Michel Jarre** – Equinox 16,90 DM
**Can** – Cannibalism, DoLP 19,90 DM
**Grobschnitt** – Solar Music 15,90 DM
**Klaus Schulze** – X, DoLP 23,90 DM
**Amon Düül** – Only Human 14,90 DM
**Satin Whale** – A Whale . . 14,90 DM
**Vangelis** – Hypothesis und Beauborg, jew. 9,80 DM

*Die Raritäten im Monat Februar:*

**San Francisco Roots** – mit Beau Brummels, Grace Slick etc., sehr gesuchte LP 9,80 DM
**Steel River** – A Better Road 12,90 DM
**Move** – California Man 14,90 DM
**Moonrider** – Moonrider, mit Keith West und John Weider 9,80 DM
**Charles Musselwhite** – Leave The Blues To Us, mit Michael Bloomfield 12,90 DM
**Kim Fowley** – I'm Bad, der gesuchte Rock-Klassiker 12,90 DM
**Pink Fairies** – What A Bunch of Sweeties 14,90 DM
**Pollution** – Pollution II 12,90 DM
**Swegas** – Child of Light 14,90 DM
**Sweetwater** – Melon, mit Ricky Fataar 9,80 DM
**Nico** – Chelsea Girl 16,90 DM
**Fred Neil** – Everybody's Talkin', mit Al Wilson 14,90 DM
**Tracy Nelson** – T. Nelson, mit Mac Gayden, Ron Cornelius etc. 12,90 DM
**Captain Beefheart** – Safe As Milk 9,80 DM
**Richard Thompson** – Live! (more or Less), die gesuchte US-DoLP 12,90 DM
**Tin Tin** – Tin Tin und Astral Taxi, jeweils 9,80 DM
**Q 65** – Revolution 13,90 DM
**Pretty Things** – S. F. Sorrow 16,90 DM
**Prelude** – Back Into The Light 12,90 DM
**Pot Liquor** – Levee Blues 14,90 DM
**Eric Burdon and War** – Declares War 15,90 DM
**Eric Burdon and War** – Black-Man's Burdon, DoLP 21,90 DM
**Barry Goldberg and Friends** – Recorded Live, Buddah 5684 9,80 DM
**Bo Diddley** – 20th Anniversary of Rock'n Roll, Super-LP mit Appice, Bishop, Bogart, Cocker, Joel, Albert Lee, Alvin Lee u. Leslie West, sehr starke Scheibe 9,80 DM
**Mike Bloomfield** – It's Not Killing Me, gesuchte LP 9,80 DM

*Telefonische Bestellungen unter der Nummer 0 58 27/72 51. Bitte mit Preisangabe der jeweiligen Platten. Nach 22 Uhr und an Wochenenden billiger als jeder Brief. Diese Bestellungen werden jeweils zuerst bearbeitet, da wir sie auch eher haben.*
*Wer seine Sachen besonders schnell und auch reichhaltig haben will, sollte die Sounds im Abo bestellen. Dann habt ihr die Zeitschrift meist 5 Tage eher als am Kiosk.*

**Eric Clapton, St. Winwood etc.** – What's Shakin' 16,90 DM
**XIT** – Plight of The Red Man 16,90 DM
**Mike Vernon** – Moment of Madness, gesuchte LP 12,90 DM
**Sha Na Na** – Sha Na Na, Hot Sox, From The Streets of N.Y. und Sha Na Na Now, jeweils 9,80 DM
**Sky** – Sailors Delight 9,80 DM
**Southwest F.O.B.** – Smell of Incense 9,80 DM
**Spreadeagle** – Piece of Paper 9,80 DM
**Michael Stanley** – M. Stanley, die heißgesuchte LP mit Joe Walsh 12,90 DM
**Ian Lloyd and Stories** – Travelling Underground 9,80 DM
**Youngbloods** – Ride The Wind 16,90 DM
**Rotary Connection** – Amen und Hey Love, jeweils 9,80 DM
**Freddy Robinson** – At The Drive In 9,80 DM
**Redwing** – Take Me Home 9,80 DM
**Keith Sykes** – K.S. und 1-2-3, jew. 9,80 DM
**Link Wray** – Beans and Fatback 16,90 DM
**X Satisfaction** – Satisfaction 9,80 DM
**Phil Ochs** – All The News That Fit 16,90 DM
**Andy Newman** – Rainbow, Ex-Thunderclap Newman 16,90 DM
**Seeds** – A Full Spoon und Future, jeweils 9,80 DM
**Jerry Jeff Walker** – Driftin' Way of Life, die gesuchte Vanguard-LP 16,90 DM
**Velvet Glove** – Sweet Was My Rose 9,80 DM

**Clark Hutchinson** – A= MH2 und Retribution, jeweils 13,90 DM
**Sandy Bull** – Inventions, A Pluribus Unum und Delmolation Derby, jew. 16,90 DM
**Cochise** – Swallow Tales, mit M. Grabham und B. J. Cole 9,80 DM
**Siegel Schwall Band** – The Siegel Schwall Band, Siegel Schwall Band '70, Shake und Say Siegel Schwall, jeweils 16,90 DM
**Dust** – Dust und Hard Attack, jew. 18,90 DM
beide für 30,00 DM
**Father and Sons** – die gesuchte DoLP 12,90 DM
**Circus Maximus** – Circus Maximus und Neverland Revisited, mit J. J. Walker, jeweils 16,90 DM
beide für 30,00 DM
**Three Man Army** – A Third of a Lifetime, sehr gesuchte LP 9,80 DM
**T 2** – It All Worked Out In Bloomland, Superrarität 14,90 DM
**Elliot Murphy** – Night Lights 9,80 DM
**A Band Called O** – Oasis 14,90 DM
**Downliner Sect** – The Sect, Country Sect und The Rock Sects In, jeweils 14,90 DM
alle drei für 40,00 DM
**Terry Melcher** – T. M., mit Hillman, Clark, C. White, R. Cooder etc. 9,80 DM
**Mainhorse** – Mainhorse, feat. Patrick Moraz 12,90 DM
**Savage Grace** – 1st. 9,80 DM
**Ursa Major** – Ursa Major 14,90 DM
**Gypsy** – Antithesis 9,80 DM
**Bob Seger System** – Mongrel 9,80 DM
**Section** – Section 9,80 DM
**Buddy Miles** – A Message To The People 9,80 DM
**Medicine Ball Caravan** – same 16,90 DM
**Lonnie Mack** – Glad I'm In The Band 9,80 DM
**Jackie Lomax** – Three, mit Danko, Helm, John Hall etc. 12,90 DM
**Mike Bloomfield, Taj Mahal etc.** – Live At Fillmore West, sehr gesuchte LP 9,80 DM
**Johnny Winter** – Second Winter, DoLP 16,90 DM
**Gun** – Gun 9,80 DM
**Youngbloods** – Rock Festival, gesuchte LP 9,80 DM
**Kooper/Bloomfield** – Live Adventures, DoLP 22,90 DM

**Taj Mahal** – The Real Thing, DoLP 22,90 DM
**David Peel and Lower East Side** – Have A Marihuana, rerelease 9,80 DM
**Gene Clark** – No Other, rerel. 9,80 DM
**Electric Prunes** – E. Prunes, rerel. 9,80 DM
**Jeremy Spencer** – J. Spencer, rerel. 9,80 DM
**MC 5** – Kick Out The Jams, rerel. 9,80 DM
**Smoke** – My Friend Jack 7,90 DM
**Pentangle** – Basket of Light u. Cruel Sisters, jeweils 9,80 DM
**Embryo** – Rocksession 9,80 DM
**Steamhammer** – Mountain u. Speech, jeweils 9,80 DM
**Golden Earring** – Eight Miles High 13,90 DM
**Velvet Underground** – V. U. u. Nico 13,90 DM
**Taste** – Taste u.'On The Boards, jeweils 13,90 DM
**Eric Burdon** – The Twain Shall Meet u. Winds of Change, jeweils 13,90 DM
**Deuter** – Aum 13,90 DM
**Achim Reichel** – Die Grüne Reise 13,90 DM
**Jack Bruce** – Songs for A Tailor 13,90 DM
**Jack Grunsky** – Buffalo Brain 13,90 DM
**Juicy Lucy** – Juicy Lucy 13,90 DM

**Angelo Branduardi** – Highdown Fair, L Pulce D'Acqua und Alla Fiera Dell'Est, jew. 14,90 DM
**Dave Mason** – Split Coconut 7,90 DM
**Santana/McLaughlin** – Love Devotion 7,90 DM
**Edgar Winter** – Entrance u. White Trash als DoLP 9,80 DM
**Jefferson Airplane** – Early Flight, After Bathing, Bark, Bless It's . . . , Crown of Creation, Surrealistic Pillow, Thirty Seconds over Winterland, Volunteers, jeweils 14,90 DM
**Jefferson Starship** – Dragonfly, Red Octopus, Spitfire und Earth, jew. 14,90 DM
**Electric Flag** – An American Music Band 9,80 DM
**Flock** – Flock 9,80 DM
**Al Kooper u. Shuggie Otis** – Kooper Session 9,80 DM
**Taj Mahal** – Taj Mahal, The Natch'l Blues, Happy To Be, Recycling The Blues und Ooh So Good'n Blues, jew. 9,80 DM
**Moby Grape** – Moby Grape 9,80 DM
**Ravi Shankar** – Sounds of India und Genius of Ravi, jeweils 9,80 DM
**Simon and Garfunkel** – Wednesday Morning 9,80 DM
**Grace Slick** – Conspicious Only 9,80 DM
**Hollies** – Hollies Sing Dylan 9,80 DM
**Dan Hicks** – D. Hicks and Hot Licks 9,80 DM
**Donovan** – In Concert, Hurdy Gurdy, Barabajagal und Essence to Essence, jeweils 9,80 DM
**Dr. Hook** – Sloppy Seconds 9,80 DM
**Alvin Lee** – Pumping Iron 9,80 DM
**Santana/Coltrane** – Illuminations 9,80 DM
**Johnny Rivers** – New Lovers Old Friends 9,80 DM
**Eric Andersen** – Blue River 9,80 DM
**David Bromberg** – David Bromberg, Demon In Disguise, Wanted Dead or Alive, Midnight On The Water und Best Of . . . , jeweils 9,80 DM
**Crazy Horse** – Crazy Horse At Crooked Lake, sehr schöne LP 9,80 DM
**Donovan** – Essence To Essence 9,80 DM
**Herbie Hancock** – Sextant und Death Wish, jeweils 9,80 DM
**Flash Cadillac** – Flash Cadillac 9,80 DM
**Mahavishnu Orchestra** – Between Nothingness und Apocalypse, jew. 9,80 DM
**Roger McGuinn** – Roger McGuinn 9,80 DM
**New York Rock Ensemble** – Roll Over 9,80 DM
**Poco** – From The Inside 9,80 DM
**REO Speedwagon** – REO 9,80 DM
**Tom Rush** – Tom Rush, Wrong End of The Rainbow, Merrimack County und Ladies Love Outlaws, jeweils 9,80 DM
**Boz Scaggs** – Bozz Scaggs and Band 9,80 DM
**Shel Silverstein** – Freakin . . 9,80 DM
**Soft Machine** – Fourth und Seven, jeweils 9,80 DM
**Spirit** – Feedback 9,80 DM
**Ten Years After** – Rock'n Roll Music . . . und Positive Vibrations, jeweils 9,80 DM
**West, Bruce and Laing** – Why Dontcha und Whatever Turns You On, jew. 9,80 DM
**Byrds** – Mr. Tambourine Man, Turn Turn Turn, Fifth Dimension, Younger Than Yesterday, Notorious Byrd Brothers, Sweetheart of The Rodeo, Dr. Byrds an Mr. Hyde und Ballad of Easy Rider, jeweils 9,80 DM
**Chambers Brothers** – The Time Has Come Today 9,80 DM
**Max Webster** – Hangover 9,80 DM
**James Montgomery Band** – 3te LP, sehr gut 9,80 DM
**Chieftains** – Bonapartes Retreat 9,80 DM
**Gary u. Randy Scruggs** – Scruggs Brothers 16,90 DM
**Tim Weissberg** – Live At Last 9,80 DM
**Pat Rebelliot** – Free Fall 9,80 DM
**Ron Wood** – I've Got My Own Album To Do 9,80 DM
**Bobby Whitlock** – One Of A Kind und Rock Your Sox Off, jeweils beide für 9,80 DM 18,00 DM
**Joe Walsh** – So What 9,80 DM
**Tom Waits** – Small Change 9,80 DM
**Steve Hillage** – Motorvation Radio und Green, jew. 9,80 DM
**Richard Torrence and Eureka** – Belle of The Ball 9,80 DM
**Richard Thompson** – Henry The Human Fly 9,80 DM
**Tom Newman** – Fine Old Tom 9,80 DM
**Chris Squire** – Fish Out Of Water 9,80 DM
**Steppenwolf** – At Your Birthday Party 9,80 DM
**War** – War und All Day Music, jew. 9,80 DM
**Hawkwind** – Quark Strangeness Charme 9,80 DM
**Meal Tickett** – Code For The Road und Three Times A Day, jew. 9,80 DM
**Climax Blues Band** – Gold Plated 9,80 DM
**Illusion** – Out Of The Mist 9,80 DM
**Tim Buckley** – Look At The Fool 9,80 DM

**Commander Cody and His Lost Planet Airmen** – We've Got a Live One Here, DoLP 14,90 DM
**Graham Nash and David Crosby** – Nash u. Crosby 9,80 DM
**P.F.M.** – Chocolate Kings 9,80 DM
**Leon Redbone** – On The Track 9,80 DM
**Guru Guru** – Dance of The Flames, sehr starke LP 9,80 DM
**Stray Dog** – While You Are Down There 9,80 DM
**Traffic** – Last Exit 11,90 DM
**James Gang** – Yer Album 11,90 DM
**David LaFlamme** – Inside Out 12,90 DM
**Lindisfarne** – Roll On Ruby 9,80 DM
**Locust** – Playgue 9,80 DM
**Lucifers Friend** – Mind Exploding 7,90 DM
**Curtis Mayfield** – His Early Years, DoLP 9,80 DM
**John Mayall** – New Year Band 7,90 DM
**Redbone** – Come and Get Your Redbone, DoLP 2,90 DM
**Quicksilver** – Shady Grove 12,90 DM
**Anthony Phillips** – The Geese and The Ghost 9,80 DM
**Günter Schickert** – Samtvogel 9,80 DM
**Show of Hands** – Formerly Anthraxx 9,80 DM
**Nitty Gritty Dirt Band** – Dirt Silver and Gold, 3er LP 19,90 DM
**James Taylor** – Walking Man und In The Pocket, jeweils 9,80 DM
beide für 16,00 DM
**Dave Swarbrick** – Swarbrick 14,90 DM
**Sutherland Brothers** – Life Boat, Dreamkid, Sutherland Brothers und Beat of The Street, jeweils 12,90 DM
**Nova** – Wings of Love, sehr schöne LP 9,80 DM
**Butterfield Blues Band** – Sometimes I Just Feel Like Smilin' 12,90 DM
**Beach Boys** – Carl and The Passions 8,90 DM
**Ry Cooder** – Ry Cooder 8,90 DM
**Curved Air** – Air Conditioning 8,90 DM
**Doobie Brothers** – D. B. 8,90 DM
**Family** – Music In A Dolls House 8,90 DM
**Fleetwood Mac** – Then Play On 8,90 DM
**Peter Green** – The End of The Game 8,90 DM
**Iron Butterfly** – Heavy und Live, jew. 8,90 DM
**Van Morrison** – Astral Weeks und Saint Dominic's Preview, jew. 8,90 DM
**Boz Scaggs** – Boz Scaggs, mit Duane Allman 8,90 DM
**Rod Stewart and Faces** – Live 8,90 DM
**Vanilla Fudge** – Renassance u. Near The Beginning, jew. 8,90 DM
**Velvet Underground** – Loaded 8,90 DM
**Argent** – Hold Your Head Up 8,90 DM
**Blood, Sweat and Tears** – First und 2nd. Album, jew. 8,90 DM
**Fleetwood Mac** – Fleetwood Mac und Pious Bird of Good Omen, jew. 8,90 DM
**Iggy and Stooges** – Raw Power 8,90 DM
**Scott McKenzie** – San Francisco 8,90 DM
**Bloomfield/Kooper/Stills** – Superession 8,90 DM
**Poco** – Crazy Eyes h 8,90 DM
**Redbone** – First Album 8,90 DM
**Pete Seeger** – Live Concert 8,90 DM
**Johnny Winter** – First Album 8,90 DM
**Taste** – Live Taste 8,90 DM
**Woodstock** – 3er LP 24,90 DM
**Woodstock** – Woodstock II, DoLP 19,90 DM
**Band** – Last Waltz, 3er LP 29,90 DM
**Fillmore** – The Last Days, 3er LP 24,90 DM
**Buffalo Springfield** – B.S., mit der langen Version von „Blue Bird", DoLP 18,90 DM
**Crosby, Stills, Nash and Young** – Four Way Street, DoLP 18,90 DM
**Doors** – Absolutely Live und Weird Scenes, DoLP's, jew. 18,90 DM
**Bob Dylan and Band** – Bofore The Flood, DoLP 18,90 DM
**Grateful Dead** – Europe '72 18,90 DM
**Van Morrison** – It's To Late . . . ,Live DoLP 18,90 DM
**Yes** – Yessongs, 3er LP, Live 24,90 DM
**Yes** – Tales From Topographic Ocean, DoLP 18,90 DM
**Aerosmith** – Aerosmith, Get Your Wings, Toys In The Attic, Rock und Draw The Line, jew. 14,90 DM
**Argent** – Encore, DoLP 18,90 DM
**Mike Batt** – Schizophonia 14,90 DM
**Jeff Beck** – Blow By Blow und Wired, jeweils 14,90 DM
**Blood, Sweat and Tears** – In Concert, DoLP 18,90 DM
**Blue Öyster Cult** – BDC, Tyranny and Mutation, Secret Treaties, Agents of Fortune, Spectres und Some Enchanted Evening, jeweils 14,90 DM
**Blue Öyster Cult** – On Your Feet Or On Your Knees, DoLP 18,90 DM
**Boston** – Boston u. Don't Look Back, jew. 14,90 DM
**Byrds** – Untitled, DoLP 18,90 DM
**Clash** – Clash und Give Em Enough Rope, jeweils 14,90 DM
**Les Dudek** – Say No More und Ghost Town Parade, jew. 14,90 DM
**Bob Dylan** – You're No Good, The Freewheelin' Bob Dylan, Another Side of B.D., John Wesley Harding, Nashville Skyline, New Morning, Dylan, Blood On The Tracks, Desire, Hard Rain und Street Legal, jeweils 14,90 DM
**Billy Joel** – Piano Man, Streetlife Serenade, Turnstiles, The Stranger u. 52nd Street, jeweils 14,90 DM
**Janis Joplin** – Pearl 14,90 DM
**Journey** – Journey , Look Into The Future, Next und Infinity, jew. 14,90 DM
**Judas Priest** – Sin After Sin und Stained Class, jew. 14,90 DM
**Kansas** – Kansas, Song For America, Masque, Leftoverture und Point of No Return, jew. 14,90 DM
**Shakti** – Shakti, A Handful of Beauty und Natural Elements, jeweils 14,90 DM
**Frank Marino und Mahogany Rush** – World Anthem u. Live, jew. 14,90 DM
**Meatloaf** – Bat Out Of Hell 14,90 DM
**Al Di Meola** – Land of The Midnight Sun, Elegant Gypsy und Casino, jew. 14,90 DM
**Mother's Finest** – Mother's Finest und Another Mother Further, jew. 14,90 DM
**Mountain** – Twin Peaks, DoLP 18,90 DM
**Ted Nugent** – Ted Nugent, Free For All und Cat Scratch Fever, jew. 14,90 DM
**REO Speedwagon** – You Can Turne A Piano 14,90 DM
**Boz Scaggs** – My Time, Slow Dancer, Silk Degrees und Down Two, jew. 14,90 DM

*New Wave:*

**Public Image** – Public Image 14,90 DM
**Sex Pistols** – The Great Rock'n Roll Swindle, DoLP 22,90 DM
**The Enid** – Touch Me 14,90 DM
**Rachel Sweet** – Fool Around, coloured 17,90 DM
**Lene Lovich** – Stateless, coloured 17,90 DM
**Mickey Jupp** – Juppanese, coloured 17,90 DM
**Jona Lewie** – On The Other Hand There's A Fist, couloured 17,90 DM
**Tyla Gang** – Moonproof, coloured 17,90 DM
**Tubes** – Remote Control 15,90 DM
**Fabulous Poodles** – Unsuitable 14,90 DM
**Stranglers** – Live Album 15,90 DM
**Iggy Pop** – TV Eye, mit Bowie 12,90 DM
**Tom Robinson Band** – Power In The Darkness 12,90 DM
**Stooges** – Stooges 9,80 DM
**Motors** – Motors 9,80 DM
**Elvis Costello** – Armed Forces 15,90 DM
**Jean-Jaques Burnel** – J.-J. Burnel, Solo-LP des Stranglers-Bassisten 14,90 DM
**Bethnal** – Crash Landing 16,90 DM
**Flys** – Waikiki Beach Refugees 14,90 DM
**AC/DC** – If You Want Blood (live) 15,90 DM
**Rich Kids** – Ghosts . . . 14,90 DM
**Saints** – Prehistoric Sounds 14,90 DM
**Clash** – Give 'Em Enough Rope 15,90 DM
**Pere Ubu** – Dub Housing 15,90 DM
**Kilburn and The Highroady** – Wotabunch, mit Ian Dury 14,90 DM
**Gruppo Sportivo** – Back To '78 14,90 DM
**Kim Fowley** – Visions of The Future 14,90 DM
**X – Ray Spex** – German Free Adolescent 14,50 DM
**Advertising** – Advertising Jingles 14,90 DM
**Police** – Outlandous 14,90 DM
**Mickey Jupp** – Juppanese 14,90 DM
**Wreckless Eric** – The Wonderful World of W.E. 14,90 DM
**John Cooper Clarke** – Disguise In Love 16,90 DM
**The Jam** – All Mod Cons 15,90 DM
**Siouxsie + Banshees** – Scream 15,90 DM
**Sham 69** – That's Life 15,90 DM
**Johnny Thunders** – So Alone 14,90 DM
**Cortinas** – True Romance 16,90 DM
**Blondie** – Parallel Line 14,90 DM
**Ultravox** – Systems . . 14,90 DM
**Stinky Toys** – St. Toys 14,90 DM
**Wire** – Chairs Missing 16,90 DM
**Talking Heads** – More Songs . . 14,90 DM
**Max Kansas City** – Vol. 76 u. 77, mit Wayne County etc. starke LP's, jeweils 16,90 DM
**Mink DeVille** – Return . . 14,90 DM
**Dead Boys** – We Have Come For Your Children 14,90 DM
**Tyla Gang** – Moon Proof 14,90 DM
**Wreckless Eric** – The Wonderful World, in grün 17,90 DM
**The Rumor** – Max, Gr. Parkers Backing-Band, gute LP 9,80 DM
**Little Bob Story** – High Time 9,80 DM
**No Dice** – No Dice 9,80 DM
**The Saints** – Stranded 9,80 DM
**Kursaal Flyers** – Chocs Away 9,80 DM
**Mick Farren** – Vampires . . 14,90 DM
**Live At CBGB's** – DoLP mit Tuff Darts, Mink DeVille, Shirts, Miamis etc., sehr stark 12,90 DM
**New Order** – New Order 14,90 DM
**Suicide Commando** – Make A Record 9,80 DM
**Radio Birdman** – Radio Appear 9,80 DM
**Pezband** – Laughing In The Dark 14,90 DM
**Stranglers** – Black and White 14,90 DM
**Radiators from Space** – TV Tube 9,80 DM
**Lou Reed** – Street Hazzle 14,90 DM
**Jive Bureaux** – Stick It 9,80 DM
**Dead Boys** – Young, Loud . . 9,80 DM
**Heartbreakers** – LAMF 9,80 DM
**Eddie and The Hot Rods** – Life on The Line 9,80 DM
**Dwight Twilley Band** – Sincerely 9,80 DM
**Sniff and The Tears** – Fickle Heart 15,90 DM
**Rachel Sweet** – Fool Around, coloured 17,90 DM
**Bunch of Stiff** – div. Interpreten 14,90 DM
**Stiffs Live** – div. Interpreten 12,90 DM
**Hits Greatest Stiff** – div. Interpreten 9,80 DM
**Adverts** – Crossing The Red Sea 9,80 DM
**Bram Tschaikovsky's Battle Axe** – Sarah Smiles, 3 Track 12 inch EP 9,80 DM
**Motors** – Picturmama, unrel. 4 Track 12 inch EP, in rot 9,80 DM
**Pork Dukes** – Makin' Bacon, 12 inch Single in gelb * 6,90 DM
**John Cale** – Animal Justice, 12 inch EP 6,90 DM
**Kraftwerk** – Neonlight, Leuchtfarben 12 inch EP 9,80 DM
**Ian Dury** – Sex and Drugs, 12 inch Single 9,80 DM
**Lou Reed** – Street Hassle, 12 inch EP 9,80 DM
**Tubes** – White Punks on Dope, 12 inch EP 9,80 DM
**Sex Pistols** – Anarchy, 12 inch Single 9,80 DM
**Ultravox** – Slow Motion, in weiss 9,80 DM
**Eater** – Debutantes Ball, EP in weiss 9,80 DM

*Singles zum Preis von 4,90 DM pro Stück:*

**Sex Pistols** – Submission / **Killjoys** – Johnny . . / **Zeros** – Hungry / **Little Bob Story** – All Or Nothing / **Lew Lewis** – Boogie On The Street / **Rezillos** – I Can't Stand / **Nick Lowe** – Halfway To Paradise / **Ian Dury** – Sweet Gene Vincent / **Public Image** – Public Image (mit Zeitung) / **Count Bishops** – Bay You're Wrong / **Boomtown Rats** – Mary of The 4th Floor / **Depressions** – Family Planning / **Eater** – Outside View u. Thinking of The USA / **Eddie and The Hot Rods** – Writing on The Wall u. I Might Be Lying / **Flash and The Pan** – Hey St. Peter / **Gorillas** – She's My Girl und Gatecrasher / **Headache** – Can't Stand Still / **Jeff Hill** – I Want You To Dance with Me / **Johnny and The Self Abusers** – Saints and Sinners / **The Jolt** – You're Cold / **Jive Bureaux** – Shock Daze / **Wayne Kramer** – Ramblin Rose / **Lew Lewis Band** – Out For A Lark / **Lucifers Friend** – Old Man Roller / **Chris Spedding** – Wild Wild Womann / **Models** – Freeze / **Nosebleeds** – Ain't Been / **Only Ones** – Lovers of Today **Tom Petty** – Luna / **Lockjaw** – Radio Call / **Radiators from Space** – TV Screen und Enemies / **Venus and The Razorblades** – Punk A Rama / **The Rings** – I Wanna Be Free / **Roogalator** – Love And The Single Girl / **Sex Pistols** – Satellite / **Screwdriver** – Antisocial und You're So Dumb / **Some Chicken** – New Religion / **Stinky Toys** – Boozy Creed / **Stranglers** – Straight Out / **Vince Taylor** – Brand New Cadillac / **Television** – Marquee Moon /

*EP's zum Preis von 5,90 DM pro Stück:*

**13th Floor Elevators** – You Really Got Me (live, 12 min.) / **Ultravox** – Retro live / **Wayne County** – Blatantly Offensive, in gold / **Rich Kids** – Empty Words, Single in rot / **Devo** – Be Stiff, Single in gelb / **Graham Parker** – Pink Parker / **Boys** – First Time / **Little Bob Story** – I'm Crying / **Albertos** – Snuff Rock / **Kilburn + Highrodas** – 5 Track EP, mit 3 unveroffentl. Songs / **Flys** – Waikiki Beach, Single in gelb / **Bryan Ferry** – Extended Play / **Rolling Stones** – Five By Five / **John Mayall with Paul Butterfield Blues Band** / **Barclay James Harvest** – Live EP / **Police** – Can't Stand Losing You, Single in blau / / **Mick Farren and The Deviants** – Screwed Up / **Arthur Lee** – I Do Wonder / **Heartbreakers** – Can't Keep / **Radio Stars** – Stop It / **Rocky Sharpe and The Razors** /

*30 cm Singles u. EP's zum Preis von 6,90 DM pro Stück:*

**O Band** – Lock To The Left / **Dr. Feelgood** – She's A Wyndup u. Baby Jane / **Eater** – Eater / **Robert Gordon** – Endless Sleep / **George Hatcher Band** – Have Band Will Travel / **Richard Hell** – The Blank Generation / **Menace** – Screwed Up Insane Society / **Motorhead** – Motorhead / **Pork Dukes** – Making Bacon / **Radio Stars** – Nervous Wreck /

**Johnny Winter** – And/Live, als DoLP 18,90 DM
**Johnny Winter** – Captured Live und Nothin' But The Blues, jew. h 14,90 DM
**Bruce Springsteen** – The Wild The Innocent . . . ,Born To Run und Darkness On The Edge of Town, jew. 14,90 DM
**Richard Thompson** – Guitar Vocal, DoLP 12,90 DM
**Ginger Baker and Friends** – 11 Sides of G.B. 9,80 DM
**Baker Gurvitz Army** – Elysian Encounter 9,80 DM
**Butterfield Blues Band** – Golden Butter, DoLP 14,90 DM
**Captain Beefheart** – Spotlight Kid, sehr starke LP 9,80 DM
**Argent** – Circus 9,80 DM
**Andy Fraser** – In Your Eyes 9,80 DM
**Jesse Colin Young** – Light Shine 9,80 DM
**The Kids** – Anvil Chorus 9,80 DM
**Cate Brothers** – In One Eye 9,80 DM
**Paul Butterfield** – Ressurection of Pigboy Crabshaw 9,80 DM
**Automatic Man** – Automatic Man 9,80 DM
**Jess Roden** – Keep Your Head On 9,80 DM
**Michael Nesmith** – Prettey Much . . 9,80 DM
**Quintessence** – In Blissful Company 12,90 DM
**Jade Warrior** – Kites 9,80 DM
**Jayson Lindh** – J. Lindh, schöne LP 9,80 DM
**Sparks** – A Woofer 9,80 DM
**Guitar Workshop Vol. 2** – mit Pete Banks etc. 9,80 DM
**Corky Laing** – Making It On The Street 9,80 DM
**Phil Manzaneras Quiet Sun** – Mainstream 8,90 DM
**Amazing Blondel** – Blondel 9,80 DM
**Elvin Bishop** – Hometown Boy 9,80 DM
**Strawbs** – Burning for You 9,80 DM
**Widowmaker** – Widowmaker 9,80 DM
**Gregg u. Cher Allman** – Allman u. Woman 9,80 DM
**Dictators** – Manifest Destiny 9,80 DM
**Dog Soldier** – Dog Soldier 9,80 DM
**Sammy** – Sammy, Ex-Audience 9,80 DM
**Domenic Troiano** – Dom 9,80 DM
**Stray Dog** – Stray Dog 9,80 DM
**Hockfoot** – Headlines 9,80 DM
**Derek u. Dorothy Elliot** – same 6,90 DM
**Bo Diddley** – Another Dimension 9,80 DM
**Elastic Band** – Expansions on Life 9,80 DM
**Elf** – Country Ball 12,90 DM
**Eno** – Before and After Science 15,90 DM
**Exuma** – Reincarnation 9,80 DM
**Michael Fenelly** – Strangers Bed 9,80 DM
**Capt. Beefheart** – Strictly Personal 8,90 DM
**Jimmy Buffett** – Son of A Son 14,90 DM
**Can** – Soon Over Babaluma 11,90 DM
**Colosseum** – Those Whose Are About . . 12,90 DM
**Jerry Garcia** – Cats . . 14,90 DM
**Dennis Linde** – Under The Eye 14,90 DM
**Dave Mason** – Mariposa 15,90 DM
**O Band** – The Knife 14,90 DM
**Tom Petty** – You're Gonna Get It 14,90 DM
**Real Kids** – Real Kids 14,90 DM
**John Hartford** – Mark Twang und Nobody Knows, jew. 14,90 DM
**Brian Auger** – Live Oblivion, DoLP 14,90 DM
**Julie Tippets** – Sunset Glow 9,80 DM
**Daevid Allan** – Now Is The Happiest 14,90 DM
**Gregg Allman** – Laidback 9,80 DM
**Arrival** – Arrival 9,80 DM

**Assagai** – Assagai 9,80 DM
**Lonnie Austin u. Norman Woodlif** 6,90 DM
**Average White Band** – Put It Where You 9,80 DM
**Kevin Ayers** – Rainbow Takeaway 12,90 DM
**Baby Grand** – Baby Grand 14,90 DM
**Derek Bailey** – Guitar 9,80 DM
**Roy Bailey** – Roy Bailey 6,90 DM
**Ballinjack** – Special Pride 9,80 DM
**Barnaby Bye** – Touch 9,80 DM
**Beach Boys** – Love You 9,80 DM
**Bebop Deluxe** – Drastic Plastic 9,80 DM
**Bley, Gilmore, Motian, Peacock** – Turning Point 14,90 DM
**Mike Bloomfield** – Count Talent 14,90 DM
**Breeze** – Breeze 9,80 DM
**Cartoone** – Cartoone 9,80 DM
**Catch My Soul** – mit R. Havens, T.J. White, etc. 6,90 DM
**City Boy** – Dinner 9,80 DM
**David Cohen** – How To Play Folk Guitar 12,90 DM
**Tony Cole** – Magnificiently Mad 9,80 DM
**Norman Connars** – Romantic Journey 9,80 DM
**Larry Coryell** – Restful Mind h9,80 DM
**Brian Auger + Julie Tippets** – Encore 14,90 DM
**The Band** – The Last Waltz, 3er LP 29,90 DM
**Cactus** – Restrictions 14,90 DM
**Elvis Costello** – This Years Model 14,90 DM
**Dictators** – Blood Brothers 14,90 DM
**ELO** – Eldorado 14,90 DM
**Richie Furay** – Dance A Little Light 14,90 DM
**Andrew Gold** – All This and Heaven Too 14,90 DM
**Annie Haslam** – Annie In Wonderland 14,90 DM
**Liar** – Set The World on Fire 14,90 DM
**MC 5** – Back In The USA 14,90 DM
**MC 5** – High Time 11,90 DM
**Gram Parsons + E. Harris** – Grievous Angel 14,90 DM
**Pirates** – Skull Wars 14,90 DM
**Iggy Pop + James Williamson** – Kill City 14,90 DM
**Bob Seger** – Smokin OP's 14,90 DM
**Small Faces** – '78 in The Shade 14,90 DM
**Snowball** – Defroster 14,90 DM
**Rod Stewart** – Foot Loose 15,90 DM
**Lenny White** – Adventure 14,90 DM
**Flo and Eddie** – Moving Targets 9,80 DM
**Kayak** – Royal Bed Bouncer 9,80 DM
**Tower of Power** – Ain't Nothin Stoppin Us 9,80 DM
**Grover Washington** – A Secret Plan 9,80 DM
**Danny Kortchmar** – Kootch 9,80 DM
**Temptations** – House Party, 1990 u. Wings of Love, 3 LP's 15,00 DM
**Wallenstein** – Stories 12,90 DM
**Mythos** – Dreamlab 12,90 DM
**Galactic Supermarket** – fet. K. Schulze 12,90 DM
alle drei für 35,00 DM
**Man** – All's Well Ends Well 11,90 DM
**Gary Wright** – Light of Smile 12,90 DM
**Jesse Winchester** – A Touch 14,90 DM
**Doc and Merle Watson** – Lonesome Road 14,90 DM
**Stan Webb and Chicken Shack** – The Creeper 14,90 DM
**Stomu Yamashta** – Go Live From Paris, DoLP 18,90 DM
**Bell and Arc** – Bell and Arc, gesuchte LP 9,80 DM
**Hoodoo Rhythm Devils** – All Kidding Aside 12,90 DM
**Alan Hull** – Squire 9,80 DM
**Ashley Hutchings** – Rattlebone 9,80 DM
**Iguana** – Iguana 9,80 DM
**Alphonso Johnson** – Moonshadows u. Yesterday Dream, jeweils 12,90 DM
**Judas Priest** – Sad Wings of Destiny 9,80 DM
**Mike Kamen** – NY Rock 9,80 DM
**Doug Kershaw** – Louisiana Man 16,90 DM
**Carole King** – Welcome Home 14,90 DM
**Hubert Laws** – Afro Classic 9,80 DM
**John Mayall** – Latest Edition 9,80 DM
**Temptations** – Masterpiece 9,80 DM
**Hello People** – Bricks, prod. von Todd Rundgren 7,90 DM
**Gabriel** – Nothing Is Permanent 7,90 DM
**Dirk Hamilton** – You Can Sing on The Left und Alias One, jew. 7,90 DM
beide für 14,00 DM
**Ace** – Time For Another 7,90 DM
**Ramatam** – In April 7,90 DM
**Flectric Flag** – The Band Kept Playing 7,90 DM
**Hanson** – Magic Dragons 7,90 DM
**Rick Grech** – The Last Five Years 7,90 DM
**Stackridge** – Pinafore Days 7,90 DM
**Black Oak Arkansas** – Ain't Life Grand 7,90 DM
**Mark Almond** – To The Heart 9,80 DM
**John Mayall** – A Banquet in Blues u. A Hard Core Package, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
**Kevin Ayers** – Yes We Have No Mananas 9,80 DM
**Jackie Lomax** – Is This What You Want 9,80 DM
**Billy Preston** – That's The Way God Planned It 9,80 DM
**Badfinger** – Magic Christian Music 9,80 DM
**JoJo Gunne** – Jumpin' The Gunne und Bite Down Hard, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
**Doug Sahm** – D. Sahm and Band, mit Bob Dylan 9,80 DM
**J. Geils Band** – Hotline 9,80 DM
**Mark Almond** – Mark Almond u. Mark Almond II, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
**Bachmann-Turner Overdrive** – Not Fragile 9,80 DM
**The Runaways** – Waitin' For The Night 9,80 DM
**McGuiness Flint** – Lo and Behold, Dylan Songs, sehr gesucht 9,80 DM
**Focus** – Live At The Rainbow 9,80 DM
**American Flyer** – American Flyer und Spirit of A Woman, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
**Young and Moody** – Young and Moody 9,80 DM
**Levon Helm** – Levon Helm and The RCO All Stars 9,80 DM
**Avarage White Band** – Live, DoLP 12,90 DM
**Robin Trower** – Long Misty Days 9,80 DM
**Jefferson Airplane** – Flight Log, DoLP 16,90

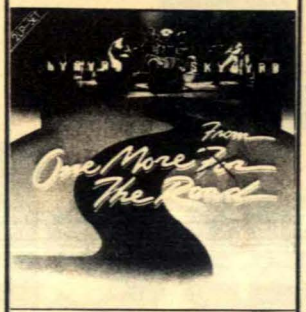
**Electric Light Orchestra** – Out of The Blue, DoLP 14,90 DM
**Jimi Hendrix** – The Legendary, teat. Curtis Knight, DoLP, sehr gesuchte Aufnahmen 12,90 DM
**Ashley Hutchings etc.** – Morris On 9,80 DM
**Rhead Brothers** – Dedicate 9,80 DM
**Dwight Twilley Band** – Sincerely 9,80 DM
**Farewell to the Roxy** – div. Bands 12,90 DM
**Carole King** – Simple Things 9,80 DM
**Pablo Cruise** – Lifeline 9,80 DM
**Foghat** – Stoneblue 14,90 DM
**Hot Tuna** – Hopkorv 9,80 DM
**John Hartford** – Nobody Knows und Mark Twang, jeweils 11,90 DM
beide für 22,00 DM
**Fairport Convention** – Full House, Angel Delight, Rosie und Nine, jeweils 12,90 DM
**Farragher Brothers** – Farragher Bros. 9,80 DM
**Buddy Emmons** – Steel Guitar u. Sings Bob Wills, jeweils 9,80 DM
**Elephants Memory** – auf Apple, sehr gut 9,80 DM

*Special-Sale:*

Die Lp's aus dieser Ruprik können zu folgenden gestaffelten Preisen bezogen werden. 1 LP für 9,80 DM / 5 LP's für 45,– DM / 10 LP's für 80,– DM u. 20 LP's für 145,– DM. Das Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Wenn möglich bitte Ersatztitel angeben, und die Bestellung als Special-Sale kennzeichnen.

**Browns Homebrew** – Together / **Guru Guru** – Mani und seine Freunde / Ladies Choice / **Hank Williams Jr. and Friends** / **Billy Swan** – I Can Help / **Jimmy Webb** – El Mirage / **Small Faces** – Playmates / **Steve Goodman** – Say It In Private / **Chris Hillmann** – Clear Sailin / **Bernie Leadon** – Natural Progressions / **Tom Waits** – Foreign Affairs / **Blondie Chaplin** – B. Ch. / **Detective** – Detective / **Mark Farner** – M. F. / **Nick Lowe** – Jesus of Cool / **John Prine** – J. P. / **Hollies** – Write On, Russian Roulette und Live / **Medicine Band** – Two Man Band / **Michael Murphy** – Swangs Against The Sun **Lalo Schifrin** – Towering Tacota / **Gregg Allmann** – Allman and Woman und Playing Up A Storm / **George Harrison 33 1/3** – Best of Bread Vol. II / **Beckies** – Beckies / **Terry Melcher** – Royal Flush / **Billy Cobham** – Shabazz / **Chili Charles** – Quickstep / **Toni Brown** – Good for You Too / **Elastic Band** – Expansions on Life / **Ellie Greenwich** – Let It Be Written / **Jonathan Kelly's Outside** – Waiting On You / **Jo Mama** – J. Is For Jump / **Hollywood Stars** – 1st. / **Medicine Head** – One and One Is One / **Barry Melton** – Bright Sun Is Shining / **Mr. Big** – Mr. Big / **Nilsson** – Sandman, Son of Dracula, Pussycats u. Duit On Mon Dei / **Emitt Rhodes** – Farewell to Paradise / **Fania All Stars** – Dedicate and Jumpy / **Come Together** – Soundtrack auf Apple / **El Topo** – Apple Soundtrack / **The Whale** – auf Apple / **Brian Augers** – Happines Heartaches / **Argent** – Counterpoints / **Association** – Stop Your Motor / **Babe Ruth** – Amar Caballero und Kids Stuff / **Baillinjack** – Special Pride / **Barrabas** – Power, Barrabas u. Wild Safari / **Blue** – Blue / **Boa Constrictor** – u. Natural Wine / **The Bones** – Bones / **Forever MOre** – Your's Forever More / **Herbie Flowers** – Pianet Life / **Flaming Ember** – Sunshine / **Mathew Fisher** – Jouneys End / **Fallenrock** – Watch / **Fairweather** – Beginning . . / **Fairport** – Gottlo Gear / **Dudes** – We Are No Angels / **Dion** – Streetheart / **Dino, Desi u. Billy** – Followe Me / **Charlie and The Pep Boys** – Daddys Girl / **Harry Chapin** – On The Road To Kingdom und Sniper / **Group Therapy** – People Get Ready / **Chris Hillmann** – Slippi Away / **Chris Hills** – Comin Out / **Spencer Jackson** – Hand of God / **Todd Rundgren** – Another Life / **Deke Leonard** – Kamikaze / **Lonie Mack** – People Like Us / **Man** – Slow Motion / **Mary McCreary** – Jezebel / **Tim Moore** – A Fool Like You / **Olympic Runnres** – Out in Front / **Tim Rose** – The Musician / **Rowans** – Jubilation / **Seals and Crofts** – Sudan Village / **Smith** – Minus Plus / **Space Opera** – Space Opera / **Sparks** – Indiscreet und Propaganda / **Jimmy Stephens** – Paid My Dues / **Wackers** – Hot Wacks, Wackerring Heights u. Shredder / **Martha Velez** – Matinee Weepers / **Kate Taylor** – Sister Kate / **Mamas Pride** – Mamas Pride u. Uptown Lowdown / **B.B. King** – To Know You u. Guess Who / **Terry Reid** – Seeds of Memory / **Duke and The Drivers** – Rollin' On / **Gabriel** – Sweet Release / **Eric Burdon and War** – Love Is All Around / **Mary Hopkins** – Post Card und Earth Song / **Badfinger** – Magic Christian und Ass / **Doris Troy** – Doris Troy / **Yoko Ono** – Plastic Ono Band, Feeling The Space und Approximately (DoLP) / **Steve Goodman** – The Essential (DoLP) / **Pretty Things** – Savage Eve / **Sonny and Cher** – The Beat Goes On / **Don Harrison Band** – D. H. Band u. Red Hot / **James Gang** – Miami, Newborn u. Jesse Come Home / **Ron Wood u. Ronnie Lane** – Mahoney's Last Stand / **Steve Hunter** – Swept Away / **Stones u. Ry Cooder** – Jamming with Edwards / **Souther Hillman Furay Band** – Trouble In Paradise / **Jo Jo Gunne** – So Where's The Show / **Atomic Rooster** – ARIV / **John Stewart** – Wingless Angel / **Nektar** – Recycled und Tab in The Ocean / **Athur Brown** – Dance / **Byrds** – Byrds auf Asylum / **Steve Winwood** – St. Winwood / **Runaways** – Queens of Noise / **The Rumor** – Max / **Aretha Franklin** – Sweet Passion / **Gato Barbieri** – Last Tango In Paris /

**Jorge Ben** – Al Olympia und Forca Bruta / **Alice Coltrane** – Radha Krsna / **Billy Cobham** – Shabazz und Life and Times / **Jackie Kain u. Roy Kral** – A Wilder Alias / **Blue Mitchell** – Many Shades of Blue / **Chico Hamilton** – Ch. H. and The Players, Pregrinations und Chic Chic Chico / **Lowel Fulsom** – Chess Blues Master, DoLP / **Eddie Harris** – E. H. in The UK, I Need Some Money, Free Speech, Instant Death, High Voltage, This Is Why You're Overweight / **Chris Hinze** – Sister Slick / **Paul Horn and Nexus / Freddie Hubbard** – Echoes of Blue, At Newport / **Les McCann** – River High / **Sergio Mendes** – Homecooking / **New York Mary** – NYM / **Chico O'Farril** – Nine Flags / **Pretty Purdie** – Soul Is / **Dewey Redman** – Coinside / **Buddy Rich** – The Last Blues / **Pharoah Sanders** – Village of the Pharaoahs, Wisdom Through Music u. Love In Us All / **Don Sebesky** – The Rape of El Morro / **Stuff** – Stuff und More Stuff / **Upchurch u. Tennyson / Zoot Sims** – Waiting Game . . . . bitte Ersatztitel angeben!




*SOUTHERN ROCK:*

**Outlaws** – Playin' To Win 14,90 DM
**Sea Level** – On The Edge 16,90 DM
**Molly Hatchet** – M. H. h 15,90 DM
**Volunteer Jam Vol. 3 u. 4** – mit Charlie Daniels Band, M. Tucker Band, W. Willie, Winter Brothers, Grinderswitch etc., Live Doppelalbum 21,90 DM
**Lynyrd Skynyrd** – Skynyrds First and Last 14,90 DM
**Atlanta Rhythm Section** – Champagne Jam 14,90 DM
**Pure Prairie League** – Just Fly 16,90 DM
**Beaverteeth** – Damn it 16,90 DM
**Amazing Rhythm Aces** – Toucan Do It To 9,80 DM
**Lynyrd Skynyrd** – Street Survivors 12,90 DM
**Lynyrd Skynyrd** – One More . . . Live-DoLP 19,90 DM
**Allman Brothers** – Wipe The Windows, Live DoLP 12,90 DM
**Allman Brothers** – Win Lose or Draw 9,80 DM
**Grinderswitch** – Pullin Together u. Redwing, jew. 9,80 DM
**Hydra** – Hydra u. Land of Money, jeweils 9,80 DM
**Free Beer** – Free Beer u. Nouveau Chapeau, jew. 9,80 DM
**Beaverteeth** – Beaverteeth 9,80 DM
**Talton, Stewart u. Sandlin** – Happy To Be Alive 7,90 DM
**Mamas Pride** – M. P. und Uptown Lowdown, sehr gut, jeweils 8,90 DM
beide für 15,00 DM
**Gregg Allman** – G.A. Tour, Live DoLP mit Cowboy 9,80 DM
**Duane Allman** – An Anthology, Vol. II, DoLP 12,90 DM
**Lynyrd Skynyrd** – Street Suvivors 12,90 DM
**Cowboy** – Cowboy 16,90 DM
**Charlie Daniels** – The John, Honey On The Rock, Way Down Yonder und Nightrider, jew. 9,80 DM
**Richard Betts** – Highway Call 9,80 DM
**Bonnie Bramlett** – It's Time und Ladies Choice, jeweils 9,80 DM
**Johnny Jenkins** – Ton Ton Macute, mit D. Allman, sehr gesuchte LP 16,90 DM
**Pure Prairie League** – Dance 9,80 DM
**Charlie Daniels Band** – Saddle Tramp 12,90 DM
**Wet Willie** – The Wetter The Better, Wet Willie, Keep On Smilin' und Dixie Rock, jew. 7,90 DM
**Marshall Tucker Band** – Long Hard Ride 9,80 DM
**Elvin Bishop** – Raisin Hell, Live DoLP 12,90 DM
**Greezy Wheels** – Coz Luv Dem. 9,80 DM
**Heartwood** – Nothin Fancy 9,80 DM
**Eric Quincy Tate** – EQT 9,80 DM

★

## BLUES

**West Virginia Slim Electric Blues Band** – same 9,80 DM
**Muddy Waters** – After The Rain 9,80 DM
**Johnny Watson** – I Cried For You 9,80 DM
**Howlin Wolf** – The Back Door Wolf 9,80 DM
**Muddy Waters** – Hard Again und I'm Ready, jew. 14,90 DM
**Mel Brown** – Eighteen Pounds u. Wizard, jew. 9,80 DM
**Roosevelt Sykes** – Double Dirty Mother 9,80 DM
**Original Folk Blues** – Arkansas Blues 9,80 DM
**Bukka White** – Legacy of The Blues 14,90 DM
**Snooks Eaglin** – Legacy of The Blues 14,90 DM
**Champion Jack Dupree** – Legacy of The Blues 14,90 DM
**Mighty Joe Young** – Legacy of The Blues 14,90 DM
**Juke Boy Bonner** – Legacy of The Blues 14,90 DM
**Big Joe Williams** – Legacy of The Blues 14,90 DM
**J. D. Short** – Legacy of The Blues 14,90 DM
**Robert Pete Williams** – Legacy of The Blues 14,90 DM

**Eddie Boyd** – Legacy of The Blues 14,90 DM
**Sunnyland Slim** – Legacy of The Blues 14,90 DM
**Lightnin' Hopkins** – Legacy of The Blues 14,90 DM
**Son Seals Blues Band** – Son Seals Blues Band, Midnight Son und Son Seals Live, jeweils 14,90 DM
**Snooks Eaglin** – He Knew The Blues 14,90 DM
**Otis Rush** – Troubles Troubles 14,90 DM
**Lightnin' Slim** – London Gumbo 14,90 DM
**George Thorogood + Destroyers** – George Thorogood u. Move It On Over, jeweils 14,90 DM
**B.B. King** – Lucille Talks Back und King Size, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
**Albert King** – Truck Load of Love und Albert, jeweils 9,80 DM
**Bobby Bland u. B. B. King** – Together For The First Time, DoLP 12,90 DM
**Memphis Slim** – Broadway Boogie 7,90 DM
**Lightning Hopkins** – Going Back Home 7,90 DM
**John Lee Hooker** – Don't Want Nobody Else 7,90 DM
**10th American Folk Blues Festival** – DoLP mit div. Interpreten 14,90 DM
**Bo Diddley, Muddy Waters, Little Walter** – Super Blues 9,80 DM
**Lowell Fulson** – Hung Down Head 9,80 DM
**Lowell Fulson** – Chess Blues Master, DoLP 9,80 DM
**Original Folk Blues** – Arkansas Blues 9,80 DM
**Albert King, Chico Hamilton, Little Milton** – Montreux Festival 9,80 DM
**B. B. King** – Better Than Ever u. Sweet Sixteen, jeweils 9,80 DM

## JAZZ

**New Orleans Jazz Heritage 1976 Festival** – DoLP mit Professor Longhair, Allen Toussaint, Lightning Hopkins etc. DoLP 12,90 DM
**Miller/Coxhill** – Coxhill/Miller und The Story So Far, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
**Dudu Pukwana and Spear** – In The Twonships 9,80 DM
**John Surman** – Westering Home 9,80 DM
**Stanley Turrentine** – Common Touch 9,80 DM
**Stu Martin u. John Surman** – Live At Woodstock 12,90 DM
**Wildflowers** – New York Loft Session Vol. 1–5, 5 Lp's nur 29,90 DM
**Larry Younggs Fuel** – Larry Youngs Fuel und Spaceball, jew. 9,80 DM
**Max Roach u. Art Blakey** – Percussion Discussion, DoLP 11,90 DM
**Gabor Szabo** – Nightflight 9,80 DM
**Eddie Henderson** – Sunburst u. Heritage, jeweils 9,80 DM
**John Lee u. Gerry Brown** – Still Can't Say Enough 9,80 DM
**Blue Note Live At The Roxy** – DoLP mit Lee u. Brown, Earl Klugh, R. Laws, A. Mouzon etc., sehr gut, nur 12,90 DM
**Donald Byrd** – Caricatures 9,80 DM
**Elvin Jones** – The Prime Element 9,80 DM
**The Headhunters** – Straight From The Gate 9,80 DM
**Michal Urbaniak u. Urszula Dudziak** – Funk Factory 9,80 DM
**Elvin Jones** – Live At The Lighthouse, DoLP 16,90 DM
**Marion Brown** – Afternoon of A Georgia . . 9,80 DM
**Music Improvisation Co.** – ECM 1005 9,80 DM
**Robin Kenyatta** – Girl From Martinique 12,90 DM
**Stanley Cowell Trio** – Illusion Suite, mit Stanley Clarke 12,90 DM
**Dave Liebman** – Drum Ode 11,90 DM
**Charlie Parker** – Bird Is Free, The Happy Bird u. Bird Symbols, jew. 9,80 DM
alle drei für 27,00 DM
**Barry Miles u. Co.** – Sky Train 9,80 DM
**Ryo Kawasaki** – Juice 9,80 DM
**Eric Dolphy** – Memorial 9,80 DM
**Animals** – In Concert from Newcastle 9,80 DM
**Charlie Parker with Miles Davis** 9,80 DM

*Black Lion & Freedom:*

**Sun Ra** – Pictures of Infinity 8,90 DM
**Cecil Taylor** – Innovations 8,90 DM
**Art Ensemble of Chicago** – The Spiritual 8,90 DM
**Bradford & Stevens** – Spontaneous Music Ensemble 8,90 DM
**Ornette Coleman** – In Europe, Doppel-LP 14,90 DM

ABC-Impulse Doppelalben:

**McCoy Tyner** – The Early Trios, DoLP 19,90 DM
**Albert Ayler** – The Village Concerts, DoLP 19,90 DM
**C. Taylor/C. Tolliver/A. Shepp/G. Moncur** – The New Breed, DoLP 19,90 DM
**Gil Evans/Gary McFarland** – The Great Arrangers, DoLP 19,90 DM
**John Coitrane** – Feelin' Good, To The Beat of A Different Drum, Live In Seattle, Concert in Japan und The Other Village Vanguard Tapes, DoLP's, jeweils 19,90 DM

Vinyl Records:

**Keith Tippett, Julie Tipperr, Trevor Watts u. Colin McKenzie** – Warm Spirits 15,90 DM
**John Stevens** – Chemistry, mit K. Wheeler, J. Clyne etc. 15,90 DM
**Klaus Lenz Band** – Wiegenlied 15,90 DM
**Elton Dean, Alan Skidmore, Chris Laurence u. John Marshall** – El Skid 15,90 DM
**Amalgam** – Samanna 15,90 DM
**John Stevens** – Touching On 15,90 DM
**Ken Hyder's Talisker** – The Last Battle 15,90 DM

*Ogun Records, London:*

**Harry Beckett's Joy Unlimited** – Got It Made 14,90 DM
**Blue Notes** – B. N. In Concert, Vol. 1 14,90 DM

**John Stevens u. Evan Parker** – The Longest Night, Vol. 1 u. 2, jeweils 14,90 DM
**Radu Malfatti u. Harry Miller** – Bracknell Breakdown 14,90 DM
**Louis Moholo Octet** – Spirits Rejoice 14,90 DM
**Harry Miller** – In Conference 14,90 DM
**Chris McGregor's Brotherhood of Breath** – Procession 14,90 DM
**Lol Coxhill** – The Joy of Paranoia 14,90 DM
**Trevor Watts String Ensemble** – Cynosure 14,90 DM
**Keith Tippett's ARK** – Frames, DoLP 19,90 DM
**Chris McGregor's Brotherhood of Breath** – Live At Willisau 14,90 DM
**Harry Miller** – Children At Pay 14,90 DM
**Mike Osborne Trio** – Border Crossing 14,90 DM
**SOS** – Skidmore Osborne Surman 14,90
**Ramifications** – mit I. Schweizer, P. Lovens etc. 14,90 DM
**Ovary Lodge** – mit Tippett, Miller, J. Tippets etc. 14,90 DM
**Mike Osborne Trio** – All Night Long 14,90
**H. Beckett's JOY UNLIMITED** – Memories of Bacares 14,90 DM
**Elton Dean's NINESENSE** – Oh! For The Edge 14,90 DM
**Blue Notes** – Blue Notes for Mongesi, Doppel-LP mit Pukwana, McGregor etc. 19,90 DM
**NICRA** – Listen Hear, mit Niebergall, Evans etc. 14,90 DM
**VOICE** – mit J. Tippets, M. Nichols etc. 14,90 DM
**Mike Osborne +Stan Tracey** – Tandem 14,90 DM
**Harry Miller's ISIPINGO** – Family Affair 14,90 DM
**Elton Dean Quartett** – They All Be on This Road 14,90 DM
**Lol Coxhill** – Diverse 14,90 DM
**Elton Dean, Joe Gallivan & Kenny Wheeler** – The Cheque is in The Mail 14,90 DM
**Mark Charig, Keith Tippett & Ann Winter** – Pipedream 14,90 DM
**Mike Osborne Quintet** – Marcel's Muse 14,90 DM

Contemp Records:

**Jeremy Steig** – Lend Me Your Ears, mit Eddie Gomez u. Joe Chambers 15,90 DM
**Charlie Mariano** – October 16,90 DM
**Ian Carr's Nucleus** – In Flagranti Delicto 16,90 DM

*Affinity Jazz Series*

**Jimmy Jewell** – I'm Amazed u. From The First Time I Met You, jeweils 14,90 DM
**Archie Shepp** – Blase 14,90 DM
**Don Cherry** – Mu First Part 14,90 DM
**Art Ensemble of Chicago** – A Jackson In Your House 14,90 DM
**Sun Ra** – The Solar Myth Approach 14,90 DM
**Gato Barbieri** – Obsession 14,90 DM
**Wes Montgomery** – Impressions 14,90 DM
**Anthony Braxton** – BXo/147/A 14,90 DM
**John Coltrane** – Coltranology Vol. 1 u. Vol. 2, jeweils 14,90 DM

★

**British Lions** – British Lions 9,80 DM
**Jess Roden** – Play It Dirty, Blowin und Player Not The Game, jeweils 9,80 DM
**Blood Sweat and Tears** – Mirror Image und New City, jeweils 9,80 DM
**Broken Glass** – Broken Glass, mit Stan Webb 9,80 DM
**Country Joe and The Fish** – Together 9,80 DM
**Coven** – Coven 9,80 DM
**Rolling Stones** – Metamorphosis 9,80 DM
**Strawbs** – Deep Cuts 9,80 DM
**Earl Slick Band** – Slick 9,80 DM
**Jackie Lomax** – Livin For Lovin 9,80 DM
**Steve Harley** – Timeless Flight u. Love's A Prima Donna, jeweils 9,80 DM
**Ian Gillan Band** – Scarabus 9,80 DM
**Steve Gibbons Band** – Any Road Up 9,80 DM
**Rufus** – Rags To Rufus 9,80 DM
**Jerry Riopelle** – Take A Chance 9,80 DM
**Nashville** – Soundtrack, sehr gut 9,80 DM
**Dirk Hamilton** – Alias One 9,80 DM
**Tompall Glaser** – T. G. and His Outlaw Band u. The Wonder, jew. 9,80 DM
**John Mayall** – Lots of People 9,80 DM
**Jon Anderson** – Olias of Sunhillow 9,80 DM
**Larry Coryell u. Alphonse Mouzon** – Back Together Again 9,80 DM
**Elephants Memory** – Angels Forever 6,90 DM
**Finnigan and Wood** – Crazed Hipsters 12,90 DM
**Tommy Flanders** – Moonstone 9,80 DM
**Fools Gold** – Mr. Lucky 9,80 DM
**Henry Gross** – Release 9,80 DM
**Guitars That Destroved The World** – feat. Buck Boogie von Blue Oyster Cult 12,90 DM
**Hall and Oates** – Hall and Oates und Beauty . . , jeweils 9,80 DM
**Whakoo** – Besrkshire, Ex-St. Dan 9,80 DM
**Spirit** – Farther Along 9,80 DM
**Heads Hands and Feet** – Old Soldiers Never Die 9,80 DM
**Vibrators** – Pure Mania 12,90 DM
**Eddie and The Hot Rods** – Life On The Line 9,80 DM
**Lavender Hill Mob** – LHM 9,80 DM
**Darts** – Darts 9,80 DM
**Terry Reid** – River 9,80 DM
**Kracker** – La Familia 9,80 DM
**Peter Kaukonen** – Black Kangaroo, sehr gut 9,80 DM
**Van Der Graaf Generator** – Still Life 12,90 DM
**Mandrill** – Mandrilland, DoLp 9,80 DM
**Jack Lancaster u. Robin Lumley** – Marscape 12,90 DM
**Iggy and Stooges** – Metallic KO, US-Pressung 14,90 DM
**Nitty Gritty Dirt Band** – Dream 9,80 DM
**El Chicano** – Pyramid of Love and Friends 9,80 DM
**Howard Werth and The Moonbeams** – King Brilliant, Ex-Audience 9,80 DM

**Sherbert** – Magazine u. Howzat, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
**Barclay James Harvest** – Octoberon 9,80 DM
**Mickey Thomas** – As Long As You Love Me 9,80 DM
**Elf** – Trying To Burn The Sun 9,80 DM
**Deep Purple** – Shades of D. P. 9,80 DM
**J. Geils Band** – Nightmares 9,80 DM
**Pete Brown** – My Last Band 9,80 DM
**Kingfish** – Kingfish 9,80 DM
**Grateful Dead** – Blues For Allah 9,80 DM
**Dr. John** – Trader John 7,90 DM
**Joe Cocker** – With a Little Help from My Friends 7,90 DM
**Joan Armatrading** – Whatever-s For Us 13,90 DM
**Move** – Flowers In The Rain und Blackberry Way, jeweils 7,90 DM
**Procol Harum** – A Whiter Shade u. Home, jeweils 7,90 DM
**Tyrannosaurus Rex** – Debor 7,90 DM
**Jimi Hendrix** – Good Times 7,90 DM
**Harvey Andrews** – Writer of Songs 7,90 DM
**Gary Boyle** – The Dancer 12,90 DM
**Arthur Brown's Kingdom Come** – The Lost Ears, DoLP 14,90 DM
**John Kongos** – He's Gonna Step On You 7,90 DM
**Quantum Jump** – Q. J. u. Barracuda, sehr stark, jeweils 14,90 DM
**Uriah Heep** – Very Heavy 11,90 DM
**Los Bravos** – Black Is Black 9,80 DM
**Dave Mason** – Headkeeper 11,90 DM
**Mariah** – Mariah 7,90 DM
**Willie Nelson** – Stardust 14,90 DM
**Pablo Cruise** – A Place In The Sun 12,90 DM
**Rod Stewart** – A Shot of Rhythm and Blues 9,80 DM
**Jan Akkerman** – Profile 11,90 DM
**KGB** – KGB und Motion, jeweils 9,80 DM
**Black Oak Arkansas** – 10 Year Overnight Succsess 9,80 DM
**Synergy** – Sequencer 9,80 DM
**Neil Ardley** – Kaleidoscope of Rainbows 9,80 DM
**Carol Grimes** – C. G. 9,80 DM
**Blood Sweat and Tears** – Brand New Day 9,80 DM
**Man** – Welsh Connection 9,80 DM
**Dewey Terry** – Chief 7,90 DM
**Ralph McTell** – Ralph Albert and Sydney 9,80 DM
**Southwind** – Ready To Ride 9,80 DM
**Roy Wood and Wizzo Band** – Super Active Wizzo 9,80 DM
**Beatles Tapes** – Interview DoLP mit den Beatles 16,90 DM
**Wilson Pickett** – Live In Japan, DoLP 9,80 DM
**Brownsville Station** – Smokin In The Boys Room 9,80 DM
**Pilot** – Second Flight 9,80 DM
**Walker Brothers** – Make It Easy On Yourself 9,80 DM
**Keith Jarrett** – Mysteries 9,80 DM
**Batdorf and Rodney** – Life Is You 11,90 DM
**Airto** – Identity u. Promises of The Sun, jeweils 11,90 DM
**Coryell and Eleventh House** – Level One, Aspects und The Ram, jeweils 11,90 DM
**Caravan** – Blind Dog 11,90 DM
**Jesse Winchester** – Nothing But A Breeze 9,80 DM
**Andrew Gold** – What's Wrong With This Picture 9,80 DM
**David Bedford** – Instructions for Angels 12,90 DM
**Todd Rundgrens Utopia** – Ra 9,80 DM
**Focus** – Focus Con Proby 9,80 DM
**Jimmy Cliff** – Struggilin Man 9,80 DM
**Gallagher and Lyle** – Willie and Lap Dog 12,90 DM
**Beyond The Empty Dream** – mit McLaughlin, Tom McGuiness, Capability Brown etc. 9,80 DM
**Siegel Schwall Band San Francisco Symphony Orch.** – Three Pieces for Blues Band, sehr gesucht 16,90 DM
**Ry Cooder** – Chicken Skin Music 14,90 DM
**Oregon** – Violin 16,90 DM
**Kraan** – Live, DoLP 14,90 DM
**Lydia Pense and Cold Blood** – same 9,80 DM
**Luther Grosvenor** – Under upen Skies 9,80 DM
**B. W. Stevenson** – Calabassas, mit Linda Ronstadt h 9,80 DM
**Steve Goodman** – Steve Goodmann und Somebody Else's Troubles, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
**Steelyard Blues** – mit Bloomfield, Muldaur, Butterfield, etc. 16,90 DM
**Association** – Stop Your Motor 9,80 DM
**Infernal Blues Machine** – Adios Amigo 9,80 DM
**Vassar Clements** – Superbow 9,80 DM
**Capability Brown** – Voice 9,80 DM
**Guess Who** – Flavours und Power In The Music, jeweils 7,90 DM
**Don Fardon** – I've Paid My Dues und Released, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
**David Bedford** – Nurses Song., mit Ayers und Oldfield 16,90 DM
**Jimmy Bufett** – Changes In Latitudes 9,80 DM
**Deodato** – 2001 9,80 DM
**Commander Cody** – Tales from The Ozone 9,80 DM
**Faces** – First Step 9,80 DM
**Randy Meisner** – R, M. 11,90 DM
**Clover** – Unavialable, sehr gut 9,80 DM
**10cc** – Deceptive Bands 9,80 DM
**Patrick Moraz** – Out In The Sun 9,80 DM
**Elvin Bishop** – Hometown Boy 9,80 DM
**Chilliwack** – Rockerbox 9,80 DM
**Rush** – Farewell to Kings 9,80 DM
**Thin Lizzy** – Johnny The Fox u. Bad Raputation, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
**Terry Reid** – Terry Reid und Bang Bang, jeweils 9,80

The Kinks

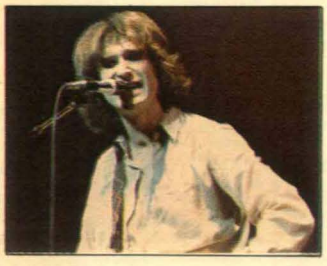
# Der Doppelte Davies

## Ray Davies Mai 1977/Oktober 1978 München

Von Ingeborg Schober

*Bist du mit dem heutigen Konzert zufrieden?*

1977: Der Sound war nicht so brillant, aber dieser „Circus Krone" ist auch für Elefanten und nicht für Musiker gebaut worden. Aber das Publikum war fantastisch, ich habe eine Menge Energie gespürt.



1978: Wenn man in so mittelgroßen Hallen auftritt, dann muß man einen Höhepunkt bieten. Mir gefällt dieser „Circus Krone" überhaupt nicht, aber das Publikum war sehr in Ordnung. Die Kinks sind eine Band, die in alten Theatersälen am besten wirkt. Wir bieten auch nicht so eine konstante Qualität wie z.B. Status Quo und haben ein viel zu unterschiedliches Repertoire, als daß der Sound dabei immer gleich gut sein könnte. Mir ist vor allen Dingen an einem guten Kontakt zum Publikum gelegen.

*Ihr habt Konzerttermine und eine Fernsehaufzeichnung für die "Szene '77/78" platzen lassen. Ihr steht in dem Ruf, unzuverlässig zu sein?*

1977: Wirklich? Das liegt nur an diesen Konzertagenturen, die Kommunikation ist oft sehr schwer. Wenn wir auf Tournee sind, kann hier irgendjemand etwas festlegen, ohne daß wir überhaupt davon wissen. Dieses Mal planten wir eine ausgedehnte Europatournee.

Die Veranstalter wollten, daß wir München auslassen, weil es sich mit anderen Verpflichtungen kreuzte. Aber ich meinte: „Wir haben hier die Leute schon im letzten Jahr enttäuscht, und wenn wir jetzt wieder nicht spielen, dann sind wir für die gestorben." Und ich bin froh, daß wir dieses Konzert gemacht haben. Aber solche Doppelbuchungen für Konzerte passieren immer wieder, manchmal wünsche ich mir, es gäbe zwei Bands namens Kinks. Aber langsam klärt sich die Situation, ich hatte ein langes Gespräch mit den Veranstaltern. Und es ist immer besser, wenn sich die betreffenden Leute direkt an mich wenden.

1978: Wir haben in diesem Jahr Europa sehr vernachlässigt, weil Clive Davis, unser Boß von Arista Records, wollte, daß wir uns auf Amerika konzentrieren. Aber inzwischen kamen eine Menge Beschwerden von unserer europäischen Plattenfirma. Und dann war auch dieser TV-Auftritt für die „Szene '78" festgelegt, von dem wir nichts wußten. Das machen wir halt nächstes Jahr. Man kann eben nicht alles wissen. Vielleicht sprechen sie jetzt gerade in Amerika über Dinge, die wir dort angeblich machen werden, und von denen wir gar nichts wissen.

Aber nächstes Jahr machen wir eine große Deutschlandtournee. Und wir sind doch schon viel zuverlässiger geworden, oder? Haben wir dieses Mal nicht überall gespielt, wo wir angekündigt waren?

Foto: D. O'Regan

## *Bei euch scheint also nicht nur auf der Bühne ständig Chaos zu herrschen?*

1977: Chaos? Hahaha! Ich hasse es, wenn die Dinge völlig organisiert sind. Das paßt nicht zum Rock'n'Roll. Aber ich möchte das spontan und nicht chaotisch nennen. Ich glaube, das ist auch der Grund, warum die Kinks noch immer existieren. Wenn jeden Abend immer alles organisiert gewesen wäre, dann gäbe es uns nicht mehr, da gibt's gar keine Zweifel. Eine Sache, die uns immer zusammengehalten hat, ist, daß man bei uns keine Prognosen aufstellen kann. An einem Abend klappt wirklich alles ganz ausgezeichnet, doch am nächsten kann schon alles auseinanderfallen. Das ist ein Teil des Kinks-Charme, wenn du so willst. Ich persönlich bevorzuge eine geschlossene, perfekte Show, weil ich mich da als Musiker besser fühle.

1978: Chaos? Hat das was mit meinem Bruder Dave zu tun? Er haßt es nämlich, Interviews zu geben, und er sollte es auch sein lassen, weil er nur alles durcheinander bringt. Aber man muß halt manchmal auch auf der Bühne Fehler machen, denn erst dann weiß man, wann man wirklich gut ist. Ich hab dir das ja schon letztes Jahr gesagt: wir sind eben unberechenbar. Und wenn alles zu sehr organisiert und geplant wird, dann wird es eben langweilig.

Das war auch so gut an der New Wave-Bewegung, als es losging, da war es Chaos. Aber jetzt fangen diese Gruppen auch schon an, organisiert zu werden. Und jetzt ist es eben ein organisiertes Chaos. Ist ja auch nicht schlecht, oder?

*Kinks '78 (a.v.l.): Avery, D. Davies, R. Davies, Rodford, Edwards*

## *Wie steht es mit den persönlichen Schwierigkeiten in der Band, man hört ja immer wieder davon?*

1977: Ich wäre ein Lügner, wenn ich behaupten würde, daß bei uns alles in Ordnung ist. Wir haben eine Menge Auseinandersetzungen. Wenn man zusammenhalten muß, dann muß man auch kämpfen und seine Gefühle ans Tageslicht bringen. Wenn du die Leute damit verärgerst, dann ist das zwar schlimm, aber du hast wenigstens gesagt, was du denkst. Wir streiten oft, vielleicht hält das zusammen.

1978: Andy Pyle und John Gosling gingen, weil sie keine Tourneen außerhalb Englands machen wollten, eigentlich wollten sie mit überhaupt niemandem mehr spielen. Wir hatten eine Menge Schwierigkeiten innerhalb der Gruppe. Aber diese jetzige Band ist auch musikalisch viel besser, sie ist rauh und unverbraucht und vor allen Dingen, sie will wirklich spielen!

*Ray „Organisator" Davies und Dave „Chaot" Davies*

## *Du hast heute abend in einem Lokal ein paar Dutzend Teller zertrümmert. Aggressionen?*

1977: Mich macht immer etwas wütend. Hör mal, wenn ein Mann mit einem Stapel Teller auf dich zukommt und sagt: „Wirf!", dann mache ich das auch. Das ist eine Riesenchance, um ein paar Agressionen loszuwerden, oder?

1978: (Es wurden keine Teller zertrümmert!) In mir stecken zwei Personen. Ich bin ein Songwriter, der wirklich über seine Arbeit nachdenkt. Und dann bin ich ein Mann, der seine eigenen Songs an sein Publikum weiterverkauft, und das ist eine ganz andere Person. Aber es ist die einzige, die meine Songs wirklich gut verkaufen kann. Deshalb bin ich als Bühnenstar aggressiv, als Songwriter dagegen auch mal weich und sanft. Ich bin ein Schreiber, der auf der Bühne mehr bieten will, der dort Dinge zelebriert.

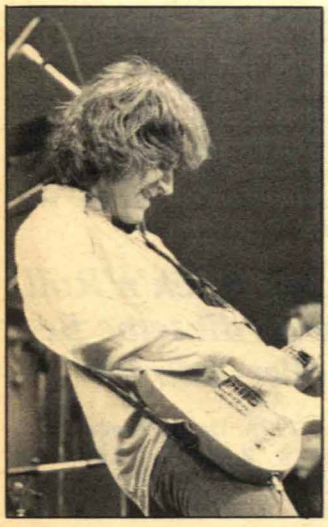
## *Hat Aggression was mit Rock'n'Roll zu tun und immer noch dieselbe Bedeutung wie in den 60er-Jahren?*

1977: Aggressive Musik ist ein Kommunikationsmittel, denn Frustration und Desillusion existieren immer, in England auf jeden Fall. Unser Erziehungssystem bringt stärkere Aggressionen hervor, als das im übrigen Europa geschieht. Wir waren mal ein großes Imperium, das jetzt leidet. Aber die jungen Leute interessiert das nicht, die

1978: Davon handelt MISFITS. Z.b. „Live Life" sagt nur, daß du dein eigenes Leben leben mußt, weil das niemand anderer für dich übernehmen kann. Du mußt deinen eigenen Weg gehen, dir eine eigene Meinung über die Dinge verschaffen. „Black Messiah" ist ein Lied über Verständnis und hauptsächlich für England geschrieben. Es betrifft den Weißen, der in einer Straße wohnt, wo nur noch Schwarze leben. Und das ist so in England. Vor zehn Jahren war es genau andersrum, ein Schwarzer nur unter Weißen. Das Lied handelt davon, daß sich alle Dinge ins genaue Gegenteil umdrehen. Z.b. „Rock Against Racism", solange sie ihre Popularität so ausnützen, habe ich ein ungutes Gefühl. Ich bin gegen Vereine, und an RAR sind die Gewerkschaften beteiligt. So kann

Fotos: M. Heeg (2), B. Plummer, D. O'Regan

wollen ihre Rechte. Sie wollen nicht für Dinge bezahlen, die sie nicht verschuldet haben. Sie wollen ihr eigenes Leben, ihren eigenen Weg gehen. Und das erzeugt Wut. Ich kann Wut spüren, und wenn Wut da ist, dann mußt du auf dieser Ebene kommunizieren. Wenn du Hunger hast, hast du keine Zeit, darüber nachzudenken, wie du an Essen kommst, du willst es nur haben. Wenn du aber Essen hast, dann kannst du dich hinsetzen und über den Frieden, auch in der Musik, nachdenken. Denn dein Magen ist ja voll. Ich würde sagen – bleib hungrig! Selbst, wenn du es zu etwas bringst – bleib hungrig! Das ist auch so eine Sache mit den Kinks: obwohl wir erfolgreich waren, haben wir's nie richtig geschafft. Und deshalb sind wir hungrig geblieben.



man die Nation auch nicht retten. Es ist ihnen aus der Hand geglitten, *trendy* geworden. Viele Jugendliche machen da mit, ohne zu wissen, um was es geht. Und ich finde es sehr merkwürdig, daß es bei ihren Veranstaltungen immer mehr zu Schlägereien kommt. Vielleicht irre ich mich, aber ich unterstelle ihnen a) daß Musiker dort mitmachen, weil sie eine Chance haben, vor sehr großem Publikum aufzutreten, und b) daß die Gewerkschaften dort genauso stark mitorganisieren wie anderswo im Land. Und das ist für mich fast genauso schlimm wie die faschistische „National Front". Sie üben z.B. eine Menge Druck auf schwarze Jugendliche aus, die gewerkschaftlich organisiert sind. Das heißt, wenn du ein Schwarzer bist, mußt du einfach zu den RAR-Veranstaltungen gehen. Heute sitzen in einer englischen Schulklasse in den Arbeiter- und Kleinbürgervierteln mehr Schwarze als Weiße, und das ist eine sehr verzwickte Situation. Es wird noch einige Jahre dauern, bis alle kulturellen Unterschiede ausgeglichen sind. Und das englische Schulsystem ist nicht das, was es sein sollte. Man hat vor 20 Jahren ein Experiment gestartet und gibt auch jetzt zu, daß es gescheitert ist. Aber dadurch haben wir eine Generation von Jugendlichen, die hassen einfach alles und wollen nur in Ruhe gelassen werden.

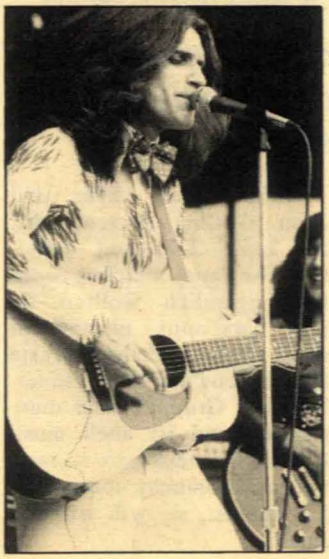
## *Ist Rockmusik für dich immer noch ein Ventil oder ein Kommunikationsmittel?*

1977: Ja. Als es anfing, mit den Beatles, hat man Rock erst nur als Unterhaltung gesehen. Doch Bands wie The Who haben die Musik in eine andere Richtung gebracht. Heute ist Rock eine gewisse Macht, auch Unterhaltung, aber mit Macht eben. Und deshalb entwickelt es sich auch weiter. Rock hat noch einen langen Weg vor sich. Da ist noch eine Menge, was man machen kann. Aber der Rock muß als Musik die Basis-Elemente beibehalten, die Rock'n' Roll-Pose gehört dazu, sonst ist es nicht mehr Rock'n' Roll, sondern nur Musik.

1978: Ich bin nicht der Musiker, der glaubt, er könnte auch irgendeinen Wagen springen und die Politik mitbestimmen. Und ich bin gegen Massenbewegungen, solche, bei denen die Leute nicht mehr denken dürfen, sondern gleichgeschaltet werden. Das meint MISFITS ebenfalls. Nochmals RAR: seit es sie gibt, haben die Faschisten so viel Publizität bekommen, daß auch ihre Mitgliederzahl steigt. Gerade junge Leute finden das einfach nur interessant. Ich finde die Leute auf der extrem linken Seite genauso gefährlich wie die auf der extrem rechten, weil sie letztlich das gleiche wollen. Anarchie ist auch nicht die Lösung, aber ein gewisses anarchistisches Denken, daß man einfach alles hinterfragt und Alternativen hat. In England macht jede Partei einen Deal mit den Gewerkschaften, deshalb haben wir keine starke Opposition, und die hätten wir nötig. Das meine ich auch mit „Live Life".

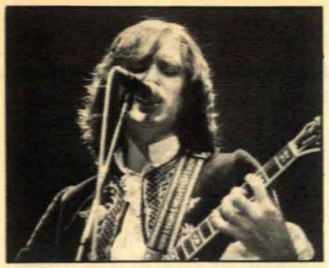
## *Welche Musik hörst du im Moment?*

1977: Ich mag z.B. Split Enz. Nachdem ich sie auf einem Cover gesehen habe, habe ich ihnen in einem Brief geschrieben, daß sie Stars würden. Und es entstehen eine Menge aufregender Bands, eine Menge Energie ist da: Blondie oder Dr. Feelgood.



1978: Reggae mag ich sehr. Ich habe schon die ersten Reggae-Bands gehört, als man die Musik noch Blue Beat nannte. Und es war damals die einzige Musik, zu der ich als Texter eine wirkliche Beziehung hatte. Denn die Jamaicaner, die in England lebten, sangen über die Dinge, für die auch ich mich interessiert habe und die ich gerne ausgedrückt hätte. Ich mag Reggae, weil er immer über Menschen berichtet und die Situation, in der sie leben. Und auch ich schreibe über Menschen. Natürlich mag ich auch den Rhythmus, aber für mich sind die Textinhalte wichtiger. Ich spreche jetzt nicht von Bob Marley, sondern von den kleinen Bands, die in Vorortsclubs von London oder Birmingham spielen. Die berichten, was täglich passiert. Dann höre ich Pere Ubu, The Residents und Mahler. Ich habe eine Fernsehsendung mit Bernstein gesehen, wo er Mahlers Musik erklärte, seitdem mag ich diese Musik. Eigentlich höre ich mir alles an, und das muß man auch, weil es so viele gute Leute gibt. Ich glaube nicht, daß sich in Amerika die Musik so drastisch ändern wird wie in England. Der Unterschied zu England ist, daß es in Amerika viel mehr „magische Musiker" gibt, wirkliche Genies, und dann ist noch diese Mischung sämtlicher Kulturen vorhanden, die enorme Einflüsse mit sich bringt. England ist da viel limitierter. Gute New Wave-Bands wird es in Amerika außer den Ramones allerdings kaum mehr geben. Da ist England oder überhaupt Europa führend. Andererseits gibt es dann wie-

Fotos: LFI (2), M. Heeg, D. O'Regan

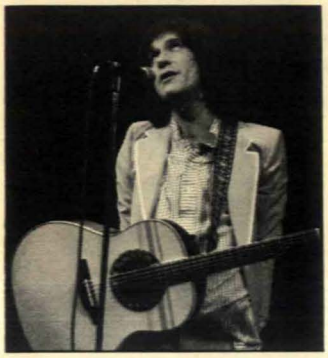


der Cleveland, Ohio mit Pere Ubu und diesen merkwürdigen Dingen, die viel extremer und radikaler den Industrie-Ingenieur-Technik-Rock bringen. Ich glaube, die englische Musikszene steckt einfach in einer sehr merkwürdigen Situation, wie das ganze Land.

## *Die Kinks waren mit ihren Alben oft der Zeit voraus. Wo stehn denn die Kinks heute musikalisch?*

1977: Kann ich das sagen? Manchmal liegt man halt richtig. Als Person habe ich eine Menge Ideen. Ich könnte vier bis fünf Alben pro Jahr machen. Aber ich drück' die Energie auf eine Platte runter. Der Nachteil ist, daß ich oft zu viele Ideen in eine Platte gepackt habe und dabei eine Menge halbfertige Sachen rauskamen. Manchmal ist es ein Handicap, geistig so aktiv zu sein. Ich arbeite immer, aber viele Ideen werden nur zur Hälfte realisiert. Es wäre besser, wenn ich manche Idee erst gar nicht hätte.

1978: Ich versuche immer wieder, über ein neues Thema zu schreiben. Und für das nächste Album habe ich auch schon eines gefunden. Ich bin einfach ein Songwriter und für die jetzige Band kann ich die Songs richtig maßschneidern. Ich bin also im Moment jemand, der für diese Band alle Songs schreibt. Und die Musiker sind gut und zum ersten Mal habe ich die Stimmen, die ich für den Gesang will. Es sind alles gute Sänger und das werde ich für das nächste Album einsetzen, ich kann gar nicht Ich will z.B. längst ein Buch über die Kinks schreiben, aber die Schwierigkeit ist nur, daß es so viele Aspekte und Wahrheiten gibt. Dasselbe gilt für Film, denn ich finde, die meisten Leute, die Musikfilme machen, haben keine Ahnung davon.



darauf warten. Ich sollte nicht mehr so viel Text schreiben, das war auch die Kritik an MISFITS: es sei zu wortlastig. Vielleicht sollte ich stattdessen wirklich ein Buch schreiben. Und dann schreibe ich gerade die Musik für ein Theaterstück, dafür höre ich mir eine Menge traditioneller Musik an, um in die Stimmung zu kommen, denn es ist ein historischer Stoff. Aber es wird Rockmusik sein, allerdings sehr experimentelle, und etwas ganz Neues für mich. Das macht Spaß, bisher habe ich ja nur Musik zu einem Film geschrieben. Und dann würde ich auch gerne mal für irgendjemanden ein ganzes Album schreiben, alle Songs.

## *Du wirst also immer weitermachen?*

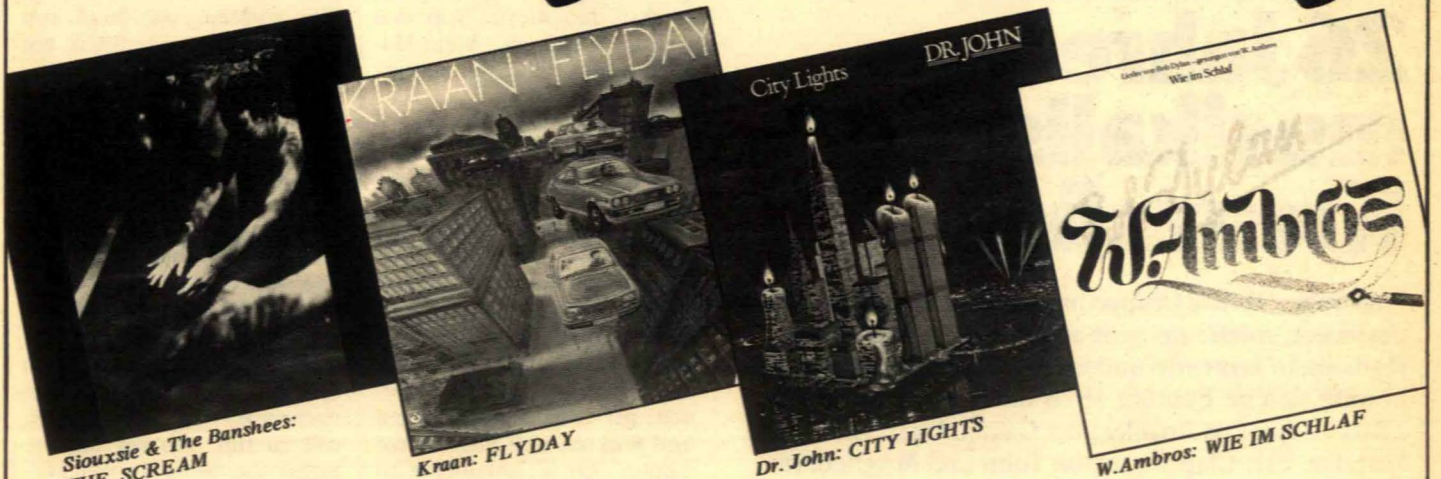
1977: Solange das Chaos, die Wut und ein Thema da sind, ja. Ich muß einfach Songs schreiben, obwohl ich mich manchmal selbst frage, warum es uns eigentlich noch gibt.

Also, dann bis zum nächsten Jahr.

1978: Ich weiß eigentlich nicht, warum wir immer weitermachen und warum es auch immer weitergeht. Ich steh' einfach gern auf der Bühne und schreibe Songs. Bis jetzt ist es mir noch nicht langweilig geworden. Also, dann bis zum nächsten Jahr.

Fotos: D.O'Regan, B. Plummer


# ifen! Zugreifen! Zugr




*Siouxsie & The Banshees: THE SCREAM*

*Kraan: FLYDAY*

*Dr. John: CITY LIGHTS*

*W.Ambros: WIE IM SCHLAF*

***Und doch nochmal in diesem Jahr. Abo plus Platte DM 40,–. 12 mal SOUNDS ins Haus gebracht. Plus eine dieser Platten. Auf zum nächsten Postamt. DM 40,– auf das Postscheckkonto Hamburg 389419-201 überweisen. Absender nicht vergessen. Plattentitel angeben. Wer sein Abo verlängern will und eine dieser Platten haben möchte, muß DM 45,– zahlen. Wer SOUNDS ins Ausland will, zahlt DM 5,– mehr. Die neue Abo-Chance für '79. Zugreifen! Zugreifen! Zugreifen!***

*Väter moderner Soul-Musik: Joe Sample, Stix Hooper, Roger Pops Popwell, Billy Rogers, Wilton Felder.*

# The Crusaders

# 26 Jahre musikalische Kreuzzüge

**Preisfrage: Welche Gruppe hat auf 150 bis 200 Gold-LPs musiziert, spielte bei großen amerikanischen Rockfestivals, in Jazzclubs und im Stones-Vorprogramm und konnte sich im Februar 1976 bei einem Konzert im „Roxy" von Los Angeles über Gasteinlagen von Stevie Wonder, Eric Clapton, Elton John und Mitgliedern von Chicago und der Average White Band freuen?**

*Von Peter Urban*

Es sind die Crusaders, und die obengenannten Berühmtheiten stiegen sicher nicht ein, um den schwarzen Kreuzrittern einen Gefallen zu tun, sondern eher, um sich für unersetzliche Inspiration zu bedanken, denn für einen großen Teil der Musik, die heute im Bereich R&B, Soul, Jazz, Funk, Rock gespielt wird, sind die Crusaders ein wesentlicher Einfluß. Sagt Schlagzeuger Stix Hooper: „Wenn du dir diese Musik heute genau anhörst und das mal zurückverfolgst, dann merkst du, wieviel von den Crusaders stammt. Viele Musiker haben das offen zugegeben."

Die – Ur-Crusaders – Joe Sample, Wilton Felder, Stix Hooper und Wayne Henderson – wuchsen in Houston, Texas, auf und gründeten 1952 noch auf der High School eine Band, die von der örtlichen Blues-, R&B- und Gospelmusik geprägt war. Jazz- und Bebop-Einflüsse von der Ost- und Westküste wurden per Radio aufgefangen und wirkten sich aus – man nannte sich in Anlehnung an das berühmte Quartett nun The Modern Jazz Sextett (ein Mitglied, der Flötist Hubert Laws, ging später eigene Wege, der sechste Mann gab die Musik ganz auf). Nie jedoch ging das Gefühl des eigenständigen „Gulf Coast Texas"-Rhythm-and-Blues verloren, auch bei noch so abgenudelten Jazz-Standards wie „Bye, Bye Blackbird". Die MJS-Leute gaben 1958 ihr Studium an der Texas Southern University auf und zogen nach Los Angeles, um nur noch Musik zu machen. Dort bekamen sie ein Engagement in einem Nachtclub, benannten sich in The Nighthawks um, spielten in L.A. und Las Vegas, bis sie 1961 ein Angebot von World Pacific Jazz Records erhielten.

In den folgenden acht Jahren erschienen mehr als zwanzig LPs der Jazz Crusaders, wie sich die Band von nun an nannte. „Ende der 60er Jahre wandelten wir uns," erzählt Stix Hooper, Sprachrohr und Organisator der Band. „Wir langweilten uns und ärgerten uns über die mangelnde kritische Anerkennung aus Jazzkreisen. Wir waren die erfolgreichste Jazzgruppe im Land, und da gab es leider immer noch Kritiker, die eine starre Auffassung davon hatten, wie Jazz gespielt und beurteilt werden sollte. Dabei hatten wir in den Jahren davor sowieso schon unsere grundlegenden Blues- und Gospelgefühle verwässert, um eben deren Anerkennung zu erlangen. Es ist ein verdammt komisches Gefühl, wenn da ein Typ mit einem Notizblock vor deiner Nase sitzt und aufgepaßt, was du spielst, denn jeder Künstler will kritische Anerkennung. Wir wußten, was man tun mußte, um einem Stück ein Funky-Gefühl zu geben, aber wir ließen es sein, nur damit die Kritiker keinen Herzschlag bekamen. Die beurteilten die Musik nach Kriterien, die aus der europäischen klassischen Musik stammten, die eine sehr streng gegliederte Musik war. Wie wir waren viele Musiker Opfer dieser Einstellung, noch mehr litten darunter die New Yorker Musiker, die so treu spielten, daß es schon chaotisch war. Wir wurden frei, daß zu tun, was wir fühlten. Siehst du, wenn du vier Leute fragst, was Jazz ist, geben alle vier unterschiedliche Definitionen. Wir durchlebten unsere eigene Rebellion gegen diesen ganzen Jazzkram, es war damals *hip*, 20 Millionen Harmoniewechsel in einen Takt zu schreiben, und du wurdest dann danach eingeschätzt, wie du zwischen

den Harmonien dudeln konntest, ohne nur einen Ton auszulassen. Wie drehten das um: wenn wir dir die Freiheit geben, was kannst du dann über einen Harmoniewechsel spielen, kannst du was mit dem Platz anfangen? Das ist viel herausfordernder, und es kommt dabei mehr auf den Rhythmus und den *groove* an. 1970 sagten wir uns, *fuck it*, und ließen das Jazz aus unserem Namen weg!"

Keyboardspieler Joe Sample ergänzt: „Wir kamen auch mehr mit den Wurzeln unserer Musik in Kontakt – Ray Charles, James Brown, Bobby Bland – eben R&B. Die Popszene war von etwa Mitte der 50er bis Mitte der 60er ein Haufen Mist, ich haßte all diese lächerlichen Liedchen, aber dann 67/68 änderte sich das mit den Beatles und ähnlichen Leuten, die Sachen wurden besser. Bei vielen Musikern gibt es nur das eine Problem, sie machen ihr Instrument zu einem Wettkampfgerät, um festzustellen, wer der beste ist, sie sind so technisch, wollen nur schnell sein, aber das hat nichts mit Musik zu tun."

Hooper unterbricht, führt den zurückhaltenden Sample als Beispiel an: „Joe war Mahalia Jacksons liebster Pianist, und für sie zählte Wärme. Es war ihr gleich, ob er 21 Sechzehntelnoten in einer halben Sekunde spielen konnte. Das Gefühl, das er schuf, war wichtig für sie, das hob die Musik über den Moment heraus."

Sample war auch einer der ersten Pianisten, der neue, heute alltägliche Instrumente ausprobierte: „1962 oder '63 benutzte ich ein Wurlitzer E-Piano und wurde dafür von Herbie Hancock übelst verketzert, schau dir an, was der heute alles spielt! Ich glaube, ich war auch der erste der ein Clavinet und einen Phaseshifter verwendet hat."

Für die Crusaders begann 1970 ein neues Leben. Da das Wort „Jazz" fehlte, wurden ihre Platten auch von Popsendern gespielt, jede der bisher zehn LPs auf Blue Thumb/ABC verkaufte sich in größeren Stückzahlen, von CRUSADERS I über SECOND CRUSADE, SOUTHERN COMFORT, SCRATCH bis zur neuen IMAGES 1978. Kennzeichen der Band wurden ein Beat, der in die Beine ging, klar durchschaubare Melodielinien und ein pulsierendes, schwebendes Fundament aus Keyboardklängen, von dem aus Wilton Felder seine souligen Saxofonsoli aufsteigen lassen konnte.

Felder gehört neben King Curtis und Junior Walker zu den großen R+B-Saxophonisten, die (nicht zufällig) alle aus Texas stammen: „Wilton hat schon als Junge so geblasen, er hat den typischen Texas-Sound, der in der Gegend zu hören war. Außer Ronnie Laws (dem Bruder von Hubert) kenne ich keinen jüngeren Saxofonisten aus Texas, der diesen erdigen runden Tenorton hat. Grover Washington oder Stanley Turrentine haben diese Stimmung, obwohl sie nicht aus Texas stammen, auch bei David Sanborn hört man diesen Sound, der heute bei so vielen Probeaufnahmen verwendet wird." Da die Crusaders lange keinen festen Bassisten hatten, begann Felder im Studio auch diesen Part zu übernehmen. Mit durchschlagendem Erfolg, denn er war bald einer der gesuchtesten Studiobassisten von Hollywood.

## Groove ohne Jazz

Anfang der 70er Jahre hatten die Crusaders den jungen weißen Gitarristen Larry Carlton zunächst als Gast, dann als festes Mitglied aufgenommen. Sein fließendes Spiel und sein singender Ton (er war einer der ersten, die den Mesa-Boogie-Verstärker entdeckten) wurden schnell berühmt, sodaß auch er in den 70er Jahren mit Felder und Sample zur Creme der amerikanischen Studiomusiker aufrückte. Die Namen der drei zieren unzählige Plattencover, darunter einige der wichtigsten und erfolgreichsten Aufnahmen des Jahrzehnts; u.a. von Marvin Gaye, Joni Mitchell, Joan Baez und natürlich Steely Dan. Heute haben sich die Crusaders weitgehend aus der Sessionmühle zurückgezogen – der wachsende Erfolg der Band geht vor: „Wir machen nur noch wenige spezielle Projekte für spezielle Leute wie Mitchell oder Steely Dan, oder für spezielle Bezahlung, und das bedeutet Beteiligung als Produzenten etc. Wir haben B.B. King mit MIDNIGHT BELIEVER zu seiner seit langer Zeit erfolgreichsten LP verholfen. Zu mehr fehlt die Zeit, wir geben allein in den USA 150 Konzerte im Jahr, wir reisen nach Japan und Europa, jeder von uns nimmt Soloalben auf (Joe Samples RAINBOW SEEKER war ein großer Erfolg), und wir gründen eine neue Plattenfirma mit dem Direktaufnahmeverfahren, das zwar nur dreißigtausend Pressungen zuläßt, aber höhere Qualität bringt. Daher ist das Label für besondere Projekte vorgesehen. Wir werden Musiker Dinge aufnehmen lassen, die man sonst nicht von ihnen hört, z.B. werden Joe und der Gitarrist David T. Walker eine LP machen, die auf der Anthologie des Blues beruht, oder du hörst Joe mit Gospelaufnahmen, oder John Klemmer am Solosaxofon, oder B.B. King als Bottleneckgitarrist."

In den vergangenen Jahren haben die Crusaders einige wichtige personelle Veränderungen durchgemacht. 1976 hatte Posaunist Wayne Henderson das Reisen satt und stieg aus, ein hervorragender fester Bassist, Robert Pops Popwell kam hinzu: 1977 verließ Larry Carlton die Band, um sich auf Studioarbeit und Soloprojekte zu stürzen.

Ich habe die Crusaders zweimal live gesehen, einmal 1976 im Münchener Domicile, einem engen Jazzkeller, da waren sie atemberaubend funky, doch bei aller Perfektion voller Seele. Und gerade das habe ich im Oktober 1978 im Hamburger Schauspielhaus schmerzlich vermißt, da wirkten sie virtuos, aber beinahe kühl, hatten einen Zug zurück zum Jazz getan, was nicht zuletzt am neuen Gitarristen Billy Rogers lag, dessen Fingerwettläufe gerade das waren, was Joe Sample im Interview (das zum Teil aber vom ersten Besuch 1976 stammt) bei anderen beklagte. Mal sehen, wohin der Kreuzzug noch führt.

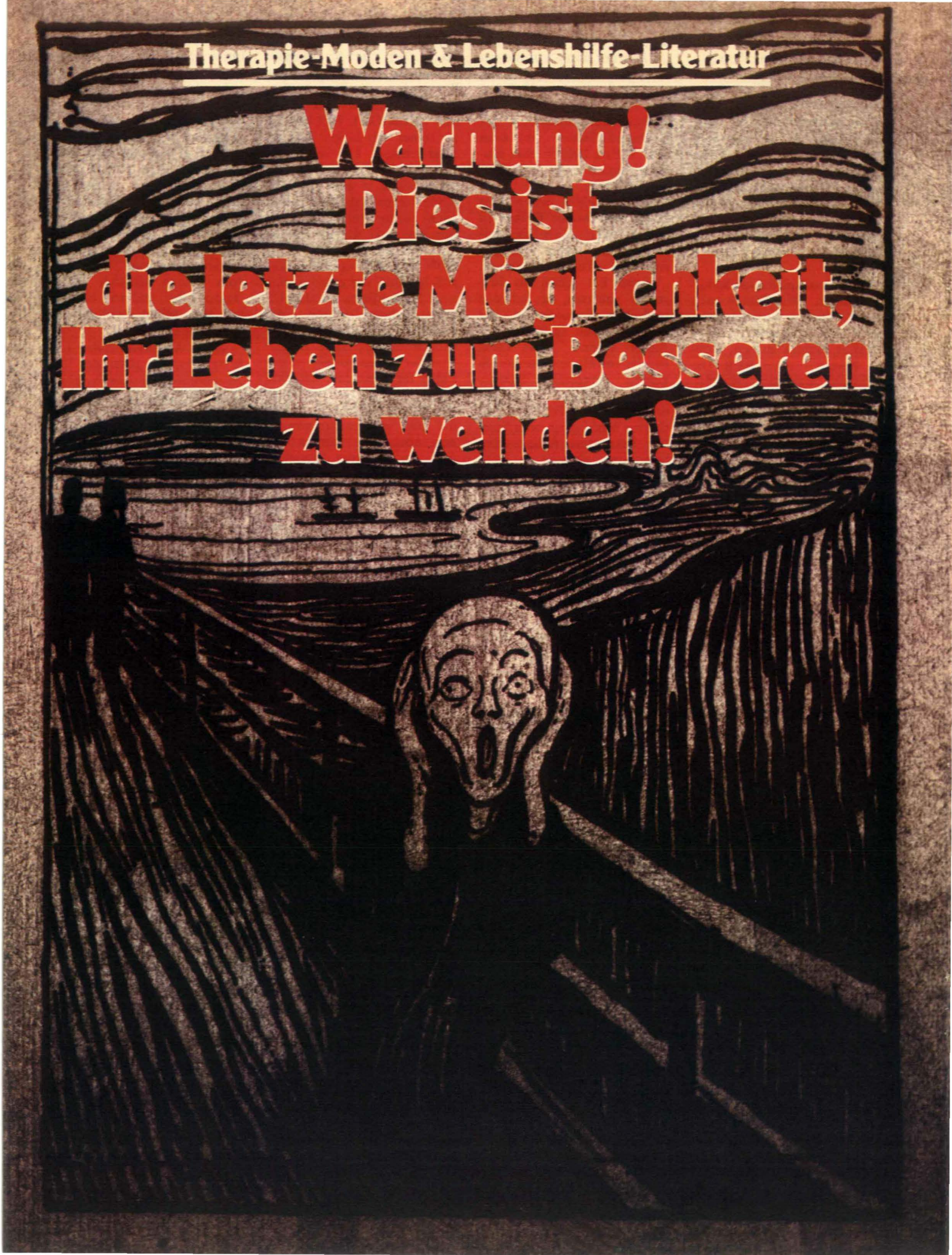
Zum Abschluß habe ich Ritter Hooper, einen der Väter moderner Soulmusik, nach seiner Meinung zur Discomusik gefragt: „Disco ist nur ein anderer Name für Tanzmusik. Für uns bedeutet es viel, daß Disco erfolgreich ist, denn viele unserer Stücke sind tanzbar, obwohl wir nicht so starr sind wie ein großer Teil der Discomusik mit den donnernden Baßdrums. Aber mir scheint, daß sich Disco weiterentwickelt, feiner, empfindsamer wird, mit Ausnahme von einigen Ländern (keine Namen!), wo immer noch die Baßdrum reingeknallt und irgendeine Stimme daraufgeklatscht wird. Aber über den Erfolg sind wir froh, Joe hatte auf seiner Solo-LP sogar einen Disco-Hit!" Hooper ist jetzt 40, wie lange wird es die Crusaders noch geben? „Ich glaube, bis wir körperlich nicht mehr spielen können. Im Moment sehe ich kein Ende, wir haben mehr Arbeit, als wir uns wünschen." ☆

*Wilton Felder bläst zum Feldzug*

Foto: Paul Canty/ LFI

Therapie-Moden & Lebenshilfe-Literatur

# Warnung! Dies ist die letzte Möglichkeit, Ihr Leben zum Besseren zu wenden!



**„Du liebst Deine Probleme wohl sehr? Ich glaube, Du hast es etwas zu weit damit getrieben. Es ist überhaupt nichts cool daran, ein Problem zu haben. Erwarte nicht von mir, daß ich Deine Unentschlossenheit interpretiere. Erzähl's Deinem Analytiker, Du hast ihn ja schließlich dafür bezahlt. Sei etwas selbstsüchtiger. Es könnte Dir guttun."**
**(Talking Heads: „No Compassion" – Kein Mitleid.)**

*Von Jürgen Frey*

In dem Haus in Hamburg-Altona, in dem ich wohne, sind psychische Probleme und sämtliche gängigen Therapieformen Gesprächsthema Nummer Eins. Freilich nicht bei *allen* meinen Nachbarn: die zwei Gastarbeiterfamilien haben andere Sorgen, als ausgerechnet den Janov'schen Urschrei zu diskutieren; und die resolute dreiundsiebzigjährige Dame im zweiten Stockwerk hilft sich meistens mit einem ihrer treffsicheren Witze über die Runden, wo andere auf die Couch des Analytikers flüchten. Aber die Wohngemeinschaften hier im Haus: da geht's rund! Maria zum Beispiel hat mir gestern abend furchtbar aufgeregt erzählt, daß sie in ihrer Schreitherapie (nicht zu verwechseln mit dem Schrei des Herrn Janov!) jetzt endlich lernt, aus sich herauszugehen und daß sie dabei einen Zipfel ihres wahren Selbst zu greifen kriegt – und heute morgen höre ich sie auch schon ganz befreit in ihrer Küche herumbrüllen, was das doch alles für eine gottverfluchte Scheiße sei und sie habe jetzt die Schnauze gestrichen voll und so weiter und so fort, geschlagene fünf Minuten lang. Mann, das klang vielleicht echt und spontan („ganz spontan", um es mit einem Lieblingsausdruck von Maria zu sagen), also ich wußte nicht, ob ich lachen oder weinen sollte. Vor allem diese dramaturgischen Pausen, in denen Maria überlegte, was es noch alles ganz spontan herauszubrüllen gibt!

Peter vom vierten Stock war mir bis vor kurzem auch ein lieber Gast: Er ist drei Abende die Woche in drei verschiedenen Therapiegruppen und am Wochenende meistens zu einer Marathonsitzung irgendwo auf dem flachen Land – körperliche Selbsterfahrung machen und was weiß ich noch alles. Als er das letzte Mal bei mir vorbeischaute, waren ich und die anderen Gäste alle so unsensibel („sensibel" ist *Peters* Lieblingswort), uns nicht ausschließlich mit seinen neuesten bioenergetischen Erkenntnissen beschäftigen zu wollen. Worauf er 5 (in Worten: fünf!) Wasserspritzpistolen aus seiner Bude holte, um ein bißchen die Aufmerksamkeit auf sich und seine Probleme zu lenken. Als er dann zum dritten Mal mit den Worten „also, ich bringe sie jetzt aber *wirklich* weg" hochging, bloß um die Dinger wieder neu zu laden, half nur noch ein alter Zen-Trick: ich füllte einen Zehn-Liter-Eimer mit Wasser und stülpte ihn Peter über'n Kopf, als er mit vorgehaltenen Pistolen wieder da war. Seitdem grüßt Peter mich nicht mehr, wenn wir uns im Treppenhaus begegnen.

– Nein, ich mache mich nicht über die seelischen Nöte meiner Mitmenschen lustig, genausowenig wie die eingangs zitierte Verweigerung der Talking Heads einem brutalen Egoismus entspringt. Ich will lediglich darauf hinaus, daß manche Probleme erst zum Problem werden, wenn wir uns zu sehr damit beschäftigen. In seinem Buch „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?" (Piper Verlag) erzählt der Psychologe P. Watzlawick von einem hübschen Beispiel zu diesem Phänomen:

„Gegen Ende der fünfziger Jahre brach in der Stadt Seattle eine merkwürdige Epidemie aus: Immer mehr Autobesitzer mußten feststellen, daß ihre Windschutzscheiben von kleinen pocken- oder kraterähnlichen Kratzern übersät waren. Das Phänomen nahm so rasch überhand, daß Präsident Eisenhower auf Wunsch Rosollinis, des Gouverneurs des Staates Washington, eine Gruppe von Sachverständigen des Bundeseichamtes zur Aufklärung des Rätsels nach Seattle entsandte." – In der Bevölkerung von Seattle gab es zu diesem Zeitpunkt verschiedene Theorien zu diesem Problem der zerkratzten Scheiben: der einen Theorie zufolge hatten russische Atomtests die Atmosphäre verseucht, und der dadurch erzeugte radioaktive Niederschlag hatte sich in Seattles feuchtem Klima in einen glasätzenden Tau verwandelt. In Konkurrenz zu dieser Theorie behauptete eine andere Lehrmeinung, daß die langen Strecken frischasphaltierter Autobahnen, die Gouverneur Rosollinis Straßenbauprogramm hervorgebracht hatte, Säuretröpfchen gegen die unversehrten Windschutzscheiben spritzten.

Aller Leute Aufmerksamkeit war also auf die zerkratzten Windschutzscheiben gerichtet – und welche der beiden „Schulen" hatte nun recht? Keine! „In Wirklichkeit", fährt Watzlawick fort, „war es vielmehr zu einem Massenphänomen gekommen: Als sich die Berichte über pockennarbige Windschutzscheiben häuften, untersuchten immer mehr Autofahrer ihre Wagen. Die meisten taten dies, indem sie sich von außen über die Scheiben beugten und sie auf kürzeste Entfernung prüften, statt wie bisher von innen und unter dem normalen Winkel durch die Scheiben durchzusehen. In diesem ungewöhnlichen Blickwinkel hoben sich die Kratzer klar ab, die normalerweise und auf jeden Fall bei einem in Gebrauch stehenden Wagen vorhanden sind. Was sich in Seattle ergeben hatte, war keine Epidemie *beschädigter* sondern *angestarrter* Windschutzscheiben."

Nun liegt es mir fern, eine zerkratzte Windschutzscheibe etwas so Kompliziertem wie einer zerkratzten menschlichen Psyche gleichzusetzen. Aber eine Parallele zu dem eben erwähnten Fall kenne ich aus eigener Erfahrung: Wenn ich (durchaus im Rahmen eines von mir selbst bestimmten Projektes!) etwas arbeiten soll, wozu ich keine Lust habe, werde ich todmüde. Entweder ich gehe dann ins Bett und schlafe, was in solchen Fällen bis zu zwanzig Stunden dauern kann. Oder ich schenke dieser Müdigkeit einfach keine Aufmerksamkeit und beginne mit der Arbeit – und wenn ich zehn Minuten drin stecke, ist meine Laschheit wie weggeblasen. Die erstgenannte Möglichkeit – meiner „Müdigkeit" Beachtung schenken – hat den verflixten Nachteil, daß ich auch nach zwanzig Stunden Schlaf sofort wieder müde werde, wenn ich dann an die betreffende Arbeit gehen will; ich stehe also noch einmal vor derselben Entscheidung (und habe es auf diese Weise tatsächlich schon fertiggebracht, eine Woche lang so gut wie nur zu pennen – bis es mir zu blöde wurde).

## Lieber Fieber als Psychologie

Von ähnlichen Erfahrungen berichtet Paul Feyerabend im „Kursbuch 53: Lust an der Zukunft" und nimmt dabei direkt zu unserem Ausgangsthema – Unsinn von Therapien in bestimmten Situationen – Stellung: „Als ich zum ersten Mal die Schule besuchte, machte mir das Stillsitzen und Aufpassen, vor allem aber das Schreibenlernen keine Freude und mir wurde oft dabei schlecht. Mein Vater vermutete, daß diese Anwandlungen bald vorübergehen würden – und er sollte recht behalten. Ein Kinderpsychologe dagegen hätte die Affäre endlos lange hinausgezögert."

Ich halte es für ein Zeichen großer geistiger Gesundheit, wenn es einem Kind von einem Schulsystem wie dem unseren übel wird, und auch der wohlmeinendste Kinderpsychologe der Welt

Illustration: Günter Krakau

Illustration: „Der Schrei" von E. Munch

wird diesem gesunden Kind nur noch mehr Kopfschmerzen verursachen: schließlich kann er mit seiner Therapie nicht das Dressursystem der Schule ändern, allenfalls kann er das Hirn unseres armen Paule mit hochkomplizierten Erklärungen oder undurchschaubaren Taschenspielertricks zusätzlich verwirren. *Ich* bin auf jeden Fall froh, daß ich niemals einem Kinderpsychologen in die Hände gefallen bin – auch wenn ich mich früher häufig in 38 Grad Fieber rettete, um nicht zur Schule gehen zu müssen. (Meine Mutter hat sich dann immer gewundert, daß das Fieber regelmäßig gegen Mittag wieder abklang und ich vergnügt draußen herumtollte.)

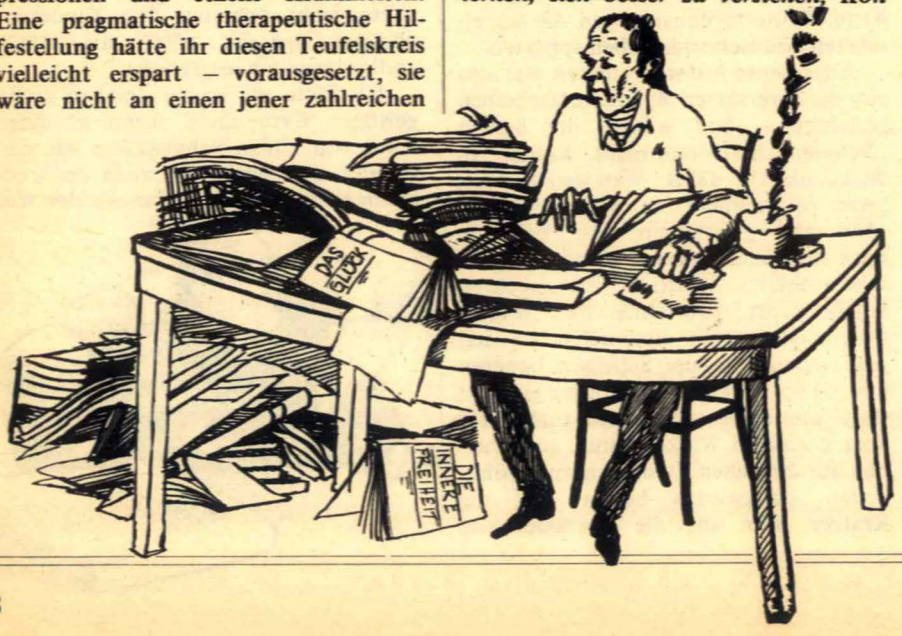
Spaß beiseite. Bei uns im Haus wohnen nicht nur bunte Vögel, die es sich leisten können, sich ihr Seelenleben mit seinen mannigfaltigen Irrwegen zum Steckenpferd zu machen, sowie zwei oder drei lebensfrohe Witzbolde. Da wohnt auch eine ungefähr fünfzig Jahre alte Sekretärin, die sich seit zwanzig Jahren jeden Abend mit einer Wahnsinnsdosis Schlaftabletten vollknallt, morgens ihre Weckamine braucht um wieder fit zu werden, und die sich dann in der Mittagspause überlegt, ob sie besser noch eine Aufputschpille nimmt oder schon mit den Tranquilizern anfängt. Vor ungefähr zweieinhalb Jahrzehnten, als ihre Probleme offensichtlich wurden, war „Therapie" noch ein Fremdwort für sie. Es ginge zu weit, hier ihre Biografie erzählen zu wollen, auf jeden Fall wurde diese Frau vom Leben in mehrfacher Hinsicht stark beleidigt, und sie verkroch sich darob in zermürbende Depressionen und etliche Krankheiten. Eine pragmatische therapeutische Hilfestellung hätte ihr diesen Teufelskreis vielleicht erspart – vorausgesetzt, sie wäre nicht an einen jener zahlreichen professionellen Zyniker geraten, die hilfesuchende Menschen zu „Fällen" degradieren und distanziert und kalt „bearbeiten". Heute liest diese Frau, die fast keinerlei Freunde und Bekannte hat, nach Büroschluß in zahlreichen „Selbsthilfe"-Programmen. Sie sagt, daß ihr diese Programme nichts nützen, aber diese Dauerlektüre sei eine Sucht mit wenigstens einigermaßen unschädlichen Folgen. Sie hat mir einmal einen ganzen Stapel dieser Bücher zum Lesen mitgegeben – und ich war entsetzt, mit welchen Plattheiten da Geld und vor allem falsche Hoffnungen gemacht werden.

*„Das ist aller Menschen Weg: Langsam, kaum merklich treten sie aus dem umhegten, sonnigen Garten ihrer Kindheit heraus. Stück um Stück fällt die Mauer, die sie schützend umgab, und sie beginnen auszuschreiten zum frohen Wandern in die Weite, die rufend vor ihnen liegt. Der Himmel leuchtet, und die Sonne segnet ihren Weg. Vielleicht zieht zuweilen auch eine Wolke flüchtig vorüber, an künftige Stürme mahnend. Aber sie sind jung und stark und fürchten den Sturm nicht. Die bisher ihre Führer und Hüter waren, müssen mehr und mehr zurückbleiben, und schließlich gehen alle allein ihren Weg, nur auf das eigene Wissen und Können angewiesen, selbständig und darum auch selbstverantwortlich."*

Das allerdings stammt aus der Einleitung zu einem „Buch vom innern Reifen" (1925), das ich im Bücherschrank meiner Großmutter fand – ein Buch, das ich bei all seiner blumigen Weitschweifigkeit gewiß nicht für dämlicher halte als manches ach so „sachliche" und „wissenschaftlich fundierte" Lebenshilfe-Werk aus *diesem* Jahrzehnt. Wie weit hat uns der psychologische Fortschritt denn gebracht?: *„Not tut ein Richtpunkt, der Ihnen wie ein Leuchtfeuer Signale gibt und Ihnen einen Weg durch die weite Welt der Seele und Psychologie weist, mit der Sie es im Alltag zu tun haben. Man muß lernen, sich besser zu verstehen, Kontakt zu finden, zutreffender zu beschreiben, was man beobachtet und empfindet. (. . .) Die Mühe lohnt sich, denn unter dem Strich bleibt mehr als die Lösung von Aufgaben. Der Erfolg wird sich auch an Ihrem inneren Gleichgewicht, Ihrer Festigkeit und Zuversicht ablesen lassen. Mehr Selbsterkenntnis und zwischenmenschliches Verständnis sind Ihnen sicher."* – Das zumindest verspricht ein Diplom-Psychologe namens Dr. G. H. Ruddies dem, der sein Büchlein „Psychotraining – Lebenstechnik im Alltag" (1975) durcharbeitet.

Klar, in Einleitungen wird allemal schön geschwafelt oder das Blaue vom Himmel herunter versprochen. Aber mir scheint, daß zwischen den Schmarren vom Anfang unseres Jahrhunderts und denen von heute der hauptsächliche Unterschied *der* ist, daß in den einen der liebe Gott und die Bibel, in den anderen die bekanntesten psychologischen Autoritäten dazu herhalten müssen, menschenfeindliche Wahnvorstellungen oder bestenfalls banalen Schwachsinn zu untermauern.

Mit derlei Lektüre kann, wer will, ein paar Meter seiner Regale vollstopfen. In den meisten Büchern steht allerdings dasselbe; was sich unterscheidet an ihnen sind vor allem der Buchumschlag und der Name des oft „renommierten" Verlages und des Verfassers. Die meisten Autoren scheinen nach dem Rezept vorzugehen, drei vorhandene Bücher zu nehmen und daraus ein neues zu machen – hier eine kleine Variation, dort ein anderes Wort erfunden, und fertig ist der neueste Lebensberater, mit dem Sie diesmal aber garantiert glücklich und erfolgreich werden!




## Relativ objektiv beknackt

Den Vogel in dieser seltsamen Branche schießt ein Herr Josef Hirt aus Zürich ab. Wo andere es dabei belassen, ihr „Programm zur positiven Lebensänderung" als Taschenbuch für sechs Mark achtzig feilzubieten, besitzt dieser Mensch die Unverfrorenheit, den selben Mist in Form eines „Fernlehrgangs" zu verpacken und für sage und zahle eintausendachthundertundsechzig Mark als sein eigener Verleger unter die ratlose Menschheit zu bringen. Zugegeben, er bietet dafür mehr bedrucktes und vor allem mehr leeres Papier als jeder andere Autor auf diesem Gebiet. Aber der Nutzeffekt – soweit man davon sprechen kann – ist auch nicht größer.

Jede Menge Brimborium muß dabeisein. In seinen oft ganzseitigen Zeitungsanzeigen bietet Hirt selbstverständlich nicht *irgendeine* Methode an, sondern eben die HIRT METHODE. Und weil

Illustrationen: Günter Krakau

das so schön wissenschaftlich klingt, nennt er seinen Laden „Institut für optimale Arbeits- und Lebensgestaltung". Wer will da noch an der Seriosität zweifeln – wo doch die Anzeigen auch noch mit den Dankschreiben zahlreicher zufriedener Hirt-Kunden geschmückt sind . . .

Auf dem Anmeldeformular unterschreibt der Hilfesuchende zunächst einmal, daß er durch *„Verleihung, Verkauf oder sonstigen Mißbrauch* (sic! – man verleiht halt auch nichts, J.F.) *schadenersatzpflichtig*" wird. Die Beutelschneiderei funktioniert eben nur, wenn der Kontakt vom Meister zum Schüler ganz „intim" bleibt. Am besten versteckt man die Anleitungsbücher und „Dynamischen Analyse-Ordner mit zehn Dynamische-Analyse-Formularen" im Wäschekorb, dann macht man sich damit auch nicht bei seinen Freunden lächerlich. Und wenn man innerhalb von dreißig Tagen ab Anmeldedatum damit beginnt, seine zwölf Monatsraten zu jeweils 155 Mark zu überweisen, bringt einem der Briefträger nach und nach die einzelnen „Kursstufen" ins Haus.

Ein Fernlehrgang, wie gesagt: nicht irgendein anonymes Buch, in dem man isoliert vor sich hinbüffelt, nein – hier steht der Ratsuchende in direktem Kontakt zu seinem Institut, erzählt seinem Anleiter von den persönlichen Fortschritten, kann sich vertrauensvoll mit seinen Problemen an den Meister selbst wenden.

Etwas desillusionierend ist dann allerdings, *wie* der Teilnehmer zum ersten Mal Laut geben soll. Folgender Kursbericht wird verlangt: „Berichten Sie dem Kursleiter (Umfang etwa eine bis zwei Schreibmaschinenseiten) nach rund acht Wochen über die Durchführung und Auswirkung der Aufgaben 1-6. Berichten Sie gegebenenfalls auch konkret über die erzielte Zeitersparnis, über die zweckmäßigere Durchführung Ihrer Obliegenheiten, über die bessere Arbeitsleistung und Stimmung, über die größere Ordnung, über den reibungsloseren Verkehr mit Ihrer Umgebung, über das Abnehmen der Nervosität, über die als größer empfundene Freiheit in Ihren Dispositionen, über das Verschwinden der Vergeßlichkeit."

Wer wird bei solch suggestiven Aufforderungen Kritik am Programm üben wollen oder gar zugeben, daß er noch gar nicht freier und in besserer Stimmung ist! – Nun, wer diesen Null-Acht-Fünfzehn-Kram auf ein bis zwei Schreibmaschinenseiten *nicht* beantwortet, erlebt die nächste Überraschung: „Sehr geehrter Kursteilnehmer", heißt es dann bei der jeweils folgenden Kursstufe, „nachdem es Ihnen noch nicht möglich war, den Kursbericht einzusenden, erhalten Sie nun den 3. (bzw. 4., 5.) Kursteil, den Sie gemäß unserer Arbeitsanleitung durchnehmen wollen. Sie sind dadurch in der Lage, die Kursarbeit ohne Zeitverlust fortzusetzen. Selbstverständlich dürfen Sie den ausstehenden Kursbericht nachreichen . . ." – Die besagte Überraschung besteht darin, daß diese Mitteilungen fest in die aufeinanderfolgenden Kursteile eingebunden sind – auf einem Blatt ohne Seitenzahl schlauerweise, das man im Hirt-Büro also unauffällig herausreißen kann, sollte tatsächlich mal ein Teilnehmer seine Schularbeiten gemacht und eingeschickt haben. Wie praktisch – wie rationell – wie überzeugend!

Jedem sein Hobby: Hirt verspricht mit seiner „Lebensgestaltungsmethode" genau das, wovon die Therapiefreaks aus den Wohngemeinschaften die Nase voll haben – nämlich eine Charakterpanzerung, die dazu befähigen soll, als reibungslos funktionierendes Rädchen unserer Industriemaschinerie zu bestehen. Tages Arbeit, abends Feste (aber um zehn Uhr ist Schluß!), nimm dir auch etwas Zeit für deine Familie, das brauchst du zum seelischen Ausgleich – und vor allem verhalte dich deinem Chef gegenüber immer „richtig", dann bringst du's auch zu was! Ein Schweizer Biedermann, der die Glücks- und Aufstiegshoffnungen seiner Mitbürger in bare Münze verwandelt, und dessen Ratschläge bei aller Trostlosigkeit nicht einer gewissen unfreiwilligen Komik entbehren: *„Bei relativ objektiver Kenntnis der Höhe des Wertes und der Wesentlichkeit ist es möglich, sich vornehmlich jenem zuzuwenden, von dem man weiß, daß es ein Höchstmaß an Lust bereiten wird, und all das zu meiden, von dem man weiß, daß es direkt oder indirekt Unlust bereiten könnte."* (Aus dem ersten Kursteil).

Offensichtlich haben zumindest *einige* Kursteilnehmer doch etwas von ihrem Hirten gelernt, das ihnen weiterhilft: sie bieten leicht veränderte Teile des Lehrgangs unter ähnlichen Bezeichnungen zu geringeren Preisen an. Und in Avignon sitzt ein Bursche, der auch nicht gerade zimperlich ist: Wer auf seine Anzeigen in deutschen Zeitungen reagiert, bekommt zunächst einmal einen Prospekt zugeschickt, der – für diesmal lächerliche 270 Mark – einen Kurs verspricht, der dich zur knallharten, durchsetzungsstarken Persönlichkeit mit unbezwingbarer Ausstrahlung macht. Wenn du nicht reagierst auf dieses Angebot, flattert ein paar Wochen später unaufgefordert eine zweite Offerte ins Haus, die noch um einiges dicker aufträgt. „Und wenn Sie jetzt nicht zugreifen, Monsieur, können Sie mir nur noch leid tun, daß Sie beschlossen haben, Ihre nutzlose Existenz in unendlichem Elend bis ans Ende Ihrer Tage zu fristen. Warnung! Dies ist die letzte Möglichkeit für Sie, Ihr Leben zum Besseren zu wenden!" So ungefähr auf jeden Fall, und mindestens genauso charmant. Ich hab' das Heftchen gleich nach Erhalt weggeschmissen und werde nun nie erfahren, was noch alles aus mir hätte werden können . . .

Wo wir gerade bei Scharlatanen sind: es wäre ungerecht, hier nur den Marktschreiern ins Nest zu pinkeln. Die „seriösen Wissenschaftler" treiben's auch ganz schön. Das zumindest mußte kürzlich ein amerikanischer Psychologe erfahren, der 37 seiner Kollegen um die wissenschaftlichen Grundergebnisse bat, auf denen deren Veröffentlichungen aufbauten. *Angeblich* aufbauten: von den 32 namhaften Psychologen, die antworteten, behaupteten immerhin 21 (!), sie könnten diese Daten gerade nicht finden oder hätten sie verloren oder versehentlich vernichtet. (Laut „American Psychologist", Band 17) – Ich mag hier niemanden mit Schlußfolgerungen langweilen!

## Seelische Gefängnisse

Bei all dem will ich nicht bestreiten, daß es überaus schöne, spannende und fruchtbare Möglichkeiten gibt, sich mit seinem Innenleben und seinem Verhalten anderen gegenüber auseinanderzusetzen. Aus dem Umgang mit meinen Träumen zum Beispiel habe ich schon viel erfahren, was mir von Nutzen und oft auch eine große Belustigung war (nachdem ich Freud und Jung vergessen hatte!), und Methoden wie etwa jene der Gestalttherapie von

Illustrationen: Günter Krakau

Fritz Pearls können einen in der Tat aus quälenden seelischen Gefängnissen befreien, solange man solche Vorgehensweisen nicht zum Dogma oder zur Hauptbeschäftigung seines Lebens werden läßt. Auch ganz pragmatische Verfahren wie das Autogene Training sind durchaus nützlich (siehe Kasten); ob du dir damit einen frustrierenden Job erträglicher machst oder herauszufinden versuchst, was es in diesem Lebens sonst noch an Möglichkeiten für dich gibt, ist allerdings *deine* Sache.

Aber was mich anwidert ist diese unablässige Herumpsychologisiererei, die sich allenthalben und unter den verschiedensten Flaggen wie eine Seuche ausbreitet. So sehr sich die Spontaneitätssucht und „neue Sensibilität" meiner Hausgenossen von den Anpassungsprogrammen mancher Lebenshilfe-Kurse zunächst unterscheiden mögen: gemeinsam ist dem die Tendenz, daß uns das alles keineswegs in die versprochenen Paradiesgärten unseres „eigentlichen Selbst" führt, sondern daß es das Leben auf diesem verrückten kleinen Planeten bloß noch unnötig komplizierter macht, als es eh' schon ist. Ein Spaziergang durch die Hamburger oder eine beliebige andere Innenstadt kann einen da das Gruseln lehren: durch Schaufenster, wo früher unschuldige „Menschärgere-dich-nicht!"-Spiele auslagen, werden heute ahnunglose Passanten mit hochexplosiven psychologischen „Gruppenspielen" dazu verführt, die nächste Party zum seelischen Schlachtfest ausarten zu lassen; fotokopierte Aushänge, wie sie vor ein paar Jahren allenfalls in der Unimensa zu finden waren, und die zu allerlei obskuren Selbsterfahrungswochenenden einladen, infizieren mittlerweile im Waschcenter um die Ecke gelangweilte Hausfrauen und frustrierte Junggesellen; und die neuerdings in Mode kommende sexuelle Enthaltsamkeit bei beiden Geschlechtern, von der nicht nur die Schlagzeilen an den Kiosken, sondern auch die betrübten Gesichter mancher lieber Mitmenschen künden, hat ihre Ursachen oft genug auch in unserem psychologischen Windschutzscheiben-Phänomen: wer seine Sexualität unter gewissen Blickwinkeln zu lange aus der Nähe beäugt, wird dabei eventuell so viele „Kratzer" entdecken, daß er überhaupt nicht mehr durchblickt.

*„Ich habe alles gehört, was ich hören wollte. Ich werde nicht mehr zuhören. Meine Anteilnahme schwindet, meine Anteilnahme schwindet. Ich denke, ich habe einige Probleme durchgemacht, aber jetzt habe ich einige Entscheidungen getroffen."* (Talking Heads: „No Compassion")

Oder um es mit einer unverfänglichen Instanz wie dem Duden zu sagen: *„Psyche, die: 1.). . . 2.) (österr.) mit Spiegel versehene Frisiertoilette."* In diesem Sinne! ★

# Autogenes Training «Aber leben mußt du selber!»

Hans, 28, macht seit einigen Jahren Autogenes Training (AT). Heilslehren interessieren ihn nicht, für ihn ist AT eine Methode, mit der er selbstverantwortlich arbeitet. Mit diesem Gespräch wollen wir AT keineswegs als einzige Alternative zu all dem Kram hinstellen, mit dem sich der nebenstehende Beitrag befaßt, sondern lediglich auf *eine* Möglichkeit hinweisen, die – zumindest im Leben von Hans – als fruchtbar erfahren wird.

***Du machst seit einigen Jahren Autogenes Training. Kannst du in ein paar Sätzen sagen, was das ist – was du dabei tust, und wie es sich auf dich auswirkt?***

AT ist letztlich eine Entspannungsübung, eine bewußte Entspannung der Muskeln und eine Regulierung der Durchblutung des ganzen Körpers. Das mache ich so, daß ich mich in einer geeigneten Lage oder Sitzposition schrittweise entspanne. Zunächst beachte ich meine Atmung, dann meine Arme und Beine . . . aber ich kann hier keinen „Kurzlehrgang" geben, das bringt nichts.

***Wie kamst du dazu, AT zu lernen? Hattest du damals irgendwelche Probleme und dachtest, da sei AT vielleicht eine Hilfe? Und wie fandest du praktisch den Einstieg – über eine Zeitungsanzeige, eine Gruppe oder so?***

Den Einstieg fand ich in einem Pädagogik-Seminar an der Uni, wo ein Assistent AT und seine Thesen dazu vorstellte. In diesen Überlegungen wird AT übrigens auch unter dem Aspekt sinnvoller politischer Arbeit gesehen. Dieser Typ also machte kostenlose Kurse zum Erlernen von AT. – Einen konkreten Anlaß, ein bestimmtes Problem, bei dem mir AT helfen sollte, hatte ich eigentlich nicht. Ich fand es einfach sinnvoll, diese Technik kennenzulernen.

***Was kann Autogenes Training und was kann's nicht? Gibt es irgendwelche Gefahren dabei? Und was sollte man beachten, wenn man damit anfängt?***

Mit Autogenem Training kann man sich zunächst mal entspannen und erholen. Zum Beispiel bei nervigen Autofahrten und anderem Streß. Man kann seine Körperreaktionen besser verstehen, weil man den Körper sehr genau wahrnimmt. Und man kann letztlich auch seine Stimmung beeinflussen. Diesen Punkt muß ich allerdings genauer erklären, sonst gibt es Mißverständnisse. Wenn ich – was zum Glück immer seltener vorkommt – in einem Warenhaus einkaufen war und zuvor um einen Parkplatz gerangelt habe und hinterher im Stoßverkehr nach Hause gefahren bin, dann ist mir reichlich blöd im Kopf. Diese Blödheit hat ihren „guten" Grund. Aber es ist nicht einzusehen, daß ich mir und womöglich auch noch anderen Leuten deshalb die Zeit versaue; durch schlechte Laune ändert sich ja auch nix an den Ursachen. Mit AT kann ich mir sowas deutlich „sagen" und mich auf etwas anderes konzentrieren – auf andere Menschen, auf meine Arbeit, oder auch darauf, wie man die Ursachen dieser Blödheit ändern könnte. – So ähnlich ist's auch, wenn ich eine Arbeit tun muß, die mir nicht paßt: mit AT kann ich mich so konzentrieren, daß ich's bald hinter mir habe und nicht lange Zeit unproduktiv und schlecht gelaunt daran 'rumhänge. Dir fällt jetzt sicher sofort die Gefahr bei AT auf: Man kann sich damit ganz gut fit machen, um die Scheiße besser zu ertragen – also seine Leistungsfähigkeit erhöhen, ohne nach den Zielen zu fragen. Wohlgemerkt, man *kann*. Ich finde aber, daß diese Möglichkeit zum Mißbrauch nicht gegen AT spricht. In manchen Bereichen möchte ich durchaus mehr leisten, zum Beispiel in der Genauigkeit meiner Wahrnehmungen. AT erleichtert das, weil es die Konzentrationsfähigkeit erhöht. – Für mich am interessantesten ist allerdings die Erfahrung von mir als *Körper* durch AT. Ich habe erst durch's Autogene Training die Feinheiten meiner psychosomatischen Reaktionen verstanden.

***AT ist ja nur eine Technik, von der man sich bei gewissen Dingen Hilfe versprechen kann. Kennst du andere Möglichkeiten, mit denen man ähnliches erreicht? Oder meinst du, AT hat da eine Sonderstellung, bewirkt etwas, was durch andere „Programme" nicht erreicht werden kann?***

Du sprichst von „Hilfe". Das ist vielleicht mißverständlich. Durch AT kann man seine Verhaltensmöglichkeiten erweitern, aber leben muß man trotzdem selbst, also man muß schon selber entscheiden, was man mit diesen neuen Möglichkeiten anfängt. Ich könnte mir vorstellen, daß es andere Techniken gibt, die etwas ähnliches leisten, vielleicht manche Meditationsarten. Aber ich kenne mich da nicht besonders aus. ★

der lange
Halfzware
BISON
DIREKT AUS HOLLAND
DM 2,90
... denn
langgeschnitten
dreht sich gut.
BISON
J. e. A.C. VAN ROSSEM · ROTTERDAM · HOLLAND
Made in
Holland
78/03

# Robert Johnson

# Ein echter Fuffziger im Plastik-Zeitalter

**Robert Johnson erinnert in seinem zerknautschten Fünfziger-Jahre-Zwirn an Betty Boops Liebhaber, wie er so ins Hotelzimmer gewackelt kommt; ein echtes Na-wie-geht's-denn-Grinsen macht die Runde bei den Anwesenden, und dann wird ein Südstaatenakzent hörbar, der Scarlett O'Hara waagerecht auf die Laken geworfen hätte, noch ehe die Band mit „Dixie" als Hintergrundmusik loslegt.**

*Von Steve Strange*

Robert Johnson tritt in unser überfülltes und geschäftiges Leben mit einem ersten Album, das den Titel CLOSE PERSONAL FRIEND trägt und so außerordentlich witzig und kraftvoll ist, daß sich die Scheibe mit dem weißen Etikett, von Ensign so aufmerksam vorab zur Verfügung gestellt, fast ununterbrochen auf meinem alten Plattenteller gedreht hat, seit sie vor einer Woche eintraf. Außerdem bringt er eine Biografie mit, die sich wie ein Roman liest und Auskunft gibt über Unternehmungen mit Stax, Isaac Hayes, den Staple Singers, Eddie Floyd, Ann Peebles, „John Entwistles Ox – „eine Katastrophe" – Roy Harper – „noch eine Katastrophe" – und ein kurzes Zwischenspiel in Amsterdam mit den Rolling Stones.

Seine lässig exzentrische Erscheinung läßt es vermuten, und sein Album mit der betonten Vorliebe für klassische Rock'n'Roll-Szenarien (vor allem Mädchen und schnelle Wagen, die durch ein Disneyland für Heranwachsende rasen, beherrschen die Platte) bestätigt eine Neigung für die fünfziger Jahre, die an Besessenheit grenzt. Und es irritiert ihn auch nicht im geringsten, wenn man ihm Nostalgie für eine dahingeschiedene Ära vorwirft.

„Ich bin ein Freak, was die Fünfziger angeht", betont er. „Ich glaub', wir alle sollten wieder in dieser Zeit leben. Da ging alles so schön leicht. Man hatte gute Präsidenten, gute Qualität... Das ist jetzt alles vorbei, Mann. Die Pornografie kann nicht mehr schlimmer werden. Kriminalität kann nicht mehr schlimmer werden. Und die Musik kann weiß Gott auch nicht mehr schlimmer werden. So wie damals, ich weiß noch, als Kind, wenn ich Platten im Autoradio gehört hab, Mann, das werd ich nie vergessen, weil, das waren große Röhrenradios damals, weißt du. Und die Autos waren echt riesig, vor allem diese alten Fords. Hinten waren sie wie kleine Zimmer. Und auf den Vordersitzen saß man wie zu Hause auf dem Sofa, und wenn man aufs Armaturenbrett sah, war das wie Fernsehen oder so. Ich weiß noch, als Kind brauchte ich bloß das Autoradio anzudrehen, und diese Songs kamen rausgedonnert, Mann, und es war wie im Himmel. Und das ist es auch, was mich heute so fertigmacht... da bin ich, ein kleiner Knopfdrücker, ein kleiner Sendereinsteller, und es gibt nix mehr, was sich aufzudreh'n lohnt. Fast alles hat sich in den Sechzigern verschlechtert, Mensch. Das Plastik-Zeitalter hat angefangen. Jetzt ist die meiste Musik beschissen. Und die meisten Autoradios sind beschissen. Überhaupt ist das meiste beschissen, Mensch. Die Welt ist in einem schlimmen Zustand."

Die Musik, die in seinem Geburtsort Memphis in den Sun-Studios produziert wurde, bleibt unübertroffen, behauptet er. Sie erfüllte seine Kindheit und sie erfüllte ihn mit dem – schnell realisierten – Wunsch, Musiker zu werden. „Das Sun-Label ist so ziemlich das erste, was ich aus meiner Kindheit erinnere. Diese Platten lagen im ganzen Haus 'rum, Mann. Meine Tante arbeitete in einer Firma, in der sie den

Kundendienst für Musikboxen machten, weißt du, und sie gab mir all die Platten, die sie aus den Musikboxen holten, für ungefähr 5 oder 10 Cents, je nachdem, wie gut sie noch waren."

Voller Stolz erwähnt er, daß seine Eltern dieselbe Oberschule besucht haben wie Elvis, und er erinnert sich an Nachbarn, die Elvis noch in örtlichen Talent-Wettbewerben „Old Shep" haben singen hören (womit er seine Zuhörer gewöhnlich zu Tränen rührte, sagt Johnson grinsend). „All diese Rockabilly-Leute, weißt du, die waren wie Nachbarn. Ich hab immer Bill Blacks Rasen gemäht. Und ich war mir einfach sicher, es schien mir auch ganz logisch, daß ich irgend'ne Art von Musiker werden würde. Mensch, es gibt sogar 'n paar uralte Bilder von mir, wie ich Radio höre und 'ne kleine Mickey-Mouse-Gitarre spiel'... Und ich erinner' mich auch noch an diese Talentshows auf der Oberschule. Ich war 12, mußt du wissen. Ich schrieb einen Song, der hieß, glaub ich, ‚Russian Rock'. Hab damit bei einer Talentshow mitgemacht. Wurde zweiter. Im nächsten Jahr wurde ich dritter. Da bin ich abgehau'n. Die waren wirklich dufte. Seltsam, aber dufte. All diese kleinen Typen, weißt du, die versuchten, auf dem Klavier 'rumzuhämmern wie Jerry Lee Lewis; die wußten gar nicht, daß Jerry Lee drüben in der Stadt in ‚Hernandos Hideaway' spielte und irgendjemandem in die Fresse schlug, völlig besoffen und fertig, weißt du."

Während die meisten seiner unmittelbaren Zeitgenossen draußen Baseball spielten, den Mädchen auf Oberschulfeten hinterherjagten und ohne feste Pläne in die Zukunft steuerten, schleppte Johnson mit einem Gefolge von Garagen-Bands seine Gitarre durch die Bars von Memphis. „Mit 14 oder 15 hatte ich einen verdammt guten Ruf für mein Alter", sagt er ohne übertriebenen Stolz. „Ich hab nicht gedacht, daß ich irgend'ne Art von Wunderkind bin. Ich spielte einfach gerne, weißt du. So, wie wenn mich jemand an eine Band empfehlen würde – ‚Hey, da draußen is'n Typ, der kann Gitarre spiel'n, ruf ihn her.' Ich würde gehen. Ich fing an, mit schwarzen Musikern zu spielen, weißt du, weil diese Stax-Sache, die war gerade unheimlich ‚in'. Und wir spielten in all diesen schwarzen Clubs. Ich mußte mich zu Hause 'rausschleichen, weil da grade so 'ne Spannung in der Luft hing wegen der Rassen... Das war ungefähr zu der Zeit, als Martin Luther King in Memphis ermordet wurde – das war 'ne schwere Zeit – und meine Mutter hätte mir damals nie erlaubt, mit Schwarzen zu spielen. Ich glaub', sie hatte echt Angst um mich. Aber ich war in einem schwarzen Club sicherer aufgehoben als auf 'ner Party mit 'ner Bande Rednecks, wo man vielleicht bei 'ner Schlägerei 'ne Bierflasche abkriegt, weißt du."

Er war kaum sechzehn, als er anfing, in den Stax-Studios rumzuhängen, mit der Stax-Hausband rumzududeln und *licks* mit Steve Cropper auszutauschen... „Verflucht", sagt er nicht ohne Stolz, „ich war genau wie diese Typen." Eines Abends geriet er in eine Isaac-Hayes-Session für das Album INTRODUCING ISAAC HAYES. Zu jener Zeit hatte er Ärger mit seiner eigenen Band Country Funk – men keinen Schritt weiter. Es war im Gespräch, ob wir irgend'ne Art von Vertrag machen... das war auch ganz in Ordnung, aber irgendwie ist nichts wirklich gelaufen. Aber ich wußte, daß das mit Isaac Hayes gerade anfing zu laufen. Er war soweit. Also ging ich vom College ab und schloß mich seiner Band an. Wir nahmen HOT BUTTERED SOUL auf (Johnson spielt bei zwei Stücken mit), und die Scheibe wurde innerhalb von zwei Wochen zur Goldenen, nach drei Wochen Platin und bald spielten wir in Sälen mit 10 000 Leuten oder so. Das war schon 'ne Zeit, Mann."

## Mickey-Mouse-Gitarren

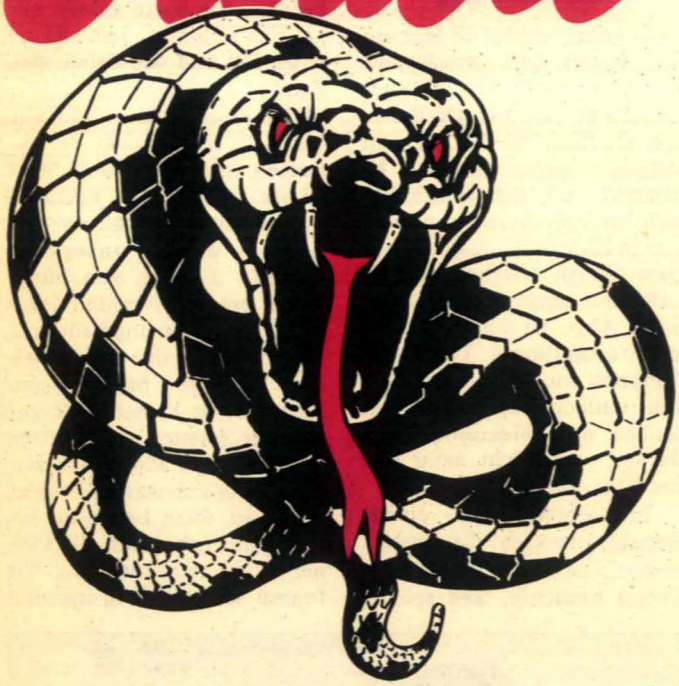
Johnson spielte 18 Monate mit Hayes und verschwand schließlich mit den meisten Leuten der alten Hayes-Band, um als Steel für Douglas ein Album aufzunehmen. Er erinnert sich, daß es schließlich bei Epic erschien und er nur in Zusammenhang mit ein paar Songs erwähnt wurde: „Da sind seltsame Dinge passiert. Also, da war'n 'n paar echt ausgeflippte Typen im Umkreis von Isaac... und ich bin einfach abgehau'n. Bin zurück nach Memphis. Aber da war auch nicht mehr viel los. Stax war pleite."

Er arbeitete in einem Reparaturbetrieb für Instrumente, weil er Geld zum Leben brauchte, und spielte hin und wieder in einem Club namens „Curry's Tropicana" – „ein netter Treff für die farbigen Unterschichten" – wo er mit den Musikern rumdudelte, die er aus den Hi-Studios kannte: „Die Musiker von Al Green spielten da... Teeny Hodges, sein Bruder Leroy, und Fred Hodges. An den Wochenenden spielte dort die Hi-Studioband, um in Form zu bleiben und 'n bißchen Geld zu machen. Irre, bei ‚Curry's' konnte man 40 Dollar pro Abend verdienen. Die Typen spiel'n da bestimmt immer noch. Mann..."

Es ergab sich durch seine Freundschaft mit den Hodges und mit Willie Mitchell, dem Produzenten von Al Green, daß er seinen nächsten Coup landete, und zwar bei Ann Peebles. Sie hatte gerade mit „I Can't Stand The Rain" einen Hit und war dabei, eine Band zusammenzustellen... „Ich fuhr mit Teeny und Willie Mitchell runter, um sie zu treffen, und sie waren echt Klasse, Mann. Am nächsten Tag fuhren wir alle wieder runter, übten unheimlich schnell 'n paar von ihren Songs ein und wurden engagiert. Wir waren ungefähr acht Monate mit ihr unterwegs. Das war 'ne prima Band, Mensch. Wir kamen echt gut an. Wir spielten im ‚Bottom Line'. Das lief alles echt stark. Da bahnte sich was an... Aber, weißt du, diese Leute, die besteh'n einfach drauf, die kleinen Clubs mitzunehmen. Wir fuhren schließlich in irgend'n

Fotos: Tom Sheehan

Whitesnake
Hard-Rock in bester Deep Purple Tradition
Auf dem neuen Album:
"Trouble"



Starring:
voc: David Coverdale
keyboards: Jon Lord
g/voc: Bernie Marsden
g/voc: Micky Moody
bass: Neil Murray
drums: Dave Dowle

SUNBURST

LP: 1C 064-61740 • MC: 1C 264-61740
EMI ELECTROLA TONANGEBEND

Kaff draußen in Texas, weißt du... landeten in so 'nem scheunenartigen Club mit Sandfußboden. Du kommst fünf Minuten zu spät, und schon fängt der Typ an der Tür an zu drohen, und das, obwohl fast kein Mensch da ist, und du wirst echt verrückt. Und dann hörst du die Pfeife von der Fabrik in der Stadt, und plötzlich ist der Schuppen voll mit schwarzen Gesichtern, und die schrei'n und saufen, und Ann Peebles stolziert in ihrem langen, glitzernden Abendkleid über den Sandfußboden und bringt ihren absoluten Hit, weißt du, und wir machen Blang-Blang-Blang... das war 'ne echte Scheiße."

Als Ann Peebles eine Woche für Disneyland unter Vertrag genommen wurde, beschloß Johnson, sein Plektrum hinzuschmeißen. „Das war zuviel. Danach war mir klar, daß ich von diesem ausgeflippten Scheiß genug hatte. Und wieder ging's zurück nach Memphis. Aber da war nichts und niemand los, und so hab ich gedacht, ‚Scheiße, ich geh auf einen Tapetenwechsel nach England'. Ich wollte einfach 'n bißchen Rock'n'Roll spiel'n. Vielleicht 'ne Band gründen, irgendwas Sinnvolles machen."

Zur gleichen Zeit suchte Chris Spedding einen Baßmann für die Sharks. Er erinnerte sich an Johnson von einer kurzen Begegnung in Memphis und bot ihm den Job an. Johnson selbst hatte kein Interesse, aber empfahl seinen alten Freund Dave Cochran. Cochran nahm an, und er und Johnson fuhren zusammen nach London.

„Die Sharks", so erinnert sich Johnson mit säuerlicher Miene, „trennten sich kurze Zeit später. Da saßen wir erstmal auf'm Arsch."

Es gelang ihm, ein paar Session-Jobs bei dem entsetzlichen All-Star-Album FLASH FEARLESS auf Chrysalis zu kriegen. „Die erwarteten wahrscheinlich Ronnie Wood, und dann tauchte ich da auf, ich spielte mit Bill Bruford und John Entwistle, und wir haben uns den Arsch abgespielt. Ich dachte, ich geh da für einen Nachmittag hin oder so, und dann bin ich vier Tage geblieben und hab den größten Teil von dem Album gemacht." Entwistle war beeindruckt und bot ihm einen Job bei The Ox an, jener Band, die Entwistle sich als eine Art desorganisiertes Hobby hielt, wenn Pete Townshend in einer seiner Krisen steckte und die Who nicht in Aktion traten. Johnson entledigt sich der ganzen Episode mit knappen Worten. „Ich möchte eigentlich nicht darüber sprechen. Es war ein einziger Reinfall. Es hat nie eine Band gegeben. Es gab lediglich John, der vielzuviel Geld zum Ausgeben hatte und sehr unklug damit umging. Er hatte keine Vorstellung davon, was eigentlich daraus werden sollte. Kurz gesagt, nach unserer Amerika-Tour haßte John mich, und ich sehnte mich nach Ann Peebles und ihren kleinen Clubs zurück."

## Mamas Busen

Nach diesen Erfahrungen lösten sich Johnsons Illusionen immer weiter in Luft auf, und er hatte Bedenken, mit Chrysalis einen Einzelvertrag zu verhandeln. Als die Sache scheiterte, hatte er die Nase voll von dem Geschäft – „Die Unfähigkeit dieser Leute, Entscheidungen zu fällen, machte mich ganz verrückt, weißt du. Diese Scheiße, die da lief. Erst werden Verträge abgeschlossen, und dann überlegen die Leute es sich anders. Ich weiß, das ist ein Spiel, aber, Mensch, die spielen es ohne Regeln. Wem nützt das?"

Unser Mann war soweit, seine TWA-Flugtasche zu packen und sich schmollend an Mamas Busen in Memphis zu flüchten, als der Anruf von Jagger und seinen Leuten aus Amsterdam durch die Leitung sirrte. Die Stones, die Mick Taylor eingebüßt hatten, taten so, als würden sie jedem Zupfer der westlichen Hemisphäre eine Audienz gewähren, um einen Ersatz zu finden.

„Die wußten, daß sie bei Ronnie Wood landen würden. Die machten sich nur'n Spaß draus, Mann", gähnt Johnson. Nicky Hopkins, einer von diesen Banditen, die bei Chrysalis ein paar Dollar Gage für FLASH FEARLESS herausgeschlagen hatten, hatte ihn Jagger empfohlen. Jagger

wußte als einziger von den Stones, daß Johnson auf dem Weg nach Amsterdam war. Als er ankam, dachten die anderen, er sei ein Landstreicher. „Jagger war in Ordnung. Sehr höflich. Bill Wyman und Charlie Watts schienen sich überhaupt nicht drum zu kümmern. Aber ich glaube, Jagger gab sowieso 'n Scheißdreck auf ihre Meinung... Da lief 'ne Mange seltsamer Sachen. Jagger war echt sauer auf Billy Preston, der eigentlich da sein sollte. Aber Preston war nach Spanien abgehaun. Jeff Beck kam an, und wir spielten drauflos... Es lief alles sehr locker... Ich glaub nicht, daß ich musikalisch an irgendeinen von denen 'ranreichte. Ich hatte 'n bißchen Hemmungen, weißt du. Keith Richard war sauer, daß ich da war, weil Jagger mich eingeladen hatte und er gar nichts von mir wußte... Ich hab nie wirklich geglaubt, daß die mir anbieten, mitzumachen oder so. Ich hab nie geglaubt, daß das ernstgemeint war. Und Keith ging es so beschissen, Mensch, der konnte kaum spielen... er hatte lauter wunde Stellen am Bein von den Nadeln, weißt du. Ich paßte nicht zu dem Haufen, echt nicht."

Nach der kurzen Episode beendete Johnson die schreckliche Amerika-Tournee mit Ox und ließ sich dann in Memphis nieder, wo er in eine lange Phase der Apathie versank. Er machte dann mit Roy Harper die „deprimierendste Tournee, die ich je erlebt habe. Harper war verrückt, Mensch. Der glaubte, er sei ein One-Man-Led-Zeppelin. Der konnte nicht mal seine Gitarre anschließen. Wir haben ihm den Arsch gerettet auf der Tour, ich und Dave Cochran." (Zur Erläuterung: Cochran hatte sich Harpers Trigger 1975 angeschlossen und machte nochmal mit, als Harper am Ende desselben Jahres kurz entschlossen nach Los Angeles fuhr, weil er mit den englischen Rockfans haderte, deren Desinteresse an seinen Faxen ihn ins Exil trieb, wie er sagte.)

Die meiste Zeit blieb Johnson jedoch in Memphis und nahm hin und wieder ein Demo-Tape auf, um irgendwelche Plattenfirmen auf sich aufmerksam zu machen. „Es war eine schreckliche Zeit", sagt er. „Ich war kurz davor, alles hinzuschmeißen. Kein Mensch interessierte sich dafür, was ich machte. Ich wußte, daß ich was konnte, aber ich fand keine Unterstützung. Und Memphis war tot. Es passierte absolut nichts in Memphis. Es war einmal die führende Rock'n'Roll-Stadt in Amerika. Und jetzt war da nichts mehr los."

Aber die Erlösung wartete schon hinterm Vorhang. Sein Agent in England erhielt Kopien einiger seiner Demo-Tapes und legte sie Ende letzten Jahres Nigel Grainge von Ensign vor. Grainge verliebte sich auf Anhieb in Johnsons Songs. Er konnte nicht verstehen, daß Johnson so lange übersehen worden war. „Wir dachten, wir müßten richtig hart kämpfen, damit er unterschreibt", erinnerte er sich vor einigen Monaten. „Aber wir waren die ersten, die sich für ihn interessierten. Ich würde sagen, daß sein Tape das aufregendste war, das ich seit dem Vertrag mit den Boomtown Rat gehört habe. Wir haben uns darum gerissen."

Ensign war so begeistert von diesen ersten Demo-Tapes, daß sie sie als 45er-Werbeplatte rausbrachten (mit früheren Versionen von „I'll Be Waiting", das kürzlich als offizielle Single erschienen ist, und „Guide My Energy", eine typische Geschmacksprobe von Johnsons Rock'n' Roll-Heldentaten). Das Album war in Planung und sollte bald folgen.

„Yeah, so war es geplant. Aber wir hatten jede Menge Probleme mit Schlagzeugern. Viele Drummer ließen uns im Stich (das Album wurde letzten Endes mit Blair Cunningham am Schlagzeug und Cochran am Baß aufgenommen). Isaac Hayes' ehemaliger Drummer hat uns ganz übel hängenlassen. Wir haben das Album mit ihm angefangen. Er hat mit uns geprobt und bekam Geld von uns. Am Tag, als die Aufnahmen losgeh'n sollten, stieg er ins Flugzeug nach Australien, um mit Isaac Hayes zu spielen. Wir hatten viel Ärger mit Drummern. Ich war schon fast soweit, selbst die verfluchten Drums zu spielen. Ich war entschlossen, die Platte rauszubringen." ✸

Endlich „kraant" es wieder!

KRAAN

on Tour

| | |
|---|---|
| 21.2. | Stuttgart, Gustav Siegle Haus |
| 23.2. | Hützel, Welcome |
| 27.2. | Berlin, Kant Kino |
| 28.2. | Berlin, Kant Kino |
| 1.3. | Göttingen, Stadthalle |
| 2.3. | Ibbenbüren, Bürgerhaus |
| 3.3. | Gross-Umstadt, Stadthalle |
| 4.3. | Siegburg, Schulzentrum Neuenhof |
| 5.3. | Fulda, Kolpinghaus |
| 6.3. | Essen, Saalbau |
| 8.3. | Kassel, Stadthalle |
| 9.3. | Hannover, Rotation |
| 10.3. | Kaunitz, Ostwestfalenhalle |
| 11.3. | Wesel, Niederrheinhalle |
| 13.3. | Neuss, Stadthalle |
| 14.3. | Borken, Aula Gymnasium |
| 15.3. | Köln, Sartory Saal |
| 17.3. | Hagen, Gesamtschule Böhle |
| 18.3. | Korbach, Stadthalle |
| 20.3. | Kiel, Ballpompoes |
| 21.3. | Bremen, Stadthalle |
| 23.3. | Mainz, Elzer Hof |
| 24.3. | Koblenz, Rhein Mosel Halle |
| 25.3. | Limburg, Markthalle |

Die neue LP zur Tour: FLYDAY

WINTRUP MUSIK

HARVEST ROCK made in Germany

Die LP: 1C 064-45 210
Die MC: 1C 264-45 210

EMI ELECTROLA TONANGEBEND

## Herman Brood

# Chicks And Dope And Rock'n'Roll

Von Alfred Hilsberg

**Vor fast elf Jahren, im März 1968, starb ein Farbiger in der New Yorker Wohnung seiner Großmutter an einer Überdosis. Er hieß Frankie Lymon, war 26 Jahre alt und der erste Rock'n'Roller, der – in seiner Kindheit schnell berühmt geworden und dann vergessen – durch Drogen endete. Er blieb nicht der einzige; wir wissen es. Frankie Lymon und den anderen, Lenny Bruce wie Otis Redding, hat Herman Brood sein Album SHPRITSZ gewidmet. Für den holländischen Sänger und Pianisten mehr als eine leere Geste. Zehn Jahre Rauschgift-Erfahrung haben sein Leben bestimmt. In Deutschland, wo für ihn damals alles anfing, soll nun seine internationale Karriere beginnen.**

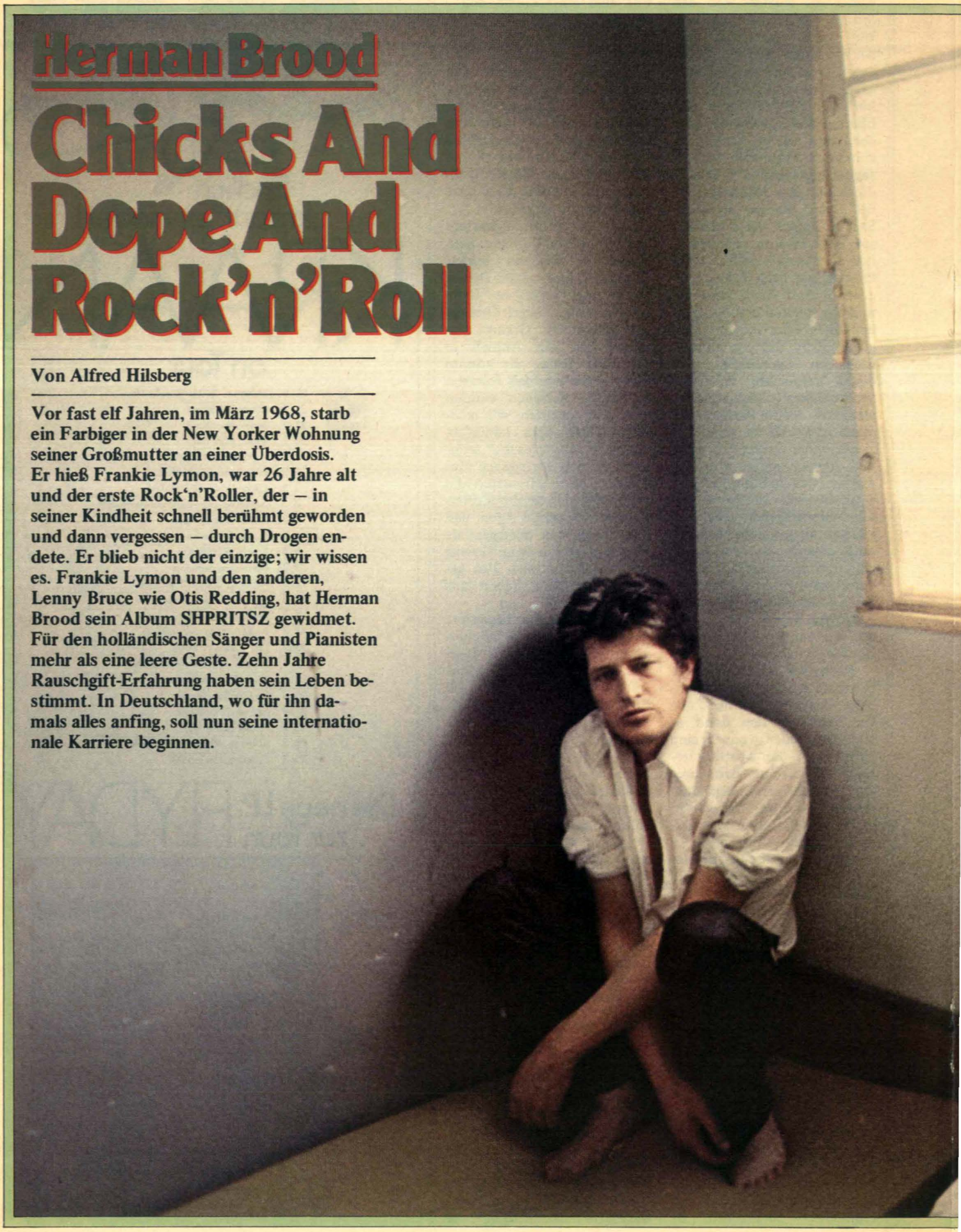
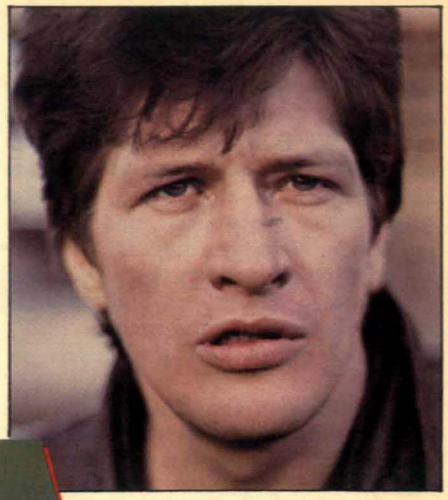


Foto: Govert de Roos



An diesem November-Nachmittag ist das kleine Cafe in der City von Arnheim bereits voller Leute; beim Drehen der Zigarrette versuchen sie, ihre Hände ruhig zu halten. Herman Brood steht in einer Ecke an der Theke. Er stellt mir den Sänger der Gruppe Meteors vor. Ich hätte Herman nicht sofort erkannt. Im Gegensatz zu den Gerüchten und den grellen, mystischen Farben auf den Hüllen seiner Platten sieht er eher unscheinbar aus. Eine Haarsträhne fällt ihm ab und zu ins Gesicht, das beherrscht wird von seinen tiefen, lachenden, melancholischen Augen. Herman scheint gut drauf zu sein. Sein Kieksen, das ich später von der Bühne wieder höre, ist zwei Oktaven höher angesiedelt als seine dunkle, rauhe Stimme, aus der der Blues und der Rock'n.Roll kommen.

Diese faszinierende Stimme ist es, die mich auf ihn aufmerksam gemacht hat. Und es sind die Themen, die er auf seinen beiden letzten Platten besungen hat, die diese Stimme unentbehrlich machen: die Straße, die Mädchen, die Junkie-Erfahrung, der Rock'n'Roll als Lebensrhythmus.

Der dünne, farblose Stoffmantel ist beidseitig zu tragen. Daß Herman ihn tagein, nachtaus benutzt, es ist offensichtlich. Nach einer halben Stunde setzt er sich an den Tisch. Erst zum Hotel und dann das Interview? Oder erst zum Hotel, dann nach Rotterdam und das Interview während der Fahrt? Herman drückt auf den Aufnahmeknopf des Recorders. Drei Stunden Gespräch zwischen Cafe und Autobahn, zwischen Auftritten und Hotel, mit Pausen und Wiederholungen, mit jede Stimme übertönenden Motorgeräuschen, drei Stunden ohne Manager und Leibwächter. Eine anstrengende, aber vielmehr eine spannende und schöne Nacht voller Rock'n'Roll.

*Kannst du erzählen, wie es bei dir mit der Rock-Musik angefangen hat?*

Das ging los mit den kleinen Scheiben, mit Little Richard, Chuck Berry, und dann mit einem Piano zu Hause. Aber richtig erst Ende der 60er Jahre,

als ich von der Kunstschule geworfen wurde und wir mit unserer gerade formierten Band nach Deutschland gingen. Damals war Deutschland die einzige Chance, beruflich Rock'n'Roll zu machen. Wir sind einfach über die Grenze und haben gespielt. Es war eine gute Zeit, einfach in einen Club, dem Besitzer etwas vorgesungen, und wir hatten einen Monatsvertrag. In Deutschland ist das besonders gut, weil dort die Leute in den großen Städten nicht nur am Wochenende ausgehen.

*Welche Musik habt ihr damals gemacht?*

Ungefähr dasselbe, was wir jetzt spielen. Rhythm and Blues, schmutzigen Rock'n'Roll. Wir haben den amerikanischen R & B gespielt, Otis Redding, Wilson Pickett, aber auch Georgie Fame. In der Musik war immer so dieses Halbstarken-Gefühl drin.

*Hast du damals eigenes Material geschrieben?*

Kaum. Wir hatten am Anfang nur eine einzige eigene Nummer. Wir hatten den amerikanischen Einfluß und etwas England, auch Manfred Mann und die Animals. An eigene Sachen haben wir noch gar nicht gedacht.

*Ist eure Entstehung typisch für Holland, obwohl ja auch Parallelen zu England da sind, wo Bands aus Kunstschulen gekommen sind?*

Es war einzigartig für Holland. Obwohl es doch merkwürdig ist: ein kleiner Flecken wie dieser hat so viele gute Fußballer. Da muß es doch möglich sein, daß es viele gute Rock'n'Roller gibt!

*Siehst du Rock-Musik immer mehr als Showbusiness an?*

Nicht nur, aber auch. Eine Menge Leute sind davon begeistert, genau wie vom Fußball. Es sind zwar andere Leute, die zum Fußball gehen. Aber beides ist sehr wichtig.

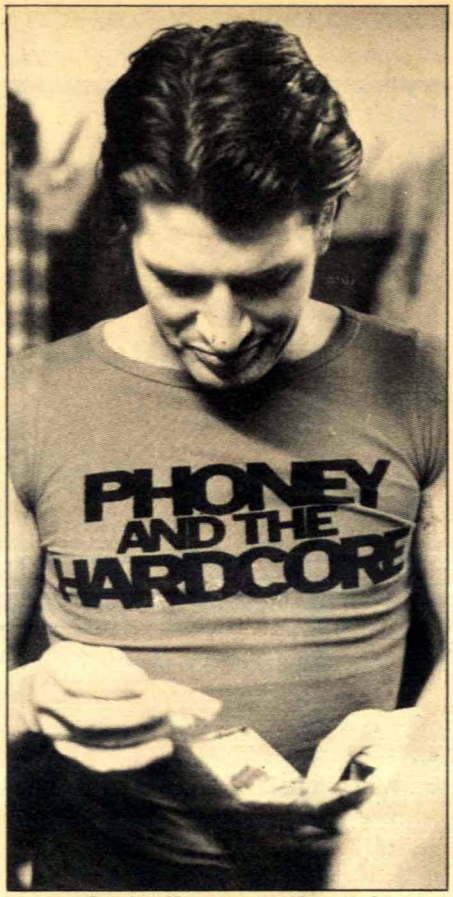
*Bei beiden gibt es die Trennung zwischen Star und Publikum. Durch den Punk ist diese Trennung zumindest zeitweise aufgehoben worden . . .*

. . . Sehr gut, sehr gut finde ich das. Aber: das ist eigentlich nichts weiter als eine Fantasie. Denn wenn der Punk-Artist bekannt wird, kommt er in denselben Kreislauf. Es kann nicht anders laufen. Es geht ja auch nicht, daß der Künstler nur für sein kleines Publikum spielt.

## Junkie

*Bist du auf dem Weg, ein „Großer", ein Star zu werden?*

Für Holland sind wir bereits zu groß. Holland ist so klein. Die Leute stehen Schlange, um mir die Hand zu geben. Darüber vergesse ich schon manchmal das Singen. Wir sind mit SHPRITSZ bereits ein halbes Jahr in den Charts, das ist nicht natürlich.




*Bereitet Herman eine Nase vor?*

*Das liegt doch auch an deinem Image.*

Hast du davon gelesen, ja? (lacht) Das ist eine lange Geschichte. Und es fing richtig an, als ich aus Deutschland nach Holland zurückkam. Cuby & The Blizzards suchten einen Klavierspieler. Sie hatten wenigstens eine Platte gemacht, wir nie. Ja, und dann bin ich durch das Klavierspielen bei Cuby irgendwie berühmt geworden. Bis sie mich rausgeworfen haben (1973). Du weißt ja nicht, wie das damals war . . . Die Plattenfirma hat gesagt: Entweder du stoppst mit dem Rauschgift, oder du gehst! Das war, nachdem sie mich geschnappt hatten und ich einen Monat im Knast saß. Da hat die Phonogram gesagt: Damit wollen wir nichts zu tun haben! Das fand ich ein so gutes Angebot, daß ich gleich „Auf Wiedersehen" gesagt habe.

*Welche Drogen hast du damals hauptsächlich genommen?*

Es war die LSD-Zeit. Da bin ich wieder geschnappt worden, diesmal für drei Monate. Anschließend bin ich raus, abgehauen, wollte nach Nepal. Aber ich bin nur bis in die Türkei gekommen. Das Geld war alle, und es war nichts mehr da, als ich schließlich in Israel ankam. Ich habe dort eineinhalb Jahre in einer Kupfermine gearbeitet. Die ganze Zeit über keine Musik . . . Eine amerikanische Freundin hat mich rausgeholt und nach Holland zurückgebracht. Zwei Jahre lang habe ich dann als Junkie hier gelebt, Spritzen, Spritzen, Apothekeneinbrüche . . . Aber viele Freunde haben mich unterstützt . . . Da vergesse ich fast: ich habe zwischendurch ein halbes Jahr in Pornofilmen in Deutschland gespielt, in Frankfurt. Die Filme muß es noch geben. Ich habe sie leider nie gesehen (lacht).

*Holland hat doch liberalere Drogengesetze als z.B. die Bundesrepublik?*

Ja, schon, aber das ist ja schon sechs, acht Jahre her. Viele Leute haben bis heute ihre Schwierigkeiten. Wenn man nicht Musiker ist wie ich . . .

*Bevor du mit deiner Band Wild Romance die erste Platte gemacht hast, gab es doch noch eine LP.*

Ach die, ja. Da war ich ganz unten, nachdem es mit Cuby endgültig vorbei war. Ich wurde eingeladen, in drei Tagen eine Blues-LP zu machen. Auf die Basis-Tracks habe ich wenigstens noch ein paar eigene Texte gesungen, um etwas Identität zu behalten. Jetzt, wo SHPRITSZ so gut läuft, will der Mann von damals diese alte Platte wieder auflegen. Manche Leute denken sicher, daß wäre unsere neue Platte. Und das ist doch etwas peinlich, verstehst du? Schmerzlich . . . Wie sagt man, schmerzlich? Sphritsz, weißt du, was das auf deutsch heißt?

*Das kann etwas Sexuelles bedeuten, aber auch ein Junkie-Ausdruck sein.*

Es kommt aus dem amerikanischen Jüdischen. Die haben vieler solcher Worte dort. Es bedeutet Schießen.

✸

Holland ist wirklich nicht groß. 200 Kilometer hin, 250 her. Zwei Auftritte an einem Abend sind zu schaffen. Herman ist seit Monaten ständig auf Tour zwischen Breda und Groningen. Heute abend findet der erste Gig in einer kleinen Stadt nahe Rotterdam statt. Wir machen Pause an der Autobahn. In der Raststätte holt sich Herman Quarkspeise, Pastete, Kaffee. Und nach drei vergeblichen Versuchen wird ihm zum Fruchtsalat auch doppelstöckiger Whiskey serviert.

*War eigentlich deine Familie einverstanden, als du Rock'n'Roller wurdest?*

Mein Vater wollte lieber, daß ich Advokat wie er werde. Meine Mutter meinte, ich sollte Bücher schreiben. Aber irgendwie lief das dann anders. Da gibt es ja die Geschichte von jemandem, der Rock spielen wollte. Und er fragt seine Mutter, ob es richtig sei, und sie antwortet: Da mußt du mit dem Priester sprechen. Der aber sagt: Darüber mußt du mit Gott selbst sprechen, das ist zu schwierig für mich. Da ging er zu einem Freund, um mit Gott in Kontakt zu kommen. Sie trafen einen Schlagzeuger, der ihnen sagte: Gott ist im Moment nicht da, aber ich glaube, das Problem läßt sich lösen: Als Moses die zehn Gebote empfangen hatte, bekam er Angst und stieg den Berg runter. Darüber hat Gott das elfte Ge-

Foto: Alfred Hilsberg

bot vergessen. Und das heißt: Let it Rock! – Das ist eine Geschichte, die Bruce Springsteen zwischen zwei Nummern erzählt.

✸

Herman Brood mag Bruce Springsteen, aber Vergleiche zwischen beiden hinken: Die Musik Herman Broods, das Gefühl, das er mit seiner Stimme vermittelt, ist nichts für den Mittelstand, der Springsteens Balladen goutiert. Für Herman Brood fängt das Leben gerade erst an, bei 80000 verkauften SHPRITSZ-LPs, mit einer Band, die ihren Spaß zusammen hat, einer gerade abgemischten Live-Platte, einem Auftritt im Rockpalast. Herman Brood, das ist weder von der Musik noch von den Texten her das Holland mit seinen Tulpen und Grachten. Die Erfahrungen des Mannes aus Zwolle sind die Erfahrungen von Leuten in vielen Ländern. Und deren gemeinsame Sprache ist meist Englisch.

Herman: Wenn du es international schaffen willst, mußt du englisch singen. Du kaufst auch keine griechische Platte. Meine Mutter hatte ein paar holländische Platten, das hörte sich an wie Kabarett. Jetzt möchte ich erstmal nach Deutschland. Das ist sicher eine Sehnsucht von mir, weil ich viel von Deutschland in mir habe. Außer London gibt es große Städte nur in Deutschland. Ich mag das Nachtleben sehr. Damals in Hanau habe ich in einem amerikanischen Club gespielt. Da habe ich meine erste Spritze gehabt . . . Vorher gar nichts, ein Bierchen mal (lacht). Aber ich war immer fasziniert von Drogen. Deshalb habe ich meine letzte Platte auch SHPRITSZ genannt. Und wegen Lenny Bruce. Der nannte seine Auftritte immer seine Spritze. Wie heißt denn das auf deutsch?

*Drücken, einen Schuß setzen, schießen . . .*

. . . Drücken, kommt wohl von *pushen*, hört sich komisch an (lacht).

# Speed

*Bist du überzeugt, noch in Jahren auf der Bühne stehen zu können?*

Ach weißt du, es gibt so viele andere Dinge zu tun. Wenn mein Erfolg geringer wird, dann stoppe ich das Ganze. Ich mag Rock'n'Roll sehr gern, aber es muß losgehen! Wenn das nicht gelingt, dann bin ich nicht der, der es immer und immer wieder versucht. Dann gehe ich lieber eine Bank knacken . . . Laß mal . . . Jetzt beschäftige ich mich mit Film. Ich drehe einen Spielfilm mit Pim de la Parra, der hat vor Jahren diesen schönen Film gemacht, „Blue Movie". Ich spiele eine Hauptrolle in seinem neuen Film. Für einen Halbstarken-Film haben wir schon mal die Musik gemacht. Ein sehr holländischer Film über einen Jugendlichen, der vom flachen Land in die große Stadt kommt.

*Ist Rock'n'Roll denn für dich eine Sache von Jugend?*

Ich weiß nicht. Es gibt eine Reihe von Leuten, die immer noch spielen, wie Chuck Berry und die Rolling Stones. Aber wie es weitergeht, wer weiß das schon? Die alten Blues-Leute spielen auch noch. Und dann ist es schon schwer, gegen diesen gemachten Disco-Sound anzukommen. Aber es gibt noch echte Rock'n'Roller. Graham Parker zum Beispiel . . . Das ist Musik, das ist nicht so viel Image. Auch bei Elvis Costello. Da ist die Brille wichtig, aber ohne die Musik wäre auch die Brille nichts.

*Denkst du über ein bestimmtes Verhalten auf der Bühne nach, über Bewegungen, eine Schau?*

Nein, überhaupt nicht. Ich denke an die Musik, ich mache sie. Ich brauche keine Bühnenschau mit viel Licht und Rauchbomben. Die Musik geht los. Das ist es. Vielleicht ist es mit Graham Parker zu vergleichen . . . Kann ich noch etwas Whiskey bekommen?

✸

Die beiden Mädchen in der Raststätte bedienen abwechselnd. Sie haben ihn erkannt, trauen sich aber nicht, ihr Interesse zu zeigen. Verlegen stellt die eine den Whiskey auf den Tisch. Herman kiekst ihr nach. Während die Raststätten-Muzak die Atmosphäre auf Null zu halten versucht, bereitet Herman eine Nase vor, hält inne, hört zu, denkt nach.

*Oder läßt er es rocken?*

*Wann schreibst du eigentlich Texte?*

Ich muß zunächst gestehen, daß ich im letzten halben Jahr kaum etwas gemacht habe, weil so viel mit uns gelaufen ist. Aber jetzt kehrt die Aktivität zurück. Für die Zeitung „Oor" zeichne ich jede Woche einen Kommentar über Road-Management. Schreiben . . . das kann ich überall, im Zimmer, im Zug, wenn mir etwas einfällt.

*Brauchst du dazu Drogen?*

Hmmmjaa . . . Speed, Kokain, vieles. Aber vom Schießen bin ich runtergekommen. Es war mehr ein Zufall. Als wir uns mal mit dem Auto der französischen Grenze näherten, habe ich fast eine Paranoia bekommen und das ganze Zeug zum Fenster rausgeworfen. Nun mache ich es durch die Nase. Nicht sehr sensationell, aber es geht.

*Wie lange hast du geschossen?*

Wohl acht Jahre, mit Unterbrechungen. An dem Tag, an dem ich die Spritze weggeworfen habe, hatte ich auch einen Rechner geklaut. Mit dem haben wir ausgerechnet, wie viele Male ich geschossen habe. Bei einem Mittel von fünf, sechs Schuß am Tag sind es rund 15000 Schuß. Da habe ich meinen Arm angeguckt und mich gefragt, wieso der eigentlich noch dran ist (lacht).

*Dann bist du ja jetzt ein gutes Vorbild?*

(Lacht) Ja, weißt du, es ist schon nicht gut, wenn alle Leute, die einen gut finden, mit dem Schießen anfangen. Ein Schießer, das ist gefährlich. Aber es kann auch funktionieren. Die eigentlichen Schwierigkeiten für den Drücker sind die Polizisten, die Gesetze. Schau dir Keith Richard an, der funktioniert schon lange damit.

*Wenn du wie er verknackt würdest, wo würdest du am liebsten für einen wohltätigen Zweck auftreten?*

Wir brauchen nicht verknackt zu werden (lacht), wir machen schon jetzt Gratiskonzerte in Gefängnissen. Aber wir spielen nicht für irgendwelche Parteien! Mit Politik will ich nichts zu tun haben. Das ist alles ein Witz. Ich habe kein Feeling dafür.

*Gibt es denn Äußerungen von Politikern über Herman Brood, zum Beispiel „Bringt Brood auf die Bahamas!" oder so etwas?*

Nein, überhaupt nicht. Wir sind ja sehr glücklich in Holland (lacht). Schau dich um, hier ist alles möglich. Wo gibt es so was, daß ich in Lebensgröße mit einer Nadel, die mir im Arm hängt, in einer Zeitung abgebildet werde? Und darüber steht: Je früher kaputt, desto eher bei Gott! (Lacht) Verantwortung? Wie soll ich die übernehmen?

*Hast du eigentlich irgendwo ein Zuhause?*

Oh nein, unmöglich, ich kann nicht in einem Haus leben, mich irgendwo an einen Tisch setzen mit Messer und Gabel.

Foto: Alfred Hilsberg

*Brood im „Rockpalast" – nicht auf den Bahamas*

Das geht nicht für mich. Ich habe gar nichts. Ich finde es wirklich gut so, in Hotels zu leben, mal hier, mal da.

*In deinen Texten erwähnst du auch oft die „chicks", die kleinen Mädchen. . .*

(Lacht) Die „chicks"? Die gibt es reichlich. Ich habe auch eine Freundin, mit der ich viele Sachen mache. Aber es ist schon ein Problem. Abend geht es ja, wenn man ins Bett geht. Aber morgens, dann schaffe ich gerade noch das Frühstück. Spätestens dann muß ich raus, weg, auf die Straße, unter die Leute. Es geht nicht anders. Vielleicht bin ich ja verrückt . . . Ich muß auf die Straße!

*Welche Leute triffst du am liebsten?*

Eigentlich alle, das hängt von der Tageszeit ab. Morgens gehe ich in Cafes, wo alte Männer sitzen, und ich höre ihnen zu. Langsam, wenn der Tag älter wird, werden die Leute jünger (lacht). Die Mädchen und so.

# Dope Sucks

*Singst und sprichst du über deine Drogengeschichten so offen, weil sie für dich zu einem Problem geworden sind?*

Das hört sich alles nicht sehr lieblich an, was? (lacht) Nein, für mich ist es nicht das Problem. Weißt du, in Holland kennt mich jeder Polizist. Ich habe ja schon mal das Titelblatt von der Polizei-Zeitung geschmückt (lacht). Es war nichts weiter drin, nur dieses Bild. Ich weiß nicht, vielleicht wollten sie vor einem Kriminellen warnen, der so durchgekommen ist (lacht).

*Was für Träume hast du noch?*

Ich träume viel. Besonders von den USA, dort möchte ich hin. Wir haben in der Band beschlossen, unseren Wagen zu packen und von ganz unten dort anzufangen, wenn es hier nicht läuft. Denn wenn ich schon Rock'n'Roll mache, dann muß es Erfolg haben.

*Ich fand eigentlich deine erste LP mit Wild Romance, STREETS, interessanter als die letzte. Was hat sich verändert?*

Die Zusammensetzung der Band ist anders. Und es sind andere Texte. Ich weiß, eine Reihe von Leuten findet die erste besser. Vielleicht liegt es daran, daß STREETS persönlicher war, viel mehr verbunden mit der Scheiße, aus der ich gekommen war.

*Wer hat dir da rausgeholfen?*

Das ist auch wieder eine lange Geschichte. Die Sache mit meinem Manager ist das. Er hat die Umkehr in meiner Karriere bewirkt . . . Rede ich zuviel? Nein? Gut, also wie ich Koos von Dijk getroffen habe, das gibt es gar nicht. Ich hatte damals eine Kapelle, ja Kapelle heißt das hier, wir nannten uns „Sphritsz". Wir haben im Norden von Holland in kleinen Clubs gespielt. Ich habe vor einem Auftritt die Spritze fertiggemacht. Irgendwie fiel die Nadel runter, rein in den Müll. Plötzlich stand der Inhaber vom Club in der Tür, sah diese Schieß-Situation. Jeder Inhaber eines Clubs würde ausflippen, uns rauswerfen. Der da sagte: Was ist los? Ich hab's ihm gesagt, und da kniete er sich hin und suchte nach der Nadel. Seit dem Moment war er mein Manager (lacht). Wir sind eine perfekte Kombination, er macht seine Sachen gut, ich mache meine gut. Es war sehr wichtig für mich, Koos zu treffen. Klar, er ist auch Speed-Freak. Aber das ist es nicht. Ich habe sehr viel Respekt vor ihm. Er hat dann etwas Geld aufgebracht, von dem wir unsere erste Platte machen konnten.

*Wie ist denn „Dope Sucks" entstanden, und wie ist der Song gemeint?*

Ja, das ist ein gutes Beispiel für uns. „Dope Sucks" habe ich geschrieben, da hatte ich schon ein neues Lebensgefühl. Es geht darum zu sagen, daß ich es mir leisten kann, die Drogen, weil ich das Geld dazu habe. Aber im allgemeinen sind die Resultate mit Drogen schlecht; die Leute werden isoliert, es passiert nichts mehr. Sie haben nicht genug Fantasie, um mit Rauschgift etwas anzufangen, kreativ zu sein. Die Leute meinen dann, ihnen fehle dazu nur der nächste Schuß. Und so weiter. Das ist kein Weg.

*Und du schaffst es?*

Ja, ich habe den Rock'n'Roll, ich kann es rausdrücken, sonst ginge es auch nicht. Als ich keine Band hatte, fing es bei mir auch wieder an, das Klauen und Einbrechen. Trotzdem, es ist immer noch besser, als in einem Büro zu sitzen und nie rauszukommen, tot zu sein. Es ist schwer, zu leben. Da muß man ein Risiko schon eingehen.

*Nimmst du noch LSD?*

Das ist ja eine ganz andere Sache. Du mußt es kontrollieren. Es ist die gefährlichste Droge, weil sie in den Kopf geht. Wenn du Angst hast, darfst du es nicht nehmen. Man soll es machen, wenn man gut drauf ist. Für mich ist LSD eine Partydroge. Wenn es dir gut geht, kannst du alle Drogen ohne Schwierigkeiten nehmen – fast alle. Ich weiß nicht, vielleicht rede ich nur Blödsinn. Aber es ist meine Erfahrung.

✸

Die lokale Vorgruppe spult gerade ihr Programm ab, als wir eintreffen. Bis zum Auftritt ist noch eine gute halbe Stunde Zeit. In der Kneipe nebenan schreibt Herman die Reihenfolge der Songs auf einen Bierdeckel. Der Roadie flüstert mir ins Ohr: „Für solchen Zettel haben Fans schon 50 Mark geboten." In der überfüllten Bar wirkt Herman wie einer von vielen. Zwei kleine Mädchen erkennen ihn. Diese hier wollen ein Autogramm von ihm. Er kritzelt es auf eine Serviette. Sie gucken so ungläubig, daß er ihnen noch eines schreibt.

Die anderen treffen ein: Freddie, der Bassist, Danny, der Leadgitarrist, ‚Ani', der Drummer. Ihre Groupies sind auch da. Herman begrüßt sie alle; macht noch eine Nase fertig. Dann zieht er sich um. Sein T-Shirt mit dem Aufdruck „Phoney And The Hardcore" kann das Bäuchlein gerade verdecken. Im Raum sind Sprüche zu hören wie: „Grease is the Word!" Herman meint es ernst. Er holt seinen Schmiertopf raus, cremt sich die Haare ein, streicht sie nach hinten. Die Hose sitzt eng. Eine Mischung aus John Travolta und Johnny Rotten, ein Rock'n' Roller, der alles mitbekommen hat.

Foto: Manfred Becker

Hundert Hände strecken sich ihm entgegen, als er die Bühne betritt. Er gibt es ihnen mit seiner heiseren, dunklen, rauhen Stimme. Mit seinem Körper, der meist auf einem Bein ruhend hin- und herswingt. Herman wirbelt nicht über die Bühne. Aber er ist jede Sekunde in Bewegung. Es ist die Musik, die rüberkommt, viel, viel besser noch als auf den glatten Studio-Produktionen. Und es ist sein Image, das ihm sicher viele Fans bringt. Der etwas nach oben gewinkelte Arm mit den Einstich-Narben. „Dope Sucks" – Hunderte singen es mit, wie eine neue holländische, vielleicht internationale Hymne. Und das düstere „Skid Row", von Pe Hawinkels geschrieben:

„Pe hat viele Texte aus dem Deutschen ins Holländische übersetzt, Hermann Hesse, Thomas Mann. Er ist 1977 gestorben. 33 Jahre alt. Er ist gefunden worden, eine Woche nach seinem Tod. Am Tisch sitzend, vor ihm eine Zeitung mit dem Bericht über den Tod von Elvis. Er saß einfach da. Er muß beim Frühstück gestorben sein. Wahrscheinlich eine Herzblutung. Wir waren zehn Jahre befreundet. Er hat viele Stücke für uns geschrieben."

*Auf dem SHPRITSZ-Cover hast du noch andere Tote erwähnt. . .*

. . . Ja, auch meinen Vater, er war gerade gestorben. In seinem Testament hat er nur geschrieben, er möchte zur Beerdigung „Strangers In The Night" hören . . . Das war mein Vater . . . Und dann Otis Redding und Frankie Lymon. Er war der erste Rock'n'Roller, der am Rauschgift gestorben ist.

*Bringt es etwas für dich, Bücher zu lesen?*

Ich lese nichts mehr, nicht mal die Zeitungen, da steht sowieso nichts drin. Früher habe ich gelesen. Bis ich zu William Burroughs kam. Er hat alle Sachen geschrieben, die ich auch an Erfahrungen gesammelt habe. Es hat mich sehr beeindruckt. Aber dann habe ich aufgehört, was sollte ich danach noch lesen? Mit Burroughs hörte es auf.

✸

Herman ist nach 45 Minuten erschöpft. Fünf Minuten Pause neben der Bühne. Dann läßt Koos sie wieder rauf. Weitere 25 Minuten geht die Message los vom Rock'n'Roll als Überlebens-Medium für die da oben und vielleicht auch für die da unten. Ein, zwei Graham Parker-Songs. Die Band arbeitet mit Herman, spielt für ihn; kurze, scharfe Duelle zwischen Herman und der Leadgitarre. Purer Rock'n'Roll, hart, schwer und schnell. Keine Zugabe.

In der Garderobe freut sich Herman erschöpft über den guten Gig. 120 Kilometer entfernt warten in der Fischmarkthalle von Arnheim 1500 Leute auf ihn und seine wilden Romanzen. Gruppo Sportivo, Sweet D'Buster und die Meteors waren im Vorprogramm. Die Mädchen von Sportivo waren seine Backing-Sängerinnen im Studio. Auf der Bühne braucht er sie wirklich nicht. Zu einer kurzen Verbindung mit Vitesse will er sich nicht äußern, na gut. Spannungen bei Wild Romance scheint es nicht zu geben, wie Freddie auf der Fahrt nach Arnheim immer wieder beteuert. Obwohl er jetzt mit dem Mädchen zusammen ist, das Herman vorher hatte: „Sie ist das beste Groupie Hollands", lacht Freddie und erholt sich auf dem Rücksitz.

Die Menge in der Fischmarkthalle in Arnheim ist betrunken, frustriert, bekifft, aggressiv. Eine Stunde mußten sie auf Herman warten. Aber sie akzeptieren die Situation. Um halb zwei wird Herman durch die Menge in den Umkleideraum geschleust. Auf drei Quadratmetern drängen sich zehn Menschen. Etwas Speed. *The show must go on.* „Dope Sucks". Die Leute an der Bühne sind wie elektrisiert. Hundert Hände, die sich Herman entgegenstrecken. Es ist die Nacht der Nächte in Arnheim. Und Herman bringt sie ihnen. Die notwendige Mischung aus Feeling und Professionalität, sie macht Herman Brood & His Wild Romance überzeugend. Punks und Teds, Chicks und Guys – Herman berührt sie alle. Seine Botschaft ist klar: „Let it rock!" ✸


# MALICORNE

## FRANKREICHS TOP ROCK-FOLK GRUPPE

## DAS NEUE ALBUM: L'EXTRAORDINAIRE TOUR DE FRANCE D'ADELARD ROUSSEAU

Jetzt erhältlich im Fachhandel
oder direkt von:

**discofon**

Tonträger GmbH
Krögerstraße 4
6000 Frankfurt/Main 1

Wir haben noch mehr!
Bitte Katalog anfordern!

# FRANZÖSISCHER ROCK

# KÄSKE SSÄH???

**Frankreich Ende 1978. Präsident Valerie Giscard D'Estaing steht an der Spitze des Staates. Die Bediensteten der Post, des Fernsehens, der Metro, der Müllabfuhr und die Lehrer (die Liste ist längst nicht vollständig) treten in schöner Regelmäßigkeit in den Streik.**

*Von Elisabeth Daniere*

Doch man gewöhnt sich daran; genauso wie man sich an die Disco-Welle gewöhnt. Cerrone, France Gall, Sheila B. Devotion und Patrick Juvet sind die Namen, die einem Nicht-Franzosen bei dem Stichwort „neue französische Musik" sofort in den Sinn kommen. – Samstagnacht-Fieber auf Französisch. – In der Diskothek „Elysees tanzt das in fünfziger Jahre-Chic gewandete Volk zu den Klängen von GREASE oder „Miss You". Doch noch hat die Disco-Flut nicht alle französischen Musikliebhaber überschwemmt; Gallagher, Clapton und Rod Stewart locken immer noch mehrere tausend Leute in die riesigen, heiß/kalten Konzertarenen, und Clash, Blondie, Kraftwerk oder Devo gelten für viele als DIE Rockgrößen der nächsten Jahre.

Da man Frankreich vom Ausland her so oberflächlich betrachtet, muß man natürlich den Eindruck bekommen, als habe sich seit dem tragischen Tod von Claude (Clou Clou) Francois nichts verändert. Die französischen Schlagerstars (in Frankreich seltsamerweise Variete genannt) beherrschen, ob nun Disco-orientiert oder nicht, immer noch die Szene, und Mireille Mathieu ist auch jetzt noch der ewige Sonntagsgast des französischen Fernsehens. Der Tod von Elvis Presley hat scheinbar keine große Lücke hinterlassen, denn noch immer wird der Rock aus England und Amerika vorbehaltlos gefeiert.

Wie kann ich unter solchen Bedingungen von den deutschen Lesern ernstgenommen werden, wenn ich das Wort vom „französischen Rock" hier aufs Tapet bringe? Doch blättert man daheim einmal wichtige Tageszeitungen wie „Le Monde" und „Liberation" durch, so stellt man fest, daß diese Blätter in den letzten Monaten dem „Rock francais" dutzende Seiten gewidmet haben. Nicht anders sieht es bei der berühmten Wochenzeitschrift „L' Express" und in dem bekannten Rock-Magazin „Rock & Folk" aus. Und natürlich auch das hiesige Radio: Französische Bands und Musiker wie Jacques Higelin, Telephone und Starshooter tummeln sich in

Illustration (Les Chats Sauvages): Serge Clerc

den oberen - Plätzen der heimischen Charts. Alles Namen, die in Deutschland nahezu unbekannt sind und die auch in Frankreich gerade erst dabei sind, den heimischen Markt zu erobern.

## DIE VERRÜCKTEN 60ER

In knapp drei Jahren sind zahlreiche Rock-Gruppen aufgetaucht, die dem bis dato lächerlich klingenden Slogan „Rock made in France" plötzlich Glaubwürdigkeit verschafft haben. – Doch eigentlich gab es in Frankreich bereits vor ca. 20 Jahren eine ähnliche Rock-Bewegung, denkt man z.B. an Leute wie Johnny Hallyday, Vince Taylor, Eddy Mitchell, Les Chats Sauvages (die wilden Katzen), Les Chaussettes Noires (die schwarzen Strümpfe), Jacques Dutronc oder Francoise Hardy. All die machten hier zur selben Zeit Furore wie die Beatles und die Rolling Stones jenseits des Kanals. Und zu jener Zeit waren auch die französischen Plattenläden noch nicht mit angloamerikanischen Produkten überfüllt.

Der französische Rock jener Tage stand in hoher, doch leider kurzer Blüte, denn auch hierzulande war der alles überrollende Erfolg der Beatles nicht aufzuhalten. Kurzum, die französischen Rocker mußten sich wohl oder übel zurückziehen. Einige retteten ihre Haut dadurch, daß sie sich auf Hausmannskost, sprich Schlager, besannen. – Johnny Hallyday, Sylvie Vartan, Sheila und Claude Francois überlebten so; die anderen gerieten in Vergessenheit. Dennoch tauchen einige der Altstars auch heute wieder auf. Zwar nicht auf Platte oder auf der Bühne, sondern als Vorbilder der neuen Rock-Welle. Nicht nur, daß ihr Klamotten-Stil beim Volk wieder „in" ist, nein, selbst solche Bands wie Bijou und Starshooter spielen Uralt-Hits von Jacques Dutronc, Serge Gainsbourg oder Ronnie Bird.

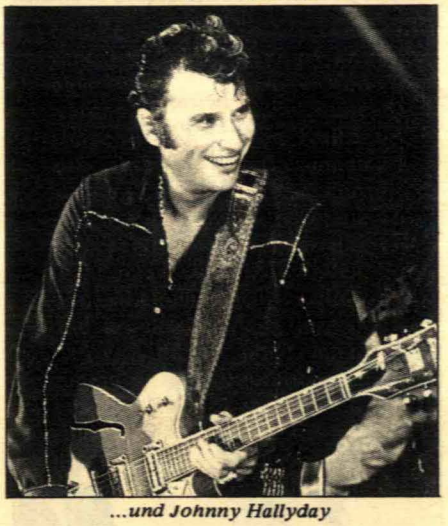
## FRISCHZELLENKUR

Doch vor allem brachte die zweite Rock-Welle, die sog. „New Wave", gerade in Frankreich vieles in Bewegung, äußerte sich in einer neuen Betrachtungsweise und schlug sich in diversen Band-Neugründungen wieder.

1976, London. Auf einmal ist das Wort „Punk" in aller Munde. Die Sex Pistols kreieren das Symbol dieser neuen Bewegung, die Sicherheitsnadel, und die Clash proben den weißen Aufstand, „White Riot".

Paris, ständig unter musikalischer Kontrolle Londons, wird über Nacht vom Punk-Fieber erfaßt. Doch der musikalische Hintergrund dieser Musik wird von der Schickeria der französischen Hauptstadt als Aufruf zu einer neuen

*Jacques Higelin...*



*...und Johnny Hallyday*

Mode-Welle mißverstanden. Die Pariser Schneider stürzen sich natürlich sofort auf diese Lumpenmode, und die erste französische Punk-Band namens Stinky Toys wird auf den mondänen Parties der Hauptstadt herumgereicht. Alain Pacadis, Cheftheoretiker der französischen Punk-Bewegung, hat seine wöchentliche Kolumne in der linksorientierten Tageszeitung „Liberation" und wird hoffnungslos mißverstanden. Wie soll er auch älteren französischen Bürgern klarmachen, daß das Hakenkreuz, nicht als neuerliche Hinwendung zum Nationalsozialismus, sondern als dessen Verächtlichmachung zu betrachten ist.

Parallel zur Punk-Welle entwickelt sich auch eine neue Bewegung der bildenden Künste; die Illustratorengruppe Bazooka illustriert zahlreiche Zeitschriftenartikel, entwirft verrückte Plattenhüllen, die dereinst wohl im Museum der neuen Kunst gleich neben Andy Warhols Werken zu finden sein werden.

## PUNK FRANÇAIS

Der Sommer 1977 ist der Höhepunkt der Punk-Rock-Bewegung. Die Sex Pistols bringen mit „God Save The Queen" eine ganze Nation gegen sich auf, und das erste Punk-Festival findet – seltsamerweise – in Frankreich statt, denn die britische Regierung hat mittlerweile jedwede Punk-Veranstaltung untersagt. Mont-de-Marsan, ein kleines Kaff, mitten im tiefsten Frankreich. Wir schreiben den Monat August, und dieser Sommer ist selbst hier außergewöhnlich heiß. Die Presse ist voll mit Berichten über dieses Festival, man läßt die Leser wissen, daß die friedlichen Hippies verstorben seien und nun eine neue, schreckliche Gefahr die Welt bedrohe: Punks!

Doch weitaus interessanter ist die Tatsache, daß auf diesem Festival auch viele französische Bands auftreten, ohne mitleidig belächelt zu werden. Gruppen wie Asphalt Jungle, Shakin' Street, Lou's (eine reine Mädchenband), Little Bob Story, Marie et les Garcons und Bijou finden den gleichen Anklang wie die ebenfalls vertretenen Clash, Damned, Eddie and the Hot Rods, Doctor Feelgood, Jam oder Lou Reed.

## NOUVELLE VAGUE

Herbst 1977. Die Artikel über das Mont-de-Marsan-Festival lassen sogar in den Chefetagen des Showbiz aufhorchen. – „Kann es sein, daß diese Musik etwa soviel Geld wie unsere Schlager einbringen kann?", fragen sich die Großkopfeten der französischen Musik-Mafia, die nun natürlich befürchten, daß ihnen da was durch die Lappen gehen könnte. Der Herbst '77 wird folgendem die fruchtbarste Jahreszeit für die neuen französischen Bands – es hagelt geradezu Verträge. Fast alle Gruppen nehmen Platten auf, doch die französische Musikpresse steigt (noch) nicht auf das Geschehen vor ihrer Haustür ein. Die Journalisten sind mißtrauisch. Mit Recht, denn bis dato hatten lediglich zwei französische Rock-Bands einigen Erfolg: Ange und Magma. Beide Bands entstanden anfang der siebziger Jahre und spielen auch heute noch ihre „Space-Music", ohne sich im Geringsten darum zu kümmern, was um sie herum vorgeht. Zwar sind sie auch heute noch in Frankreich sehr beliebt, doch daß sie die neue Welle beeinflußt hätten, kann man nicht behaupten.

Frühling '78. Die Rock-Presse scheint mit ihrer Zurückhaltung, Punk-Bands betreffend, richtig gelegen zu haben, denn bereits jetzt sind viele Gruppen in Vergessenheit geraten. Mögen sie zwar noch hin und wieder auftreten, so haben sich dennoch nur ein paar wenige Bands durchsetzen können. Und siehe da, es sind vorwiegend Gruppen, die sich mehr und mehr vom Punk-Rock entfernt und ihre eigene musikalische Identität gefunden haben. Telephone, Bijou, Starshooter, Ganafoul, Little Bob Story, Marie et les Garcons

Fotos: E. Daniere, J.-L. Rancurel

und Trust sind diejenigen, die übrigblieben. Telephone verkauft in knapp einem Jahr über 100000 Platten und Starshooter halten sich gar drei Tage lang auf Platz Eins der Rundfunk-Charts. – Vor Travolta!

Bevor ich nun ausführlicher über all diese Bands berichte, möchte ich schnell noch etwas über den *Background* der französischen Musik-Szene erzählen: Wenn ich hier Frankreich sage, meine ich in erster Linie Paris, denn das Land ist nicht nur politisch, sondern auch kulturell zentralisiert. Und obwohl die meisten Bands aus der Provinz kommen (Little Bob Story z.B. aus Le Havre, Ganafoul, Starshooter und Marie et les Garcons aus Lyon), kann man eigentlich nur bei Paris von einer wirklichen „Rock-Szene" sprechen.

## PARISER SPAZIERGANG

Wer vor etwa einem Jahr in Paris war, hat mit Sicherheit allerorten Punk-Graffiti entdecken können, doch seit dem letzten Wahlkampf, bei dem alle Mauern mit Plakaten bepflastert wurden, sind die meisten Inschriften verschwunden. Und heute, da sich die Sex Pistols aufgelöst haben, sieht man auch das Wörtchen „Punk" immer seltener – das Gekritzel hat sich französiert. Das Wort „Telephone" z.B. findet man nun nicht nur auf den modernistischen Chrom-Häuschen, sondern häufig auch auf Schulmauern – kein Wunder, Telephone sind z.Zt. die populärste Gruppe Frankreichs. Der Spruch „Bijou aime les filles" (Bijou liebt die Mädchen) ist eine Anspielung auf die zwei LPs von Bijou, denn diese Band spielt bevorzugt Liebesliedchen. Und was den Slogan „Starshooter, c'est de la merde!" (Starshooter ist Scheiße) anbelangt, so stammt der von der Gruppe selbst; wohl um jedem eventuellen Angriff vorzubeugen.

U-Bahnstationen „Republique" und „Bastille". Hier sind wir in einem Stadtviertel, das auch heute noch an die französische Revolution denken läßt; nicht nur der Stationsnamen wegen, sondern vor allem wegen der dort herrschenden Gewalt und Brutalität. Bei Einbruch der Dämmerung ist dies Viertel in der Hand der Straßenkids – Lederjacken, schwere Motorräder und in den Taschen die obligatorischen Messer.

Unglücklicher Zufall: 1977 war hier mit dem Club „Le Gibus" auch das Zentrum der Pariser Punks. Und wer den großen Haß kennt, den Rocker und Punks aufeinander haben, der kann sich denken, daß es nicht ratsam war, dort mit Sicherheitsnadeln und Rasierklingen geschmückt herumzustolzieren. Wie gesagt, „Le Gibus" war das Mekka der Punks, und auch heute treten in diesem Club die neuen französischen und englischen Bands auf. Außerdem ist „Le Gibus" für seine relaxte Atmosphäre und die exzellente Pizza bekannt.

U-Bahnstation „Richelieu-Drouot"; ein Viertel mit teuren Schuhläden, großen Cafes und labberigen Hamburgern (ja selbst die Franzosen haben Herrn McDonalds kulinarischen Segnungen nicht widerstehen können). Und genau hier finden wir „Le Golf Drouot". In den sechziger Jahren war der „Golf" der Hort der Pariser Rock-Szene. Hier trafen sich in- und ausländische Rock-Stars; Johnny Hallyday und Jaques Dutronc wurden hier berühmt, und David Bowie spielte hier anno '64 mehrere Tage. Im „Golf Drouot" hat sich seit rund 20 Jahren absolut nichts geändert, d.h., der Laden ist lediglich älter und gammeliger geworden. Dennoch ist es immer noch der einzige Ort, in dem unbekannte Rock-Bands auftreten können.

Zweihundert Meter weiter, Mitternacht. Eine *tres chic* gewandete Menge steht vor dem „Palace" Schlange; dieser Club ist besonders durch sein Publikum signifikant dafür, wie der Punk in Paris zum puren Snobismus heruntergekommen ist. Hier trifft man *die* Schauspieler, *die* Rundfunkleute, *die* Pariser Schneider, *die* Mannequins, kurzum in jeder Beziehung das „Beste", das Paris diesbezüglich zu bieten hat. Gelegentlich sichtet man auch schon mal einen Musikjournalisten, vorausgesetzt er hat eine Freikarte gekriegt. Doch trotz all der Schickeria kann man hier für rund 70 Francs (ca. 30 DM) jeden Abend gute Bands und Solisten hören: Robert Palmer, Steel Pulse, The Cars, Peter Tosh, Millie Jackson, Taj Mahal usw. usw. All das in einer Höhle aus purpurrotem Samt, mit Lüstern an der Decke, Balkons und Logen ringsrum und von Laserstrahlen erleuchtet. Wahrhaft psychedelisch!

U-Bahnstation „Opera". Natürlich ist die Pariser Oper gleich nebenan; aber auch das „Olymp", der sprichwörtliche Olymp der französischen Schlager-Größen. Doch lassen wir diese Herrschaften lieber unter sich und werfen stattdessen einen Blick ins „Le Rose Bonbon", einen kleinen Club, der vor wenigen Monaten seine Pforten öffnete. Nomen est omen, der ganze Laden präsentiert sich selbstredend ganz in Rosa. Selbst der Diskjockey hat sich farblich angepaßt; er trägt ein Paar Beinkleider aus rosa Kunststoff. Und hier kann man wahrhaft rosa Nächte erleben: jeden Abend tritt eine andere neue Rock-Band auf. Hier ist der Treffpunkt für alle Fans, die schon jetzt gebannt auf das Jahr 1980 warten, hier muß man bei einem Paris-Besuch unbedingt hin! Und mit dieser Stippvisite ist unser Pariser Spaziergang vorerst beendet.

*Fortsetzung folgt*

Illustrationen: Serge Clerc

# NEUBYSKY

**Riechmann / Wunderbar**
Best.-Nr. sky 017

Erstes Solo-Album des kürzlich tragisch verstorbenen Düsseldorfer Multi-Instrumentalisten. Warmherziger Elektronik-Rock – „Schwebende Musik"

**Adelbert von Deyen / Sternzeit**
Best.-Nr. sky 019

Solo-Debut-LP des Lübecker Malers und Keyboardspezialisten. Impressionistische Klangteppiche verschmelzen zu einer harmonischen Einheit

**ENO, MOEBIUS, ROEDELIUS / After the heat**
Best.-Nr. sky 021 (MC sky 5021)

Zweite LP in dieser Formation. Geheimtip. Bereits international erfolgreich. Brian Eno schrieb die Texte, und singt . . . und das sehr schön!

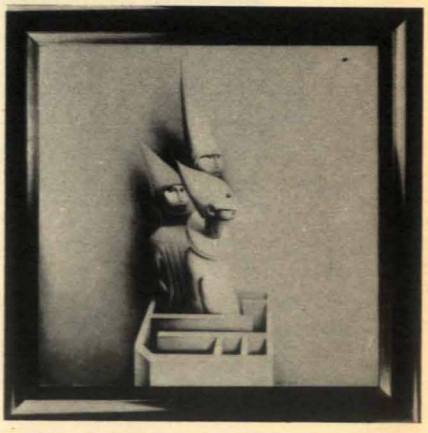
**sky records,**
**das junge Rocklabel**
**im Vertrieb**
**der Deutschen Austrophon**
**2840 Diepholz 1**

**Straight Shooter / Get Straight**
Best.-Nr. sky 018, Single sky 1004

Debut-LP der neuen Formation um den ehemaligen „STREETMARK"-Sänger (Nordland) Georg Buschmann. Unverschnörkelter Melodie-Rock von sanft und sensibel bis knallhart und aggressiv

**Ramses / Eternity Rise**
Best.-Nr. sky 020 (MC 5020)
Single sky 1005

Die bereits lang erwartete zweite LP der hannoverschen Rockgruppe. Eine ausgereifte Produktion im unverwechselbaren „RAMSES"-Sound. Konsequentes Zusammenspiel, einprägsame Melodien, große Rocksuiten



**Picture Music – Instrumental Vol. II** (mit Michael Rother, Riechmann, Roedelius, Cluster, Streetmark und Octopus).
Best.-Nr. sky 780

Folgesampler zum Sonderpreis. Bildhafte Musik mit romantischen Klangbögen

# ELTON JOHN »A SINGLE MAN«
# in Concert mit
# RAY COOPER
# (Perkussion)

| | | |
|---|---|---|
| 10. Februar '79 | Hamburg | Musikhalle |
| 15. Februar '79 | Mannheim | Mozartsaal |
| 16. Februar '79 | München | Deutsches Museum |
| 18. Februar '79 | Berlin | Kongresshalle |
| 19. Februar '79 | Köln | Oper |
| 1. März '79 | Düsseldorf | Philipshalle |
| 2. März '79 | Wiesbaden | Rhein-Main-Halle |

**Tourneeleitung:**

**Lippmann & Rau**

**LP: A SINGLE MAN**
**Auch als MusiCassette erhältlich**

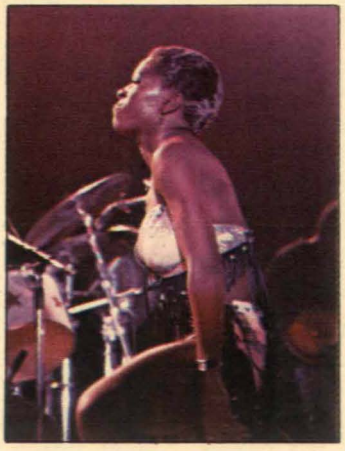
**DIE NEUE SINGLE:**
**RETURN TO PARADISE /**
**SONG FOR GUY**

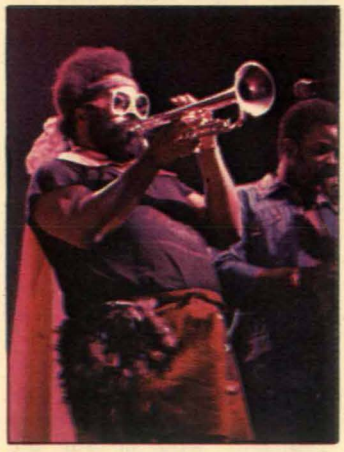
aus dem Hause
phonogram

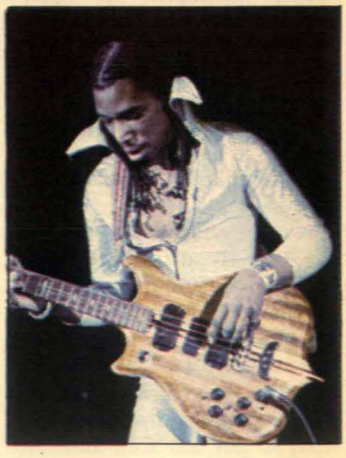
80-2-79-36911

# Dr. Funkensteins parliafunkedelisches Ding

Von Bernd Gockel







*„Ist der Geist befreit, folgt auch der Arsch!"*

**In der Nacht danach kam der Alptraum. „Are you really funky?", tönte es kalt und unerbittlich aus der Dunkelheit des Hotelzimmers. „Don't forget: The show has just begun." Der zaghafte Einwand, daß ich doch soeben eine fünfstündige Dreifach-Portion Funk ohne Murren geschluckt hätte und nun schlaff in den Ringseilen hänge, fand keinerlei Gehör. Im Gegenteil. „What you need now, boy", knarrte es wieder gnadenlos, „is the pure, uncut funk."**

Kein Zweifel: Es war Dr. Funkenstein, Afronaut und Künder des P-Funks, des reinen und unverwässerten Funks, der vor Jahrtausenden der Menschheit geschenkt wurde, in Vergessenheit geriet und erst durch Dr. Funkenstein wieder die lebensnotwendige Injektion erhielt. Einige Stunden vorher hatte der Doktor noch unter seinem bürgerlichen Namen George Clinton auf der Bühne der Hemmerlein-Halle in Neunkirchen gestanden und in einem mörderischen fünf Stunden-Funkathon sein *Parliafunkadelicment Thang* unters Volk gebracht. Unters schwarze Volk, um präzise zu sein,

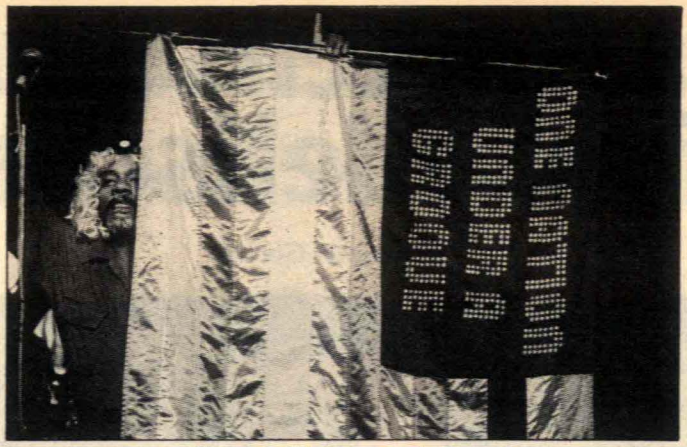
Fotos: Hans H. Kirmer

denn die *whities* hatten an diesem Abend wohlweislich das Weite gesucht. Es war schon bizarr: Hemmerlein wurde zu Harlem, mitten auf einem fränkischen Acker bei Nürnberg rollten plötzlich amerikanische Straßenkreuzer umher, Fenster wurden heruntergekurbelt, *superflies* mit ringbesetzten Fingern winkten heran und fragten: „Hey man, ya know the way to the gig?"

Obwohl die Plattenfirma ihn vorher aufgeklärt hatte, daß es fast ausschließlich GIs wären, die bei seinen drei Konzerten in Deutschland auftauchen würden, hatte Dr. Funkenstein darauf bestanden, seinen Kreuzzug auch in die deutsche Provinz auszudehnen. Das Bühneninventar, unter anderem eine Pyramide und ein ausgewachsenes Raumschiff, war zwar gleich nach London verschifft worden, aber auch ohne seine visuellen Krücken setzte der Funk-Doktor neue Maßstäbe. Mit hundert Geschöpfen war er angerückt, davon mehr als 40 Musikern, wovon sich wiederum zeitweise 30 gleichzeitig auf der Bühne drängten.

Vier Untergruppen umfaßt gegenwärtig Clintons Funk-Kollektiv: Parlet, Brides of Dr. Funkenstein, Funkadelic und Parliament. Einige andere Satelliten-Gruppen wie Bootsy's Rubber Band waren sogar zu Hause geblieben, um unterdessen in der Heimat des Meisters Jünger zu mehren. Und dann das Konzert! Geradezu Grateful Dead'sche Dimensionen nahm es an. Geschlagene fünf Stunden flogen die Funken: Von James Brown bis Sun Ra, von Sly über die Supremes bis hin zu Jimi Hendrix. Nach einer leichten Flaute zwischen elf und zwölf Uhr hatte Clinton die Halle nachts um ein Uhr tatsächlich wieder auf den Beinen. Die dicken Lettern auf der umfunktionierten US-Flagge am hinteren Bühnenrand lieferten dazu den passenden Kommentar: „One Nation Under A Groove."

Die fünf Stunden ließen sich, um der leidigen Kritikerpflicht gleich gerecht zu werden, qualitativ ziemlich gleichmäßig in drei Klassen teilen. Ein Drittel war Funk der Güteklasse I: Knochenharter und knüppeldicker Monster-Funk, wie ihn vielleicht Gevatter Sly in seinen besten Tagen spielen konnte, dazu messerscharfe Bläser-Riffs in bester James Brown-Tradition. Weitaus erdiger und zündender, als es der arithmetisch arrangierte Intelligenz-Funk etwa der Commodores jemals zu sein vermag. Ein weiteres Drittel war zäh und müde, das dritte schließlich war schlichtweg übel. Und das vor allem deshalb, weil selbst Funk-(Avant)Gardisten wie George Clinton auf die gelegentlichen Schmalzer nicht verzichten können, ohne die es in der schwarzen Musik anscheinend nicht geht. Akzeptabel wenn auch zähflüssig wurde es meist dann, wenn die Massen-Improvisationen zu sehr in die Sackgasse gerieten. Denn improvisiert wird im Unterschied zu allen anderen Funkgruppen bei Meister Clinton reichlich und mit Leidenschaft. In bunter Reihenfolge klettern Clintons Funk-Jünger auf die Bühne, gehen zwischendurch in der Bar einen trinken, begutachten das Geschehen vom Bühnenrand, um dann nach eigenem Gusto wieder einzusteigen. Clinton selbst erscheint erst, nachdem Parlet und die Funkenstein'schen Bräute ihre Sets beendet haben. In einem bonbonroten, überdimensionalen Pappauto wird er auf die Bühne geschoben, schüttelt seine hüftlange blonde Perücke und begibt sich unverzüglich an die schweißtreibende Arbeit. Ob mit oder ohne Sänger Clinton: Große musikalische Unterschiede gibt es zwischen den einzelnen Gruppen verständlicherweise nicht. Jeder darf mit jedem, die Musiker sind austauschbar und tauchen in neuen Formationen mehrmals am Abend auf. Verschiedene Ansätze gibt es dennoch. „Funkadelic", sagt Clinton im späteren Interview, „ist Spontaneität und Improvisation, sobald wir auf die Bühne kommen. Musikalisch geht es mehr in Richtung R&B. Parliament dagegen ist kontrollierter, arrangierter und mehr an der Popmusik orientiert.




*Smartass Clinton und sein Banner*

Parliament war Clintons erste Gruppe, mit der er 1967 – damals 24 Jahre alt – sogar einen mittelprächtigen Hit in die Charts boxen konnte. „I Wanna Testify" von den Parliaments blieb allerdings eine Eintagsfliege, weil das Label einging und Clinton gleichzeitig die Rechte an dem Namen „Parliaments" verlor. Er taufte seine Gruppe in Funkadelic um und gründete, als er Jahre später die verlorenen Rechte wiedergewann, einfach eine neue Gruppe namens Parliament.

Von nun an griff der Funk-Bazillus in beängstigendem Tempo um sich. Aus jeder bestehenden Gruppe formte Clinton ein oder zwei neue, aus dem Background-Chor von Funkadelic etwa entwickelten sich die Brides of Dr. Funkenstein, aus der Bläsergruppe, rekrutiert aus alten James Brown-Veteranen, wurden die Horny Horns, Gitarrist Bootsy Collins machte sich selbständig, Pianist Bernie Worrell und der neue Gitarrist Eddie Hazel werden in Kürze das Gleiche tun.

Eine Funk-Lawine geht da zu Tal, deren Ausmaße noch nicht zu übersehen sind. Denn mit Clinton hat der Funk-Mob einen Produzenten und *mastermind* zur Hand, der keinen spleenigen Ideen nachjagt, sondern das Heft fest in der Hand hält. „Alle haben natürlich gedacht", kommentiert Clinton mit unverhohlener Schadenfreude, „daß ich meine gesammelten Gruppen nun bei einer einzigen Plattenfirma unter Vertrag stellen würde. Aber so leicht wollte ich es ihnen nun doch nicht machen."

Inzwischen hat er seine Gruppen auf vier Firmen aufgeteilt (Atlantic, Arista, Casablanca und Warner Brothers), die alle einzeln angezapft und zur Kasse gebeten werden. Letztlich fließt natürlich alles in die Taschen von *smartass* Clinton, der sein *Parliafunkadelicment Thang* nach eigenem Belieben weiter ausbauen kann. R & B nennt Clinton diese Taktik, Rhythm & Business. Ein Mann alleine gegen die verknöcherten Plattenkonzerne, ein Mann, der die angeblich unabänderlichen Gesetzmäßigkeiten der Industrie nicht akzeptiert, sondern selbst die Bedingungen stellt. Und weil seine Gruppen in den USA mittlerweile Platin-LPs einheimsen und das gesamte *Parliafunkadelicment Thang* ein todsicherer Tip für die Zukunft ist, haben die Firmen keine andere Wahl, als auf seine Bedingungen einzugehen – oder aber der Konkurrenz den Vortritt zu lassen.

Allen gelungenen Schachzügen zum Trotz ist Clinton mit beiden Füßen auf dem Boden geblieben. Wenn man den Bemerkungen seiner Tour-Begleiter Glauben schenken darf, so ist er auch heute noch ohne jeden privaten Besitz, sondern verbringt seine Zeit lieber als fahrender Zigeuner zwischen Studios und Konzertsälen. Auch von einer diktatorischen Hand ist in seinem Funk-Imperium nichts zu spüren. Die Mitglieder seiner Gruppen verehren ihn heiß und inniglich, und Clinton hat alle Hände voll damit zu tun, das an ihn herangetragene Vater-Image möglichst wieder abzubauen.

„Wenn du es realistisch siehst", sagt der Meister, „dann mußt du davon ausgehen, daß kein Musiker ein graues Mäuschen im Background sein will. Also versuche ich, meine Leute dadurch bei Laune zu halten, daß sie alle ihre eigene Gruppe und ihren eigenen Platten-

Deal bekommen. Sonst passiert es dir nämlich, daß du selbst freudestrahlend einen dicken Fisch an Land ziehst, während die anderen vor Neid an den Fingernägeln kauen. Und so was geht auf die Dauer einfach nicht gut."

Was Rhythm als auch Business anbetrifft, so geht es vorbildlich demokratisch in Funkensteins Reich zu. Dennoch: Das gesamte musikalische, textliche, visuelle und auch geschäftliche Konzept stammt letztendlich von Clinton. Ebenso die Selbsteinschätzung innerhalb der Musikszene. „Ein Attribut der Rockmusik besteht ja darin, daß du in den Augen des Publikums ein Verrückter sein mußt, um sie machen zu können. Wenn du verrückt bist, bekommst du die nötige Aufmerksamkeit. Aber du mußt ja nicht unbedingt wirklich verrückt sein, du kannst auch die Rolle nur gut spielen. Alles andere überläßt du getrost der Fantasie der Leute. Auf die Art und Weise wirst du selbst länger leben, und das Publikum kann sich im Zusammenhang mit dir alles aus den Fingern saugen, wozu es gerade lustig ist. Die meisten Leute merken gar nicht, daß im System selbst eine Falle eingebaut ist. Das Publikum versucht dich dahin zu treiben, daß du im Privatleben genauso ausgeflippt bist, wie du es vielleicht auf der Bühne bist. Folglich wird sich irgendwann einmal in deinem Kopf eine Schraube lockern. Du kommst aus dem Rhythmus und glaubst schließlich selbst an dein Image.

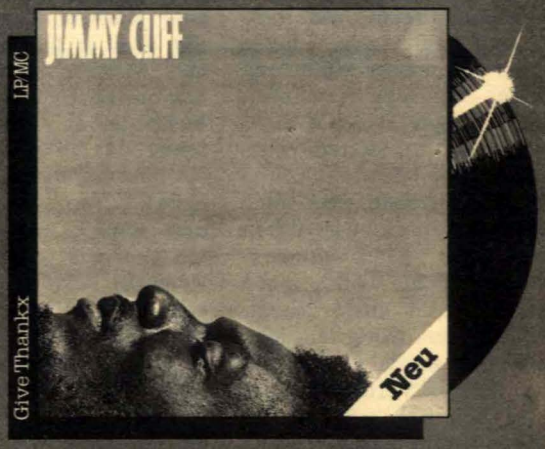
Ich glaube, man sollte die jungen Gruppen schulen, bevor man sie an den großen Erfolg heranläßt. Es ist einfach nicht genug, ihnen zu sagen, daß sie prima spielen können. Wenn man sie auf die Bühne vor die kreischenden Fans läßt, schickt man sie ins sichere Verderben. Bei unseren Gruppen machen wir uns deshalb auch darüber Gedanken. All die kleinkarierten Solo- und Startrips sollen von vornherein keine Chance bekommen." (Clinton, *moralist and philosopher.)*

Dieser Mann ist nicht nur geschäftlich ein gewitzter Bursche und ein ausgezeichneter Produzent, er ist auch einer der Ausnahme-Erscheinungen unter Musikern, insofern er die Gesetze und Tücken des Musikgeschäftes logisch analysieren und artikulieren kann. „Wenn du merkst, daß du den Leuten langweilig wirst, mußt du eben etwas dagegen tun und ihre Langeweile vertreiben. Das ist eine simple Spielregel, die man aber nie vergessen sollte. David Bowie etwa beherrscht sie ausgezeichnet. Wenn du nämlich einmal an der Spitze bist, steht dir dort nur noch ein Weg offen. Nach unten. Es liegt einfach in der Natur der Dinge, daß sich eine Gruppe nach einer Reihe von Platin-Alben selbst das Grab schaufelt. Und weil das so ist, haben wir uns gedacht, daß wir aus eigenem Antrieb mit der Selbstzerstörung Schritt halten wollen, indem wir ständig unser Image verändern. Wenn ich also den Eindruck habe, daß sich unsere Musik verläuft, werde ich einfach ein Steinchen ins Getriebe werfen und ein bißchen Stunk machen. Und dann wird sich daraus schon etwas Neues entwickeln. Nur die Ego-Nervereien müssen aus dem Spiel bleiben! Natürlich kannst du ein Ego haben, aber das muß schon ein Fundament haben und sich nicht nur auf einer hohlen Fassade aufbauen. Funk ist für mich ein Weg, über das Ego-Level hinauszukommen. Es ist das gleiche Prinzip wie in anderen Religionen. Das gemeinsame Singen, das verstärkte Atmen hilft dir einfach körperlich, einen klaren Kopf zu bekommen. Es gibt Harmonien und Akkorde, nicht nur im Funk, sondern auch in klassischer oder kirchlicher Musik, bei der dir einfach einer abgeht. Ich hoffe, daß wir das mit unserer Musik bei den Zuschauern erreichen, daß wir ihnen ein paar Türen zu neuen Erfahrungen aufstoßen können."

Wer hatte da gesagt, daß die Hippies ausgestorben seien? Sie sind mitten unter uns, wenn auch diesmal versteckt unter einer blonden Perücke. *„Free your mind, your ass will follow"* sang der Meister bei seinem letzten Besuch. Ein Ratschlag, der bei Clintons nächster Tournee möglichst zahlreich beherzigt werden sollte. Nicht nur von GIs.


„...The Harder They Come..."

Die fantastischen Reggae-LPs des Jimmy Cliff

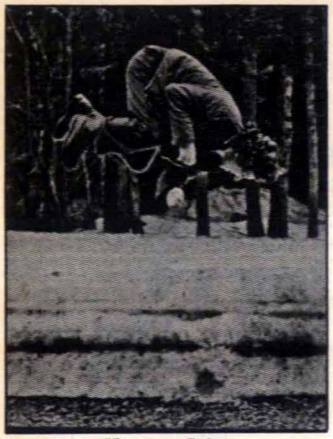


On Tour
28.01.79 Berlin/Eissporthalle
29.01.79 Frankfurt/Stadthalle Offenbach
30.01.79 Essen/Grugahalle
31.01.79 Hamburg/Musikhalle
Tourneeleitung: Sunrise

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

# BÜCHER

## Filmliteratur



*Herzogs Salto*

*Von E.O.Jauch*

„Ende November 1974 rief mich ein Freund aus Paris an und sagte mir, Lotte Eisner sei schwer krank und werde wahrscheinlich sterben. Ich sagte, das darf nicht sein, nicht zu diesem Zeitpunkt, der deutsche Film könne sie gerade jetzt noch nicht entbehren, wir dürfen ihren Tod nicht zulassen. Ich nahm eine Jacke, einen Kompaß und einen Matchsack mit dem Nötigsten. Meine Stiefel waren so fest und neu, daß ich Vertrauen in sie hatte. Ich ging auf dem geradesten Weg nach Paris, in dem sicheren Glauben, sie werde am Leben bleiben, wenn ich zu Fuß käme. Außerdem wollte ich allein mit mir sein."

Man muß schon ein ausgesprochener Cineast sein, um zu wissen, wer Lotte Eisner war, welche Bedeutung sie für den Film allgemein und Werner Herzogs Arbeit im besonderen hat – das Tagebuch dieser Wanderung, Herzogs „Vom Gehen auf Eis" (Hanser, 18 DM), klärt die Frage jedenfalls nicht und ist auch gar nicht daran interessant.

Die Filmhistorikerin Lotte Eisner spürte einst in Herzogs Kaspar-Hauser-Epos „Jeder für sich und Gott gegen alle", „Luthers kraftvolle deutsche Töne". Die archaischen Denkspiele des Wanderers und seine Lust, sich tatsächlich einer solchen Unternehmung auszusetzen, bestätigten „die Eisnerin" auf geradezu exemplarische Weise im nachhinein noch einmal. Als der Filmemacher nach drei Wochen Fußmarsch durch Einöden und Dörfer und begleitet von Halluzinationen die französische Hauptstadt am 14. Dezember 1974 erreichte, erholte sich die Filmhistorikerin gerade. Werner Herzog sagte ihr, sie solle die Fenster öffnen, seit einigen Tagen könne er fliegen.

Auf seiner Wanderung traf Herzog auch den Filmemacher Herbert Achternbusch, mit dem er hier eine seltsame, formale Verwandschaft demonstriert. Von Achternbusch selber erschien inzwischen das illustrierte Script zu „Servus Bayern" (Kirchheim), wo so bizarre und schöne Sachen zu lesen sind wie: „Erkennen Sie vielleicht deswegen so wenig vom Leben, weil Sie nicht mehr auf Ihrem Notizblock festhalten können?" Oder: „Wenn eine Frau Freiheit verlangt, ist es für den Mann, als würde sie von zwei Russen auf einmal in seinem Haus vergewaltigt." Oder: „Wer gibt meinem Haupt Wasser und meinem Auge eine Quelle, damit ich Tränen weine Tag und Nacht um die verlorenen Söhne meines Volkes."

Daß Filme auch „gelesen" werden können, erscheint wahrscheinlich den meisten Leuten hierzulande paradox – denn im Gegensatz zum englisch-, französisch- und italienischsprachigen Ausland ist die Veröffentlichung eines Drehbuchs nach wie vor die große Ausnahme. Da freut man sich schon, daß Hoffmann und Campe ihre Bergman-Textreihe nach „Szenen einer Ehe" und „Von Angesicht zu Angesicht" mit „Das Schlangenei" (18DM) und „Herbstsonate" (14,80 DM) auf vier Bände ausgeweitet hat, und daß, wenn schon der Film nicht zu sehen ist, Hans-Jürgen Syberbergs „Hitler – Eine Karriere" (Rowohlt, das neue buch, 15 DM) samt wütendem Pamphlet gegen den deutschen Filmkritiker-Betrieb wenigstens in die Buchhandlungen kam.

„Kein Recht auf Liebe" heißt ein Band mit Reportagen, Aufsätzen und Stücken von Alexander Ziegler. Die Reportagen und Aufsätze sind Nachdrucke seiner Veröffentlichungen aus dem schwulen Regenbogen-Magazin „du und ich". Erstmals nachlesbar ist in diesem Band (Schweizer Verlagshaus, 28 DM) jedoch das Drehbuch zu „Die Konsequenz". Der Fernsehfilm wurde in der Bundesrepublik am 8. November 1977 ausgestrahlt und erfuhr besondere Beachtung, als der Bayerische Rundfunk sich kurz vor der geplanten Sendung aus dem ARD-Gemeinschaftsprogramm ausschloß. Später lief Wolfgang-Petersens TV-Film sogar in den Filmtheatern, diesmal auch in Bayern. Zieglers ältere Roman-Fassung von „Die Konsequenz" erschien inzwischen als Taschenbuch bei Fischer (5,80 DM).

Auch „Buchers Enzyklopädie des Films" ist nun im Taschenbuchformat zu haben. Das grandiose Nachschlagwerk heißt in der kleingedruckten Fassung „rororo-Filmlexikon" (6 Bände je 9,20 DM; als Gesamtwerk 49 DM), wurde aus der strengen alphabethischen Abfolge genommen und in zwei Obergruppen unterteilt. Ob das wirklich sinnvoll ist, wie oft eingefleischte Kinogänger ein solches Nachschlagwerk benutzen und ob nicht doch die vierzig Mark teurere Hardcover-Fassung (mit fast reprofähiger Fotoqualität) die preiswertere ist, muß schon jeder für sich entscheiden.

Fast zwanzig Jahre nach Gregor/Patalas' Klassiker „Geschichte des Films" legte Ulrich Gregor nun die Fortsetzung „Geschichte des Films ab 1960" (Bertelsmann) vor. Der 600 Seiten starke und mit 48 Bildtafeln illustrierte Band kostet 58 Mark – das ist, gemessen an Ausführung und Fleißarbeit des Autors, ein vergleichsweise bescheidener Preis. Zweifellos wird dieser Wälzer das neue „Standardwerk" der Filmgeschichtsschreibung in diesem Lande, er schließt lückenlos an den „Gregor/Patalas" an und bedient sich des gleichen, als praktisch erprobten Aufbaus in Darstellung und Nachschlage-Technik. Maßgebend für die Ausführlichkeit, in der ein Film behandelt wird, ist für den Autor sinnvollerweise „nicht sein künstlerischer Rang oder seine soziologische Bedeutung, sondern allein sein Stellenwert im Prozeß der Entwicklung". Ulrich Gregor, der auch Leiter des Berliner Programmkinos „Arsenal" und des „Forum des jungen Films" ist, beschreibt von seiner fortschrittlichen Warte aus alle aktuellen Filmentwicklungen, einschließlich des Kinos der Dritten Welt.

Roloff & Seeßlens Reihe „Enzyklopädie des populären Films" wurde inzwischen um das Lexikon „Der Gangsterfilm" (Broschur 36 DM, Leinen 54 DM) erweitert. Der in sich abgeschlossene Band stellt wiederum Themen, Regisseure, Autoren, Darsteller und Spezialisten dieses wichtigen Genres kurz und kenntnisreich vor, und zwar (anders als im Grundlagen-Band „Der Asphalt-Dschungel") sowohl die amerikanischen als auch die deutschen Streifen. In seinem Begleitbrief zum Rezensionsexemplar schreibt uns Herr Roloff: „Bitte beachten Sie, daß man zu jedem Film, der im Buch genannt wird, den deutschen Titel, soweit er einen hatte, erfahren kann. Meines Wissens gibt es bisher keinen Rezensenten, der das geniale System, das für die ganze Reihe gilt, erkannt hätte; jedenfalls wollte ich es vorher sagen..."

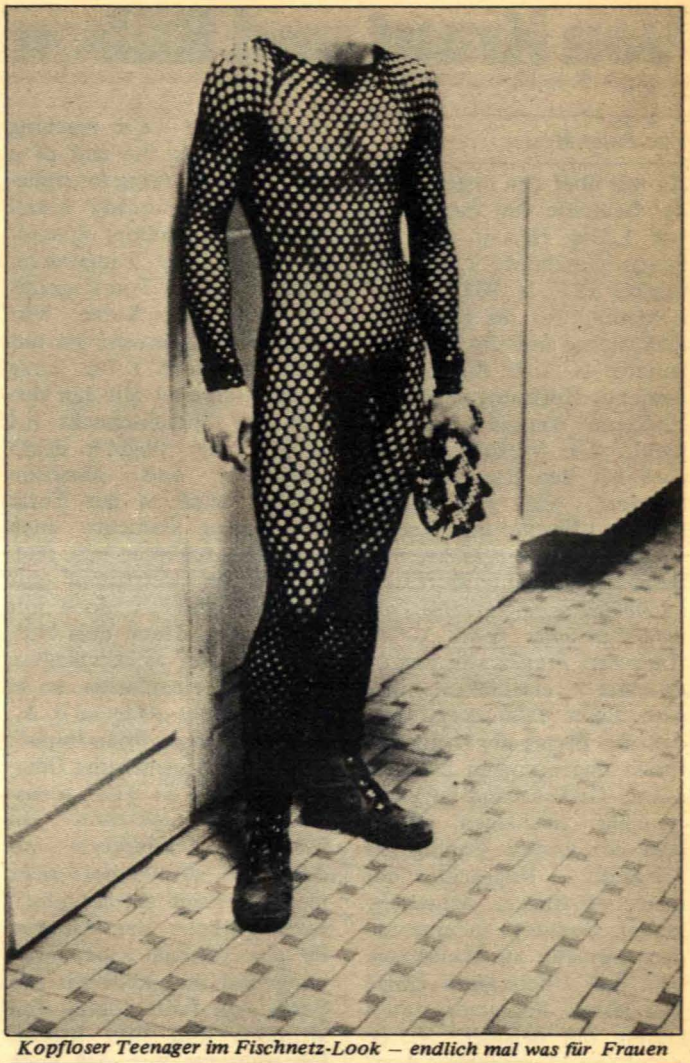
Hansers „Reihe Film" wurde fortgesetzt mit den Monografien „Orson Welles" (15,80 DM), „Mae West/Greta Garbo" (16,80 DM) und „Robert Bresson" (16,80 DM). Besonderes Interesse verdienen die Bände „Film in der DDR" (16,80 DM) und „Film in der Schweiz" (18,80 DM), weil wir hier über Filmnationen informiert werden, die

bisher sträflich unbeachtet blieben. Asta Nielsens in Kooperation mit dem Ostberliner Henschelverlag neu aufgelegte Autobiografie „Die schweigende Muse" ist etwas aufwendiger hergestellt und daher teurer (38 Mark). Was die dänische Stummfilm-Tragödien aus den Kinderjahren der Kinematografie berichtet, hat sehr viel Charme und Witz, setzt aber auch ein solides Interesse am Kino der 20er Jahre voraus.

Verschiedene Verlage kündigen neue Jahrbücher an. Hansers „Jahrbuch Film 78/79" (19,80 DM) und Roloff & Seeßlens „Filmnotizbuch 1979/80" (7,80 DM) entsprechen ihren jeweiligen Vorgängern. Bei Monika Nüchtern erschien „das erste Filmjahrbuch der Macher direkt für ihr Publikum", „Kino 78" (24 DM) von Doris Dörrie und Robert Fischer.

Wer im September in Berlin Craig Russell erlebte, oder wer Russels Film „Ausgeflippt" im Kino sah, wird sich vielleicht für die Originale interessieren, die von Russell so hervorragend imitiert/persifliert wurden. Im Fall Mae West, Marlene Dietrich, Greta Garbo und Jean Harlow ist das anhand einiger ausgezeichneter Aufsätze möglich, die in Heft 1 der neuen Zeitschrift „Stars" nachlesbar sind. „Stars" soll vierteljährlich im Filmbuchverlag Roloff & Seeßlen erscheinen und kostet 4,80 DM. In ihrem Editorial schreiben die Herausgeber, ihre Zeitschrift „hat keine besondere Philosophie, es sei denn die Selbstverständlichkeit, daß wir Ende der 70er Jahre möglichst angstfrei und emanzipiert mit dem umgehen wollen, was man Unterhaltung nennt. Uns interessiert, was hinter den Botschaften der populären Kunst steht, denn in ihnen drücken sich unsere eigenen Probleme aus, die wir kennenlernen möchten. Wir wollen dabei auch jene Berührungsangst vermeiden, die Fan-Zeitschriften oft zu eigen ist: Wir scheuen uns nicht vor der Analyse und werden versuchen, bekannte Dinge der populären Kultur auf ihre dahinterliegenden Mythen hin zu untersuchen. Auch werden wir uns erlauben, schöne Dinge ganz einfach nur schön zu finden, ohne Abendland, Kulturschutt und moralischen Zeigefinger."

Wer immer noch nicht glaubt, daß Filmliteratur auch Lesestoff sein kann, sei auf eine Veröffentlichung des Monika-Nüchtern-Verlages hingewiesen. Dort erschien nämlich ein Drehbuch von Nicos Perakis („Amanda", 14,80 DM) in der Hoffnung, daß bei Interesse aus diesem Treatment später einmal ein richtiger Film werden könne.



*Kopfloser Teenager im Fischnetz-Look – endlich mal was für Frauen*

*Makos und Freund – schick oder Schund?*

## Christopher Makos Schicker Schund

*Von Teja Schwaner*

Aus dem „White Trash" des Originals hat man in München „Schicker Schund" gemacht. Ha, bestätigt sich doch mal wieder mein Vorurteil, daß es ohne Schick da unten nicht geht.

Ansonsten hat man sich Mühe gegeben mit dem Druck der Fotos von Makos, welcher höchstpersönlich aus New York anreiste, um die Herstellung der Lithos zu überwachen und den Druck abzusegnen. Soviel Aufwand, wo doch eigentlich nur Schaurig-Schönes aus der vornehmlich New Yorker (aber auch internationalen) Punk-Art-Scene abgelichtet ist. Schaurig-Schönes aus der modischen Gosse wie die aufmüpfig verzerrten Gesichter von Punk-Fans im „CBGB", schwarze Lederhosen oder Jeans über prallen Hoden, viel Angeschnittenes (d.h. Kopfloses), Nacktes, mißmutige Gesichter, ein paar Stars (des öfteren Debbie von Blondie), Bowie, Iggy und dergleichen.

Im Klappentext der amerikanischen Ausgabe sagt Makos: „Die Kamera ist ein Messer. Und Fotografie ist ein Akt der Gewalt." Ganz so schlimm hat er es denn doch nicht getrieben, der Schüler von Man Ray, und bei Rogner & Bernhard hat man sich so ganz im Titel doch nicht vergriffen: Schließlich ist das Gewalttätige und Gewalt Provozierende, das Makos mit bemerkenswertem Stilgefühl fotografiert hat, zumeist auch Pose. Und solche Posen sind dieser Tage schick.

Schicker Schund ist ein faszinierender Bilderbogen jener Schickeria, die ihre Kicks zwischen Herrentoilette, Modestudio und Punk-Partie findet. Die Accessoires sind Rasierklingen, schwarzes Leder, dunkle Brillen und Drogen. Andy Warhol stand Pate.

*Rogner & Bernhard, München 1978, 94 S., DM 19,80.*

# Von Kraut und Rüben

*Von Peter Mosler*

Als wir über den ersten Band der Gedichte von Jim Morrison („Die Herren und die neuen Geschöpfe") im November 1977 in SOUNDS berichteten, war die Kritik zurückhaltend und das Resumee lautete: „Gründe für eine bedeutende Hoffnung in der Lyrik-Szene Amerikas gibt es nicht." Der Verkauf des Buches hat den Kramer-Verlag bewogen, die Herausgeber Reinhard Fischer und Werner Reimann mit einem zweiten Band der Gedichte Morrisons zu beauftragen. Jetzt ist *„ein amerikanisches gebet – An American Prayer und andere gedichte"* erschienen, und dem Leser fällt zuerst auf, daß der Verlag die Kritik der Presse angenommen hat: der zweite Gedichtband ist zweisprachig erschienen. Darin liegt ein großer Vorzug der Ausgabe. – Ungeachtet der unüberwindlichen Schwierigkeiten, Gedichte in eine andere Sprache zu übersetzen, sind den Übersetzern einige sprachliche Schnitzer unterlaufen. Ein Beispiel: „To be a collage of magazine dust/ Scratched on foreheads of walls of trust/ This ist just jail for those who must/ get up in the morning & fight for such" – in der Übersetzung von Fischer und Reimann: „Zu sein eine collage aus zeitschriftenstaub/ gekratzt auf steinerne stirnen von vertrauen/ dies ist genau das gefängnis für jene, die beim morgengrauen/ aufstehen & kämpfen für solch". Abgesehen davon, daß die Assonanzen und Reimformen der letzten Worte unübersetzbar sind, muß es natürlich am Schluß heißen „aufstehen & kämpfen für so was". So lernt man, dem Original den Vorzug zu geben und den deutschen Text als Interlinearversion zu nehmen, und findet wunderbare Wortkonfigurationen bei Morrison, gebildet mit den Mitteln des Sprachschocks: „& flee the swarming wisdom/ of the streets" („& und die wimmelnde weisheit der straßen/ zu fliehen") oder „We're perched headlong/ on the edge of boredom/ We're reaching for death/ on the end of a candle/ We're trying for something/ That's already found us" („Wir: kopfüber sitzend/ am Rand der Langeweile/ Wir: nach dem Tod langend/ am Ende einer Kerze/ Wir: suchend nach etwas/ das uns schon gefunden"). Das kurze Gedicht arbeitet mit den Mitteln des Sprachschocks („I toughed her thigh/& death smiled"), und Morrison schreibt auch in der Form des langen Gedichts, auch hier ein „schöpfer von bildwelten, im wettkampf mit der wirklichkeit", doch mit dem langen Atem, dem Mut, sich auf alle Wirklichkeiten des Auges einzulassen, so in dem Gedicht „Ode an L.A., im Gedenken an Brian Jones".

Die Herausgeber und Übersetzer haben in dem „scenario für jim morrison" ein Nachwort geschrieben, aus dem sich dem Leser nicht mehr einprägt als die obstinate Vorliebe der Autoren für eine radikale Kleinschreibung und ihre Kenntnis von Songs von Janis Joplin, Jim Morrison und Bert Brecht. Ich wünschte mir, daß noch ein Band mit Gedichten und Texten von Morrison erscheint; aber ich wünschte mir auch, daß die Entdecker des amerikanischen Autors sich nicht so penetrant vor ihn stellten und zu ihrer eigenen Entdeckung nötigend auffordern.

Im selben Verlag ist der Band 5 der Zeitschrift *„Unter dem Pflaster liegt der Strand"* erschienen, eine Reihe, der man wenigstens die Hälfte der „Kursbuch"-Leser wünschen möchte. Im Vergleich zu „Unter dem Pflaster" ist das „Kursbuch" geradezu tantenhaft, wagt weniger Risiko, hat weniger Mut zum Denken des Neuen. Paul Feyerabend ist Autor der „Plaster"-Zeitschrift seit der Nummer 1 (1974). Das „Kursbuch" stellte Feyerabend seinen Lesern erst 1978 in Nr. 53 vor, als dieser mit seiner „Skizze anarchistischer Erkenntnistheorie" (Frankfurt 1976) bereits in aller Munde war. Mit Hans Peter Duerr hat der Kramer Verlag einen Herausgeber seiner Zeitschrift gefunden, der eine brisante Mischung von wissenschaftlicher Kritik, politischer Geschichte und dem zeitgenössischen politischen Beitrag entwickelt. In dem Inhaltsverzeichnis der Nummer 5 (übrigens mit dem neuen Untertitel „Zeitschrift für Kraut und Rüben") entdeckt man zuerst die „Berühmtheiten" Paul Feyerabend und Paul Goodman mit ihren Beiträgen. Der Leser muß aber auch mutig genug sein, Mrsichs Aufsatz „Erfahrungen mit Hexen und Hexensalben" oder Müllers „Vom Irrationalen in der Geschichte" zu lesen. Fast alle sind Beiträge, die sich an Blochs Wort „Denken heißt überschreiten" – messen lassen.

Aus dem Nachlaß Paul Goodmans stammt der Artikel „Subsprachen", auf den ich kurz eingehen will, weil es Spaß macht zu lesen, wie hier pfiffig Bernsteins Theorie von „elaborierter" und „restringierter Sprache" widerlegt wird. Goodman weist auf den Reichtum unsprachlicher Äußerungen von Unterschichtenkindern hin – Gestikulieren, Boxen, Rippenstöße u.a. Das bedeutet nichts anderes, als daß diese Sprache an Vitalität, Deutlichkeit, semantischer Offenheit und emotionaler Empfindlichkeit der Sprache der Mittelschichtenkinder überlegen ist. Deren Ausdrucksstärke liegt in verbaler Selbstbeherrschung und Unterscheidungsfähigkeit, und die Maßstäbe von „elaboriert" und „restringiert" stammen selbst aus der guten Stube der Mittelschichten Bernsteins.

Der Artikel ist ein Beispiel dafür, was Duerr unter wissenschaftlicher Kritik versteht. Diese richtet sich nicht an die geschlossene „scientific community" der Linguisten, sondern an alle, die bereit sind, die einfältigen Maßstäbe des wissenschaftlichen Rationalismus zu hinterfragen. Man kann hinter der Wirklichkeit wissenschaftlicher Normen überraschende Entdeckungen machen.

1978 hat der Kramer-Verlag einen schön ausgestatteten und mit Texten reich versehenen Verlagsalmanach herausgegeben. Er ist lesenswert, und sei es nur um der listig zusammengestellten „Bakunin-Kassette" von H. M. Enzensberger willen oder wegen des Artikels „Anarchismus und Ökologie" von George Woodcock. Die Alternative „Der Kunde ist König oder der Verleger ein Avantgardist" hat der Kramer-Verlag immer zugunsten des letzteren beantwortet. „Aus der Ferne winkt eine dankbare Nachwelt", überschreibt U. Gaday ironisch seine Bibliografie der elf Jahre Kramer-Verlag. Schreiben und Verlegen, meint diese Überschrift, ist ein ungedeckter Scheck auf die Zukunft.

Ohne sie abzuwarten, kann ich heute schon sagen: Unter den linken Kleinverlagen ist keiner, der den Kramer-Verlag ersetzen könnte.

*jim morrison: „ein amerikanisches gebet – An American Prayer und andere gedichte", herausgegeben und übersetzt von reinhard fischer & werner reimann br., 126 S.*

*„Unter dem Pflaster liegt der Strand", Bd. 5, herausgegeben von Hans Peter Duerr br., 195 S., DM 15,00.*

*Verlagsalmanach 1978-1980, 184 S., br., 3,-DM, alle im Karin-Kramer-Verlag, Berlin 1978.*

# Vian, der Deserteur im Anmarsch

*Von Christoph Derschau*

Es muß so ungefähr 1965 gewesen sein, da schenkte mir eine Frau, deren Namen mir entfallen ist und in die ich wahnsinnig verliebt war, Boris Vians Roman „Chloe". Dieses Buch hat mich damals gebeutelt, mir aber auch die unerhörtesten Luftsprünge ermöglicht, so daß mir in einer Tour göttlich zum Heulen zumute war und gleichzeitig teuflisch zum Lachen.

In den folgenden Jahren

*Vian mit Sartre und Simone*

las ich dieses Buch immer wieder und geriet in eine mich mehr und mehr faszinierende Abhängigkeit von ihm. Damals hab' ich zum erstenmal aus dem Bauch heraus begriffen, daß für mich das oberste Qualitätsmerkmal von Literatur ist, ein bestimmtes Buch immer wieder lesen zu *müssen*. Diesem für mich schönsten und traurigstigsten Liebesroman, diesem irrwitzigsten und saukomischen Fantasiespektakel war ich gnadenlos verfallen.

Als mir das dann mit Asgard passierte, es war im Herbst und meine Gedanken waren vielleicht in Peking, muß ich nicht bei Sinnen gewesen sein, denn ich schenkte ihr „Chloe", die ich mir mitten aus dem Herz reißen mußte, was mir nicht ganz so schwer fiel, denn ich hatte inzwischen zwei andere Vian-Romane gelesen: „Der Herzausreißer" und „Herbst in Peking".

Und irgendwann war alles aus. Asgard war wieder zu ihrem alten Freund zurückgegangen und hatte das Buch natürlich mitgenommen, der Karl Rauch Verlag hatte Pleite gemacht und „Chloe" war auf Teufelkommraus nicht mehr aufzutreiben.

Um dieses Thema nun aber abzuschließen, erkläre ich, daß es mir inzwischen wieder gut geht, denn seit einiger Zeit kann man „Chloe" wieder kaufen. Das Buch heißt jetzt „Die Gischt der Tage", weil der französische Titel „L'ecume des Jours" lautet.

Nun aber zu seinem Autor Boris Vian. Er konnte so ziemlich alles: er konnte Jazztrompete und Filmschauspielen, er schrieb Romane, Chansons, Cabaret, er war Ingenieur, Journalist, Schachspieler, Übersetzer, Poet, Conferencier, Verfasser von Theaterstücken, Opernlibretti und Ballettchoreographien und liebte alte Autos. Schließlich war er noch künstlerischer Direktor dreier Schallplattenfirmen und leidenschaftslos besessener leidenschaftlicher Paraphysiker. Er war der ungekrönte König der Pariser Nachkriegskultur, ein Tausendsassa und Zeremonienmeister im existentialistischen Kellerleben von Saint-Germain-des-Pres, ein Idol derjenigen, die die Orientierung verloren hatten, ein Freund und Feind Sartes, ein Liebhaber und Kritiker der Greco, ein liebenswerter Dorn im Auge Camus'. Bis zu seinem frühen Tod, den er immer klar vor Augen hatte (er starb 1959, erst 39 Jahre alt), machte er Skandal und wurde geliebt dafür und gehaßt: In allem, was er tat, wehrte sich Vian gegen den Irrsinn der Welt, gegen die Tagesphrasen der Politiker, gegen die Unbelehrbarkeit des Militärs, gegen die Kopflosigkeit der Polizei.

So kam es dann auch, daß sein Lied „Der Deserteur", als es auf Schallplatte herauskam, verboten wurde. Er spricht darin den Präsidenten an: „Sei's Euch auch zum Verdruß/ Ihr könnt mir's nicht befehlen/ Ich will's Euch nicht verhehlen/ Daß ich desertieren muß." Er argumentiert einfach logisch und entschlossen destruktiv, wie ein trotziges Kind. Begriffe wie Bürgerpflicht und Patriotismus machen auf ihn keinen Eindruck. „Ich nehm' den Bettelstab/ Auf meiner Tour


RT präsentiert:

# 2 heiße Info-Hits für Plattenfans

## BOMP!

das legendäre, vierfarbige US-Musik-Fachmagazin in englischer Sprache für Musikfreunde, Plattenfans, Fachredakteure, Moderatoren und Sammler. Ab sofort und exklusiv durch RT-Vertrieb im Abonnement erhältlich. Format 21 × 28 cm, erscheint alle 2 Monate, 64 Seiten.
(Demnächst auch komplettes BOMP-Programm im RT-Vertrieb. Fragen Sie uns.)

## CHATTERBOX

Europas größter „Plattenmarkt" bringt Beat, Rock, Punk für ambitionierte Sammler. Monat für Monat über 1 500 Angebote begehrter Plattenraritäten. Format A 4, erscheint monatlich, 24 Seiten, einfarbig.

• 2 ideale Ergänzungen zu dieser Zeitschrift SOUNDS •

Bestellen Sie sofort.
Die schnellsten ersten 1 000 Abonnenten erhalten je 1 Freiexemplar der neuesten Ausgabe.

**Bestellschein** an RT-Vertrieb,
Neckarpromenade 25/148, 6800 Mannheim

Ausfüllen, Gewünschtes ankreuzen, Absender und „ab die Post!"

Bitte liefern Sie mir ab sofort im Jahresabonnement:

☐ **BOMP** (6 Exemplare)
Bei Bestellung bis 20. 2. 1979 DM 21,–, danach DM 25,–

☐ **CHATTERBOX** (12 Exemplare)
DM 35,–

☐ **BOMP + CHATTERBOX** Einführungskombination
bis 20. 2. 1979 DM 50,–, danach DM 55,–.

Abonnementlaufzeit: 12 Monate. Wenn nicht spätestens 4 Wochen vor Ablauf gekündigt, verlängert sich das Abonnement um weitere 12 Monate.

Bestellername .....

Straße .....

(.....) .....
PLZ Wohnort

**RT-Vertrieb**
Neckarpromenade 25/148 · 6800 Mannheim

de France/ Durch Bretagne und Provence/ Und sag den Menschen dies:// Verweigert Krieg, Gewehr/ Verweigert Waffentragen/ Ihr müßt schon etwas wagen/ Verweigert's Militär.// . . . // Sagt Eurer Polizei/ Sie würden mich schon schaffen/ Denn ich bin ohne Waffen/ Zu schießen steht ihr frei."

So endet das Lied. Es hat jedoch für Notfälle noch eine Variante: „Sagt Eurer Polizei/ Sie würde mich nicht schaffen/ Denn ich besitze Waffen/ Und schieße nicht vorbei."

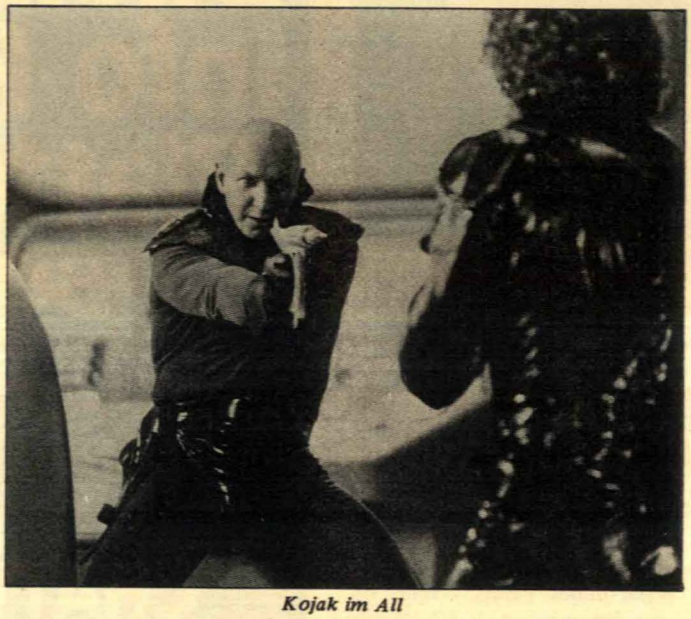
„Der Deserteur" ist auch der Titel eines liebvoll gemachten, soeben erschienenen Buches in Wagenbachs Taschenbücherei. Wer durch diesen Vian-Reader, der ein informatives biografisches Portrait von Klaus Völker, Chansons, Satiren, Erzählungen und viele Fotos beinhaltet, nicht angeregt wird, sich weiter mit diesem Allroundpoete maudit zu beschäftigen, der soll von mir aus . . . aber lassen wir das.

Eines steht fest: daß es dem Wagenbach Verlag, der zu einer Zeit, wo Vian bei uns bereits in Vergessenheit geraten war, die Erzählungen „Die Ameisen"herausgebracht hatte, die jetzt auch wieder in dem neuen Taschenbuch enthalten sind, zu verdanken ist, daß ein ganz außergewöhnlicher Autor endlich, zwanzig Jahre nach seinem Tod, einer größeren Leserschaft zugängig gemacht wird. Es muß aber auch in der Luft gelegen haben: „Sie haben an meine Tür geklopft/ Ich bin aufgestanden/ Sie sind in mein Zimmer eingedrungen/ Ich mußte mich ankleiden . . ."

PS: Im Herbst erscheint bei 2001 – teilweise neu übersetzt – eine mehrbändige, umfassende Ausgabe der Werke Boris Vian's, auch die harten Sachen, z.B. der Skandal-Roman „Auf eure Gräber werd ich spucken", den er unter dem Pseudonym Vernon Sullivan veröffentlicht hatte.

*„Der Deserteur", Wagenbachs Taschenbücherei, WAT 42, 144 S., DM 8,60.*
*„Die Gischt der Tage", Bibliothek Suhrkamp, BS 540, 230 S., DM 12,80*

# FILME



*Kojak im All*

## Lewis Coates Star Crash – Sterne im Duell

*Von Eric Oluf Jauch*

Am Anfang war „Krieg der Sterne": Eine Nonsense-Fete galaktischen Ausmaßes, 10 Millionen Dollar teuer, und wie man das aus dem US-Kino kennt, auch prompt „der erfolgreichste Film aller Zeiten". Zünftigerweise ging es in „Star Wars" gar nicht mehr um die Eroberung eines einzelnen Staates oder der guten alten Erde, sondern um nichts Geringeres als um die Herrschaft über das gesamte Weltall. Der Kintopp triumphierte: Raumschiffe wurden von langhaarigen Schimpansen gesteuert, in Weltall-Pinten trafen sich prähistorische Monster, greise Ritter und computergesteuerte Wesen, am Hofe der Leia Organa wurden beherzte Helden wie die Nazis gekürt und Roboter bekamen tränenfeuchte Augen.

Vor diesem Erfolg mochten die Hollywood-Konkurrenzfirmen natürlich nicht zurückstehen und produzierten nun ihrerseits ebenso billig wie schnell heruntergekurbelte Imitationen, die lediglich im Reklamematerial der Kinofirmen als „mit Millionenetat produziert und voll Spannung erwartet" ausgewiesen werden. „Kampfstern Galactica" zum Beispiel wurde verwegen zusammengeschustert und beutete „Krieg der Sterne" nach allen Regeln der Kunst aus. Das ganze Weltraumabenteuer fand im Sandkasten statt, war billiger, durchschaubarer Trick und eigentlich nur Vorwand für allerlei dubiose Kriegsspiele im All, zu denen man sich wieder per Sensurround massieren lassen durfte.

Wer mag sich also, von solchen Erfahrungen gebeutelt, noch dem Abenteuer weiterer Galaxis-Streifen aussetzen? Und doch, der von Lewis Coates in Rom inszenierte Italo-Abklatsch „Star Crash – Sterne im Duell" ist zwar einfältig, billig hergestellt und geschwätzig (weil alle Pointen wie bei Edgar Wallace „erklärt" werden müssen, statt sich aus der Logik der Geschichte zu ergeben) – dennoch ist dieses Lichtspiel dank fabelhafter Fantasien witziger Kino-Klamauk.

Wieder geht es um den Kampf um den Weltraum. Der gute „Kaiser" (Shakespeare-Sprecher Christopher Plummer) erscheint samt Raumschiff-Armada ganz in Gold, sein rebellierender Widersacher, der schurkische „Graf", in Schwarz und Rot wie Dracula. Das kaiserliche Raumgeschwader „Stella Star" wird von Caroline Munro als Raumpilotin im Barbarella-Look angeführt. Ihr Navigator (Hollywood-Neurotiker Marjoe Gortner) übernahm die Rolle des tapferen Freundes, der sein Leben dem Glück seiner Pilotin und des Kaisersohnes opfert. Von schauspielerischem Einsatz kann keine Rede sein. Die Stars sind vielmehr anwesend, und zumindest auf den Gesichtern der Herren Plummer und Gortner spiegelt sich ständig, meist etwas paradox zur Handlung, die blanke Ironie.

Die Comic-Fantasien der Filmleute treiben dessen ungeachtet herrliche Blüten, und das macht die Qualität dieses Streifens aus. Es gibt wieder den menschlich empfindenden Roboter, der im Verein mit den Schauspielern allerlei Abenteuer unter Amazonen, wilden Troglodyten und Schwarzhelmen zu durchstehen hat. Es wird der gesamte historische Märchenschatz zitiert, in stahlglänzendes Interieur gesetzt und modisch aufpoliert. Die Farben von Technicolor schillern ebenso bunt wie die Charaktere schwarz-weiß sind.

Tarzan, Elvis, Eddie oder Stella Star – es ist immer das gleiche, naive Vergnügen. Die Helden, das sind wir. Und manchmal, wenn's auf der Leinwand besonders spannend zugeht, hört man aus irgendeiner Ecke des Saals die tapferen Stimmen der jüngsten Zuschauer: „Stella, paß auf, die Schwarzhelme kommen!"

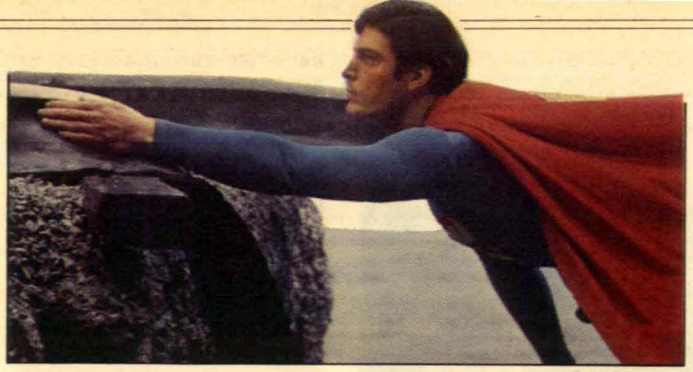
## Bob Marley & The Wailers in Concert Exodus

*Von Ingeborg Schober*

Im Mai 1977 erlebte das „Rainbow Theatre", London, ein historisches Konzert, dessen Filmdokumentation nun bei uns ins Kino kommt. Reggae-Fans werden schon

sehnsüchtig darauf gewartet haben: Bob Marley & The Wailers auf dem Höhepunkt ihrer Bühnenleistung, meine persönliche Meinung wenigstens. Denn so lebendig, charismatisch und dominant habe ich Bob Marley in seinen hiesigen Konzerten nie erlebt. Und deshalb stellt sich in diesem 80-Minuten langen Farbfilm gar nicht erst das Problem der meisten Musikfilme ein, die im Kinosaal auf Dauer nicht die Spannung halten, wie es die Stars in einem Konzertsaal können. Zwar geht es etwas zaghaft und ruhig los mit „Trenchtown Rock" und „Them Belly Full, We Hungry", aber bei „No Woman, No Cry" haben Marley und seine Wailers, die man leider nur im Hintergrund ein wenig ins Blickfeld bekommt, eine Stimmung gemacht, die sich bis zum Schluß mit „Exodus" so intensiv steigert, daß man sich dem Spektakel nicht entziehen kann. Marley zieht hier bereits alle Register eines großen Rockstars, doch neben den bewußt eingesetzten und kalkulierten Symbolik- und Revolutions-Posen bricht immer wieder seine ursprüngliche Spontaneität vehement durch. Kontra wird ihm dabei auf der Bühne von Gitarrist Junior Marvin geboten, der seine Bühnenshow sichtlich genießt und zudem einige sehr aufregende Rocksoli beisteuert. Wer nach diesen 80 Minuten nicht völlig entspannt und selbstzufrieden in seinem Kinosessel lümmelt, den kann vielleicht nur noch ein Urlaub in südlichen Gefilden (es muß ja nicht ausgerechnet Jamaika sein) von seinem westlichen Zivilisationsstreß runterbringen. Für die kalten Wintertage, wie wir sie augenblicklich erleben, ist „Exodus" jedenfalls wärmstens zu empfehlen!

Daten: Hamburg, Magazin: 26.1. – 31.1.; Köln, Lupe: 2.2. – 8.2.; Münster, Neuer Krug: 2.2. – 6.2.; Frankfurt, Harmonie: 12.2. – 15.2.; Freiburg, City: 16.2. – 18.2.; Wuppertal, Regina: 21.2.; Heidelberg, Fauler Pelz: 23.2.; Bochum, Schauspielhaus: 26.2.; München, Cinema: 16.2.; Duisburg, Filmforum: 2.3. – 4.3.; Nürnberg, Meisengeige: 9.3. – 15.3.

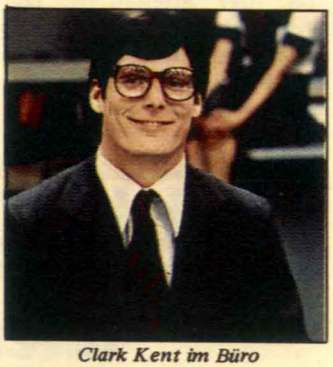


## Richard Donner Superman

*Von Bernd Gockel*

„Manchmal", meinte Regisseur Richard Donner trokken, „habe ich mich schon beglückwünscht, wenn ich am Ende eines Tages vier oder fünf Filmsekunden im Kasten hatte." Zwei Jahre lang bastelte er an seinem Epos, verpulverte einen höheren Etat als „Star Wars" und „Close Encounters" zusammengenommen, zahlte allein Marlon Brando für eine Nebenrolle 3,7 Millionen Dollar und beglückte die Filmwelt noch mit einem weiteren Rekord: 7 Minuten läuft allein der Nachspann, in dessen *credits* der genervte Zuschauer informiert wird, wer denn nun für welchen Spezial-Effekt verantwortlich war.

Hollywoods Rechnung, daß man die Story getrost vergessen kann, solange man die Zuschauer mit beeindruckenden Effekten in die Kino-



*Clark Kent im Büro*

polster drückt, wird auch ein weiteres Mal aufgehen. Daß Richard Donner bei all dem Schwelgen in Spezialeffekten des öfteren der rote Faden riß, dürften denn wohl auch nur die wenigsten monieren. Man kann ihm überdies zugutehalten, daß der Stoff zum technischen Overkill geradezu herausfordert: Wenn Superman durch New Yorks Straßenschluchten schießt, wenn er einen zerberstenden Staudamm flickt oder unheilsschwangeren Raketen nachsaust und sie ins Weltall ablenkt, dann müssen bei einem Regisseur wie Donner einfach die Pferde durchgehen. Allein sechs Monate suchte er nach einer Lösung, wie man Superman ohne desillusionierendes Gestrippe durchs Weltall schweben lassen könne. Auch Mario Puzos Drehbuch ließ er rigoros so überarbeiten, daß alle parodistischen Elemente verschwanden. In Puzos Vorlage hatte Superman noch unter anderem Telly Savalas getroffen und solch ach so witzigen Sätze wie „Kiss My S" vonsichgegeben. Donner verzichtete auf jedes intellektuelle Augenzwinkern, hielt sich stattdessen minutiös an die Vorlage und brachte den blauäugigsten Superman, den es je gab.

Gespielt wird Superman von Nachwuchsschauspieler Christopher Reeve, dessen kantiger Unterkiefer ihn für die Rolle tatsächlich prädestiniert hat. „Wenn wir einen bekannten Star genommen hätten", sagte Donner, „hätte uns doch keiner geglaubt, daß er wirklich fliegen kann. Die Leute hätten nur gesagt: ‚Guck mal, da fliegt Robert Redford'. Aber Christopher Reeve *ist* Superman, und dieser gottverdammte Hund kann tatsächlich *fliegen.*"

Marlon Brando ist Supermans Vater Jor-El, der ihn vom untergehenden Planeten Krypton auf die Erde schickt, um dort das Böse zu bekämpfen; Gene Hackman spielt den Bösewicht Luthor, der mit seinem IQ von 200 Superman als einziger ernsthaft auf die Probe stellt. Daß das Gute letztlich die Oberhand behält, erfordert natürlich nicht nur die Moral, sondern auch die Tatsache, daß Donner die Arbeiten an Superman II bereits fast abgeschlossen hat. Von mir aus kann er gerne noch ein paar Folgen mehr drehen.

## Robert M. Young Alambrista!

*Von Eric Oluf Jauch*

„Für uns sind die Mexs dasselbe wie Krebs. Gibt eben kein Mittel gegen diese Plage. Vermehren sich wie Kaninchen. Setzen sich überall fest. Sogar in den verflixten Canyons, in denen sonst gerade mal Schlangen vegetieren. Die Mexs hausen in Nestern auf Bäumen, in Sikkergruben auf den Feldern, in den Kloaken der Städte. Unser Grenzabschnitt hier bei Tijuana wird von 350 Polizisten bewacht. Man kann schon sagen, das hier ist die schlimmste Stelle der ganzen Grenze. Denn von hier aus erreicht man Los Angeles in einem Tag. Und in LA hausen die meisten Mexs – außerhalb von Mexiko, versteht sich."

Rassistische Äußerungen wie diese eines US-Grenzbeamten – nachzulesen in „Lui" 9/78 – sind in den Vereinigten Staaten offizielle Politik. Es gibt Schätzungen, nach denen sich etwa 10 Millionen unerwünschte, illegal eingewanderte und von Schwarzarbeit lebende Mexikaner in den USA aufhalten.

Klar, daß es nicht mehr lange dauern konnte, bis sich der renommierte amerikanische TV- und Dokumentarfilmregisseur Robert M. Young dieses Themas annahm. Young, der bisher Film-Reportagen über Bürgerrechtsbe-

Anzeige

MAITOURNEE 79
CIRCUS
D-7067 PLÜDERHSN.
07181-83575

*Die Fronarbeit der Mexs*

wegungen, das Leben in Slums und Gettos, über Schwarze, Sizilianer und sogar Eskimos drehte, inszenierte diesmal jedoch einen dokumentarischen Spielfilm. Young: „Es ist ein Film über Unterschiede, über künstliche Barrieren und über Grenzen. Er handelt von jemandem, der mit seinem Herzen an einem Ort und mit seinem Magen am anderen lebt."

Der liebenswerte Held dieses Films ist Roberto Ramirez, dessen Odyssee von Mexiko nach Kalifornien und Colorado und wieder zurück eine Serie von unerfüllten Hoffnungen bleibt. Roberto glaubt, dem großen Geld nachzulaufen – aber er füllt bestenfalls seinen hungrigen Magen. Er erlebt zufälliges Glück und schnell folgende Enttäuschungen, er wird verhaftet und abgeschoben, kehrt illegal zurück und trifft seinen sterbenden Vater – dessen ebenso sinnloses Leben ihm noch einmal die Ausweglosigkeit und den teuflischen Kreis vor Augen führt, in dem er selbst sich befindet.

Es gibt Grenzorte in Mexiko, deren Bevölkerung zu zwei Dritteln arbeitslos ist. Dort verlassen Väter ihre Familien – fortgelockt von den Schlaraffenland-Geschichten, die man sich in den kargen Hütten über Carters Land erzählt. Die zurückbleibenden Frauen und Kinder hoffen derweil auf ein paar Pesos, die der Geldbriefträger eines Tages vielleicht bringen wird, und auf die Rückkehr der Männer.

Die Anklage, die Youngs Film formuliert, ist in einem Satz wiedergegeben: Die Mexikaner arbeiten in den Obstplantagen – die satten US-Bürger mögen zwar die geernteten Früchte, nicht aber die Pflücker. Es ist der gleiche Widerspruch, in dem auch wir uns in unserem Lande gegenüber den sogenannten Gastarbeitern befinden. In Kalifornien werden die „Mexs" verfolgt, geächtet, abgeschoben, und nicht selten auf diese Weise kriminalisiert.

„Alambrista!" ist ein Mosaik aus Dokumentar- und Spielfilmszenen mit allen Vorzügen dieser Zwittergattung. Jedes Bild wirkt ehrlich, wahrhaftig und genau, ohne den erhobenen Zeigefinger zu bemühen. Youngs behutsame Regie läßt genau deshalb gern der vitalen Lebensfreude der Mitwirkenden freien Lauf. Bezeichnenderweise befinden sich unter den Darstellern die Mitglieder des „Teatro Campesino", die schon lange eine Synthese aus Engagement und Spielfreude gefunden haben.

# WAS SONST NOCH LÄUFT

Die alte Kino-Weisheit, daß ein erfolgreicher Film mindestens einen nächsten hinterherzieht, bewahrheitet sich diese Saison wieder voll. Etwas lange, nämlich 17 Jahre, hat's bis zur „Kanonen von Navarone"-Fortsetzung DER WILDE HAUFEN VON NAVARONE gedauert. Unter der Regie von „Bond"-Regisseur Guy Hamilton spielen Franco Nero, Robert Shaw und Edward Fox . . . Sodann erscheint in diesem Monat DER WEISSE HAI TEIL 2, für den die Filmfirma mit folgendem Spruch wirbt: „Gerade wenn Sie meinen, Sie könnten wieder beruhigt im Meer baden gehen, gerade in diesem Moment taucht er auf" . . . EINE HOCHZEIT von Robert Altman. Hollywoods große, alte, bezaubernde Lillian Gish ist nach Jahren der Filmferne endlich wieder im Kino zu sehen – was Andy Warhol in „Interview" sogleich zu einer charmanten Plauderei veranlaßte: „You were the whole movie but you didn't have much to say" . . . HEISSES BLUT von Robert Mulligan. Nach dem Willen seines Produzenten wird dieser Streifen ein Nachfolger des Dean-Oldies „Denn sie wissen nicht, was sie tun". Die Story dreht sich jedenfalls um einen familiären Außenseiter (Tony Lo Bianco), der sein Elternhaus verläßt, um ein Leben nach eigenen Vorstellungen zu führen . . . G.A.S.S. von Roger Corman. Ein Gas, das den menschlichen Alterungsprozeß beschleunigt, bringt jeden Erdenbewohner über Dreißig um. Der Streifen ist laut Verleih-Ankündigung „eine wilde, apokalyptische Freak-Out-Komödie". Die kleine, aber rührige „Filmwelt" hat diesen Film ausgegraben, der schon 1970 gedreht wurde, aber bisher in kein deutsches Kino kam . . . TAG DER ENTSCHEIDUNG. John Milius erzählt von der ungleichen Freundschaft jugendlicher Surf-Knaben, die sich am „Tag der Entscheidung" besonders bewähren muß. Mit William Katt und Jan-Michael Vincent . . . ALS DIE BILDER LAUFEN LERNTEN nennt sich ein Programm mit Zusammenschnitten alter Flimmerkisten-Streifen. Episoden mit Shirley Temple, Bing Crosby und anderen Alt-Stars sollen einer nachgewachsenen Generation noch einmal die Anfänge des Tonfilms vor Augen führen. Die meisten dieser Kostproben stammen aus Streifen, die längst in den Filmarchiven verstauben . . . TUTTI FRUTTI – ROCK'N'ROLL. „Jetzt kommt der erste steile Rock 'n'Roll-Film", so kündigt der Filmverleih sein Lichtspiel an. Der Film „wie ihn sich die jungen Leute wünschen" kommt aus Italien und dürfte ein Pendant zu Travolta sein. Der Regisseur ist Vittorio de Sisti, sein Star heißt Rudolfo Banchelli . . . RENALDO UND CLARA. Von diesem etwas umstrittenen Streifen von und mit Bob Dylan gibt es zwei Fassungen, die beide in den deutschen Programmkinos zu sehen sind: erstens die fast 4 Stunden lange Fassung mit 4-Kanal-Magnetton, zweitens eine 2 1/2-Stunden-Fassung in Lichtton. Beide Versionen enthalten 21 Dylan-Songs mit deutschen Untertiteln.

# MEDIENMIX

## InterView

## Schickeria im Gespräch?

*Von Hans Keller*

Also, mein Entschluß, diese zweite Ausgabe von „InterView" (die Null-Nummer kam letztes Jahr auf den Markt) zu besprechen, hat in der Redaktion unglaublichen Wirbel ausgelöst. „Schickeria-Scheiße", „Großbürgerliche Gazette", „Nichtssagendes Geschwätz" (Originalton Bunte-Liste- "Alternative" – Späthippie) sind einige der amüsanten Reaktionen, die ich zu hören kriegte. Nun, viel Feind, viel Ehr, und wenn sich Leute so sehr über eine Sache auf-

regen, muß dieselbe doch wohl eine gewiße Bedeutung besitzen.

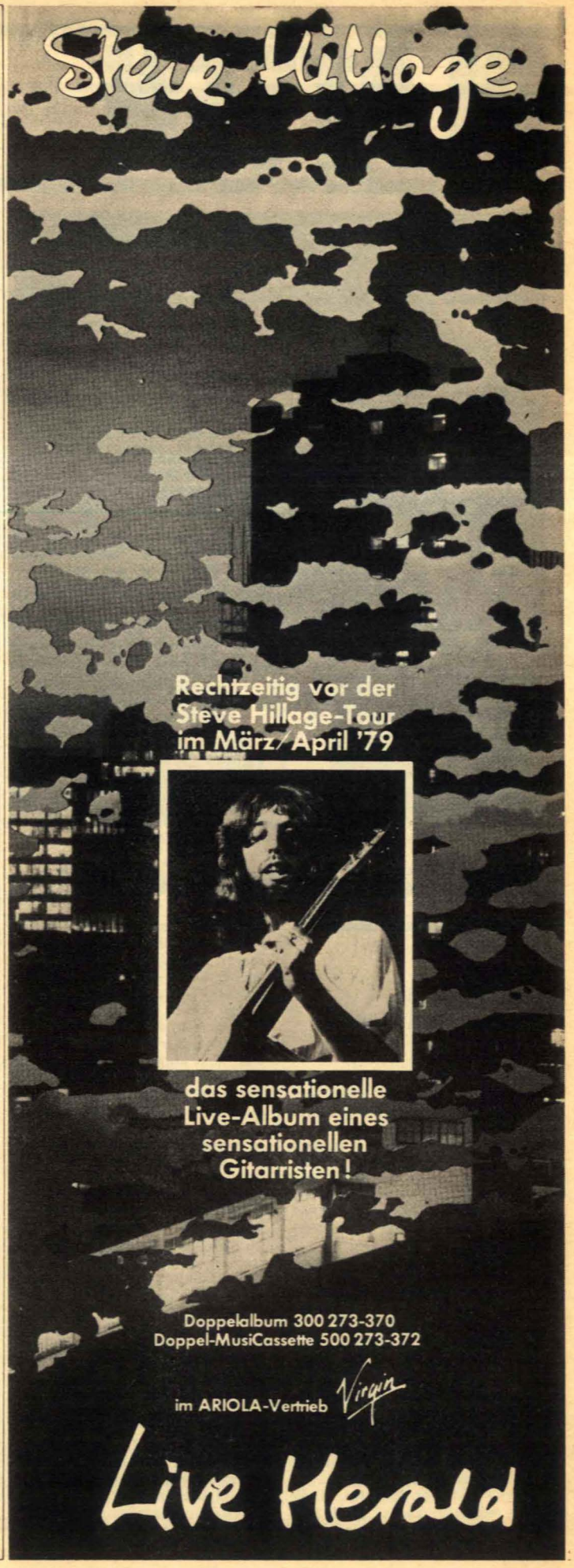
Was also ist daran? In der deutschen Zeitschriftenlandschaft, die, verglichen z.B. mit der englischen, weder als besonders witzig noch als interessant bezeichnet werden kann, ist schon grundsätzlich ein Vorstoß wie „InterView" etwas Positives. Kaum eine andere Zeitschrift – Ausnahme: der „Spiegel" – bringt regelmäßig wörtlich aufgezeichnete Gespräche mit Personen. Denke ich zum Beispiel vergleichsweise nur an den „Stern", eine Zeitschrift, die erwiesenermaßen Lügen verbreitet (haarsträubendes Beispiel aus der letzten Zeit: Sid Vicious-Debakel), Tatsachen durch reißerischen Stil verdreht und verdunkelt, dann kann ich eine Zeitschrift wie „InterView", die in unverfälschtem Frage-Antwort-Spiel Leute aus verschiedensten Bereichen vorstellt, nur als eine Wohltat empfinden. Daß dabei jeweils die Persönlichkeit des Interviewers eine maßgebende Rolle spielt, die interviewte Person nie in ihrer Gesamtheit erfaßt werden kann, ist klar. Das Abstecken eines Teilbereichs läßt aber oft auf das Ganze schließen. Gelungenstes und extremstes Beispiel in diesem Sinne ist hier die halbe Seite über Lou Reed. Geschildert wird eigentlich nur die chaotische Situation eines Nachtmahls nach seinem letzten Münchner Konzert. Lous Aussagen betreffen fast nur die augenblickliche Lage (R.R: „Du bist nervös?" Lou Reed: „Wegen meiner Hände? Die zittern immer.") oder z.B. das Abwimmeln von Typen, die ihm Shit andrehen wollen (L.R.: „Ich kann's schon groß in der Zeitung lesen: Lou Reed bei einer heißen Orgie verhaftet!!! ...dabei esse ich hier nur in aller Ruhe meine Nudeln.") Usw., usw., ohne ein einziges Statement zu seiner Musik, sagt diese halbe Seite eventuell mehr über Lou Reed aus als Dutzende gescheiter Fragen und ebenso gescheiter Antworten. O.K., ein extremes Beispiel. Genauso eindringlich auf seine Art ist aber auch E.O. Jauchs Gespräch mit Bruno S. oder Moishe (AZZURRA) Mosers Nina Hagen-Interview, das sich neben all der Kacke, welche über diese Frau im Umlauf ist, besonders klar und transparent ausnimmt. Nina, ein „Newcomer", ist, glaub' ich, die jüngste vorgestellte Persönlichkeit und vergleichsweise (neben Bruno S.) am wenigsten etabliert. Und hier hätte noch mehr getan werden können. Ich könnte mir mehr junge, unpopuläre Außenseiter in „InterView" vorstellen, hier dürfte mehr gewagt werden. Weniger Schickeria, mehr Experiment, wobei gleichzeitig die bereits bestehende Vielseitigkeit der Bereiche erhalten bleiben sollte (so haben wir in dieser Nummer u.a. Outsider-Sängerin Tally Brown, Iggy, Carl Weissner, Him-Herausgeber Hans Peter Reichelt, Glamour-Frauen Zsa Zsa und Jolie Gabor). Das Projekt ist ja glücklicherweise bieg- und dehnbar, ohne gleich das Gesicht zu verlieren, ein Schritt weiter weg aus dem Einflußbereich von Warhols „Interview" kann nicht schaden.

Arne Harbers' optische Realisation ist, bis auf einige Details, sehr einfühlsam. Großzügige Typografie und großformatige Bilder lassen einen das Heft gerne immer wieder aufschlagen. Aber auch in der Gestaltung könnte man sich noch mehr von ausländischen Vorbildern lösen. Da „InterView" ein bewegliches, lebendiges Konzept hat, wird sich sicher in Zukunft noch einiges tun.

---

*Herausgeber: Klaus Heidorn, Arne Habers, N.F. Kummer, E.O. Jauch.*

*Zu beziehen gegen Verrechungsscheck über DM 6,- bei Szene-Verlag, 2 Hamburg 13, Hallerstraße 72.*



# PLATTEN

*Susie und die Banshees – Rückfall in die Eiszeit*

## Ein Hauch von der Todesfee

### Siouxsie And The Banshees
### THE SCREAM
### Polydor POLD 5009

*Von Hans Keller*

Patti Smith kann ich nicht ausstehen, ihr von hoffnungslosem Intellektualismus getragener „Ekstatik-Stil" ist genauso widerlich und unecht, wie ihre gespielt-gekünstelte Verehrungs-Show mit der Hendrix-Gitarre lächerlich ist. Und ihr Einfluß mit dieser aufgesetzten Masche war (und ist) verheerend.

Warum die Siouxsie-Besprechung damit beginnen? Weil fast alle New Wave-Sängerinnen (selbstredend mit großartigen Ausnahmen wie Poly Styrene) unter diesem Einfluß gelitten haben, und eben: auch bei der doch sonst so souveränen Siouxsie werde ich manchmal richtig ungeduldig und wütend, weils immer wieder zwischendurch nach besagter Yankee-Krähe tönt (es verleidet mir z.B. auf die Dauer das gut konzipierte „Mittageisen").

So, jetzt bin ichs los, dann gehn wir zur Sache. Und fangen gleich ganz oben an, THE SCREAM hat einen absoluten Höhepunkt, einen wirklichen Aufschrei: „Suburban Relapse". Es ist *der* Song, der hats in sich, der beschreibt mit seiner ganzen Stimmung diesen jetzigen Zeitpunkt. Der ist kalt wie ein Erzbergwerk, der ist scharf wie geschliffenes Glas, den mußt du solange und so laut spielen, bis dir die Haare zu Berge stehen. Relapse, Rückfall in die Eiszeit, die Gefühllosigkeit, die Brutalität. Niemand wollte es, niemand konnte es verhindern.

*„I'm sorry that I hit you/ But my string snapped . . . I had a relapse . . . A Suburban Relapse."*

Und Siouxsie singt so drohend, so deutlich, so überzeugend, daß du dich am liebsten irgendwo verstecken würdest, wenn sie dir stockend und schreiend am Schluß die letzten paar Worte hinknallt, die Musik ist eine geballte Ladung Dissonanzen geworden. Der Song geht mit Abstand am weitesten über Herkömmliches hinaus, ähnlich weit sind die Banshees bisher nur mit „Voices", der Rückseite der „Hongkong-Garden"Single gegangen. Dies müssen die Perspektiven der Gruppe sein.

Obschon keiner der anderen Songs diese Spitze erreicht, gibt es jede Menge Erregendes. Nach dem abtastend-ungewissen Instrumental „Pure" rollt das ungeheuer dynamische „Jigsaw Feeling" aus dem Nichts heran, mit einem gewaltigen Schwung setzt die Stimme ein, die Stimmung ist immer hintergründig-panisch, du kannst und sollst dich nie wohlfühlen dabei. Die Lyrics sagen es deutlich und ehrlich: schizoide Gefühle, Hoffnungslosigkeit, Kälte.

*„My brain is out of my hand/ There's nothing to prevent/ The impulse is quite meaningless/ In a cerebral non-event".*

Da ist das Gefühl, von einer Macht unfreiwillig wie eine Marionette geführt und gezwungen zu werden, das Gefühl der totalen Unfreiheit:

*„The intangible bonds that keep me/ Sitting on the verge..."*

Und zwei ziemlich verzweifelte Wünsche bleiben offen:

*„Complete me . . . maybe . . . defeat me."*

Leise sich vortastende Riffs schälen, langsam deutlicher werdend, „Overground" heraus. Die Stimmung bleibt dieselbe:

*„Got to give up life in this netherworld/ Got to go up to where the air is stale/ And live a life of pleasantries/ Mingle in the modern families."*

Und es gibt keine Lösung:

*„This limbo is no place/ To be a digit-another space/ In another crowd/ I'm nameless bound."*

Davon sprechen eigentlich alle Songs, ohne die geringste Beschönigung werden Zustände dieser Zeit aufgezeigt. Eine nur scheinbar so „nebensächliche" Tätigkeit wie das Zigarettenrauchen bekommt riesige Dimensionen, wenn Siouxsie diese Handlung einerseits als eine der wenigen möglichen und verbliebenen, lustvollen Kompensationen unerfüllter Wünsche und andererseits als einfaches Massenvernichtungsmittel beschreibt („Nicotine Stain"). Es sind die Alternativen von Leuten, die nicht mehr Wach-Träume haben können – wir alle wissen, warum die Träume weg sind, und wir sind machtlos, es zu ändern. „Switch" sagt es, begleitet von tropfenden, zitternden Dub-Gitarreneffekten: ob Wissenschaftler die Kopfschmerzen von Meerschweinchen mit Drogen, die Nebenwirkungen haben, kurieren oder ob sich alle Drogenfreaks die Birne volltörnen oder ob Moralprediger den Wissenschafts-Fortschritt verdammen, es spielt alles keine Rolle, nichts wird sich damit ändern bis zur nächsten Katastrophe:

*„Something blows up/ Won't come down/ Scattered muscles twitch/ Too late to switch."*

Diese Platte gibt uns zu denken, läßt uns sprachlos zurück. Wer sich wirklich für zeitgenössischen Rock interessiert (gabs eigentlich früher auch schon interessanten Rock?) und wer wirklich ohne Traumbrille wahrnimmt und hört, was um uns herum vorgeht, kann an THE SCREAM nicht vorbeigehen.

### Lou Reed
### LIVE – TAKE NO PRISONERS
### RCA XL 03066

*Von Ingeborg Schober*

Schon wieder ein Lou Reed-Livealbum, noch dazu ein doppeltes? Mit Recht ist Skepsis angebracht. Aber, ob nun TAKE NO PRISONERS eine Notlösung ist, ein Lückenbüßer für eine Vertragserfüllung mit altgedienten Standards – es ist eine so monströse, egozentrische, verrückte und intime Lou Reed-Dokumentation, daß keiner seiner Fans darauf verzichten kann. Die Aufnahmen stammen von einem Auftritt im New Yorker „Bottom Line" im Mai 1978 (und wurden im Delta-Studio, Deutschland, ohne Verschönerung abgemischt.) Dieser Seelen-Striptease ist so authentisch und zynisch, anmaßend und selbstironisch, daß sich der Zuhörer wie Reeds Psychiater vorkommt. Gnaden- und respektlos (vor sich selbst) zerstört Lou Reed seine eigenen Erfolgsstücke im Arrangement und Text, führt den längsten Monolog, der je auf einer Rockbühne gehalten wurde, fällt skrupellos über sich selbst, die Andy Warhol-Beautiful People, Rockjournalisten und Zuschauer im Saal her. So kommentiert er auf „Sweet Jane" Patti Smith: *„fuck Radio Ethopia, I'm Radio Brooklyn"* und läßt das bitter-süße „Walk On The Wild Side" zu einem 16-Minuten-Amoklauf ausufern, auf dem er ungebremst eine Pointe nach der anderen zündet, zwischendrin dann wieder eine Zeile aus dem ursprünglichen Text intoniert, die Band um Zurückhaltung bittet und die Feststellung trifft: *„I do Lou Reed better than anybody!"* Worauf ihr Gift nehmen könnt!

Musikalisch ist diese Selbstdarstellung nicht minder skurril, aufregend und improvisiert. Kaum eine Komposition, die auf Anhieb erkennbar wäre oder die man als komplett bezeichnen könnte. Rundum herrscht eine ziemlich lässige, ja anarchistische Stimmung, die z.B. der Saxofonist Marty Fogel in wüster Jazz-Junkie-Manier anheizt, z.B. auf „I Wanna Be Black", das jedoch, wie fast die ganze Seite 1 und 2, ziemlich gegen die New York-Underground - Party - Verrücktheit von 3 und 4 abfällt. Doch immer dann, wenn Lou Reed seine Ein-

Foto: Andre Csillag

und Zweideutigkeiten ins Publikum spukt, wenn er seine verächtlichen „Achs" und „Oohs" rausstöhnt, dann sieht man ihn leibhaftig vor sich, stellt sich sofort wieder die ganze Aufregung ein. Ich kann mir vorstellen, daß einige Perfektionisten auf die rauhe und unverblümte TAKE NO PRISONERS ziemlich verärgert reagieren, aber wer erwartet von Lou Reed denn wirklich verläßliche Perfektion? Dieses Album ist eine Frechheit, und ich liebe es!

## Walter Zwol
## ZWOL
## EMI 1 C 064-85660

*Von Bernd Matheja*

Saftig-stampfenden Rock bieten sechs der neun Zwol-Kompositionen: „Don't Care" mit fetziger Solo-Gitarre und kräftig plazierten Pianopartikeln geht genauso wuchtig los wie „Where I Belong". Etwas verhaltener, aber gleichfalls sehr rhythmisch, stellt sich „Use My Love" dar (leicht verhallte, schön gezogene Leadpartien). Der wohl stärkste Song, „New York City", und „A Little Bit Crazy" sind glatte Rocker – auch hier ausgeprägte Gitarrenarbeit, die ferner den *up-tempo-track* „Every Man For Himself" auszeichnet. Zwols eindringliche Stimme markiert im Wechselspiel mit rauher Sax-Begleitung den Schieber „It's So Real", wobei aber zusätzlich (ich kann's nun mal nicht ab) durch Hintergrund-Schubiduaaahh halbseidene Nachtclubluft wabert.

Ausgesprochen flach und unter Zwols Niveau liegt, trotz starker *bass-lines*, „Call Out My Name": gräßlicher Kuhglocken-Funk. Ein glattes Mist-Stück ist „Southern Part Of France" – eine schwülstig-blöde Nummer über Nizza, Cannes und Monte Carlo, *„where the ladies wear no pants"* (reimt sich schön auf „France"): irgendwer quetscht die Kommode und eine Saisonmatratze stößt stöhnenderweise nach 6:26 ans überfällige Ende vor. Musikalisch: nix gewesen.

Trotz zweier Ausfälle keine schwache LP. Verzichtet er auf süßlichen Quatsch und bleibt stattdessen weiter auf – wenngleich zaghaftem – Stones- und Free-Kurs, wird man mehr von Walter Zwol hören wollen. Der Mann mit dem blankpolierten, komplett erweiterten Gesichtskreis dürfte vom nordamerikanischen Kontinent stammen (leider hat's mit den Infos nicht so geklappt). Die Namen der Begleitmusiker sagen mir als mehr auf Britannien Fixiertem – außer Tony Newman (dr), wenn's *der* ist – gar nichts.

## Crazy Horse
## CRAZY MOON
## RCA AFL 1-3054
## (US-Import)

*Von Michael Schlüter*

Wenn von Crazy Horse die Rede ist, fällt meist schon im ersten Satz (so wie hier) ein Name, der untrennbar mit dieser Band verbunden ist: Neil Young. Dessen Musik ist bekanntlich grob in zwei Kategorien einteilbar, in die akustischen Lieder, wie sie etwa auf HARVEST oder COMES A TIME dominieren, und in die nicht selten chaotisch wirkenden elektrisch instrumentierten Songs, von denen die besten auf EVERYBODY KNOWS THIS IS NOWHERE und ZUMA zu finden sind. (Ja, ja, genau, „Like A Hurricane" gibt es auch noch.) Fast immer, wenn Neil Young Stücke dieser Art aufgenommen hat, waren Crazy Horse dabei: Ralph Molina, Schlagzeug, Billy Talbot, Baß, und seit 1975 Frank Sampedro, Gitarre.

Dieses Trio hat jetzt unter eigenem Namen eine LP aufgenommen, mit Songs, die ausschließlich von den Bandmitgliedern geschrieben wurden. Elf einfache, überwiegend rockige Nummern im gewohnten, etwas grobschlächtigen Crazy-Horse-Stil. Molina, Talbot und Sampedro teilen sich zu etwa gleichen Teilen die Leadvocals, keiner ist unbedingt bemerkenswert zu nennen, aber mindestens adäquat. Den auf dem Innencover abgedruckten Texten (sogar die Gitarrenakkorde sind dabei!) ist nicht gerade Tiefsinnigess zu entnehmen, aber hier geht es wohl auch mehr um die Vermittlung von Atmosphäre, von Rock'n'Roll-Feeling – Spaß soll's machen! Und damit sind Crazy Horse bei mir gerade richtig mit Nummern wie „Dancin' Lady", von der ausgezeichneten ersten Crazy-Horse-LP (Reprise REP 24026) erinnert, „New Orleans", „Too Late Now" oder „That Day".

Was dieses Album allerdings erst richtig attraktiv macht, ist die Tatsache, daß bei fünf Titeln niemand anderes als Neil Young Leadgitarre spielt. Und wie! Produziert von dem „Shakey Productions"-Team Neil Young, Tim Mulligan und David Briggs demonstriert Mr. Young auf den fünf Songs einmal mehr seine wahrhaft einzigartige, haarsträubende Technik auf der elektrischen Gitarre – unbeirrbar an der Grenze zur Dissonanz entlangschwankend, Feedback und monströse Akkorde mit sicherem Gespür für Wirkung einsetzend, so daß jeder Song zu einer Tour de Force wird.

Das beginnt mit „She's Hot", einem dynamischen Rocker auf überwiegend zwei Akkorden, dann etwas ruhiger „Going Down Again", das wohl nicht von ungefähr die Akkorde von „Like A Hurricane" in einer etwas anderen Sequenz übernimmt, am Schluß der ersten Seite dann „New Orleans" mit einer ganzen Bläsersektion im Refrain. Auf der Rückseite Sampedros „Downhill", und als Ausklang der Platte noch einmal Rock'n Roll: „Thunder And Lightning", kein schlechtes Synonym für Neil Youngs Gitarrenpart, der mit einem wahren Ungeheuer an Eingangsakkord einsetzt.

Tja, nun ist die Platte momentan in Deutschland nicht ganz leicht erhältlich, aber vielleicht erbarmt sich die RCA und importiert so zwei bis drei Exemplare – die Neil Young & Crazy Horse-Anhänger werden's ihr sicher danken.

## Dr. Hook
## PLEASURE & PAIN
## EMI 064-85691

*Von Teja Schwaner*

Das Cover ist eigenartig prätentiös – Theatermasken, Freude und Leid ausdrückend – Shel Silverstein hat wacker geschrieben, Dennis' Stimme nichts verloren: dennoch fehlt was an der neuen Hook-Platte. Vielleicht ist's die gesamte Medicine Show.

Seite eins bleibt schmachtfetzigen Liebesliedern vorbehalten, die teilweise (ohne die sonst so hochgeschätzte Ironie) von Shel Silverstein verfaßt sind. Sie klingen alle gleich (schön) markerschütternd flehentlich und schaurig herrlich. Nur fragt sich, ob's wirklich notwendig ist, so viel gleiches Zeug auf einer Plattenseite unterzubringen. Offensichtlich ist den Haken mittlerweile wirklich die widerborstige Krümmung genommen. Sie sind zu einer Band geworden, die sich (zumindest auf Platte) artig und fähig präsentiert. Auf Seite zwei versucht sich Ray Saywer an J.J. Cales „Clyde", aber das gerät daneben, weil kaum was von der entspannten Stimmung bleibt, in der Cale so unnachahmlich sang: „Sat on the porch ain't got no shoes/ Pickin' the bass singin' the blues".

OK, kaum ist mehr was, was es früher war, und darum sind auch Dr. Hook nicht mehr das, was sie mal waren. Sie sind gewiß nicht schlechter geworden, sondern nur reduzierter. Mir fehlt das, was mir an ihnen mal imponiert hat. Die Verschrobenheit, die Poesie, die in ihrer Ausgeflipptheit steckte. Hoffentlich treten sie nicht im Congress-Zentrum auf, wenn sie mal wieder nach Hamburg kommen.

Für alle Hook-Freunde ist PLEASURE & PAIN eher *pain* als *pleasure*.

## Peter Hammill
## THE FUTURE NOW
## Charisma 1137

*Von Holger Elmgren*

Londons Rock-Kritik nannte ihn vor einigen Jahren *„the enigmatic Peter"*, und das ist er bis heute geblieben. Über die Auflösung Van der Graafs, einer Band, die über alle Jahre ihrer Existenz sein musikalisches Gesicht trug, meinte er nur, er sähe seine künstlerische Zukunft einzig als Solist. Bei dem ideenreichen Songwriter und Sänger ergeben sich entsprechende Erwartungen, wenn die Plattennadel zum ersten Anhören aufsetzt. Diesen positiven Erwartungen folgt kühle Ernüchterung, präsentiert sich Peter Hammill doch hier als Rock'n'Roll-Mozart mit klassischem Schwulst und Gehabe. Bombastische Klavierpassagen und choraler Kirchengesang haben ihn weggetrieben von seiner einstigen Kreativität. In seiner derzeitigen Musik werden Momente aller möglichen Stilrichtungen verarbeitet, nur Rock, so will mir scheinen, hat er vergessen. So fällt er letzlich doch all jenen Fallstricken zum Opfer, denen er bislang so geschickt ausgewichen war, und bietet jetzt sterile Musik, verpackt in klassischer Manier – kurz – Songs aus der Tiefkühltruhe. Für jemanden, der die Musik dieses Mannes bislang so geschätzt hat, ist das ein besonderer Schmerz. Das einzig Erwähnenswerte dieser Platte scheint mir dann doch das originelle Cover zu sein. Da gibt er sich, wie er wohl immer war – rätselhaft!

## Mike Oldfield
## INCANTATIONS
## Virgin 300-193420
## Sally Oldfield
## WATER BEARER
## Bronze 26 447 XOT

*Von Manfred Gillig*

Michael Altfelds erstes großes Opus seit OMMADAWN vor über drei Jahren ist ein sehr langes Doppelalbum geworden. Ein zu langes! Die wirklich mitreißenden und überzeugenden Teile hätten gerade für eine LP mindestens von der Qualität von OMMADAWN gereicht und damit einen Schritt vorwärts für Oldfield bedeutet. So aber fällt der Gute mit seinen musikalischen Beschwörungsformeln hinter seine damalige Bestleistung zurück. Vielleicht ist das aber auch eine Frage der Gewöhnung: Was der Maestro heuer bietet, hat man so ähnlich schon 1976 und all die Jahre davor gehört. Da gibt es die folkloristischen Anklänge, die Synthesizer-Themen und die Gitarrenriffs, die all das Geklingel wieder zur Erde zurückholen; es gibt die afrikanischen Trommeln von Jabula und den beschwörenden Chorgesang (vom Queen's College Girls Choir und Schwester Sally), und es gibt wieder einschmeichelnde Themen zuhauf, die Oldfield mit seinem Instrumentarium variiert, bricht, ineinanderwebt, auflöst, wieder aufgreift.

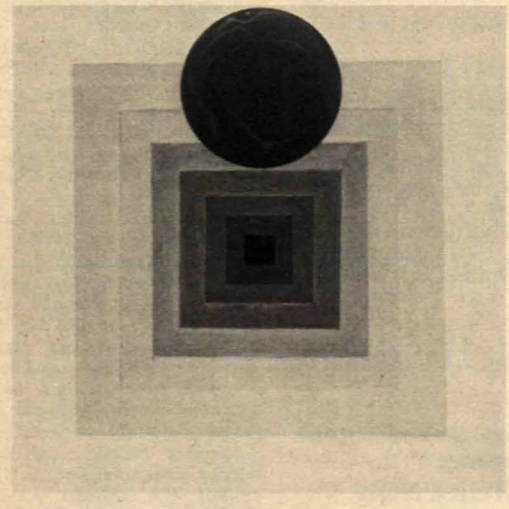
Das ist ja alles sehr schön – nur auch recht gefällig und (zum erstenmal bei Oldfield) oft zu sehr in die Länge gezogen. Und stellenweise ist es mir gar zu einschmeichelnd – fast hörst du der Englein Chor mit Schellengeläut „In Dulci Jubilo" singen.

Ich will nicht verhehlen, daß der Einstieg für dieses Monumentalwerk sehr gelungen ist, und daß Seite 2 durch Maddy Priors Gesang zu einer wirklich außergewöhnlichen Beschwörung voller Magie und Schönheit gemacht wird. Auf Seite 4 kommen Maddys Gesang und die wichtigsten Leitmotive wieder, und Pierre

tangerine dream

The New Album!
played, composed,
produced and mixed by
Edgar Froese and Chris Franke.

tangerine dream



force majeure

Langspielplatte 200347-320
MusiCassette 400347-352

im
ARIOLA-
Vertrieb

Virgin

force majeure

Moerlin von Gong hilft am Schlagzeug und Vibraphon aus.

Schwester Sally hat von ihrem Bruder viel gelernt: Auf ihrem Debüt WATER BEARER profiliert sie sich ebenfalls als Multiinstrumentalistin (Gitarren, diverse Keyboards, Mandoline, Glokkenspiel), und dazu singt sie auch noch. Und das macht sie sehr schön und sehr geschickt, wie sie da konventionelle Folkmelodien im Gesang mit einer Begleitmusik kontrastiert, die sehr perkussiv betont ist, die fast ein Eigenleben entwickelt und nie zu bloßen Begleitakkorden oder Widerspiegelungen der Gesangsmotive wird. „In viermonatiger Studioarbeit entstand eine Platte von, fast möchte man sagen, zerbrechlicher und becircender Schönheit", schreibt die Ariola im Waschzettel, und treffender kann ich's auch nicht ausdrükken. Nicht zuletzt wegen Sallys glasklarer sanfter Stimme hat diese Platte viel von der Klarheit frischen Quellwassers – eine Assoziation, die durchs Cover und durch die Texte verstärkt wird. Sally Oldfield singt nämlich in der Sprache der Elben vom „Water Bearer", rühmt die drei Ringe der Elfenkönige und hat offensichtlich überhaupt eine Vorliebe für Tolkiensche Märchenwelt.

Das ist alles sehr romantisch und verträumt, gerade richtig für die graue, kalte Weihnachtszeit – und stellenweise wird's mir gar zu weltfern und innerlich und erinnert mich fatal an die Scheuklappen-Gartenlauben-Idylle der Jahrhundertwende. Trotzdem: Sally Oldfield ist mir mit WATER BEARER sehr lieb geworden und schlägt bei einem Vergleich, wenn's denn sein muß, ihren Bruder um Längen.

## Todd Rundgren
## BACK TO THE BARS
## Bearsville 2BRX 6986

*Von Arne Schumacher*

BACK TO THE BARS wirft als erstes einmal die Frage auf, warum Todd Rundgren in Europa ein Musiker mit einem eher unterdurchschnittlichen Popularitätsniveau geblieben ist. Tatsächlich kennt man ihn hier mehr über den Umweg seiner erfolgreichen Produktionen (Grand Funk, Hall & Oates, nicht zuletzt Meat Loaf), als durch eigene Platten (seit 1969 immerhin schon 12 an der Zahl). Dies sollte sich schleunigst ändern. Todds neue Live-LP könnte der bisher gelungenste Anlauf dazu sein. Sie hat all seinen früheren Werken eine stilistisch festgelegtere Einheit voraus, und wurde – wie all seine früheren – blendend aufgenommen und produziert.

Nun ist die Skepsis ja allgemein groß, wenn Live-Mitschnitte bekanntes, gehabtes Studio-Material aufwärmen – und das auch noch in Doppel-LP-Format. Doch BACK TO THE BARS ist da zweifellos etwas Besonderes, und um das zu spüren, braucht man nicht erst – wie ich – mit einem ausgewachsenen Rundgren-Tick ausgestattet zu sein. „The Hits Just Keep On Coming" meinte Studio-Genie Todd einst ironisierend zu seiner eigenen Kompositions- und Produktionsweise. Und genau darum dreht es sich auf der jüngsten Platte: um eine unübertreffliche Anthologie dieser Hits, gesammelt zu genau 97 Minuten 40 Sekunden Spielzeit. Die insgesamt 23 Titel reichen im Songmaterial von der Endsechziger-Gruppe Nazz („Hello It's Me") bis zu Utopia mit Roger Powell, Kasim Sulton und John Wilcox („Love In Action"). Diese vier stellen auch die Gruppe der ersten und vierten Seite, während die restlichen Stücke von u.a. alten Bekannten wie John Siegler oder Moogy Klingman begleitet werden. Als zusätzliches Bonbon gibt es ganz zum Schluß bei „Hello It's Me" Extra-Prominenz auf der Bühne: Stevie Nicks, Hall & Oates, Rick Derringer, Ralph Schuckett und Spencer Davis.

Schwierig wird's, wenn man an inhaltliche Klassifizierung der Musik herangehen will. Rundgren ist in jeglicher Beziehung ein Chamäleon, seine Kompositionen umfassen so ziemlich alles zwischen Ballade, Pop, Soul-Elementen und Heavy Metal. Das Bild seiner Persönlichkeit rundet sich erst endgültig ab bei der Entdeckung der individuellen, stark profilierten Handschrift, die sich um die Vielzahl seiner Stücke rankt. Bestimmte Harmonien und Melodiefolgen, kritische Textzeilen, hintergründiger Humor oder verklärte, verinnerlichte Liebesromantik sind einige von vielen charakteristischen Merkmalen. Todd Rundgren hat schon zu Nazz-Zeiten einen ausgeprägten Hang zur englischen Beat- und Rockszene gehabt. Dieser Einfluß ist noch heute stark in seiner Musik verwurzelt („Couldn't I Just Tell You", „Love In Action"). Mindestens ebenso bedeutsam für die Einschätzung seiner Songs ist seine Liebe zum amerikanischen Soul. Nicht nur das Medley von Cover-Versionen zeugt davon, es sind vor allem die selbstverfaßten Lieder, die immer wieder auf bewährte Formeln zurückgreifen, ohne daß Kitsch angesagt wäre. Unzählige Momente dieser Musik basieren auf unverblümten Gefühlen, Bedürfnissen – ob träumerisch („A Dream Goes On Forever", „Never Never Land") mit schwelgender Piano-Begleitung, knallhart („Black And White"), oder aber in anderen Farben; jedes Stück wäre eine gesonderte Erwähnung wert.

Abschließend sollte ich vielleicht noch darauf hinweisen, daß hier keine instrumentalen Solo-Höhenflüge des Gitarristen oder Pianisten Todd zu hören sind. Bis auf einige Breaks von ihm selber, ein schönes Saxofon auf den Seiten zwei und drei sowie einige Tasten hier und dort handelt es sich um eine fantastisch geschlossene Gruppenleistung. Wem BACK TO THE BARS so sehr gefällt wie mir, der wird irgendwann dann auch auf die vorhergehenden Runt-LPs zurückgreifen. Wem das Double nur ausgezeichnet gefällt,

der sollte sich da allerdings etwas zurückhaltender heranwagen. Vorsicht: *a chameleon, a genius – a true star!*

## Gentle Giant
## GIANT FOR A DAY
## Chrysalis 6307 636

*Von Manfred Gillig*

Sind sie's wirklich? Oder haben sich da ein paar Rock'n'Roller 'nen Spaß erlaubt und sich die beigefügten Pappnasen umgehängt, um so, als sanfte Riesen verkleidet, zu zeigen, daß auch der langweiligste alte Furz nach einer musikalischen Frischzellenkur für gar manche Überraschung gut ist? Wie dem auch sei: Die Überraschung ist gelungen. Mit ihrem inzwischen zehnten Album zeigen die Herren von Gentle Giant jedem Skeptiker, der mit ihrem bisherigen prätentiösen Collagen/Kultur/Elitär-Rock nichts anzufangen wußte und sie deshalb abgeschrieben hatte, daß sie mehr drauf haben, als sich unsere Schulweisheit träumen ließ.

GIANT FOR A DAY ist eine erfrischende und abwechslungsreiche Produktion, geradlinig und überwiegend *down-to-earth*, wie man es von dieser Gruppe noch nicht gehört hat. Die abrupten Breaks, die halsbrecherischen Manöver von einem Thema ins andere, die intellektuellen Show-Offs von früher sind fast gänzlich verschwunden. Und sowas hört man dann schon mal ganz gern, für einen Tag oder auch deren zwei.

## Pere Ubu
## DUB HOUSING
## Chrysalis 6307 646

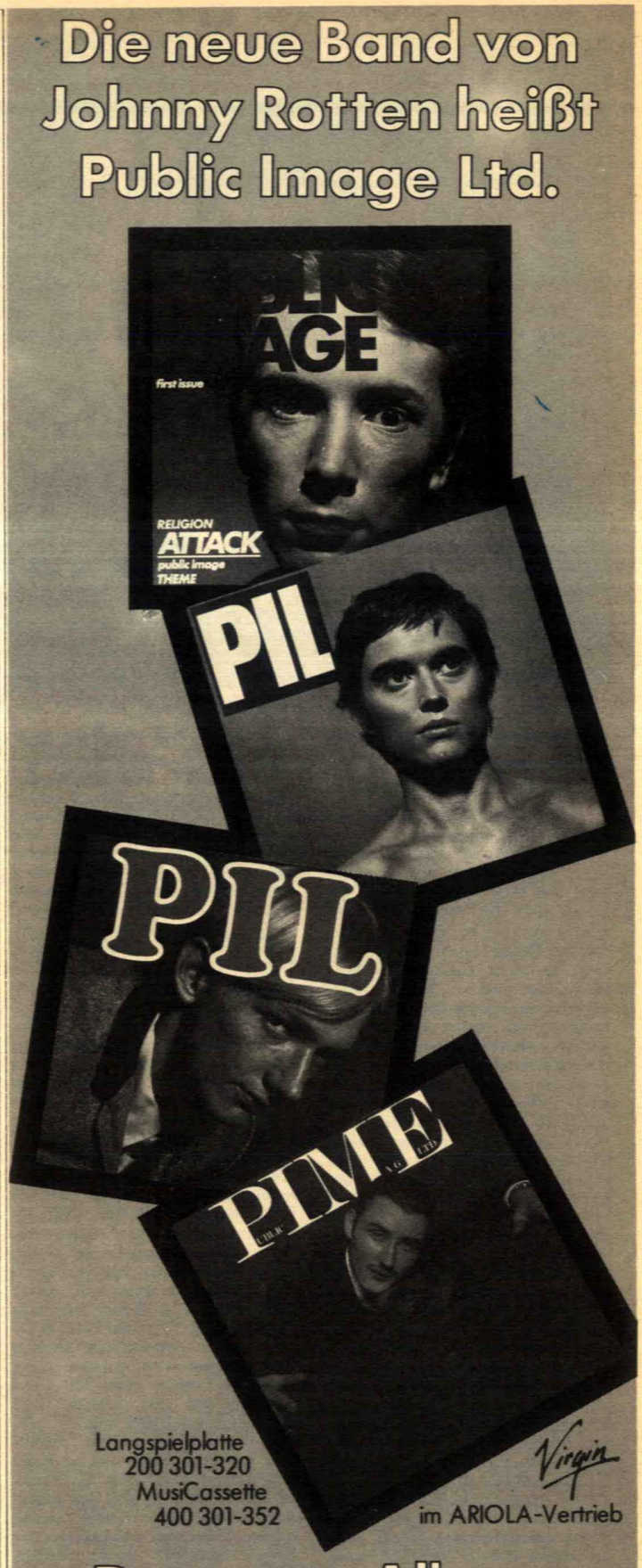
*Von Ingeborg Schober*

„König Ubu" hieß die Hauptperson eines grotesk-satirischen Bühnenstücks, das der französische Dichter Alfred Jarry, ein Vorläufer des Surrealismus, schrieb. Pere Ubu heißt heute ein Quintett aus Cleveland, das in der jetzigen Besetzung – David Thomas, Gesang, Allan Ravenstine, Synthesizers, Tony Maimone, Baß, Tom Herman, Gitarre, Scott Krauss, Schlagzeug – seit 1975 besteht. Doch erst mit der Entdeckung des Cleveland-Sounds (Akron-Künstler, Devo) wurde man auf Pere Ubu aufmerksam, die bis dahin nur ein paar selbstproduzierte Singles vorzuweisen hatten. Auf Radar-Records wurde ihre „erste" LP veröffentlicht, DATAPANIK IN THE YEAR ZERO, ein Sampler aus wahllos zusammengestellten alten Aufnahmen. Etwa gleichzeitig erschien die erste offizielle LP, MODERN DANCE, bei uns als Import schon ein begehrtes Sampler-Item. Jetzt liegt, allen zugänglich, das zweite Album DUB HOUSING vor. Es setzt sich thematisch mit dem Leben in der modernen Industriestadt auseinander, das in Cleveland hauptsächlich aus Luftverschmutzung und Verkehrsproblemen besteht. Pere Ubu verklärt es aber nicht ästhetisch wie Kraftwerk, Devo oder Ultravox, sondern fordert recht emotional Menschlichkeit.

Im Gegensatz zu dem spielerisch und fließenden MODERN DANCE ist DUB HOUSING weniger zugänglich, scheinbar unlogisch im Aufbau, verschlüsselt und düster. Da werden Hörgewohnheiten arg strapaziert und intuitiv am Unterbewußtsein gerüttelt. Dabei klingen Pere Ubu weder analytisch noch intellektuell, sondern bisweilen so primitiv wie die allerletzte Garagenband, im nächsten Moment dann wieder genial und unberechenbar wie Franz Zappa oder Captain Beefheart. Den konnte ich auch als einzigen merklichen Einfluß ausmachen, vor allem der freie Gesang von David Thomas fordert zum Vergleich heraus. Zum anderen besitzt diese infernale, aufrührerische Musik so viel Inspiration und Einheit, daß man das Album kaum in Stücke aufteilen kann. Das eine bedingt das andere, und doch findet man keinen roten Faden. Surrealistisch, provokativ, irritierend ist diese Musik, die Pere Ubu selbst als „moderne Volksmusik" bezeichnet.

Auch die Texte, mal banal, beinahe dümmlich, mal von einer so treffenden Situationskomik, entziehen sich der Logik. Auf „On The Surface" behandeln sie das Phänomen Radio, doch statt von AM und FM stammt die Zuspielung vom holländischen Sender „Radio Hilversum 3". Das Titelstück „Dub Housing" ist ein hysterischer Bossa Nova über die Selbstmordquartiere in den Mietsblocks, wobei ein winselndes Saxofon tausend verzweifelte Stimmen imitiert. „Caligari's Mirror" hat wenig mit dem 20er Jahre-Film zu tun, dafür sind Text und Melodie eine freie Version des Shanties „Who's Afraid Of The Drunken Sailor". Und „Thriller!" bietet einen Second-Hand-Soundtrack aus Versatzstücken der gleichnamigen amerikanischen Krimi-Serie mit Originaldialog samt Schrei und Musik, übereinandergelegt, verzerrt, rückwärts abgespielt und mit einer penetranten „Vorsicht, Gefahr!"-Orgel montiert.

Auf Seite 2 geht es nicht minder gruselig, absurd und verdreht zu. „(Pa) Ubu Dance Party" könnte von auf Trab gebrachten Jonathan Richman & The Modern Lovers stammen und ist die gerechte Strafe für alle Konfektions-Travoltas, denen ein Haufen ausgeflippter Pogo-Tänzer den Abend versaut. Auf „Blow Daddy-O" arbeitete Pere Ubu mit massiven, nervzerrenden, verzögerten Elektronikrhythmen, die einen so gereizt machen wie stehender Verkehr auf der Autobahn. „Codex" ist schließlich ein komplexes Fazit dieser Klangbotschaft, die der hypnotische Science Fiction-Chor ständig wiederholt: „I think about you all the time!" Das könnte Pere Ubu so passen! Aber im Ernst, DUB HOUSING gehört zu den avantgardistischsten und zugleich archaischsten Alben, die ich seit langem gehört habe. Klang-Konservative sollten allerdings ihre Ohren vom König Ubu lassen.

*Vier PILs singen „Fodderstompf"*

## Public Image LTD.
## Virgin Records 200301

*Von Hans Keller*

John Lydon (vorm. Rotten) wird jetzt viel Mist nachgeworfen. Die Power und der Druck sind weg, wird gestöhnt, wo ist seine Stimme geblieben, ganz klar, jetzt weiß er nicht mehr, wo's längs geht, und, und . . . Johnny hätte mühelos am Pistols-Ding anhängen können, im Sinne von NEVER MIND weitermachen können, wahrscheinlich wäre das sehr bequem gewesen. Er hat aber einen ganz anderen Weg eingeschlagen und sich weit weg von jeder Pistols-Dunstglocke bewegt, John ist zweifellos ein starker Typ. Wirklich, man muß alle Pistols-Fans davor warnen, die Platte ungehört zu kaufen, es erinnert nichts an das Krach-Paket vom letzten Jahr. Irgendwie haben John und PIL den Mut zum Nicht-Kommerz behalten (diese Platte ist *nicht* kommerziell im landläufigen Sinne), ich denke, man muß ihnen das hoch anrechnen.

Die einzelnen Songs sind lang (bis zu neun Minuten) und haben alle die Gemeinsamkeit, ein bestimmtes durchgehendes Muster, eine innerhalb des einzelnen Songs gleichbleibende Textur zu besitzen, die Musik erinnert etwa an Velvet Underground in Zeitlupe („Theme") oder auch an in die Breite gewalzte Roxy-Music, auch die frühen Stooges sind nicht weit.

Man muß ein Gefühl für diese Art monotoner Musik haben, mir gefällt das meistens sehr gut, auch, wenn die Hauptzeile des mit laszivem Gebumse eröffnenden „Theme", total selbst-destruktiv, mal weinerlich, mal hysterisch vorgetragen, *I wish I could die* heißt. Die Rhythmusgruppe, vor allem Jah Wobbles Baß, sind stark in den Vordergrund gemischt, du rennst zunächst zum Plattenspieler, um zu sehen, ob was falsch eingestellt ist, dermaßen dröhnt der Baß. Ein echoverstärktes Schlagzeug treibt die quietschenden, schleppenden und gequetschten Gitarrentöne langsam vorwärts zur letzten, endgültigen Feststellung: „Terminal Boredom!" Es folgt die zweiteilige (das vorab gesprochene Gedicht wiederholt sich im nachfolgenden Song textlich) „Religion Attack" des katholisch erzogenen John Lydon, offensichtlich das Herz der Platte, in Pink und riesigen Lettern auf dem Cover angekündigt. Ich sitze hier ausgerechnet an einem warmen Schweizer Weihnachtstag über diesem Text und überlege, ob man die Energie zu dieser Attacke nicht für was Lohnenswerteres hätte aufsparen sollen (Sprengsätze an der Kirche sind ein alter Hut, dankenswerterweise schon gelegt worden u.a. von F. Villon, J.P. Sartre, K. Marx usw., usw., blah, blah . . .). Wenn ich aber dann in dem TV einen Petersplatz voll naiver Polyäthylen-Christen und Balkone voll spitzbäuchiger Kardinäle sehe, kann ich PILs Attacke auf „fat priests" und Ähnliches plötzlich wieder sehr gut verstehen. „Annalisa", angeblich die Geschichte des zu Tode exorzierten deutschen Mädchens Anneliese (Johnny will sich offensichtlich wirklich mit dem „sod in heaven" anlegen) erinnert an die Roheit gewisser früher Stones-Stücke, auch Bowies „Rebel, Rebel" fällt mir ein. Der Titelsong „Public Image" ist bestimmt das musikalisch attraktivste Stück, es bringt diese ganz spezielle erotische Faszination der Musik von Velvet Underground oder Roxy Music, wie in einem riesigen Gewölbe hallen diese metallischen Riffs. „Low Life" und „Attack" schließen eigentlich direkt an, weben den fast automatisch pulsierenden Metallfaden weiter, in „Attack" zur extrem echoverzerrten Stimme von John.

Mit „Fodderstompf" ist das dann so, daß die vier wohl doch irgendwo Disco mögen müssen, sonst würden sie sich nicht zu einer 7-Minuten-Parodie-Imitation (und keiner schlechten) herabgelassen haben – was man wirklich verachtet, läßt man doch eigentlich unbeachtet auf der Seite liegen. *„Be boring, be, you know, nothing . . ."* und schon geht das übertriebene Geklatsche der Rhythmusmaschine los, es wird unverständlich (wie übrigens meistens) hineingekreischt und gepiepst. Allen DJs empfohlen.

Resümee? Es ist alles offen, John und PIL gehen (für sie) neue Wege, ich beurteile es eigentlich positiv, mir gefällts. Und dir?

## Kraan
## FLYDAY
## Electrola 064-45 210

*Von Ingeborg Schober*

Welch eine angenehme Neujahrsbotschaft: Kraan sind zurück, noch dazu mit einem Album, das diese Rückkehr umso erfreulicher macht. Nach solistischen Ausflügen, resp. Hellmut Hattlers, präsentieren sich Kraan, bis auf den neuen Schlagzeuger Udo Dahmen, der schon auf H. H.'s BASSBALL mitgewirkt hat in alter Eintracht (Peter Wolbrandt, Gitarre, Strings, Perkussion, Gesang, und Ingo Bischof, Moogs) und neuer Frische. So locker, transparent und selbstsicher hat man Kraan wirklich noch nie gehört. Angenehm auch die Addition von ein bißchen mehr Gesang, den Hellmut und Peter ganz beiläufig und unauffällig in ihr graziöses, federleichtes und dennoch handfestes Spiel, fernab von polierter Klang-Ästhetik einbringen.

Nicht Cosmic-Sound, Agitprop, nicht Lindenberg oder Kraftwerk sind hier auszumachen, eher schon fühlt man sich ein wenig an Pink Floyd oder Dire Straits („Far West" und „Flyday" etwa) erinnert. Aber Kraans Stil ist viel zu eigenständig und ausgereift, als daß man sie der Imitation irgendeines großen Namens bezichtigen könnte. Diese Platte würde ich im Blindtest aus allen anderen heraushören, da gehe ich jede Wette ein! Ob nun so harmonisch, weich und warm wie die Instrumentalstücke „Far West" oder „Ausflug" und „Flyday", die sich jeder Stimmung anpassen und wohltuender Balsam auf gequälte Rockohren sind, oder so funky, lebhaft und mitreißend wie „My Brother Said", „Gayu Gayu" und „You're Right", das schon tanzbare Discoqualitäten (aber nicht Moroder'scher Art) besitzt, FLYDAY bietet eine exquisite Mischung aus *laid-back* und *speedy*, organisch, unverkrampft und ein wenig über den Wolken schwebend, so wie die märchenhaften Autos auf dem Cover.

Warum sich noch kein deutscher Filmregisseur Kraans Qualitäten bedient hat, wundert mich sehr, wo sie doch viel mehr unabgegriffene Atmosphäre als Mike Oldfield und andere beliebte „Hintergründler" besitzen. Da Kraan zeit ihres Bestehens auch zu Recht im Ruf standen, die beste deutsche Live-Gruppe zu sein, sollte man nicht vergessen, auf ihre ausgedehnte Tournee im Februar/März hinzuweisen. Na denn, FLYDAY, fly away!

## Dr. John
## CITY LIGHTS
## Horizon AMLJ 723

*Von Klaus-Peter Reinicke*

Es galt schon immer: wenn Dr. John, der Night Tripper, aus den Bayou-Sümpfen zu einer seiner mitternächtlichen Voodoo-Sessions in die Studios rief, hat kaum ein Rock-, Jazz- oder Blues-Star, an dessen Image bis dahin noch das Okkult-Bizarre fehlte, widerstehen können. Sollte Dr. John auf einem der nächsten Mardi Gras seinen „Last Waltz" tanzen, Robbie Robertson bekäme beim Anblick der Gästeliste sicherlich feuchte Augen. Dennoch, Robbie und The Band ist es zu danken, daß der Mythenmacher nach jahrelanger Bühnenabstinenz, endlich wieder live zu bewundern war. Und fast ein ganzes Jahr später gibt es nun auch ein neues Album. Es beweist, daß Dr. John alias Mac Rebennack nichts an Zug- und Ausdruckskraft verloren hat.

Das Cover ist von Neon Park und gab diesem Gelegenheit, sich nach seinen letzten etwas uninspirierten Arbeiten für Little Feat, zu rehabilitieren: Manhattan als schwimmende Insel, mit Wolkenkratzern aus langsam abbrennenden Kerzen, die in einen unheilvoll düsterroten Nachthimmel ragen, vor der Silhouette eines undeutlichen, unbedeutenden Hollywood. Das läßt unmißverständliche Rückschlüsse darauf zu, was der Künstler und sein Auftraggeber zu CITY LIGHTS assoziieren.

Steve Gadd, der zur Zeit wohl begehrteste Studiodrummer in den Staaten (Weather Report, Steely Dan, Al Di Meola), Will Lee (bg), Hugh McCracken (g), der auch in seiner Funktion als Produzent ganz hervorragende Arbeit geleistet hat, und der Doktor am Piano bilden eine Rhythmusgruppe, die jederzeit „zusammen" ist, ob sie nun Blues, New Orleans, Rhythm & Blues oder Latin oder Funk spielt. Dazu ausgesuchte Solisten wie der Paul Butterfield-Gitarrist Buzz Feiten oder der Alt-Saxofonist David Sanborn, der sich seinen Fähigkeiten entsprechend zwischen rauhkehligem Funk auf der rastlosen Eifersuchtsballade „Street Side" und warmem, schmeichelndem Blues in der Ray Charles-artig orchestrierten Nummer „Rain" bewegt.

Foto: D. Morris

# SUNDOWN SCHALLPLATTEN

## PLATTEN DES MONATS:

**NICO** – The End (m. Manzanera, Cale und Eno) 17,90 DM
**HERE & NOW / ALTERNATIVE TV** – What You See Is What You Are (sonst nur bei den Konzerten erhältlich) 12,90 DM
**AGITATION FREE** – Malesch (die legendäre Berliner Formation, coloured Vinyl) 17,90 DM
**WILKO JOHNSON & THE SOLID SENDERS** – Solid Senders (Restposten mit der Live-Lp) 2 LP's nur 21,90 DM
**STRANGLERS** – Black And White (1. Auflage mit Single, sehr geringe Stückzahl) 25,00 DM
**TOTO** – Toto (ex-Boz Scaggs-Band) 15,90 DM
**CRIMSON TIDE** – 1st. (Southern-Rock) 15,90 DM
**THE TARNEY / SPENCER BAND** – Three's A Crowd 15,90 DM
**VITESSE** – Out In The Country (siehe Sounds 1/79) 15,90 DM
**HERMAN BROOD & HIS WILD ROMANCE** – Shpritsz (Sounds 1/79) 14,90 DM
**NICOLETTE LARSON** – Nicolette (Sängerin a. d. letzten N. Young-LP) 16,90 DM
**CHARLIE AINLEY** – Band Your Door 16,90 DM
**THE DICKIES** – The Incredible Shrinking Dickies 16,90 DM
**JIMMY BUFFETT** – You Had To Be There (Live-DoLp) 21,90 DM
**GUY CLARKE** – Guy Clarke (neuestes Album) 16,90 DM
**ELVIS COSTELLO** – Armed Forces (Neu!) 15,90 DM
**GRATEFUL DEAD** – Shakedown Street (prod. by Lowell George) 15,90 DM
**R. D. LAING** – Life Before Death 15,90 DM
**GARY MOORE** – Back On The Streets (ex-Collossem II und Thin Lizzy – Lead-Gitarrist) 16,90 DM
**JIM MORRISON & THE DOORS** – An American Prayer (Neu!) 15,90 DM
**WILLIE NELSON** – Willie & Family Live! (DoLp) 21,90 DM
**OUTLAWS** – Playing To Win (Neu!) 15,90 DM
**SUPERTRAMP** – Breakfast In America (Neu!) 16,90 DM
**JESSE COLIN YOUNG** – American Dreams (Neu!) 16,90 DM

## NEU IN DIESEM MONAT:

**EBERHARD SCHÖNER** – Video Magic 15,90 DM
**ENO, MOEBIUS & ROEDELIUS** – After The Heat 14,90 DM
**WOLFGANG RIECHMANN** – Wunderbar 14,90 DM
**STAN WEBB'S CHICKEN SHACK** – That's The Way We Are 14,90 DM
**GEORGE HATCHER BAND** 1– Rich Girl (Southern Rock Par Excellence!) 14,90 DM
**TRAPEZE** – Running 14,90 DM
**SOUTHSIDE JOHNNY & THE ASHBURY JUKES** – Hearts Of Stone 15,90 DM
**BOB MARLEY & THE WAILERS** – Babylon By Bus (Live DoLp) 19,90 DM
**TODD RUNDGREN** – Back To The Bars (Live-DoLp, mit Utopia, R. Derringer, Hall & Oates, Stevie Nicks) 19,90 DM
**PALEY BROTHERS** – 1st. (mit Ramones) 14,90 DM
**JULIE COVINGTON** – Solo 14,90 DM
**LOU REED** – Live! Take No Prisoners (Live DoLp) 19,90 DM
**CHRIS FARLOWE & THE THUNDERBIRDS** – . . feat. Albert Lee 14,90 DM
**CANNED HEAT** – Human Condition 15,90 DM
**GONG** – Est Mort (Live-DoLp, Paris 1977) nur 15,90 DM
**GONG** – Floating Anarchiy Live nur 9,80 DM
**MAGMA** – Inedits nur 13,90 DM
**MILLIE JACKSON** – Feelin' Bitchy 9,80 DM
**MICHAEL CHAPMAN** – The Man Who Hated Mornings und Playing Guitar The Easy Way (mit Booklet) jeweils 14,90 DM
**RON GEESIN** – Electrosound, Right Through, Atruns und As He Stands jeweils 14,90 DM
**BILL WYMAN** – Monkey Grip und Stone Alone jew. 9,80 DM
**TOWER OF POWER** – Back To Oakland 14,90 DM
**BEAVER & KRAUSE** – Gandharva 9,80 DM

**DAVE KUBINEC** – Some Things Never Change (mit John Cale & Chris Spedding 16,90 DM
**ANDY MACKLAY** – Resolving Contradictions (Neu!) 15,90 DM
**MASON PROFFITT** – Hangman (Talbot Brothers) auf Happy Tiger 1009 nur noch 12,90 DM

## RARITÄTEN:

**KATHI MCDONALD** – Insane Asylum (m. Lofgren, P. Sears & Neil Schon) 16,90 DM
**STEVE MILLER BAND** – Sailor und Children Of The Future jew. 16,90 DM
**QUICKSILVER** – Quicksilver, What About Me, Comin' Thru und Just For Love jew. 16,90 DM
**LOST GONZO BAND** – Sign Of Life 16,90 DM
**LINDA RONSTADT** – Linda Ronstadt, Hand Sown, Silk Purse, Stone Poneys und Heart Like A Wheel jew. 16,90 DM
**JESSE COLIN YOUNG** – Soul Of A City Boy 16,90 DM
. . . von K. McDonald bis J. C. Young alles US-Pressungen!

**FLAMIN' GROOVIES** – 12inch "Feel A Whole Lot Better" plus 2 unveröffentlichte Stücke 9,80 DM
**PATTI SMITH GROUP** – 12 inch "Set Me Free" (4 Songs, 2 bisher unveröffentlicht) 9,80 DM
**ROLLING STONES** – Got Live If You Want It (5-Track-Live-EP) 7,50 DM
**MIKE FINNIGAN** – Mike Finnigan (Warner Bros. 2944) 16,90 DM
**KIM FOWLEY** – Living In The Streets 14,90 DM
**SYNERGY (= LARRY FAST)** – Cords (Neu!!, US-Imp., transparentes Plastic, Super-Qualität) 18,90 DM
**ERIC IDLE & NEIL INNES** – Rutland Weekend Songbook (ex-"Bonzos") 11,90 DM
**PERIGEO** – Fata Morgana 12,90 DM
**COMUS** – To Keep From Crying 14,90 DM
**DILLARDS** – Tribute To An American Duck (Original-US-Press.) 9,80 DM
**BRITISH ARCHIVES** – Vol. 4 (Rare Tracks von Albert Lee, Jeremy Spencer, R. Stewart, E. Clapton und J. Page) 9,80 DM
**MARTHA VELEZ** – Fiends & Angels Again (Orig. „Blue Horizon", m. Clapton, J. Bruce, Chicken Shack, P. Kossoff, etc.) 12,90 DM
**JAY BOY ADAMS** – J.B.A. 9,80 DM
**ACQUA FRAGILE** – Mass-Media Stars 14,90 DM
**SAMMY WALKER** – SAMMY WALKER (US) nur 9,80 DM
**CAPTAIN BEYOND** – Captain Beyond 16,90 DM
**COWBOY** – Boyer & Talton (Capricorn 127) 18,90 DM
**WHITE WITCH** – A Spiritual Greeting (a. Capricorn) 16,90 DM
**THE FAMILY DOG** – View From Roland's Head 9,80 DM
**HUG (Mike Hug)** – Neon Dream 14,90 DM
**THE ROWANS** – The Rowans 9,80 DM
**THIRD WORLD WAR** – TWW 9,80 DM
**THE TALBOT BROTHERS** – 1st. (ex-Mason Proffit, mit Lowell George) 12,90 DM
**STOMU YAMASH'TA** – Red Buddha (US-Vanguard 79343) 16,90 DM
**GRINDERSWITCH** – Macon Tracks 9,80 DM
**CREAM** – Live Cream und Live Cream Vol. 2 je US-Pressund 16,90 DM
**ROBERT CRUMB** – & The Cheap Suit Serenaders Vol. II 19,90 DM
**JIM KWESKIN** – Relax Your Mind (US-Pressung) 17,90 DM
**MICHAEL HURLEY** – Long Journey (Holy Modal Rounders) 19,90 DM
**BERT JANSCH** – Jack orion und Stepping Stones (a. Vanguard) je US 16,90 DM
**LAZARUS** – A Fools Paradise 14.90 DM
**PEZBAND** – Pezband (a. Passport) 9,80 DM
**IGGY POP** – Kill City (Lim. US-Pr. in Grün, m. James Williamson) 17,90 DM
**RHINOCERUS** – Better Times Are Coming 16,90 DM
**TINY TIM** – God Bless Tiny Tim 19,90 DM
**MASON PROFFITT** – Hangman (= Talbot-Brothers, auf Happy Tiger HT 1009 19,90 DM
**LEE MICHAELS** – Live (A & M SP 4199) 18,90 DM
**ALAN MUNDE** – Banjo Sandwich (Ridge 0001) 18,90 DM

**ERIC BURDON & WAR** – Declares War 16,90 DM
**ERIC BURDON & WAR** – Black Man's Burdon (DOLP) 22,90 DM
**WAR** – War, All Day Music, The World Is A Ghetto, Why Can't We Be Friends, und Youngblood (Soundtrack, Neu!) je 16,90 DM
**WAR** – Platinum Jazz DOLP 22,90 DM
**LEE OSKAR** – Before The Rain (WAR-Mundharmonicaspieler) 16,90 DM
**KIRBY** – Kirby ("Stretch"-Lead-Gitarrist) 15,90 DM
**TIM BLAKE** – New Jerusalem 16,90 DM
**THE HOLLIES** – Butterfly, Evolution, The Other Side Of The Hollies (B-Seiten) und The Best Of The Hollies' E.P.'s je 15,90 DM
**DAVID ALLAN COE** – Texas Moon 12,90 DM
**DR. HOOK** – Pleasure & Pain 15,90 DM
**ROD ARGENT** – Moving Home (m. Phil Collins & Alphonso Johnson) 16.90 DM
**SPIRIT** – Made In Germany (Rec. in London u. Miami/Tampa) 14.90 DM
**GILLI SMYTH** – Mother (mit David Allen, D. Malherbe u. P. Pyle) 14,90 DM
**CHRISTIAN VANDER** – Tristan u. Iseult 17,90 DM
**ERIC CLAPTON** – Backless 16,90 DM

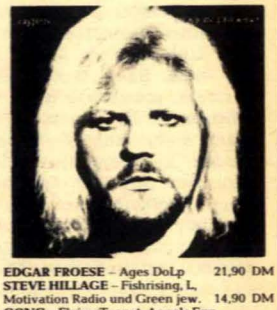
Re-Release von 2 LP's des legendären „International Artists"-Label:
**RED CRAYOLA** – Parable Of The Arable Land 16.90 DM
**13th FLOOR ELEVATOR** – Psycodelic Sounds Of . . . . 16,90 DM
**GENYA RAVAN** – Urban Desire 16,90 DM
**WAYLON JENNINGS** – I've Always Been Crazy (Neu!) 15,90 DM
**RODNEY CROWELL** – Ain't Living Long Like This (Mit kompl. „Hot Band" und Emmylou Harris) Neu! 16,90 DM
**CHARLIE DANIELS BAND, MARSHALL TUCKER BAND, GRINDERSWITCH, WINTERS BROTHERS BAND, BONNIE BRAMLETT, MYLON LEFEVRE & PAPA JOHN CREACH** – Volunteer Jam III & IV, Doppel-LP 21,90 DM
**KALEIDOSCOPE** – When Scopes Collide (Original-LP mit Chris Darrow) 9,80 DM
**FLASH** – Flash (Peter Banks) 9,80 DM
**DAVID WHIFFEN** – Coast To Coast Fever 9,80 DM
**FLYING BURRITO BROTHERS** – Flying Again 9,80 DM
**LITTLE JOHN** – 1st. LP (San Francisco's „1st. Horn Band") 11,90 DM
**DMZ** – 1st. (Prod. by Flo & Eddie) 16,90 DM
**NATIONAL HEALTH** – Of Cues And Cures (Neu) 14,90 DM

**HERE AND NOW** – Give And Take 14,90 DM
**T-BONE WALKER** – Stormy Monday Blues 14,90 DM
**JESSIE BARRISH** – 1st. (endlich) 16,90 DM
**AREA CODE 615** – A Trip In The Country DoLp 21,90 DM
**PINK FAIRIES** – Never Never Land 16,90 DM
**BASTARDS OF BRITISH ROCK** – DoLp (Rare "Immidiate"-Tracks: Albert Lee, Jeremy Spencer, T.S.McPhee, etc.) 16,90 DM
**U.S. RADIO BAND** – Don't Touch That Dial 9,80 DM
**Z.Z. TOP** – Tres Hombres Tejas und Fandangoes jew. 9,80 DM
**SILVER** – 1st. (= Batdorf & Rodney) 9,80 DM
**JOHNNY RIVERS** – Outside Help 9,80 DM
**HUMBLEPIE** – Back Home Again 9,80 DM
**GOOD OLD BOYS** – Pistol Packin' Mama (Grateful Dead-Label, US-Imp., mit David Nelson, prod. by Jerry Garcia) nur 9,80 DM
**DAVID CROSBY & GRAHAM NASH** – Live (m. SECTION und DAVID LINDLEY) 9,80 DM
**RON GEESIN & ROGER WATERS (Pink Floyd)** – Music From The Body 14.90 DM
**LARRY CORYELL** – Differences (Neu!!!) 16,90 DM
**LINK WRAY** – Beans And Fatback 9,80 DM
**VAN DYKE PARKS** – Discover America 9,80 DM
**ALPHA BAND** – 1st. 12,90 DM
**THE ORIGINAL ANIMALS** – Before we Were So Rudley Interrupted 13,90 DM
**ASLEEP AT THE WHEEL** – Wheelin' And Dealin' und Collision Course (Neu!) jeweils 16,90 DM
**ASLEEP AT THE WHEEL** – Comin' Right At 'Ya (Wv) 9,80 DM
**THE BAND** – Last Waltz 3 LP 29,90 DM
**BAREFOOT JERRY** – Barefoot Jerry's Grocery (DoLP7 19,90 DM
**THE EDDIE BOY BAND** – 1st. 9,80 DM
**BYRON BERLINE & SUNDANCE** – 1st. 9.80 DM
**DAVID BROMBERG BAND** – How Late'll Ya Play 'til (Live-DoLp) 21,90 DM
**BATDORF & RODNEY** – 1st. 12,90 DM
**BEACH BOYS** – M.I.U. Neu! 14.90 DM
**DAVID BEDFORD** – The Rime Of The Ancient Mariner und The Odyssey jeweils 14,90 DM
**BIG STAR** – Radio City und No. 1 Record als DoLp. 21,90 DM
**BIG STAR** – The Third 16,90 DM
**RONEE BLAKLEY** – Welcome (m. Pete Carr u. B. Emmons) 9,80 DM
**RORY BLOCK** – Rory Block 11,90 DM
**BLUE COLLAR** – Original Soundtrack (m. Cooder, Nitzsche, Beefheart und Jesse „Ed" Davis) 16,90 DM
**CITY BOY** – Dinner At The Ritz 9,80 DM
**CAPTAIN BEEFHEART & THE MAGIC BAND** – Unconditionally Guaranteed und Bluejeans and Moonsbeams je 14,90 DM
**CARMEN** – Fandangoes In Space 9,80 DM
**HARRY CHAPIN** – Living Room Suite (Neu!) 15,90 DM
**HARRY CHAPIN** – Dance Band On The Titanic DoLp 16,90 DM
**CLIFTON CHENIER** – Cajun Swamp Music Live DoLp 21.90 DM
**GENE CLARK** – Two Sides Of Every Story 16,90 DM
**GENE CLARK** – White Light (US) 18,90 DM
**CLEARLIGHT** – Forever Blowing Bubbles und Clearlight's Symphony je 14,90 DM
**VASSAR CLEMENTS BAND** – VCB 17,90 DM
**GEORGE CLINTON BAND** – Arrives (ex-Volunteers) ABC 831 14,90 DM
**KEVIN COYNE** – Blame It On The Night und Heartburn jeweils 14,90 DM
**KEVIN COYNE** – Marjory Razorbalde und In Living Black and White je DoLp 21,90 DM
**COUNTRY GAZETTE** – Out To Lunch US-Press. 18,90 DM
**COUNTRY GAZETTE** – Live At McCabe's und What A Way To Make A Living jeweils 14,90 DM
**CREAM** – Goodbye Cream 14,90 DM
**DEREK & THE DOMINOES** – Layla und Live je DoLp 22,90 DM
**DIRE STRAIGHTS** – 1st. 16,90 DM
**DAVE EDMUNDS & NICK LOWE** – Trax On Wax 15,90 DM
**DILLARDS** – Wweatstraw Suite 12.90 DM
**EVERLY BROTHERS** – Stories We Could Tell (feat. Crosby & Nash, Ry Cooder, Cl. White u. J. Sebastian) 9,80 DM
**FIREFALL** – Luna Sea 11,90 DM
**FRED FRITH** – Guitar Solos I und Guitar Solos II je 9,80 DM
**RICHIE FUREY BAND** – I've Got A Reason 11,90 DM
**JERRY GARCIA** – Reflections 9,80 DM
**PHILLIP GLASS** – North Star und Music in 12 Parts jeweils 14,90 DM
**ANDREW GOLD** – 1st. 9,80 DM

**GRATEFUL DEAD** – Blues For Allah 9,80 DM
**JOHN GREAVES & PETER BLEGVAD** Kew Rhone 14,90 DM
**GRIN/LOFGREN** – Gone Crazy 12,90 DM
**GRINDERSWITCH** – Pullin' Together 13,90 DM
**ARLO GUTHRIE** – Bling Blang (m. Cooder, Berline, etc.) 12,90 DM
**THE HISTORY OF COUNTRY MUSIC** – Vol. 1 – Vol. 3 (= 6 LP's mit W. Jennings, H. Snow, Chet Atkins, J. Rodgers, R. Acuff, etc.) nur 27,90 DM
**HATFIELD & THE NORTH** – 1st. und The Rotters Club jew. 14,90 DM
**JIMI HENDRIX** – Cry Of Love 14,90 DM
**HENRY COW** – H. C. Legend, Unrest und In Praise Of Learning jew. 14,90 DM
**HUGH HOPPER** – Hoppertunity Box und Cruel But Fair jew. 14,90 DM
**HUMBLE PIE** – Town And Country 14,90 DM
**EDDIE HINTON** – Very Extremly Dangerous (Ex-Cowboy) US-Pr. 17,90 DM
**ROBERT HUNTER** – Tales Of The Great Rum Runners und Tiger Rose (beide US-Pr.) je 9,80 DM
**STEVE HUNTER** – Swept Away (Lou Reed-Gitarrist) 9.80 DM
**THOMAS JEFFERSON KAYE** – 1st. m. Steely Dan 14,90 DM
**DOUG KERSHAW** – Alive & Pickin' in Atlanta 17,90 DM
**DOUG KERSHAW** – Douglas James Kershaw und Mama Kershaw's Boy je 12,90 DM
**KINGFISH** – 1st. (Bob Weir) 9,80 DM
**NEIL LANDON BAND** – Live! Sold Out 14,90 DM
**THE KINKS** – Arthur Or The Decline And Fall Of The British Empire, Lola Versus Powerman And The Money Goround, Soundtrack From The Film „Percy", You Really Got Me, Kinks-Size, Live Kinks, Something Else und The Village Green Preservation Society iew. 16,90 DM
**THE LATE SHOW** – Snap (Prod. by Terry Melcher) 16,90 DM
**THE LOST GONZO BAND** – Thrills! 9,80 DM
**LYNYRD SKYNYRD** – Skynyrd's First And Last Neu! 14,90 DM
**MAGMA** – Udu Wudu (US-Pr.) 17,90 DM
**TAJ MAHAL** – Giant Step und The Real Thing je US DoLP 21,90 DM
**MALLARD** – Mallard und In A Diffrent Climate (Ex-Beefheart-Band) je 14,90 DM
**MELISSA MANCHESTER** – Better Days Happy Endings 9,80 DM
**MARSHALL TUCKER BAND** – Together Forever (Neu!) 16,90 DM
**HIRTH MARTINEZ** – Big Bright Street 9,80 DM
**IAN MATTHEWS** – Journey's From Gospel Oak je 15,90 DM
**MARSHALL TUCKER BAND** – Where We All Belong (Live-DoLp, US-Pr.) 24,90 DM
**BARRY MCGUIRE** – Have You Heard 14,90 DM
**DELBERT MCCLINTON** – Second Wind (Neu! a. Capricorn) 17,90 DM
**AUGIE MEYER** – Augie's Western Head Music Co. (Ex-Sir Douglas) 9,80 DM
**LEE MICHAELS** – Nice Day For Something 9,80 DM
**STEPHAN MICUS** – Archaic Concerts 9,80 DM
**MORGAN** – Brown Out (Morgan Fisher) 17,90 DM
**VAN MORRISON** – Wavelength (mit Peter Bardens) Neu! 16,90 DM
**GEOFF MULDAUR** – Motion 13,90 DM
**GEOFF & MARIA MULDAUR** – Sweet Potatoes (m. Bill Keith) 17,90 DM
**MYLON LEFEVRE** – Weak At The Knees 9,80 DM
**WILLIE NELSON** – Shotgun 17,90 DM
**NEW RIDERS OF THE PURPLE SAGE** – Who Are Those Guys? 11,90 DM
**TED NUGENT & THE AMBOY DUKES** – Call Of The Wild (US-Pr.) 17,90 DM
**PHIL OCHS** – Tapes From California und Pleasures Of The Harbour je US-Pr. 18,90 DM
**YOKO ONO & THE PLASTIC ONO BAND** – US-Apple SW 3373, m. Lennon, Charlie Haden u. O. Coleman 9,80 DM
**OZARK MOUNTAIN DARE DEVILS** – Car Over The Lake Album und Don't Look Down jew. 13,90 DM
**PACIFIC EARDRUM** – Beyond Panic 16,90 DM
**VAN DYKE PARKS** – Clang Of The Yankee Reaper 11,90 DM
**DAVID PEEL & THE LOWER EASTSIDE** – An Evening With . . (Live) 16.90 DM
**TOM PAXTON** – The Complette Recorded Live (US-DoLp) 22,90 DM
**TOM PAXTON** – New Songs From The Briarpatch (m. St. Goodmann) 16,90 DM
**PEKKA** – The Mathematicians Air Display 14,90 DM

**THE POSSUM HUNTERS** – In The Pine (auf Takoma) 9,80 DM
**QUICKSILVER** – Shady Groove 16,90 DM
**THE QUINAIMES BAND** – 1st. m. K. Greene, B. Keith u. Danny Kootch) 11,90 DM
**ROLLING STONES** – 12 x 5 16,90 DM
**LEON RUSSEL & MARC BENNO** – Asylum Choir Look Inside 14,90 DM
**KLAUS SCHULZE** – Timewind und Blackdance je 13,90 DM
**SEATRAIN** – 1st. a. A & M 18,90 DM
**SEATRAIN** – Marblehead Messenger US-Pr. 16.90 DM
**SLAPP HAPPY** – 1st. 14,90 DM
**SLAPP HAPPY & HENRY COW** – Desperate Straights 14,90 DM
**SMALL FACES** – The Autumn Stone DoLP 21,90 DM
**SMALL FACES** – Ogden's Nut Gone Flake (Wv.) 14,90 DM
**STEELEYE SPAN** – Please To See The King, Ten Men Mop und Hark! The Village Wait jew. 14,90 DM
**GARY STEWART** – Your Place Or Mine 14,90 DM
**GARY STEWART** – Steppin' Out und Out Of Hands jew. 9,80 DM
**STILLS/YOUNG BAND** – Long May You Run 11,90 DM
**KEITH SYKES** – The Way I Feel 16,90 DM
**TERRY SYLVESTER** – I Believe (Hollies-Gitarrist) 9,80 DM
**MICHAEL STANLEY-BAND** – Stage Pass (Live-DoLp) 21,90 DM
**SCOTTY STONEMAN & THE KENTUCKY COLONELS** – Live In L.A. (auf Sierra-Briar 4206) 17,90 DM
**ROD STEWART** – The Rod Stewart Album und Gasoline Alley als Original-US-Pr. jew. 17,90 DM
**GARY STEWART** – You're Not The Woman You Used To Be 9.80 DM
**T 2** – It All Worked Out In Boomland 14,90 DM
**ULTRAVOX** – System Of Romance 14,90 DM
**DAVID VORHAUS** – White Noise 2 14,90 DM
**LOUDON WAINRIGHT III** – Schooldays (Atlantic 40107) 9,80 DM
**JERRY JEFF WALKER** – Contrary To Ordinary (Neu!) 17,90 DM
**JERRY JEFF WALKER** – It's A Good Night For Singin' 18,90 DM
**SAMMY WALKER** – Blue Ridge Mountain Skyline (m. David „Blue" Cohen und Chris Darrow) 17,90 DM
**WEREWOLVES** – 1st. (prod. by Andrew „Loog" Oldham) 16,90 DM
**WHITE MANSIONS** – Country Rock Opera m. W. Jennings, E. Clapton, John Dillon u. Jessie Colter (m. 28 P. Booklet) 18,90 DM
**THE WHO** – Live At Leeds und Whos Next je 16,90 DM
**WIGWAM** – Nuclear Nightclub und The Lucky Golden Stripes And Starpose jew. 14,90 DM
**JESSIE WINCHESTER** – Nothing But A Breeze 9.80 DM
**VELVET UNDERGROUND** – Live With Lou Reed (DoLp) 19,90 DM

**ASHRA** – New Age Of Earth und Blackouts jew. 14,90 DM
**PETER BAUMANN (ex-Tangerine Dream)** – Romance 76 14,90 DM
**CAN** – Landed, Flow Motion und Saw Delight jew. 14,90 DM
**CAN** – Unlimited Edition DoLp 21,90 DM
**FAUST** – Faust IV 14,90 DM
**EDGAR FROESE** – Aqua und Epsilon In Malaysian Pale jew. 14,90 DM



**EDGAR FROESE** – Ages DoLp 21,90 DM
**STEVE HILLAGE** – Fishrising, L, Motivation Radio und Green jew. 14,90 DM
**GONG** – Flying Teapot, Angels Egg, You, Shamal, Gazeuse und Expresso II jew. 14,90 DM
**MIKE OLDFIELD** – Tubular Bells u. Ommadawn jew. 14,90 DM
**TANGERINE DREAM** – Phaedra, Rubycon, Ricochet, Stratosfear und Cyclone jew. 14,90 DM
**TANGERINE DREAM** – Zeit, Alpha Centauri/Atem und Encore! Live jede DoLp 21,90 DM
**COLIN TOWNS** – Full Circle 14,90 DM
**LINK WRAY** – Stuck In Gear 14,90 DM
**ROBERT WYATT** – Rock Bottom und Ruth Is Stranger Than Richard jew. 14,90 DM
**CARLA BLEY** – Tropic Appetites und Dinner Music jew. 15,90 DM
**MICHAEL MANTLER** – No Answer, Hapless Child und Silence je 15,90 DM
**CARLA BLEY & MICHAEL MANTLER** – 13/3/4 15,90 DM

Aus Platzgründen entfällt diesen Monat die Reggae-Rubrik, allerdings bleiben alle Platten weiter im Angebot. Bitte in SOUNDS 1/79 nachsehen. Ebenso sind viele andere LP's aus dem letzten Angebot noch lieferbar. Bitte aber Ersatztitel angeben um die Porto-Frei-Grenze zu erhalten!!

**Sundown Schallplatten GmbH, 3110 Uelzen · Postfach 413 · Tel. 0581/18404 von 10.00 – 18.00 Uhr**

**VERSANDBEDINGUNGEN: Per Nachnahme (plus 5,– DM Porto) oder Vorüberweisung (plus 3,– DM) auf Konto: Kreissparkasse Uelzen (BLZ 258 501 10) Kto.-Nr. 13 003 bzw. Postscheck Hannover (BLZ 250 100 30) Kto.-Nr. 55 21-309. Ab 100,– DM portofrei. Kein Versand ins Ausland!!!**

Das Schöne an dieser Platte ist, daß trotz breiter solistischer Freiräume alle Stücke so perfekt arrangiert und produziert sind, daß nichts ablenken kann, wenn Dr. John mit seiner klagenden, kaputten und doch wieder kräftigen, von so vielen Einflüssen geprägten Stimme anhebt, über sich zu singen:

*Too many city lights/ Too many midnights on the wrong side of life/ Too many honky-tonk-never-happen women/ Never time to find a good wife/ Never time to find a real friend.*

Einer der wenigen lebenden, sich selbst singenden Songschreiber.

## Paul Winter
## COMMON GROUND
## A&M SP-4698 (Import)

*Von Arne Schumacher*

„In einem sommerlichen Zeitdorf an einem Bach auf dem Lande in Neu-England fand eine bemerkenswerte Zusammenkunft von Musikern gemeinsamen Boden zum Versuch des Gemeinsam-Lebens und Kreierens, um unterschiedliche Traditionen und Wurzeln zu einer Feier der Einheit allen Lebens zu verflechten, und um die Vision des Mannes, der sie zusammengeführt hat, in Musik umzusetzen – Paul Winter" (P.B. Chowka). Eine Vision, die Form gewinnt in der Einheit mit der Natur als ursprünglichste Kraft; ausgedrückt durch den Versuch, drei Tiere – den Wal, den Adler und den Wolf – in's Schaffen von Musik zu integrieren. COMMON GROUND ist das einmalig gelungene Ergebnis – eine der wunderbarsten Produktionen des letzten Jahres.

Paul Winter ist seit 1962 auf der internationalen Jazz-Szene kein Unbekannter mehr. Als er '67 seine Band Winter Consort gründete, musizierte diese bereits stilistisch in Bereichen, die allseits kaum mehr einheitlich definiert werden konnten. Ihre Einflüsse bezog sie aus der südamerikanischen Volkstradition, der US-amerikanischen Folklore und vor allen Dingen aus der europäischen Klassik. Inzwischen ist The Consort dem neuzeitlich kammermusikalischen Jazz nähergerückt. So entstanden einige LPs mit Oregon-Musikern (Towner, McCandless, Walcott), die auch am ehesten mit deren Produktionen vergleichbar sind. Bedeutendster Begleiter dieser Zeit ist der Cellist David Darling geblieben, der neben Winter selber Einiges zum Konzept der Band beigesteuert hat. Denn mit der jüngsten Platte handelt es sich im Grunde wiederum um ein Werk eines überaus homogenen Teams.

COMMON GROUND zeichnet eine für heutige Verhältnisse klirrend reine, unbeschwerte Anschauung der Natur; nie zuvor ist es einem Komponisten und Interpreten gleich welcher Stilrichtung gelungen, so authentisch von seinen persönlichen Empfindungen bezüglich des *Lebens* schlechthin zu berichten – auf dem Wege der Musik. Höhepunkt dieser *Celebration of Life* ist die Kooperation der Instrumentalisten und Sänger dieses denkwürdigen Treffens mit den Stimmen der Tiere: da gibt es ein Duo zwischen Fischadler und Paul McCandless' Oboe, zwischen Buckelwal und Menschenstimme, Wolfsgesang und Paul Winters Alt-Saxofon. Höhepunkt ist die „Trilogy" der drei in der Wildnis aufgenommenen Lebewesen – jeder dieser „Gesänge" in D-Moll. D-Moll als „...the Key of the Earth"? – Doch damit ist COMMON GROUND nur zum kleineren Teil charakterisiert. „In a circle of friends, in a circle of sound, all our voices will blend, when we touch common ground." Vögelgezwitscher, Meeresrauschen, die Welten Lateinamerikas (Rhythmiker sind übrigens Steve Gadd und Laudir de Oliveira), umarmende Melodien – eine harmonische Verschmelzung universaler Klangfarben! Doch läßt sich das tatsächliche Gefühl dieser Aufnahmen nur schlecht in Worte fassen.

Für die letzten Zweifler: als Apollo 15 zum Mond startete, begleiteten vier Musikkassetten ihre Reise. Eine von ihnen enthielt Paul Winters LP ROAD, nach deren Titel „Icarus" und „Ghost Beads" zwei Krater benannt wurden. Man ließ die Kassetten dort oben zurück: eine Botschaft der Menschheit. Und nichts anderes ist die Musik Paul Winters.

## Generation X
## VALLEY OF THE DOLLS
## Phonogram 630 76 48

*Von Hans Keller*

Die Rückkehr des wilden, echten und romantischen Outlaw-, Beatnik- und Tramp-Rock: der Stil von Gen X. Unbekümmert nimmt die Gruppe zum Teil musikalische Ideen, Einflüsse und Gefühle der abgeschlafften, ehemaligen Rock-Abenteuer Amerikas (Seger, Springsteen, Dylan etc.) auf und macht was Neues damit, und das klingt so frisch, daß man das Gefühl hat, sowas zum erstenmal zu hören. Der andere Einfluß sind noch immer die Who.

Gewiß hat das mit Punk im Sinne der 1977-er Bewegung kaum mehr was zu tun (Sänger Billy Idol gehörte zum sogenannten Bromley Contingent, ein paar Fans, welche Freunde der Pistols waren und diese von allem Anfang an begleiten. Somit war er vielleicht ca. der „fünfte Punk Englands"). Aber ohne die grundlegende Punk-Erfahrung würde diese junge Gruppe niemals die Fähigkeit besitzen, diese Amerikanismen und Traditionalismen dermaßen bewegt und aufgekratzt-frisch zu bringen. Ein Amerika-Aufenthalt letztes Jahr hatte bestimmt seinen Einfluß, wie er in ähnlicher Weise auch die Musik des zweiten Clash-Albums beeinflußt hat (es gibt etliche gefühlsmäßige, allerdings fast nur musikalische Ähnlichkeiten zwischen den zwei Platten. Eine andere Gemeinsamkeit ist übrigens auch, daß beide Gruppen einen zur Expansion neigenden Gitarristen besitzen – Mick Jones und Tony James).

*Gen X mit Jäger*

Es gelang Gen X, ihren wahrhaft romantischen Stil auszubauen, und die auf der ersten LP meist fehlende Prägnanz der Songs ist jetzt voll da. Es geht Gitarrenhymnisch los mit „Running With The Box Sound", und sofort ist da Billys Stimme und verleiht der Sache die Magie, den fesselnden Ausdruck, ob flüsternd, lachend oder sprechend, Billy ist einer der wichtigsten neuen Vokalisten. Leider ist kaum ein Wort zu verstehen, zwischendurch im unaufhaltsamen Rock-Gewitter eventuell mal „when the Punk's all around". „Night Of The Cadillacs" nimmt das Gewitter voll auf, beide Songs sind mit unruhiger Spannung geladen, durchsetzt von Tonys Gitarrengeheule. Der Drive wird höchstens mal in „Night" von einem schönen überraschenden Akustik-Gitarrenbreak unterbrochen.

Ich hätte nicht gedacht, daß es jemals wieder möglich sein würde, auf solch unverbrauchte Weise Songs wie „Paradise" oder „Kenny Silver" zu machen: gefühlsechte Balladen. Wie unglaublich schön und überzeugend ist dieses Sprechgesang-Intro von „Paradise" zu leise wiegenden Gitarren-Akkorden! Womöglich noch eindrucksvoller ist die Geschichte vom verschwundenen Kenny Silver, eine melodiöse Angelegenheit, die jeder konventionellen Rock-Gruppe garantiert zur Schnulze geraten wäre, bei Gen X durch griffige Interpretation aber nie diesen Eindruck aufkommen läßt.

Die übrigen Songs sind eigentlich alles aufgedrehte Rokker, man bedient sich unterschiedlicher Formen, so ist „King Rocker" ein gutes Beispiel dafür, wie man heutzutage nostalgiefrei und kreativ Rock'n'Roll-Einflüsse verarbeiten kann. „Fridays Angels" bezieht sich stark auf die Who, es werden fast originalgetreu die Eingangsriffs von „Substitute" zitiert. Geradezu heavy wird die Power auf einem Song, dessen Titel auf meiner Demo-Kassette leider vergessen wurde.

Es muß Ian Hunter viel Spaß gemacht haben, die LP zu produzieren, hat er doch mit den heutigen Generation X den besten Beweis, daß seine Auffassung von Rock vital und kraftvoll weiterlebt.

## W. Ambros
## WIE IM SCHLAF
## BLPS 3333

*Von Jürgen Frey*

Der Wiener Wolfgang Ambros hat vor dieser Platte bereits acht LPs gemacht, wurde bei uns in der Bundesrepublik aber nicht sonderlich bekannt. Mit WIE IM SCHLAF, der neunten, könnte sich das ändern: Ambros hat zehn Dylan-Titel ins Wienerische übertragen – Stücke aus der Zeit von THE FREEWHEELIN' BOB DYLAN (1963) bis NEW MORNING (1970). Und was dabei herausgekommen ist, kann sich hören lassen – musikalisch wie auch vom Text her.

Herausragend: „Alan wia a Stan" („Like A Rolling Stone") und „Sie g'hört zu mir" („She Belongs To Me"). Nur Dylan-Puristen werden es Ambros verübeln, daß bei seinen Übertragungen nicht Zeile für Zeile mit dem Original übereinstimmt, denn die Essenz von Dylans Liedern ist immer gut eingefangen. Auch wenn bei Ambros etwa die exaltierte Dame von „She Belongs To Me" nicht mehr als Künstlerin erkennbar ist oder das Ende der vierten Strophe sich so verändert: *„She's a hypnotist collector,/ You are walking antique." – „Sie mocht an Wurscht'l aus an' jedem/ So sehr ma si a mit ihr plogt."* Solche Beispiele für den gelungenen Fall einer sehr freien „Übersetzung" gibt es hier zuhauf: Wolfgang Ambros hält sich weder sklavisch an den Ur-Text, noch benutzt er die Vorlagen bloß freibeuterisch als Material zur eigenen Selbstdarstellung. WIE IM SCHLAF ist beides, Dylan und Ambros/Wien, und es überrascht, daß diese unerwartete Ehe so unverkrampft und selbstverständlich daherkommt.

Ambros ist es auch gelungen, die Stile aus acht Jahren Dylan-Musik zu einem einheitlichen Klangbild zu verarbeiten – musikalisch ist die Platte aus einem Guß. (Peter Koller: Gitarre; Peter Schleicher: Keyboards; Helmut Nowak: Schlagwerk; Helmut Pichler: Baß.) Ein kräftiger, dichter Rock-Sound, ohne die ärgerliche, aufgeblasene Superbreitwand-Schwülstigkeit der vorletzten Ambros-LP HOFFNUNGSLOS. – Zum Schluß wage ich zu behaupten, daß wir dieser Platte kaum solche Aufmerksamkeit schenken würden, hätte Ambros oder sonst ein Europäer die Stücke getextet

und komponiert. Der besondere Reiz von WIE IM SCHLAF liegt eben doch darin, zu hören, wie Dylan auf deutsch (bzw. wienerisch) klingt.

## Spirit
## MADE IN GERMANY
## Roof Records 17 2200
## (Im Vertrieb der RIMPO, 4630 Bochum 1, Prinz-Regent-Str. 50-60

*Von Ingeborg Schober*

Comebacks und Reunions sind ja nicht immer eine erfreuliche Sache – aber mit Spirit steht uns die sprichwörtliche Ausnahme ins Haus. Ob es nun eine tatsächliche Reunion ist, mag dahingestellt sein, wahr ist, daß ihr letztes Studioalbum FARTHER ALONG gut zwei Jahre zurückliegt und hierzulande auch nur als Phonogram-Import zu beziehen war. Die Fünf-Mann-Besetzung ist inzwischen wieder aufs Trio geschrumpft, das wir überraschend im Rockpalast serviert bekamen: Randy California, Gitarre, Gesang, Ed Cassidy, Schlagzeug, und der neue Bassist (und Keyboardmann) Larry ‚Fuzzy' Knight. Daß dieser erfolgreiche Auftritt trotzdem zu keinem vernünftigen Plattenvertrag führte, beweist nur wieder die Borniertheit der großen Plattenkonzerne, die den Namen Spirit wohl nicht für zugkräftig und lukrativ hielten.

Tatsächlich gehörten Spirit ja auch in den 60er Jahren zu den Ausnahmen unter den Westcoast-Senkrechtstartern. Paradoxerweise haben sie stilistisch alle überlebt und nichts von der ausgetrockneten, verwelkten Blumenkindermentalität an sich, obgleich sie weiterhin eine naive Friedlichkeit ausstrahlen. Ihre zeitlose Science-Fiction-Musik, die zugleich warm und metallen klingt, etwa das visionäre „1984" aus dem Jahr 1969, hat kein bißchen Staub angesetzt. Wobei wir bereits mitten in der Kritik von MADE IN GERMANY wären, das *live* in London und Florida aufgenommen wurde und vermutlich MADE IN GERMANY heißt, weil a) der Rockpalast-Auftritt ein neuer Anfang für die Gruppe war, und b) dieses Album, in den USA auf Randy Californias hauseigenem Potatoe-Label erschienen, hier von Roof Records/RIMPO vertrieben wird.

Und es ist dem etwa gleichzeitig erschienenen Album LIVE, im deutschen Teldec-Importdienst, aus mehrerlei Gründen vorzuziehen: technisch und auch musikalisch gehaltreicher, zudem neben den neueingespielten Spirit-Oldies zwei neue Stücke, der hierzulande wohlbekannte „Rockpalast Jam" und „These Are Words", beiliegende Texte und genügend Information auf dem Cover. Und es ist schon wirklich erstaunlich, mit welcher Vitalität und Energie das Trio hier zusammenspielt. Nur engstirnige Hendrix-Verehrer können Randy California seine Begeisterung für Hendrix-signifikante Läufe verübeln, etwa auf „Looking Down From A Mountain" oder „Rock And Rock Planet". Und Ed Cassidys Schlagzeugspiel, ob nun mit Stöcken oder Handrücken ist noch immer individuell und ein akrobatischer Genuß. SPIRIT MADE IN GERMANY ist ein vielversprechender Neubeginn, man darf auf das bereits angekündigte Studioalbum von Randy California gespannt sein – und auf die geplante Deutschlandtournee, falls sie klappt.

## Lutz Rahn
## SOLO TRIP
## Strand 6.23633 AO
## Jonathan
## Aar 5052
## Jean Michel Jarre
## EQUINOXE
## Polydor 2344 120
## Synergy
## CORDS
## Passports Records
## PB 6000

*Von Manfred Gillig*

Lutz Rahn, der Tastenmann von Novalis, wandelt nun also auch auf Solopfaden – er hätte es aber auch bleiben lassen können, und die deutsche Rockszene wäre deswegen nicht farbloser geworden. Denn dieser SOLO TRIP ist ein halbherziger Spaziergang durch das Effekt-Repertoire diverser Tasteninstrumente. Lutz Rahns Kompositionen bewegen sich allesamt im konventionellen Rahmen, sind recht hausbacken und im Ablauf in bewährten Strickmustern gehalten. Und oft gerät das in gefährliche Nähe zur unverbindlichen Tanzmusik. Max Greger oder James Last könnten sich allerdings glücklich schätzen, wenn sie solche Nummern im Repertoire hätten.

Auch Jonathan ist eine deutsche Schöpfung. Hinter dem Namen verbirgt sich ein Duo aus dem süddeutschen Raum: der Schlagzeuger Peter Garattoni von der Gruppe Eulenspygel und Helmut Grab von Matter Of Taste an den diversen Tasten (plus *a little help from two friends).* Die beiden haben zweimal zusammen gejammt und sind dann für insgesamt zehn Tage ins Studio gegangen. Die Kompositionen sind dabei alle recht spontan im Studio entstanden, und Helmut Grab findet, daß diese Produktionsbedingungen zu hören sind. Recht hat er. Die Platte der beiden klingt erstaunlich leicht und spontan, und da ist wenig von dräuenden teutonischer Synthesizerklanggemälden zu hören. Stattdessen ranken sich manchmal fast schwachbrüstige Minimoog-Melodien um einen differenzierten Schlagzeughintergrund (bestes Stück der „Li Song"), manchmal klingen fernöstlich-meditative Töne durch (z.B. bei „Waters"), manchmal wird's richtig funky („Funky's Visit") und auch ab und zu mal lautmalerisch konkret („Stormy Days"). Die Herren Grab und Garattoni zeigen, daß eine interessante und trotz der Synthesizerschwemme noch hörenswerte Produktion auch ohne großen Aufwand möglich ist. Gebt den beiden die verdiente Chance, hört euch Jonathan mal an!

Bei Jean Michel Jarres OXYGENE mochte ich eine solche Empfehlung vor eineinhalb Jahren nicht geben, was jedoch nichts daran änderte, daß die lauen Lüftchen aus Frankreich weggingen wie warme Semmeln. Nun gibt's also den zweiten Streich, und es führt kein Weg dran vorbei: EQUINOXE ist ein Werk (in acht Teilen) geworden, das man sich schon mal zu Gemüte führen sollte, wenn man das Synthesizer-Genre liebt. Jarre hat mit EQUINOXE einen großen Sprung nach vorne getan und dabei sowas wie die erste typische französische Synthesizerplatte geschaffen. Hier wimmelt es plötzlich von guten Ideen, von eingängigen Themen bis hin zum Musette-Walzer und Leitmotiven, die fast ohne Längen aufbereitet sind. Lediglich die Teile 1 und 2 und 7 haben noch schwache, sprich langatmige, Stellen – ansonsten ist EQUINOXE ein Feuerwerk, mit dem Jarre demonstriert, daß er inzwischen Fuß gefaßt hat im Metier, daß er auf der Höhe der Zeit ist mit seiner Musik.

Die neue Generation der Synthesizer setzt sich durch. Jarre verwendet diverse computerisierte, digitalisierte und einige polyphone Geräte, und das bringt tatsächlich eine hörbare Verbesserung in Klangvielfalt und Abwechslungsreichtum mit sich. Doch bei allen Überraschungen, die uns Jarre bietet: Die einsame Spitzenqualität von Larry ‚Synergy" Fasts CORDS erreicht er nicht. CORDS ist eine der ganz wenigen Produktionen, die auf diesem Gebiet neue Maßstäbe setzen. Doch darüber an anderer Stelle mehr.

## Gregory Isaacs
## COOL RULER
## Virgin Front Line
## FL 1020

*Von Hans Keller*

Dies ist also wieder eine OMRPB (laut Vereinbarung mit Teja: Obligatorische Monatliche Reggae-Platten-Besprechung).

Gregory Isaacs ist Reggae-Soloartist in der Tradition der älteren großen jamaikanischen Sänger wie etwa John Holt oder Delroy Wilson. Er hat schon etliche Platten gemacht, inklusive ein Dub-Album, ich weiß nicht genau, wieviele LPs existieren, die jamaikanischen Plattenproduktionen sind für uns hier meist ziemlich unübersichtlich. Vier kenne ich: ALL I HAVE IS LOVE (auf Trojan), EXTRA CLASSICS (auf Conflict), MR. ISAACS (auf DEB-Music) und die vorliegende Platte. Die geschickten Taktiker von Virgin haben ihn mit COOL RULER auf ihr Front Line Label gekriegt.

Gregory ist beides, ein guter Songschreiber und vor allem ein packender Sänger, vergleichbar und seelenverwandt mit meinem Favoriten Dennis Brown (von dem auch bezeichnenderweise eine der beiden Fremdkompositionen auf COOL RULER stammt). Er besitzt eine tiefe, sonore und volle Stimme mit einem langsam schwingenden Vibrato, das er sehr schön an- und abschwellen lassen kann.

COOL RULER nun ist ein *Killer*-Album (und zur Zeit übrigens das Top-Reggae-Album in England), stärker als alle seine bisherigen LPs, stilistisch eine ziemlich geschlossene Angelegenheit. Es überwiegen für Reggae recht ungewöhnlich angezogene Tempi der Gruppe, welche damit eigentümlich zum darüberliegenden, ruhigen, manchmal fast schleppenden Gesang konstrastieren. Während beispielsweise auf „Raving Tonight" die Instrumente, von den hundertfachen Session-Profis Shakespeare, Sly Dunbar, Chinna usw. gespielt, unaufhaltsam rhythmisch vorwärtsdrängen, singt er sich darüber fast gospelartig ruhig und breit.

Vielleicht muß man ein paarmal hinhören, bis man von dem ruhigen „Hin- und Herschunkeln" und der besonders subtilen Melodie von „Don't Pity Me" so richtig weggetreten ist. Für mich die schönsten Songs: wer ein Herz hat, dem müßte es eigentlich bei „Party In The Slum" oder „Oncle Joe" glatt überfließen, so ergreifend sind diese Lieder. *„There's a party in the*

Anzeige

paperback

Nahezu das gesamte Taschenbuch-Angebot per Post (wie's der Name ja schon sagt). Sowieso:

dtv, rororo, detebe, fischer, Ullstein, Goldmann, Heyne, Knaur. Undsoweiter.

Unseren neuesten Kleinkatalog schicken wir Ihnen gern.

paperback

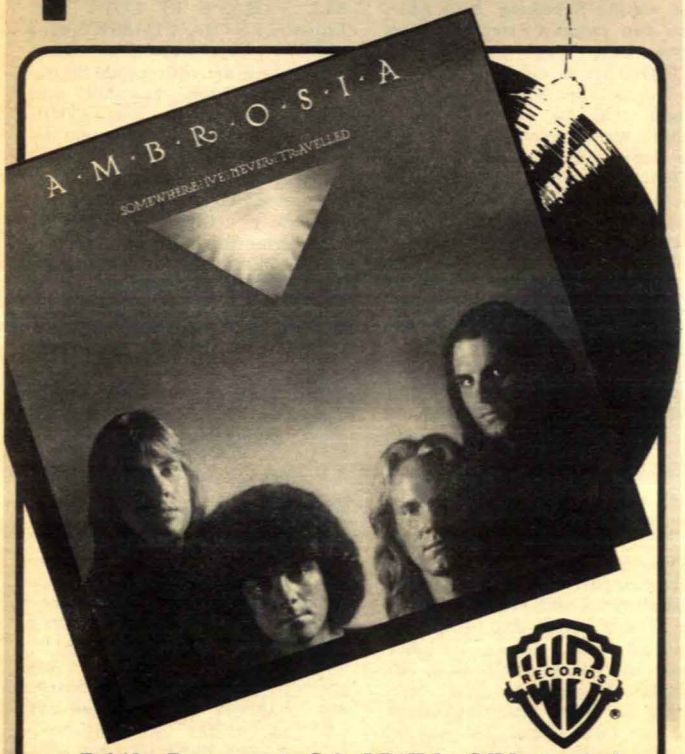
(Ihr paperbackspezialist)

Postfach 6001, 4410 Warendorf 2

16 kW-Lichtanlage

kompl. m. Mixer, Powerpack, allen Kabeln und 2 Auslegern, alles im Flightcase, 3 Monate alt und 6 Monate Garantie. Gegen Höchstgebot, nicht unter 10.000,-- DM. Kurzfr. Finanz. mögl. – Näheres bei „STAR" Light & Sound, Kötnerhof 20, 3000 Hannover 73

# Alan Parsons produzierte:




**Bei Alan Parsons erster Solo-LP "Tales Of Mystery And Imagination - Edgar Allan Poe" hatte AMBROSIA komplett mitgewirkt und hervorragend gearbeitet. Deshalb produzierte Alan Parsons "Somewhere I've Never Travelled" AMBROSIA's 2. LP.**

**"AMBROSIA" die erste LP und "Somewhere I've Never Travelled" erschienen schon 1976 in den USA. 1978 übernahm Warner Bros. die Band. Das Ergebnis war "Life Beyond L. A.". Ein großer Erfolg: die LP erreichte Billboard's Top 20, die Single "How Much I Feel" sogar Top 5.**

**"Somewhere I've Never Travelled" - die Schlüssel-LP zu AMBROSIA, erscheint jetzt auch bei uns. Die beiden anderen Alben sind als Importe erhältlich (Teldec).**

**Genesis, Yes, das Electric Light Orchestra und natürlich The Alan Parsons Project werden nicht beleidigt sein, mit AMBROSIA in eim Atemzug genannt zu werden. Eine Musik, in die zu vertiefen sich lohnt.**

# Ambrosia

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft


*slum... Reggae entertains... and everything's gonna be alright"*, die Ärmsten der Armen feiern, sie können sich nicht wehren, das einzige was ihnen bleibt, ist die Musik. Und sie tanzen: *„Shake your shoulder, move your head!"* Das Tambourin ganz im Vordergrund, federleicht und doch abgrundtief swingend, das Leslie-Vibrato der Orgel setzt Tupfer oder zieht eine elegische Melodie hinter den Gesang. Die Leslie-Orgel wird auf der ganzen Platte sehr oft eingesetzt, auch das ein bindendes Element zwischen den einzelnen Songs. Das herausragende Album eines starken Sängers.

## Angelo Branduardi
## ALLA FIERA DELL'EST
## Ariola 26 394 XOT
## LA PULCE D'ACQUA
## Ariola 26 395 XOT

*Von Manfred Gillig*

ALLA FIERA DELL'EST ist die Originalfassung von HIGHDOWN FAIR, über die ich mich ja schon im vorletzten Heft (12/78) lobend ausgelassen habe. Beide Versionen, sowohl die italienische wie auch die englische, sind zwei sehr schöne, delikate Produktionen, und es fällt schwer, einer den Vorzug zu geben. Wer Branduardis leicht blutleere, romantisierend-mystische Poesie nicht mag, wird beiden Versionen nicht viel abgewinnen können; wer aber hier und da derlei verträumte, mit viel Allegorien angereicherte Musik entspannt genießen kann, wird von Branduardi sehr angetan sein, egal, um welche seiner Platten es sich handelt.

Mir selbst gefällt die italienische Fassung besser, weil Branduardi in seiner Muttersprache kräftiger und ein bißchen rustikaler singt und nicht so extrem aristokratisch-blutleer haucht wie bei den ruhigsten Stellen der englischen Version („Lullabye To Sarah" / „Canzone Per Sarah", „The Man And The Cloud" / „L'Uomo E La Nuvola"). Vielleicht liegt das auch am für meine Ohren dichteren Sound von ALLA FIERA DELL'EST, obwohl ich nicht sicher weiß, ob die Originalbänder für HIGHDOWN FAIR neu abgemischt wurden. Ich vermute es, und wenn, dann ist das auf jeden Fall mit sehr viel Einfühlungsvermögen gemacht worden. Das Cover von ALLA FIERA DELL'EST finde ich noch opulenter und geschmackvoller als das von HIGHDOWN FAIR. Aber, wie gesagt, es ist eine Sache des persönlichen Geschmacks, einer der beiden Versionen den Vorzug zu geben.

Bisher habe ich mich mit Superlativen zurückgehalten – bei LA PULCE D'ACQUA sind sie aber angebracht. Diese LP ist noch um Längen besser als ALLA FIERA DELL'EST, denn sie ist vielseitiger, abwechslungsreicher, temperamentvoller und brillanter im Arrangement und hat einige Happen von der schönsten Musik zu bieten, die mir bislang aus der Gegend südlich der Alpen zu Ohren gekommen ist. In ihren unbeschwert dahinfließenden Passagen, mit ihrer optimistischen Verschmelzung der verschiedensten stilistischen Zutaten erinnert mich diese LP wie keine andere an die neue portugiesische Musik eines Jose Afonso und seiner Kollegen (es gibt hier tatsächlich verblüffende musikalische Übereinstimmungen mit Afonsos VENHAM MAIS CINCO).

Wie Afonso greift auch Branduardi musikalische Traditionen auf und verbindet sie mit sicherem Gespür mit modernen Tendenzen. Da gibt es Anklänge an höfischen Minnesang des Mittelalters (z.B. in der Ballade „Il Ciliegio"), barocke Tänze („Ballo In Fa Diesis Minore"), rustikale Blasmusik („Nascita Di Un Lago") und eine lockere Synthese von Rock und Folk wie im Titelsong „La Pulce D'Acqua". Mit „La Bella Dama Senza Pieta" sprengt Branduardi alle Grenzen, indem er indische Sitarklänge mit arabischen Streichern zu einer italienischen Ballade kombiniert – ein außergewöhnliches selten schönes Stück Musik.

Die geschmackvolle Verpakkung der Platte verdient wieder besondere Erwähnung – diesmal gibt es neun Kunstdrucke als visuelle Ergänzung zu den neun Liedern.

## The Jam
## ALL MOD CONS
## Polydor 5008 (2442 155)

*Von Bernd Matheja*

Eine angenehme LP der Herren Weller (voc, g, p), Foxton (b) und Buckler (dr). Die Eröffnungstitel beider Seiten sind quasi als (verschämte?) Hommage an *den* Topf zu betrachten, in welchen man Jam so oft wirft: Punk-Pamps. Daran anschließend beginnt die Musik, und auf dieses Handwerk verstehen sich Jam zweifellos. Paul Weller hat verarbeitet, was die Old Wave hergibt: eine Portion Rhythm & Blues, reichlich Alt-Beat und dazu spritzerweise Akustisches, was aufgrund seiner Qualität so gar nicht zum Einleitungsgehacke passen will (sollte „con" hier etwa im Sinne von „bescheißen" gemeint sein . . .?!).

Der Paul leidet zwar komponierenderweise noch immer am Townshend-Syndrom, er ist jedoch kein eingebildeter Kranker, sonder bekennt sich zu dieser „Schwäche", die er zudem als Stärke auszuspielen vermag. Solistisch hält er sich ziemlich zurück und weiß mit Bruce Foxton (kernig-präsent zu jeder Sekunde) und Rick Buckler zwei solide Helfer im Rückraum. Ein dreifach Hoch der Gruppe, daß sie einen alten Kinks-Standard, „David Watts", in ganz und gar unverdorbener Verpackung wiederauferstehen läßt. Schön ferner die erwähnten (semi-)akustischen Ausflüge, „Fly" und „English Rose" sowie das einfühlsame „In

The Crowd". Den Höhepunkt der Scheibe bildet das Finalstück, „Down In The Tube Station At Midnight": wer tatsächlich mal zu besagter Stunde zwischen Kacheln, Kids und Klaustrophobie in einer Londoner Subway-Station gewartet hat, wird zugeben müssen, daß der Song die dort herrschenden Atmosphäre nicht schlecht einfängt; ein erstklassiger New Wave-Track, der nicht ums Verrecken mit irgendeiner dubiosen Message aufgepumpt ist, sondern – und das geschieht selten genug – Stimmung vermittelt. ALL MOD CONS ist empfehlenswert.

## Peter Howell & The Radiophonic Workshop THROUGH A GLASS DARKLY Intercord-BBC INT 148.000

*Von Manfred Gillig*

Peter Howell bleibt nicht beim bloßen Kopieren bekannter Synthesizerklischees stehen, wie man's auf so vielen Produktionen der letzten Zeit hört, sondern er bringt neue Elemente ins Spiel, auch wenn gewisse perlende Tonkaskaden, vor allem auf Seite 2, sehr stark an Tangerine Dream erinnern. Aber Seite 1 mit dem fast 20minütigen Titelstück ist eine feine Sache, fängt mit romantisch-lyrischem Klavier an und ist sehr zart und versponnen, voller Zwiegespräche von Synthi und Piano, ein bißchen mystisch angehaucht und auch mit ein paar barocken, Bach'schen Themen geschmückt – ein sehr entspanntes und entspannendes Stück Musik, sehr angenehm anzuhören, das seinen Untertitel „A Lyrical Adventure" zu Recht trägt.

Auf Seite 2 haben wir fünf kürzere Stücke mit unterschiedlicher Stimmung, vom poetischen „Wind In The Wires" (mit akustischer Gitarre und synthetischen Flöten und Streichern) über die Fanfaren a la Tangerine Dream von „Magenta Court" bis hin zum modischen Space-Sound von „The Astronauts". „Colour Rinse" ist ein lockeres Stückchen Kaffeehausmusik mit perlender Melodie, und „Caches Of Gold" hört sich gar an wie „Jacques Loussier Plays The Swingle Singers On Synthesizer". Bei allen Vergleichen: Peter Howell und sein Workshop kupfern nicht bloß ab, sondern schaffen eine eigene Atmosphäre, bei der Howells Synthesizer und Klavier, barockes Erbe und jazzige Beiträge seiner Mitspieler gleichberechtigte und stilbildende Elemente sind.

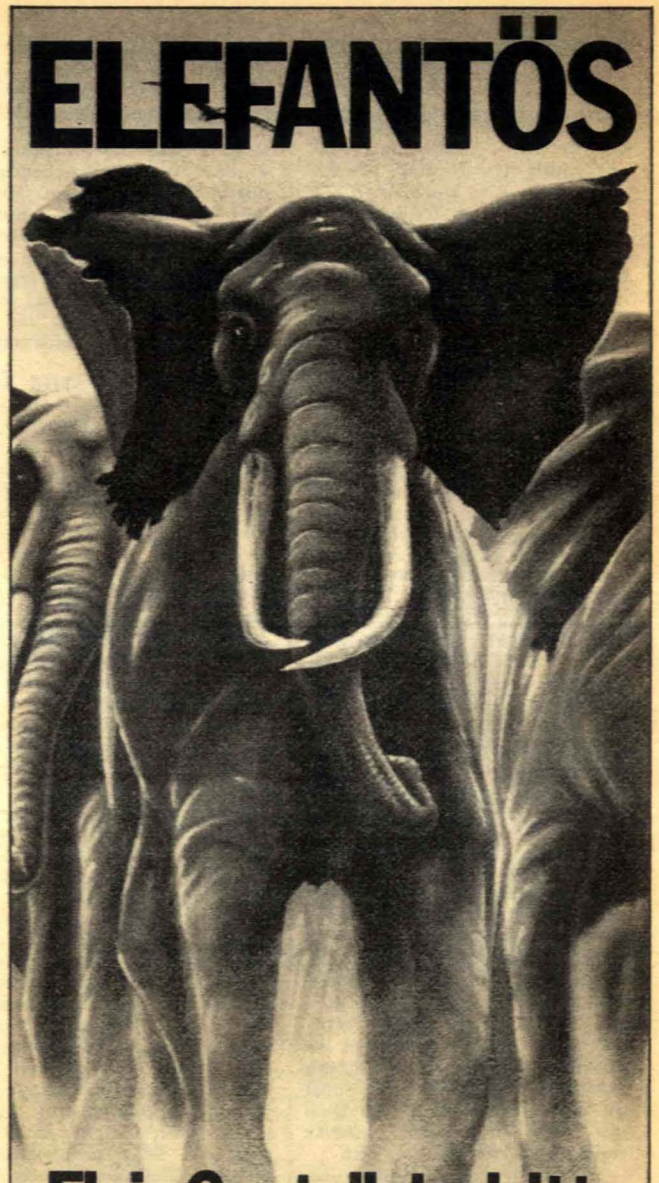
Dies ist seit langer Zeit mal wieder eine sanfte Synthesizerplatte ohne modischen Schnickschnack und wohl die erste mit typisch englischem Feeling seit David Vorhaus' „White Noise 2". Sehr schön!

# REGGAE

*Von Reinhard Kunert*

Winston Thompson alias Dr. Alimantado: Wann immer dieser Name in Reggae-Zirkeln erwähnt wird, tritt ein Leuchten in die Augen der Roots-Fans, denn der gute Doktor ist ein Genie. Seine Singles-Produktionen der letzten fünf Jahre haben bewiesen, daß es nicht entscheidend ist, ob nun King Tubby, Lee Perry oder Maxie am Mischpult sitzt, jeder Track wird ein kleines Meisterwerk. Ein großer Teil dieser DJ-Juwelen ist nun zum ersten Mal auf LP erhältlich, dank des neugegründeten und noch kleinen englischen Reggae-Labels Greensleeves. Die LP ist nach dem Titelstück BEST DRESSED CHICKEN IN TOWN (GREL 1) benannt, und sie ist wirklich *the best buy in town. Well hard, mon.* STOP YU LOAFIN (GREL 3) nennt sich das Erstlingswerk des DJ-Newcomers Jah Thomas. Die positiven Vibrationen, die von den Cover-Zeichnungen ausgehen, fehlen den Tunes der Platte leider völlig. Sly an den Drums, Ranchie am Baß sind gewöhnlich die Garantie für knallharte Roots-Rhythmen; die ermüdenden Sprüche von Jah Thomas scheinen sich aber auf sie übertragen zu haben. Ich frage mich eigentlich nur, wer sich bei dieser Channel One Produktion am meisten gelangweilt hat?! *Forget it.*

Nachdem Virgin nun mit Front Line ihr eigenes Reggae-Label haben, machen sie sich auf, sowohl den schwarzen Markt wie auch die weißen Rasta-Freaks in den Griff zu bekommen. Die beiden Juwelen des letzten Front Line-Paketes sind Big Youth's DREAD LOCKS DREAD (FL 1014) und U. Roys VERSION GALORE (FL 1018), zwei wiederveröffentlichte Klassiker der immer noch größten DJs unter Jamaikas Sonne, neben Tapper Zukie versteht sich. DREAD LOCKS DREAD umfaßt Buchanan-Knüller wie „Some Like It Dread", „Lightning Flash", „Marcus Garvey Dread", „House Of Dreadlocks" und diamantene Dub-Versionen der Begleitgruppe Skin, Flesh & Bones. Wer noch keine DJ-Platte hat, sollte hier anfangen: Big Youth in meisterhafter Form, donnernde Baß & Drums-Dubs, zusammengehalten durch Prince Tonys Produktion. Getto-Musik, die dir bei ausreichender Lautstärke das Dach von der Hütte bläst: VERSION GALORE klingt etwas angestaubt, die Reggae-Rhythmen dieser Platte lassen noch ihre Wurzeln in Ska und Rock Steady erkennen, der Double-Drum-Overkill heutiger


Elvis Costello's dritte

Viele halten ihn für den originellsten Rocksänger seit Jahren, andere für den begabtesten Songwriter auf seinem Gebiet. Mit „Armed Forces" liefern Elvis Costello and the Attractions ihr drittes Album ab, das wiederum ausschließlich Costello-Kompositionen enthält und von Nick Lowe produziert wurde.

Als musikalische Zugabe gibt es noch eine „Super Single" mit drei Costello-Hits: „Accidents will happen", „Alison" und „Watching the Detectives" wurden beim Hollywood High Concert in Los Angeles im Sommer '78 „Live" mitgeschnitten. Die „Kleine" wird nur in limitierter Auflage beigelegt, Costello-Fans müssen sich also beeilen!

"ARMED FORCES"
LP RAD 56597-U
Musicasette RAD 456597-X

Elvis Costello:
Sänger-Songwriter-Supermann

Radarscope Records Ltd

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

Rockers-Produktionen scheint noch Lichtjahre entfernt. Diese LP U. Roys (richtiger Name: Ewart Beckford) sammelt seine größten Single-Erfolge: „Wear You To The Ball", „Wake To Town" und „Rule The Nation" aus der Zeit, als U. Roy wochenlang alle drei ersten Plätze der jamaikanischen Charts besetzt hielt. Eine LP so gut wie eine Flasche alter Portwein: *essential high ranking.*

In letzter Zeit tut sich wieder einiges an der Dub-Front. Diese Spielart jamaikanischer Getto-Musik gewinnt immer mehr Freunde; hier gibt es keine Sprachbarrieren, Baß & Drums können auch dich im Bauch und Herzen anrühren und deine Beine in Bewegung bringen. Kunstvoll eingeblendete Bläsersätze, wieder und wieder durch Echokanäle gejagte Gitarrenrhythmen, rätselhafte Gesangsfetzen stellen die Beziehung zum Kopf her. Einige Empfehlungen: die Prophets (Vivian Jacksons Gruppe) mit BEWARE DUB (Grove), Prince Far Is Begleitband Arabs mit CRY TUFF DUB ENCOUNTER (Hit Rungooz LP), Studio Band Revolutionaries und REACTION IN DUB (Cha Cha CHALP 002) und nicht zu vergessen KING TUBBY MEETS THE UPSETTER AT THE GRASS ROOTS OF DUB (FM LP 304 bzw. Studio 16), der Dub-Klassiker überhaupt. Bei dieser Einspielung kämpfen King Tubby (Winston Edwards) und The Upsetter (Lee Perry) um den Titel *master at the controls* – König des Mischpults. Die Gruppe Natty Locks spielte die Instru-Dubs ein, die Grundlage für Lee Perrys und King Tubbys Hexereien an den Konsolen. Wer der Champion mit dem Sieger-Spliff ist, sollst du selbst entscheiden: die Qual der Wahl lohnt sich. *Strictly roots dub-harder than the rest.*

Wayne Wade, protegiert und produziert von Vivian Jackson, wandelt auf seiner LP DANCING TIME (GMLP 3) seltsame Pfade. Fernab von Rasta-Ideologien und Herb-Lobpreisungen besingt er eine LP mit sanften Liebesliedern, gleitet ruhig und beruhigend auf dem Rhythmusteppich Sly Dunbars und Robbie Shakespeares dahin, umsponnen von den herrlichen *keyboard fills* der alten Meister: Bernhard Harvey und Ansel Collins. Wayne Wade bringt den Mut auf, ehrliche Gefühle zu zeigen und sich affektierten Reggae-Klischees zu entziehen; zeigt ebensoviel Selbstvertrauen und hört euch einmal diese verdammt unmoderne LP an.

WAITING IN THE PARK (Phase 1 P78) war der größte Single-Erfolg der Chantells und wurde so zum Titel ihrer LP. Hinter dem Namen The Chantells verstecken sich Lloyd Forrest, Samuell Bramwell und Tommy Thomas, ein Vocal-Trio, das dort weitermacht, wo die Heptones und Toots and the Maytals aufgehört haben: durchsichtig arrangierte Soul-Harmonien verbinden sich mit zurückhaltend produzierten Rockers-Rhythmen zu einem faszinierenden neuen Ganzen. Reggae-Power.

Zum Schluß *die* Überraschung der letzten Zeit überhaupt: Hugh Mundells AFRICA MUST BE FREE BY 1983 (Message-JA Import). AFRICA ist Hugh Mundells Debüt-LP und Augustus Pablos (Produktion, Keyboards und Melodika) Meisterwerk. Augustus Pablo, der von einigen englischen Kritikern als das jamaikanische Genie überhaupt gefeiert wird, hat sich bei dieser Produktion selbst übertroffen. Hypnotische Roots-Sounds, die den Hörer innerhalb der ersten Sekunden in ihren Bann ziehen und nie wieder loslassen, derart kraftvoll und energiegeladen, daß erst durch Hugh Mundells optimistische Kinderstimme, die den Sieg des Guten über das Böse prophezeit, das seelische Gleichgewicht des Zuhörers wiederhergestellt wird. Reggae aus dem Jahre 1983, zu hören im Jahr 1979. *Top in my list – ital and vital!*

# KURZ &...

The Boyzz
TOO WILD TO TAME
Epic EPC 82995

Oh Gott, schon wieder so'n paar Typen, die sich, nur wiel sie sich mal neben 'nem Haufen Harleys haben ablichten lassen, für die größten Eisenfresser halten. Leadsänger Dirty Dan Buck ist von allen rachitischen Röchlern mit Abstand der rachitischste, und der Muckerhaufen hinter ihm hat weniger Schwung als 'ne 60-Tonnen-Dampfwalze im dritten Gang.

David Coverdales Whitesnake
SNAKEBITE
EMI 1C 064-61 290

Auf dieser LP des Ex-Purple-Sängers gibt es ein tierisches Stück mit Namen „Bloody Mary", auf dem Coverdale wie eine Frankie Miller-Miniaturausgabe röhrt und die beiden Gitarristen Bernie Marsden und Micky Moody wie die Weltmeister spielen. Doch damit hat es sich dann auch fast; keines der sieben übrigen Nümmerchen erreicht auch nur annähernd die Power dieses Titels. – Herr Ober, bitte noch'ne Runde Bloody Mary!

Mick Rowley
I'M A MAN
Teldec 6.23652

..I'm A Man" behauptet hier ein gewisser Mick Rowley, und wenn er auch die Kastraten dazurechnet, dann hat er – trotz seines Disco-Geächzes – sogar Recht.

Satin Whale
A WHALE OF A TIME
Strand 6.23602 AD

Was die vier Satinwale hier zustandegebracht haben, das ist fürwahr eine klare und saubere Produktion, die internationale Vergleiche nicht zu scheuen braucht. Locker und poppig spielen sie Songs, die allerdings stellenweise ein bißchen seicht werden; es gibt einen Instrumentaltitel mit sehr gelungenem Streicherarrangement („A Whale Of A Time") und einen mit verträumter akustischer Gitarre, mit Flöte und Keyboards („Little Tune"), und auf „Can't Believe" gibt es eine gekonnte Saxofoneinlage.

Satin Whale haben sich sowohl kompositorisch als auch mit ihren handwerklichen Fähigkeiten von der Verkrampfheit und bierernsten Humorlosigkeit früherer Werke wie LOST MANKIND gelöst. Nur beim Gesang liegt noch manches im argen, denn der ist noch immer eindeutig als Deutschrock identifizierbar. Aber auch das kann sich ja noch bessern.

Axis Point
RCA PL 30039

Streetwalkers sind tot,... es lebe Axis Point!? Wieso? Nun, nachdem die rauhen Straßendirnen Whitney, Chapman, Tench, Dowle, Feat und Johnstone Anfang des Jahres die Nase voll hatten und nicht mehr auf die Straße gingen, erscheint Charlie Whitney nun mit neuer Band wieder auf der Bildfläche. Von den Musikern her, Eddie Hardin, Charlie McCracken und Rob Townsend, bald 'ne neue „Supergroup", aber davon gab's ja nun schon unzählige.

Axis Point machen Musik, die etwa auf dem gleichen Weg liegt, den Streetwalkers einst eingeschlagen haben. Und damit wird deutlich, welch' entscheidenden musikalischen Einfluß Herr Whitney damals ausübte. Einziges (kleines) Manko an Axis Point – das muß leider gesagt werden –: ein Hardin ist noch lange kein Chapman!

Ryo Kawasaki Group
feat. Dave Liebman
NATURE'S REVENGE
MPS 0068.191

Die erste „europäische" Produktion des 31jährigen japanischen Gitarristen, der seit 1973 in den USA arbeitet (Gil Evans, Chico Hamilton, Elvin Jones). Kawasaki beherrscht die Techniken, die es ihm erlauben, kraftvollen Funk-Rock/Jazz (im Quartett), Greens „Body and Soul" (mit Liebman im Duo), und Villa-Lobos-Gitarrenstücke auf dieser LP zu vereinen. Eine abgerundete Vorstellung.

Klaatu
SIR ARMY SUIT
Capitol 1 C 064-85596

Manchmal rocken sie ganz schön los, schlecht produziert ist das alles auch nicht, aber meistens hört sich's doch an wie die Beatles für Arme. Hinter der schönen Fassade fehlt die Substanz für eine intensivere , längerdauernde Beziehung . . .

Mythos
STRANGE GUYS
Venus V 78 MY-F 1003

Seltsame Typen sind das. Die verbraten ihre kosmischen Synthesizer- und Flötentöne, ihre Pink-Floyd-Reminiszenzen und mysteriösen Schleppgesänge mit wummernder Hard-Rock-Grundlage, als wären sie 1970 in einer Zeitfalle gefangen worden, in der sie sich häuslich eingerichtet haben. Wer Mythen aus dem hohlen Bauch liebt, mag's akzeptabel finden. Zur Vergangenheitsbewältigung in punkto Deutsch-Rock ist dieser Müd-hos allerdings kein Beitrag.

Barbara Thompson's
PARAPHERNALIA
MCA 0062.117

Diese englische Saxofonistin/Flötistin, die den meisten Freunden des Jazz bzw. Jazz-Rock seit Gruppen wie Colosseum und The United Jazz & Rock Ensemble ein Begriff sein sollte, hat mit PARAPHERNALIA ein Quartett zusammengestellt, das dort die Fäden wieder aufnimmt, wo seinerzeit Nucleus, Soft Machine und eben Colosseum instrumental das Handtuch geworfen haben. Eine unkomplizierte, eingängige und doch jazzige LP, die auch den Anhängern rockiger Trends gefallen kann (mit Roy Babbington am Baß).

Alphonse Mouzon
IN SEARCH OF A DREAM
MPS 5C 064-60815

So wie diese muß eine Mouzon-LP sein! Kein Disco, keine Glitzerattribute, dazu ein Satz großartiger Sidemen (Philip Catherine, Joachim Kühn, Miroslav Vitous, Stu Goldberg und Bob Malik). Tatsächlich, da gibt es Stücke, die Weather Report-Roots aufgreifen; und es gibt die Kraft, die geballte Energie, für die noch immer nur der Name Mouzon stehen kann. So wie diese muß eine „Fusion"-LP sein!

# NEU IM REGAL

**CBS**

Fleetwood Mac MAN OF THE WORLD, 83251; Earth, Wind & Fire BEST OF VOL. 1, 83284; Neil Diamond YOU DON'T BRING ME FLOWERS, 86077; Stan Getz ANOTHER WORLD, 88315; Gato Barbieri TROPICO, AMLH 64710; Willie Nelson STARDUST, 82710; The Movies BULLETS THROUGH THE BARRIER, GTO 031; Willie Nelson WILLIE AND FAMILY LIVE, 88333; Elkie Brooks RICH MAN'S WOMAN, AMLH 64554

# ROCK
## made in Germany

# SCORPIONS
# on Tour

Die Scorpions präsentieren ein energiegeladenes Rock-Paket.

| |
|---|
| 18.2. Dortmund, Westfalenhalle 2 |
| 19.2. Bremen, Stadthalle 2 |
| 20.2. Münster, Halle Münsterland – Kongreßsaal |
| 22.2. Recklinghausen, Vestlandhalle |
| 23.2. Düsseldorf, Philipshalle |
| 24.2. Hannover, Eilenriedehalle |
| 26.2. Kiel, Ostseehalle |
| 27.2. Kassel, Stadthalle |
| 28.2. Berlin, Neue Welt |
| 1.3. Hamburg, Musikhalle |
| 3.3. Erlangen, Stadthalle |
| 4.3. Offenbach, Stadthalle |
| 5.3. Heidelberg, Stadthalle |
| 7.3. Köln, Sartory-Saal |
| 8.3. Saarbrücken, Kongreßhalle |
| 9.3. Göppingen, Haldenberghalle |
| 10.3. Schwenningen, Messehalle |
| 11.3. Zürich, Volkshaus |
| 13.3. München, Schwabinger Bräu |
| 15.3. Augsburg, Kongreßhalle |
| 16.3. Regensburg, Audimax |
| 17.3. Würzburg, Kürnachtalhalle |
| 18.3. Ulm, Donauhalle |

## Die neue LP zur Tour:
## »LOVEDRIVE«

Die LP: 1C 064–45275 Auch als MC erhältlich

Produced by Dieter Dierks
for Breeze-Music

EMI ELECTROLA TONANGEBEND

HARVEST

HARVEST ROCK made in Germany

**Intercord**

Carsten Bohn's Bandstand HUMOR RUMOR, INT 148405; Clannad IN CONCERT, INT 160124

**Phonogram**

Rush HEMISPHERES, 9111005

**RCA**

Jahn Teigen THIS YEAR'S LOSER, PL 40028; Meco THE WIZARD OF OZ, XL 13060

**Metronome**

Johnny Guitar Watson GIANT, 0064201

**Sky Records**

Ramses ETERNITY RISE, sky 020

**EMI**

The Flys WAIKIKI-BEACH-REFUGES, 064-6813; Barry Manilow BEST OF, 064-61754; Olivia Newton-John TOTALLY HOT, 064-61813; Lucky Star WHO's FOOLIN' WHO, 066-45178; The Cosmic Sound Orchestra FLY SOME FUNK UP TO THE MOON, 064-45087; Wings GREATEST, 064-61963; Exile MIXED EMOTIONS, 064-61797; Whitesnake TROUBLE, 064-61740; Taxi, 064-61666; Vitesse OUT IN THE COUNTRY, 064-26013; Peter Straker CHANGELINE, 064-61604; East Of Eden IT'S THE CLIMATE, 064-61810; Glen Campbell BASIC, 064-85696; Rare Earth GRAND SLAM, 064-61681; Diana Ross, 064-61416; Matumbi SEVEN SEALS, 064-6789; Eberhard Schoener VIDEO-MAGIC, 064-45234

**Polydor**

John Travolta, 2344124

**Teldec**

THE SOUNDS OF THE ISLANDS (Sampler), 628468; Bakmak FORWARD FLIGHT, 623628

**Ariola**

Jimmy Buffett YOU HAD TO BE THERE, AK 1008/2; Karen Young HOT SHOT, 200216; EIS AM STIEL (Soundtrack), 200233-320; Macho I'M A MAN, 200197; Emerson, Lake & Palmer LOVE BEACH, 200249; Steely Dan GREATEST HITS; 300170-406

**WEA**

Jim Morrison AN AMERICAN PRAYER, ELK 52111; Michael Polnareff COUCOU ME REVOILOU, ATL 50529

# IM NÄCHSTEN HEFT

## 10 Jahre Henry Cow: Unrast, Angst und Hoffnung

*Im Grunde sind Henry Cow eine Rockband – aber das bekommt man nicht so schnell mit, denn es werden noch tausenderlei andere Einflüsse mit verarbeitet, die mal nach Jazz, mal nach Elektronik, mal ganz unbestimmbar nach Avantgarde klingen. Manfred Gillig machte sich daran, die Jubiläums-Geschichte (10 Jahre) der Gruppe zu schreiben, die es eigentlich gar nicht mehr gibt, die aber trotzdem fleißig weitermacht....*

## Ein amerikanisches Gebet – Jim Morrison

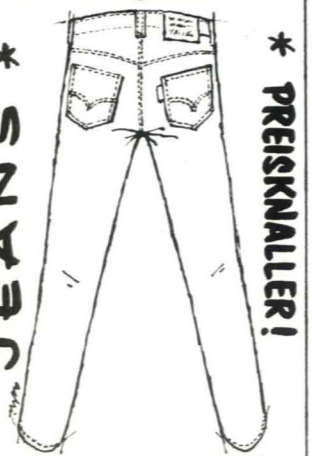
*Lange haben sie gewartet, denn nach eigener Aussage waren und sind sie nicht darauf aus, Kapital aus einem Toten zu schlagen. Manzarek, Krieger und Densmore kamen nach Hamburg, um Auskunft darüber zu geben, was sie bewog, ein J. Morrison-Gedächtnis-Album zu veröffentlichen, dem Michael Schlüter, der mit ihnen sprach, konzeptuelle Geschlossenheit bescheinigt.*

## Wegen Schnee und Glätte und Notstand . . .

*. . . hat uns so manch versprochene Post noch nicht erreicht, und deshalb können wir aus Termingründen keine Versprechungen machen. Daß aber im nächsten Heft hoffentlich eine Geschichte über Clash zu lesen sein wird, sei hiermit vorsichtig angedeutet. Zudem David Johansen, Dave Holland, und bestimmt Dies & Das sowie Neu im Regal...*

*SOUNDS 3/79 erscheint am Donnerstag, dem 22. 2.*


ORIGINAL
Levi's
JEANS * * PREISKNALLER!



DM 55,-
NORMALPREIS DM 75,-
GERADES BEIN
STIEFEL MODEL
vorgewaschen
Ohne weitere Spesen frei zu Hause
"UMTAUSCHRECHT"
BITTE UEBERWEISUNG DM 55,- AUF KONTO-NR.: 8189862 - COMMERZBANK KLEVE - MIT AUFGABE UMFANG ODER GRÖßE.
KORR. ADRESSE: JEANS POST (EUROPE) POSTFACH 10011 UTRECHT (Holland)

**Wie man Mädchen kennenlernt!**

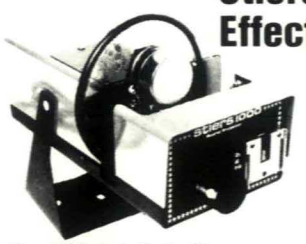
Beim NDR verrissen, im Südwestfunk hochgelobt. Thomas Bergmann und Klaus Wirtz haben in einem Buch die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, Mädchen kennenzulernen gesammelt: Wo man Mädchen kennenlernt – wie man sie anspricht – wie man mehr Chancen hat – wie man sofort Zuneigung erkennt und welche Methoden es gibt, zum Kontakt zu kommen. Über 100 Seiten. 20-Mark-Schein im Umschlag oder Bestellung per Nachnahme (+ Postgebühren) mit Rückgaberecht innerhalb einer Woche nach Erhalt. Lassen-Vlg., 2 Hamburg 19, Schulweg 48, Abt. 11

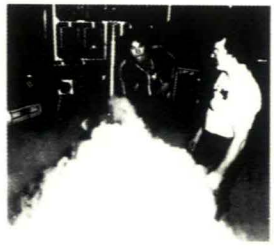
**Schallplatten**

Bei uns bekommt ihr die Singles, die es in keinem Schallplattengeschäft mehr gibt. Wir haben einige 100 000 Stück am Lager. Informiert euch unverbindlich und kostenlos. Wir schicken euch gerne unseren Katalog mit über 20 000 Titeln gratis und ohne Kaufzwang.

**KESS-VERSAND**
8700 Würzburg 25, Postfach 60

**Stiers Effects**



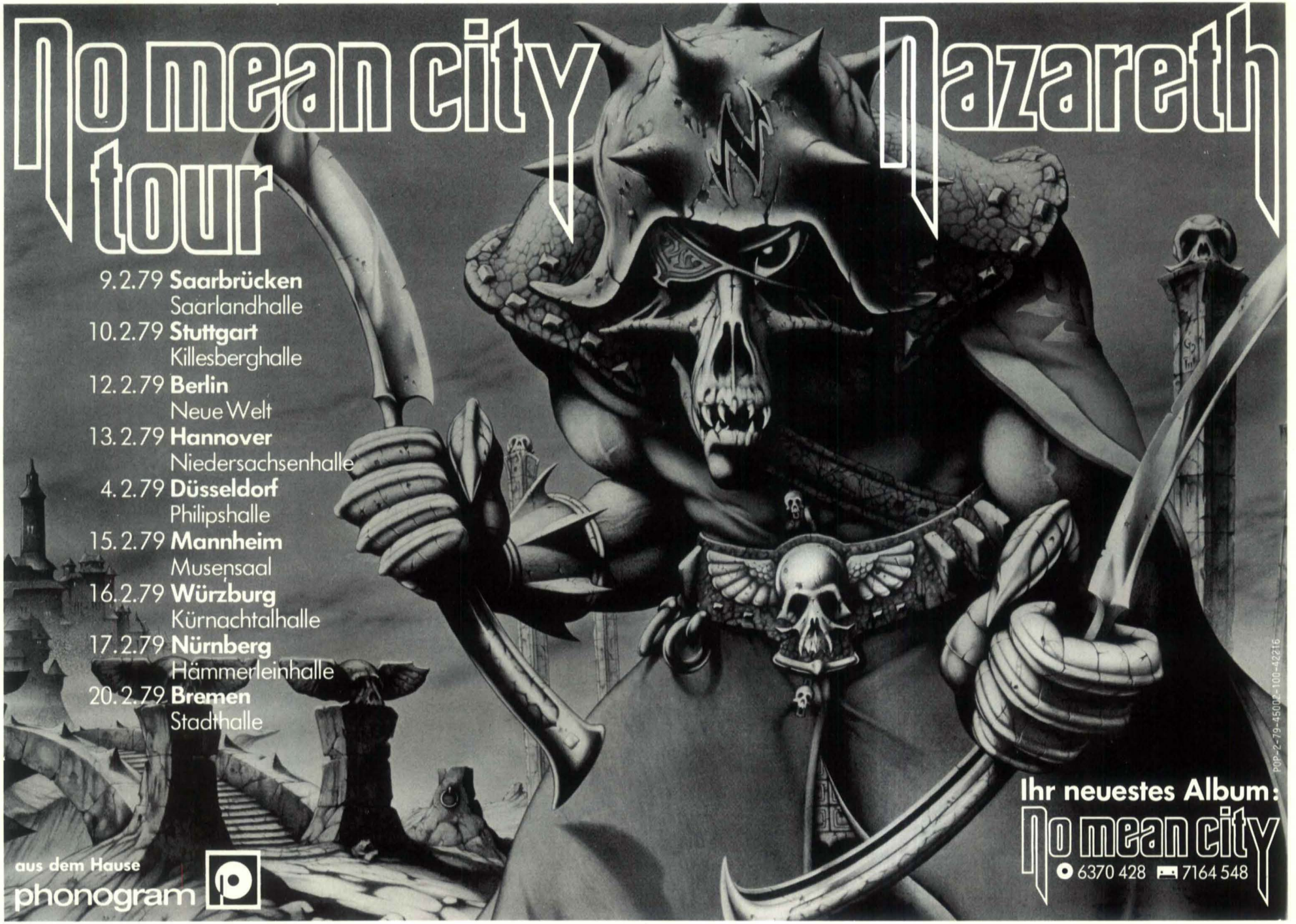


| | | |
|---|---|---|
| Stiers 150 Projektor Bastler Kit | DM | 89.60 |
| Stiers 1000 Projektor | DM | 425.60 |
| Bühnenblitz | DM | 380.80 |
| Schneemaschine | DM | 644.– |
| Seifenblasenmaschine | DM | 246.40 |
| Wolkenlaser-Set | DM | 985.– |
| Atomlicht | DM | 291.– |
| Nebelmaschine Showstar | DM | 291.20 |
| Rotor Punktstrahler | DM | 322.56 |
| Stiers Lauflicht-Strobe-Orgel | DM | 565.– |
| Disko-Konsole ab | DM | 2724.96 |
| Hologramm ab | DM | 246.60 |

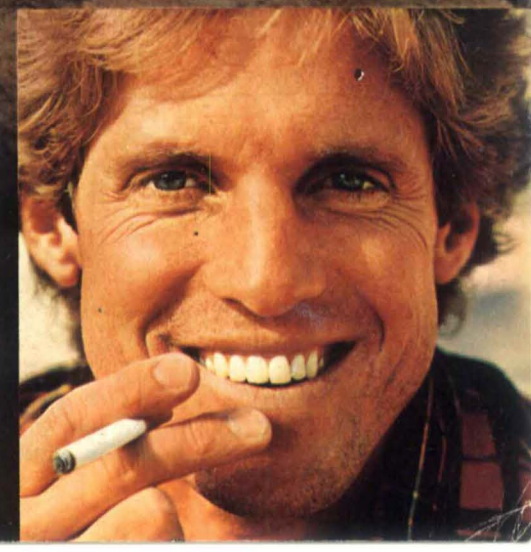
Neuesten Katalog anfordern!
DM 2.– in Briefmarken beilegen.

**Stiers Effects GmbH**
Liebigstraße 8
8000 München 22
Telefon (0 89) 22 16 96

Musik für Selbermacher
**MUSIKKISTE**
**Leute, macht Eure Musik selbst!**
Die Unterlagen bekommt Ihr bei uns!
Wir haben eine
**Riesenauswahl an Songbüchern, Noten + Schulen** für Gitarre, Baß, Klavier, Schlagzeug, Banjo, Fiddle etc.
Laßt Euch den neuen **Gratiskatalog** mit **über 800 Titeln** schicken!
MUSIKKISTE Prekerstraße 3 (S) 4830 Gütersloh 1


No mean city tour
Nazareth
9.2.79 Saarbrücken
Saarlandhalle
10.2.79 Stuttgart
Killesberghalle
12.2.79 Berlin
Neue Welt
13.2.79 Hannover
Niedersachsenhalle
4.2.79 Düsseldorf
Philipshalle
15.2.79 Mannheim
Musensaal
16.2.79 Würzburg
Kürnachtalhalle
17.2.79 Nürnberg
Hämmerleinhalle
20.2.79 Bremen
Stadthalle
aus dem Hause
phonogram
Ihr neuestes Album:
No mean city
6370 428
7164 548
POP-2-79-45004-100-42216

Nikotin 0,8 mg/Kondensat 14 mg. (Durchschnittswerte nach DIN)

# Was einer nicht schafft, fällt vielen leicht.

## Stuyvesant. Der Geschmack unserer Generation.